

www.e-rara.ch

**Die Krafft der Gottseligkeit: Das ist: Die Lehre der Wahrheit zur
Gottseligkeit**

Trigland, Jacobus

Getruckt zu Basel, 1651

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-71396>

[Christliche Betrachtungen uber Jesai. cap.66. v.1.2.]

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

1. Timoth. IV. vers. 7. 8.

Ube dich selbs aber in der Gott-
seligkeit. Dañ die leibliche übung ist
wenig nutz / aber die Gottseligkeit ist
zu allen dingen nutz / vnd hat die
verheissung dises vnd des
zukünftigen Le-
bens.

Schriß.



Chriſtliche Betrachtungen/

zur

übung des wahren Geiſtlichen dienſts

Gottes / vnd inſonderheit von der wahren

Demüt / welche der grund der Chriſtlichen

Religion / vnd die haupt-tugend aller

tugenden iſt:

Auß der betrachtung der macht vnd herrlichkeit Gottes / an einem: vnd auß
dem elend vnd nichtigkeit des Menſchen / an anderen theil/
genommen:

Über die wort Jeſaię / cap. 66. v. 1. 2.

So ſpricht der Herr: Der Himmel iſt
mein ſtul / die Erde mein fußbanck: was
iſts daß für ein Hauß / das ihr mir bau-
wen wöllet? oder welches iſt die ſtätte/
da ich ruhen ſoll? Meine Hand hat alles
gemacht / was da iſt / ſpricht der Herr.
Ich ſehe aber an den elenden / vnd der zu-
brochens geiſtes iſt / vnd wer ſich förch-
tet für meinem Wort.

Die wahre Weisheit / die mit recht den namen tragt
vnd dafür gehalten wirt / beſtehet in zweyen dingen / in der er-
kännuß Gottes / vnd in der erkännuß vnſer ſelbs. Dann wer
will daran zweifeln / daß die wahre Weisheit / in der erkännuß
deſſen nicht beſtehe / der das höchſte Güt / der einig vberflüßige Brunn alles

Die wahre
Weisheit.

gütern / vnd der Schöpffer / Erhalter vnd Regierer aller dingen ist? Wer wirt auch läugnen / daß dieselbig nicht bestche in der erkännuß vnser selbs? Dann ohne dise erkännuß werden wir kein sach recht fürnehmen / oder weyßlich führen können. Alle Philosophen vnd Weysse diser Welt / wiewol sie in diser erkännuß geirret / oder der rechten erkännuß des Menschen gesehlet / haben gleichwol die erkännuß vnser selbs auff das höhest befohlen / als die zur wahren Weysheit hoch notwendig seye.

Die erkän-
nuß Gottes
vnd vnser
selbs / können
nicht von
einander ge-
scheide wer-
den.

Dise zwei erkännissen können nicht von einander gescheiden werden. Gott recht zu kennen / ist vnser selbs erkännuß von nöten: vnd vns recht zu kennen / ist die erkännuß Gottes notwendig. Durch die erkännuß vnd betrachtung vnser selbs / wirt die erkännuß Gottes in vns gefürdert vnd aufgeweckt. Dann / erstlich / so bald wir vns selbs mit ernst betrachten / so müssen vnser gedanken alsbald zur betrachtung Gottes vnser Schöpfers / in deme wir leben / weben vnd sind / hinauff geführt werden. Dann es ist ein sach / die sich selbs lehrt / daß wir alles das / was wir haben vnd sind / nicht von vns selbs haben vnd sind / sondern daß es alles ein lauter geschenck vnd gaabe Gottes ist: ja daß wir nicht einen augenblick bestehen könnten / wañ wir nicht immerdar von ihm erhalten wurden. Zum andern / die wolthaten / die Gott täglich an Seel vnd Leib vber vns außgeüßt / sind alle zeichen seiner macht vnd güte: durch welche / als durch gewisse herab-stießende bächlein / wir zu ihm / als zu dem einigen Brunnen alles güten / hinauff steigen. Doch / zum dritten / wirt auß vnser armüt / vnd gebrechlichkeit der vberaus-grosse / ja vnendliche reichthumb seiner Gütern erkeint. Dann wann wir vns selbs / in vnser armüt / blöße / elend vnd sünd / gegen dem grossen / rei-chen / heiligen vnd aller-seligsten Gott stellen / so erscheint die vnaussprech-liche größe seiner herlichkeit desto mehr: auß vnser armüt sein reichthumb; auß vnserem elend / sein vollkommene seligkeit oder herlichkeit; auß vnser blöße / sein vnzergänglich lichte / das er ihm wie ein kleid angenogen; auß vnser zergänglichkeit / seine ewigkeit; auß vnser sünd / seine heiligkeit; auß vnserm tod / seine vnsterblichkeit. Also lernen wir / auß dem empfinden vnserer eigenen torheit / vnwissenheit / verderbnuß / sünd / schwachheit / elend / vnd tod / verstehen / daß in ihm allein / das lichte der wahren weysheit / der glanz der heilsamen erkännuß / die vnbesteckte heiligkeit / die vntadliche gerechtigkeit / die beständige krafft / die selige vnsterblichkeit / vnd die fulle aller güteren / allein zu finden ist. Vnd das nicht allein / dieweil wir nackend vnd hungerig sind / daß wir das jenige / was vns gebriecht / von ihm allein erwarten: son-dern auch / daß wir durch forcht vnd schrecken vor seiner Göttlichen herlich-keit nider-geschlagen werden / vnd lernen in vns selbs gering vnd demüthig

seyn. Dann es ist gewiß / daß wir nicht eh mit rechtem ernst zu ihm seuffzen / vnd nach seinem Göttlichen segnen verlangen tragen / es seye dann / daß wir / durch das lebendige fühlen vnser elends / vns selbs gang vnd gar mißfallen / ja gänglich verläugnen.

Widerumb an der andern seiten / erforderet die erkänntnuß Gottes / die erkänntnuß vnser selbs : ja wir können zu der erkänntnuß vnser selbs nimmermehr kommen / wir haben dann zuvor Gottes herrliches Angesicht betrachtet / von dannen wir zu der betrachtung vnser selbs herab steigen. Dann weil wir von natur eigensinnig vnd aufgeblasen sind / so lassen wir vns selbs duncken / daß wir verständig / weyß / fromb / gerecht / vnd heilig seyen / wir werden dann mit kräftigen gründen / vnser vnverstand / torheit / verderbnuß vnd ungerechtigkeit vberzeuget. Dise vberzeugung kan nicht geschehen / so lang wir auff vns selbs / vnd nicht auff Gott den Herren sehen / welcher allein die regel ist / an deme dises ergründen vnser vberzeugung geschehen muß. Dann dieweil wir von natur zu heuchlen geneigt sind / so geschichts / daß wir vns selbs in einem eiteln wahn der gerechtigkeit gefallen / eben als wann wir die wahre vollkommene gerechtigkeit vollbracht hetten / so lang wir vnser augen nicht auff die vollkommene strenge gerechtigkeit Gottes richten. Vnd dieweil in / vnd an vns / nichts ist / welches nicht in vilerley weg befudet / so geschicht auch das / daß wir dasjenige / was nicht auff das allerhöchste befleckt ist / für gang rein vnd sauber achten / so lang wir vnser gedanken nicht vber alle Menschliche sachen erheben. Eben gleich wie ein Aug / das anders nichts dann schwarzes gesehen hat / auch das / was kaum halb weiß / für sauber vnd weiß achten wir / biß dasjenige / das gar weiß vnd sauber ist / dazu kömmt : vnd so lang es bey hället tag auff die Erde vnder sihet / vnd rund herum die ding auff der Erden beschawet / scheint es ein gar klares vnd scharffes Gesicht zu seyn ; aber so bald wir es auffheben die Sonn anzuschawen vnd das hället Liecht recht zu beschen / also bald zwiherts / vnd wir durch die krafft der Sonnen schein also überwunden / daß es die Erde / die es zuvor so genau besahe / nicht sehen kan / vnd erfindt sich / daß dasjenige / das zuvor für ein grosses Liecht vnd scharffes Gesicht geachtet worden / nur eitel dunckelheit vnd finsternuß ist : also gehet es auch im betrachten vnser geistlichen Stands. So lang wir vnser gedanken nicht vber die Erde / vber die Menschen / vnd Menschliche sachen / erheben / so gefallen wir vns selbs in vnser eigenen weyßheit / gerechtigkeit vnd vermögen / vber alle massen wol ; wann wir aber vnser herzen ein-mal recht zu Gott erheben / vnd betrachten / wie vollkommen sein weyßheit / güt / gerechtigkeit / vnd heiligkeit sey / welcher wir gleichförmig werden sollen / so erfinden wir / daß wir

Zur erkänntnuß vnser selbs / ist die erkänntnuß Gottes notwendig.

vns selbs mit einem wahn der weyßheit/ gerechtigkeit/ heiligkeit/zc. betrogen haben. Dann das/das vns zuvor als eine fürtreffliche weyßheit gefallen/wirt anders nichts als lautere torheit; was einen schein der vollkommenen gerechtigkeit gehabt/wirt durch vnd durch mit vngerechtigkeit befect: vnd das/darauff wir vns/als auff ein grosses vermögen verlassen/wirt als die eufferste dahin-sinkende ohnmacht erfunden/so wenig kömt dasjenige/das in vns das aller-vollkommenste scheinet/mit der Göttlichen heiligkeit vnd vollkommenheit vbereyn.

So entspringt dann die wahre erkänntuß vnser selbs auß der erkänntuß Gottes/vnd erscheint sich/das dise vnser selbs erkänntuß/nicht in der erkänntuß vnserer tugenden/gerechtigkeit vnd würdigkeit gelegen ist. Dañ die erkänntuß/dadurch der Mensch meynt etwas güts/trefflichs oder herrlichs in ihm zu finden/ist nichts dann ein jrende vnd betriegliche erkänntuß. Der heilige Apostel Paulus sagt/Galat. 6.v.3. So aber sich jemand laßt duncken/er sey etwas/so er doch nichts ist/der betrieget sich selbs. Vnd daruñ mag die erkänntuß/kein erkänntuß vnser selbs; sondern vil mehr ein vnerkänntuß vnser selbs genennet werden. Dann wir kein tugend/kein gerechtigkeit/noch würdigkeit in vns selbs haben. Der Herr Christus sagt/Matth. 6.v.23. Wann das liecht/das in dir ist/finsternuß ist/wie groß wirt dann die finsternuß selber seyn? Die rechte erkänntuß aber vnser selbs/besteht in der erkänntuß vnser elends/sünd vnd schand/durch welche erkänntuß wir ganz vnd gar für dem Herren vnserem Gott gedemütiget/ja vernichtiget werden. Dise erkänntuß lehrt vns die heilige Schrift/welche immerdar darmit vmbgehet/das sie dem Menschen seine schand vnder augen stelle/ihn seiner sünd vberzeige/vnd seines elends empfinden mache. Dise erkänntuß ist eine gewisse vnd vnbetriegliche erkänntuß/auß Gottes heiligem Wort genommen/mit der vberzeugung vnser eigenen gewissens bestätiget/mit der täglichen erfahrung gestärcket/vnd die vnzerreulich mit der erkänntuß Gottes gehet. Dann wann wir Gott recht erkennen sollen/als von deme allein wir alles gütes gewärtig sind/in welchem vnser Seligkeit allein besteht/der allein vnser Leben/Heil/Gerechtigkeit/liecht vnd Seligkeit ist/vnder dessen Hand wir vns demütigen/für dessen Thron wir vns niederwerffen;auff den wir mit vnserem vertrauen allein ruhen müssen: so müssen wir vns selbs/als arme sündler/voll gebrechen vnd elend/in vnd außwendig/an Seel vnd Leib/erkennen. Ja wann wir Gott recht kennen/so werden wir auß seiner vollkommenheit vnser nichtigkeit/auß seiner aller-vollkommensten Seligkeit oder Herrlichkeit vnser elend/auß seiner Heiligkeit

Welches die
wahre er-
känntuß vn-
ser selbs sey.

vnser vnreinigkeit / auß seiner Gerechtigkeit vnser sünd / vnd auß der macht seines Lebens / die macht vnser tods lernen durchschawen. Also führt vns die erkännuß vnser nichtigkeit / zur erkännuß Gottes ; vnd widerumb die erkännuß Gottes / zu der erkännuß vnser selbs.

Diß sehen wir klar in den Exempeln der Heiligen Gottes / welche alsdann zur betrachtung der Majestet Gottes auff das höhest gestigen sind / auff das aller-vestigt auff ihn vertraut / auff das aller-eyferigst ihn angeruffen / vnd seinen heiligen Namen auff das höhest gepriesen haben / wann sie durch die erkännuß ihres elends / für ihm auff das aller-nieffst sind ernidrigt gewesen. Da Abraham / durch die betrachtung der Göttlichen herlichkeit / recht fühlete / daß er nur staub vnd erde war / hat er auff das aller-eyferigst für die zu Sodoma vnd Gomorra gebätten / Genes. 18. v. 28. &c. Da Jacob in aller nidrigkeit bekennte / daß er aller treu vnd barmhertzigkeit / die der Herr an ihm gethan habe / zu gering were / bätter er desto ernstlicher / daß er für dem zorn seines brüders Esau beschirmt möchte werden / vnd berufft sich desto freymütiger auff Gottes verheißung / Genes. 32. v. 10. 11. 12. Da David sich selber aller wolthaten Gottes vnwürdig erkännte / preist vnd rühmt er desto mehr Gottes heiligen Namen. 1. Paralip. 29. v. 10. 11. 12. 13. 14. 15. Als er in einem nidrigen vnd zerschlagenen herzen / beyde / seine angeborne vnd würcliche sünd fühlete vnd bekennte / hat er desto brünstiger vmb Gottes gnad / vnd den trost des heiligen Geistes / vmb vergebung seiner sünd / vnd vmb den wolstand der Kirchen geseuffet / vnd hat sich desto mehr mit Gottes grosser gnad vnd barmhertzigkeit getröster. Siehe den ganzen 51. Psalmen. Widerumb / alsdann sind sie am aller-meisten erschlagen vnd erschrocken gewesen / wann sie die gegenwart Gottes empfunden / vnd seine herlichkeit auffsgenawest vermercket haben. Manoah des Samsons vatter sagt / Judic. 13. v. 22. Wir müssen des todes sterben / daß wir Gott gesehen haben. Der Prophet Jesaias / da er die offenbarung der Göttlichen herlichkeit gesehen / rufft / Jesa. 6. v. 5. Weh mir / ich vergehe / dann ich bin vnreiner lippen / vnd wohnue vnder einem Volck von vnreinen lippen : dann ich habe den König / den Herrn Zebaoth gesehen mit meinen augen. Ezechiel fällt / dadurch erschrocken / vnd halb todt / auff sein angeicht auff die Erden / wie in seinem ersten vnd dritten capitel zu läsen ist. Daniel sinckt dadurch in ohnmacht zur Erden / cap. 8. v. 18. vnd cap. 10. v. 8. 9. Wann wir sehen / daß die heiligen Männer vnd Propheten Gottes selbs / die sonst so dapper waren / vnd in ihrem vertrauen so vest vnd gewiß auff Gott stünden / durch die betrachtung Gottes heiligen Majestet / so gar danider ge-

Bestätiget
mit exem-
peln der
Heiligen
Gottes.

worffen / ja mit todes schräcken umbfangen / vnd gleich als gar verschlungen wurden; so ist darauff gnüg abzunemen / daß der Mensch alsdann erst recht mit dem empfinden seines elends getroffen wird / wann er sich in der betrachtung der Göttlichen herlichkeit/heiligkeit vnd gerechtigkeit bespiegelter.

Wargu die
erkenntnuß
vnseres es
tends vnd
nichtigkeit
diene.

Dise rechte erkenntnuß vnser selbs / in vnserem elend vnd nichtigkeit/wird dem Menschen nicht zu dem ende auß Gottes Wort eingeschärfft / auß daß/wann er darnider geworffen/ligen bleibe/oder in verzweiflung verlohren gehe; sondern vil mehr / auß daß er sich / wann er durch Gottes herlichkeit/ seiner nichtigkeit vberzeuget wird / zu dem lebendigen/heiligen/herlichen/vnd aller-seligsten Gott kehre / damit er von ihme / als von dem Brunnen alles güten/das/was ihm gebricht/nemlich/ Heiligkeit/ Gerechtigkeit/ Leben/ Seligkeit / vnd alles empfahe. Dann da soll er wissen / daß er keine gerechtigkeit/ kein krafft/ leben noch seligkeit in ihm selbs hat / auß daß er solches alles/ in der gütigkeit/herlichkeit vnd miltigkeit Gottes suchen vnd finden solte; daß er in seinem elend/durch Gottes barmherzigkeit erquicket/ durch Gottes gnad von seinen sünden erlöset/ durch Gottes leben von seinem tod erweckt/ vnd in seiner ohnmacht durch Gottes krafft gestärcket werde. Darumb gleich wie Gott seine herlichkeit vnd strenge gerechtigkeit / daß er den Menschen dadurch demütige / vnd seinen hochmüt nider-stürze / an der einen seiten erzeiget: also erkläret er auch alsbald/an der anderen seiten/seine grosse herliche gnade/die zer schlagenen zu erquickten/vnd ihnen aufzuhelffen. Darzu dienet/was da geschriben steht/1. Pet. 5.v. 5. Gott widerstehet den hoffertigen/aber den demütigen gibt er gnade.

Auß disem allem können wir nun leichtlich verstehen / wie daß die blindheit vnd vnwissenheit / durch welche der Mensch/weder Gottes herlichkeit / noch seine eigene blindheit / elend vnd nichtigkeit recht erkennt/drey schädliche frucht herfür bringe.

Die erste ist der hochmüt vnd ein auffgeblasen hertz im Menschen/durch welche er auß seine eigene kräfte vnd gerechtigkeit pochet/vermeint / er könne der anforderung Gottes gnüg thun/vnd mit seinem gehorsam / den er den gebotten Gottes vnd Christi beweist / für Gott gerecht bestehen: dise/sagen wir/entstehet darauff / daß er Gott nicht recht kennt/vnd sein hertz zur betrachtung der herlichkeit/gerechtigkeit/vnd heiligkeit Gottes nicht erhebt: daß er auch sich selbs nicht recht kennt / noch sein verderbnuß/ehretheit/nichtigkeit/sünd vnd elend nicht recht erforschet hat / warauff auch die wort des Apostels 1. Corinth. 8.v. 2. wol dienen: So aber sich jemand duncken lasset/er wisse etwas/der weißt noch nichts/wie er wissen

soll.

soll. Welcher hochmüt des Menschlichen hertzens / der auß der blindheit vnd vnwissenheit entstehtet / also je mehr vnd mehr eynwurklet vnd sich bevestigt. Der gestalt / wann schon der Mensch noch etliche funcklein der erkañnuß Gottes in ihm hat / welche ihn zur betrachtung der Göttlichen herlichkeit vñ seines eigenen elends führen möcht; auch / ob er schon vil klare zeichen seines elends in ihm findet / welche er oftmals zu bekennen vnd zu beklagen gezwungē wirt; gleichwol durch den ehr-geitz vnd troß seines hertzens solches alles dämpffet vnd verderbt: vnd diß diener auch zu deme / das der Apostel Rom. I. v. 18. nennet / die Wahrheit in vngerechtigkeit auffhalten.

Die andere ist das entberen oder mangeln der gnaden Gottes. Dann wie sollt der Mensch der Göttlichen gnaden genießen / wann er sie nicht von hertzen / noch mit ernst begeret? Vnd wie soll er deren begeren / wann er nicht grundlich fühlet / daß er ihro bedarff? Vnd wie kan er grundlich empfinden / daß er derselbigen bedürfftig seye / ohne rechtschaffene grundliche erkañnuß seiner grossen verderbnuß / seiner sündlichen art / der sünden / die darauß entspringen / vnd der grossen straaff / die er darmit verdienet hat? Barauß weiter eine fleischliche sicherheit / vnd ein trostloses erschrecken folget. Ein fleischliche sicherheit / wann der Mensch sich an seiner eigenen gerechtigkeit vergasset / vnd meynt / seine sachen stehen gar wol / vnd derhalben nicht darnach trachtet / die schreckliche verderbnuß seines hertzens / vnd die boßheit seines fleisches / durch Gottes gnad zu säubern. Ein trostloses erschrecken / wann der Mensch / der Gottes hand fühlet / seine augen auff seine eigene gerechtigkeit richtet / vnd befindt / daß er weit zu kurz kömmt. Vnd diß ist die vrsach / warumb alle / die die verderbnuß vnd elend des Menschen ring vnd klein machen / die Menschen lehren an ihrer Seligkeit zweifeln: vnd dagegen die gewißheit der Seligkeit / die der zerschlagene sündler durch den Glauben in Gottes gnade findet / für ein eydele vermessenheit halten.

Die dritte ist / daß der Mensch Gott nach seinem eigenen sinn dienen will / vnd meynt / er könne ihm mit vilen ceremonien vnd eüsserlichen diensfen gnüg thun. Dann weil der Mensch ihm selbs eynbildet / er habe gnüg weyßheit / zu wissen / was Gott gefällig ist / vnd kräftt gnüg / dasselbig zu betrachten; so tritt er außser sich selbs nicht / sondern misset den Gottesdienst nach seinem eigenen verstand vnd meynung ab; vnd achtet / was schön vnd herrlich in seinen augen / sey auch also für den augen Gottes; vnd was ihm gefalle / sey auch Gott angenehm: vnd dieweil er sein wolgefallen in eüsserlichen dingen hat / als in künstlichen köstlichen gebäwen / in gemäld vnd bildern / in speiß vnd tranck / vnd vilen außwendigen cere-

monten / so bildet er ihm eyn / daß die ding auch also Gott gefallen / vnd daß darinn der fürnehmste Gottesdienst betrachtet werden müsse. Darauf ist der Heyden Abgötterey / der Juden Aberglaub / auch alle Menschen-sagungen / Traditionen / vnd eytele spöttische Gottesdienst im Papstthumb entsprungen : ja es were zu wünschen / daß diß nicht widerumb anfang heimlich in die Gemein Gottes einzuschleichen / weil man die kräfte des freyen Willens begint auffzurichten / vnd die gerechtigkeit nach des Menschen vermögen abcircelt. Diser irthumb (sagen wir) entspringt eben auß derselbigen vnwissenheit : wamit der Mensch / weder Gott / noch sich selbst recht kennt. Dann wann er das vnendlich Wesen / vnd die unbegreifliche herrlichkeit Gottes recht betrachete / bedächte / daß Gott / der ein Geist ist / im geist vnd in der wahrheit muß gedient werden / Johan. 4. v. 24. er wurde an den außwendigen dingen nicht hangen bleiben. Wann er auch seine eigene blindheit / eyteltkeit vnd torheit erkenne / er wurde den Gottesdienst nicht nach seiner eigenen vernunft abmessen.

So sehen wir dann / wie notwendig dem Menschen diese bederley erkännissen sind / nemlich / die erkännis Gottes / vnd die erkännis seiner selbst / die rechte vnd wahrhafte erkännis / durch welche er sich selbst für Gott ganz vnd gar demütige / vnd sein vertrauen auff ihn allein setze / demselben rechtschaffen / als einem heiligen vnd saubern Geist / im geist vnd in der wahrheit / nach seinem heiligen Wort / diene : vnd wie daß darinn die wahre Weisheit des Menschen bestehe.

Die wahre
Weisheit
wird vns in
diesem Text
gelehrt.

Diß ist die Weisheit / die vns in diesem Text / von Gott selbst / durch den Propheten Jesaiam gelehrt : vnd in welchem vns / die Majestet / Macht vnd Herrlichkeit Gottes fürgetragen wird / auff daß wir vnser elend dagegen halten / vns gänzlich demütigen / auch die güte Gottes gegen den gedemütigten abnehmen ; vnd in vnser ernidrigung auff ihn vertrauen : auff daß wir auch dem grossen / herrlichen vnd mächtigen Gott nicht nach vnser eynbildung / das ist / durch eüsserliche iirdische ding / sondern nach seinem Wort im geist dienen lernen. Darumb diese wort insonderheit dienlich gewesen / wider den irthumb / mit welchem die Juden / zur zeit des Propheten / vnd vast immerdar schwanger gangen sind. Dann die Juden / die sich auff ihr eigene vernunft / macht vnd gerechtigkeit verlassen / vnd sich an den eüsserlichen dingen vergafferten / erwehleten ihnen einen Gottesdienst nach ihrer vernunft / vnd hielten vil auff den eüsserlichen ceremonien des Gesetzes / vnd betrachteten die geistlichen sachen nicht / die dardurch bedeutet wurden. Welcher irthumb mit diesem argument / von der grossen vnd vnendlichen Macht Gottes genom-

men / die von keiner creatur kan erräthet werden / kräftiglich widerleget wirt. Vnd darumb sind dise wort zugleich auch gar dienlich / wider den schädlichen irthumb / den der Satan in die Römische Kirch hat eingeführet / warauff alle abergläubische vnd erdiche Gottesdienst gegründet sind: desgleichen auch wider den irthumb / den er noch heütigs tags trachtet in die Reformirte Kirchen einzuschieben von der freyen macht des Menschen willens / daß er nicht gar in sünden todt sey / vnd daß das vollbringen einer ansprach / forderung / oder beding / durch Gott in Christo dem Menschen fürgehalten / seine gerechtigkeit für Gott sey. Welches alles dienet / den Menschen zu erheben / vnd auff sich selbst zu vertragen. Warauff auch herfür kömte / daß man die herlichkeit Gottes verdünckelt: vnd einen Gott beschreibet / der nicht vnendlich im wesen / vnd also nicht vnendlich in macht vnd herlichkeit sey / dessen gerechtigkeit nicht eine vollkommene gnüghung für die sünd erfordere / der seine anforderung des gehorsams nach gelegenheit vnser vermögens gemässiger habe / vnd so fort an. Auß welchem endlich folgen müßte / daß Gott mit einem ehlichen burgerlichen wandel / der bey den Menschen gnüg ist / zu friden zu stellen seyn solte.

Diemeil wir dann hie vorhaben / durch Gottes gnad / zu erklären die krafft der Gottseligkeit / wie die in Gottes heiligem Wort angewisen / vnd in der Christlichen Religion betrachtet werden soll / auch in der wahren Christlichen Reformirten Religion / die in diesem Land offentlich geübet wirt / zu finden sey; so wirt vns dise Göttliche ansprach recht betrachtet hierzu sehr bedienet seyn / daß wir darauff die fürnehmsten eigenschafften der wahren Religion ins gemein / als daß sie auffrecht vnd geistlich seyn muß / mit der wahren demüt / welche der grund der Christlichen Religion ist / lernen in obacht nehmen.

Wazu disen
Zert diene.

Vier ding haben wir in disen Worten zu betrachten:

I.

Die vnendliche herlichkeit Gottes / da er sagt: Der Himmel ist mein stül / die Erde mein fußbanck.

II.

Die grosse macht Gottes / in der schöpfung aller dingen geoffenbaret / da er sagt: Meine Hand hat alles gemacht / was da ist.

III.

Die verwerffung aller gleißnerischen eüsserlichen Gottesdiensten / die nicht nach seinem Wort gerichtet sind / da er sagt:

Was ist's daß für ein Haus/ das ihr mir bauen wollet;
oder welches ist die stätte/ da ich ruhen soll.

IV.

Die wahre ernidrigung des Menschlichen herrkens/ die auß
der erkañtнуß seines elends vnd der Göttlichen herrlichkeit/ das
das fürnehmst im Gottesdienst ist/ entspringe; sampt der guten
gunst Gottes gegen den demütigen/ da er sagt: Ich sehe aber an
den elenden/ vnd der zubrochens geistes ist/ vnd wer sich
fürchtet für meinem Wort.

Vom Ersten/

nemlich/

Von der vnendlichen herrlichkeit
Gottes.

Gott der Herr nimt hie einen grund/ wider den hochmüt vnd
heüchleley des Menschen/ daß sein wahrer dienst nicht in eüsserlichen dingen
besthe/ von der vnendlichkeit seines wesens vnd herrlichkeit/ vnd sagt: Der
Himmel ist mein stül/ vnd die Erde mein füßbanc. Es ist außser
allem zweifel/ daß dise wort nicht nach dem büchstaben können verstanden
werden. Dann Gott hat keine Menschliche glider/ daß er/ gleich wie wir
Menschen sitzen oder stehen solte. Dann er ist ein Geist/ Johan. 4. v. 24.
vnd ein Geist (wie der Herr Christus bezeiget/ Lucæ 24. v. 39.) hat
nicht fleisch noch bein. Er ist auch ein vnendlicher Geist/ wie wir auß
disen Worten weiter verstehen werden. Menschliche glider/ Händ/ Füß/ etc.
werden gesehen; Gott aber kan mit keinen leiblichen augen gesehen werden.
Dañ der Apostel sagt/ 1. Tim. 6. v. 16. Der allein vnsterblichkeit hat/ der
da wohnet in einem Liecht/ da niemand zukommen kan/ welchen
kein Mensch gesehen hat/ noch sehen kan. Darumb kan der Him-
mel nicht eigentlich sein stül/ noch die Erde der banc oder schemel seiner
füßen seyn. Sondern dise wort müssen gleichnuß-weise verstanden werden.
Dierweil das wesen/ vnd die herrlichkeit Gottes vor vns vnbegreiflich ist/ so
wilt vns vnsere schwachheit willen/ gleichnuß-weise davon geredt/ von solchen
dingen genomen/ mit denen wir täglich vmbgehen. Gleich wie wir Menschen
vnser stül vnd füßbanc oder schemel zu vnserem dienst gebrauchen/ also ge-

Daß dise
wort nicht
nach dem
büchstaben
zu verstehen
sind.

braucht

braucht auch Gott der Herr / den ganken Himmel vnd die Erde / vnd alles / was darinn ist / als sein eigenthumb / zu seinem dienst / wie er will. Dann die Erd ist des Herren / vnd was darinn ist / der Erdbodem / vnd was darauff wohnet : Psal. 24. v. 1. Vnd der Herr sagt / Psal. 50. v. 12. Der Erdbodem ist mein / vnd alles was darinnen ist. Noch mehr : Gleich wie die Könige der Erden auff ihren erhabenen Thronen sitzen / mit ihren aufgebreiteten süßbäncken vnder ihnen / ihre herlichkeit darmit zu erzeigen : also erzeigt Gott der Herr seine herlichkeit mit dem herrlichen himmelischen Thron vnd mit der Erden / die er in alleweg so herrlich gezieret hat / wie geschrieben stehet / Psal. 19. v. 2. Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes / vnd die Veste verkündiget seiner hände werck. Vnd Psal. 104. v. 1. 2. 3. 4. 5. Herr mein Gott / du bist sehr herrlich / du bist schön vnd prächtig geschmuckt : Lieche ist dein Kleid / das du anhabst / du breitest auß den Himmel wie ein Teych : du welbest es oben mit Wasser : du fahrest auff den Wolcken / wie auff einem wagen / vnd gehest auff den fletichen des Windes : der du machest deine Engel zu Geistern / vnd deine diener zu feuerslämten : der du das Erdreich gründest auff seinen boden / daß es bleibet immer vnd ewiglich. Die Könige machen einen vnderscheid zwischen der ierd ihres stils vnd ihres süßhemels : so hat der Herr auch einen vnderscheid gemacht / zwischen der ierd des Himmels vnd der Erden. Vnd wie die Könige sich in ihre Thron setzen / wann sie der elenden klag anhören / den vndertruckten helfen / zwischen Parteyen vrtheil sprechen / ihren Vnderthanen geset vnd ordnungen geben wollen / die sich vor ihrem süßbanc oder schemel beügen : also hat sich der Herr in Himmel gesetzt / alda vnser gebätt zu erhören / von dannen sein Göttliche hülff zu senden / seine geset vnd gericht von dannen / vor vns seinen armen Vnderthanen / die wir hie für seinem süßhemel ligen / außzusprechen. So ist diß dann eine gleichnuß / von den Königen vnd ihren Thronen genommen / damit die grosse Majestet vnd herlichkeit des obersten Königs / welcher sich allenthalben beyde im Himmel vnd auff Erden erzeigt / für augen zu stellen.

Noch ist hie gar ein grosser vnderscheid / zwischen der herlichkeit des obersten Königs / vnd der herlichkeit der irdischen Königen. Dann was ist die irdische herlichkeit gegen der himmelischen ? Ja was ist ein armer Mensch / der wie ein Wurm hie auff Erden freucht / gegen dem grossen Gott / dem Herren / beyde des Himmels vnd der Erden ? Die irdische Könige. wie

Gottes herlichkeit.

groß sie auch sind / besitzen nur einen kleinen theil der Erden: vnser Gott vnd König aber besitzt nicht allein die ganze Erde/sondern auch den ganzen Himmel. Die Königlischen Thron begreifen nur ein kleines ort in einem Saal/ der nur ein kleiner theil eines gebawten Hauses ist: der Thron vnseres Gottes aber / ist der ganze Himmel. Der Königen Thron sind von zerbrüchlichen dingen/von Menschen-händen gemacht: der Thron aber dises vnseres Königs/ist ohne händ/allein durch sein Wort gemacht. Das aller-köstlichste/das an den Thronen der Königen seyn kan / ist / daß sie mit gold mögen vberzogen vnd mit edelgestein gezieret seyn: was ist das aber gegen dem durchleuchtigen chrystal des Himmels/mit Sonn/Mond/vnd so vil klar-leuchtenden Sternen gezieret / welches alles doch mehr nicht ist/als der vnderste boden dises herrlichen Throns? Der herrlichste vnd zierlichste König vnder allen Königen hat noch die aller-minste herrlichkeit deren dingen nicht gehabt/wamit Gott dise nidrste Erde gezieret hat. Dann Christus der Herr bezeuget von den lilien auff dem feld/Matth.6.v.29. daß Salomon in aller seiner herrlichkeit nicht geziert gewesen ist wie deren eine? Was ist dann ihre herrlichkeit gegen der himelischen zu vergleichen? Alle die herrlichkeit der Königen diser Erden/ist nur eine gelihene herrlichkeit / die sie von disem vnserem König zu Lehen empfangen haben: dise herrlichkeit aber vnseres Gottes vnd Königs/ist sein eigen / die er von ewigkeit her in vnd von ihm selber hat. Die herrlichkeit der jrdischen Königen währet eine kurze zeit / Psal.49.v.12.13. Das ist ihr hertz/daß ihre Häuser wahren immerdar/ihre Wohnung bleiben für vnd für/vnd haben grosse ehre auff Erden: dannoch können sie nicht bleiben in solcher würde/sondern müssen davon wie ein Vieh. Vnd darumb sagt Syrach gar wol/cap.10.v.12. Wann der Arzt schon lang dran sticht/so gehets doch endlich also / heüt König/morgen todt. Gottes herrlichkeit aber ist immer-während / Psal.102.v.28. Du / Herr / bleibst wie du bist / vnd deine Jahr nemmen kein ende. Ja die herrlichkeit der Könige kömt ihnen von aussen her/wann sie die ablegen / so sind sie nicht mehr / als andere arme vnd elende Menschen: aber vnser Gott vnd König hat seine herrlichkeit bey vnd in ihm selbst / als der die wesentliche herrlichkeit ist; vnd die herrlichkeit / die er in ihm selbst hat / kan durch die herrlichkeit/die er im Himmel vnd auff Erden erzeiget / keins wegs aufgetruckt werden. In summa/die Könige werden von ihrer herrlichkeit herrlich gemacht/da sie sonst in ihnen selbst nichts dann schand vnd elend haben: aber diser vnser Gott macht seine herrlichkeit selbst herrlich / vnd gebraucht dieselbige allein zu einer

offenbarung seiner ewigen vnſichtbaren herrlichkeit / vnd iſt noch vnendlich herrlicher / als alle die herrlichkeit / die wir betrachten / oder bedencken können. Mit recht mögen vnd müſſen wir dann rüffen : **Herrlich iſt der Herr Zebaoth / groß iſt ſein heiliger Name.**

Doch wir haben diſe herrlichkeit / nicht allein in ſeiner offenbarung zu betrachten / ſondern auch in der vberall-gegenwart / vnd vnendlichkeit ſeines weſens / welches hie auch zu erkennen gegeben wirt / da er ſagt : **Der Himmel iſt mein ſtül / vnd die Erde mein fußbanck oder fußſchemel ;** dann das iſt ſo vil geſagt / daß er allenthalben gegenwärtig ſey / nicht allein im Himmel / ſondern auch auff der Erden. Gleich wie ein König / der ſich auff ſeinen Thron / vnd ſeine füße auff den fußbanck ſetzt / mit ſeinem weſen ſelbs in ſeinem Thron gegenwärtig iſt : alſo auch vnſer Gott / der den Himmel zu ſeinem Thron / vnd die Erde zu ſeinem fußſchemel hat / iſt mit ſeinem weſen in beyden gegenwärtig : welches er auch zu verſtehen gibt / Jerem. 23. v. 23. 24. **Bin ich nicht ein Gott / der nahe iſt / ſpricht der Herr / vnd ein Gott / der ferne ſey ?** da er deutlich zu erkennen gibt / daß er ein Gott iſt / beyde in der nähe vnd in der weite / vnd alſo allenthalben gegenwärtig. Vnd widerumb : **Bin ich nicht ein Gott / der Himmel vnd Erde füllet ?** Diß beſeñt auch der heilige Prophet David / Pſal. 139. v. 7. 8. 9. 10. **Wo ſoll ich hingehen für deinem Geiſt ? vnd wo ſoll ich hinfliehen für deinem Angeſichte ? Führe ich gen Himmel / ſo biſt du da ; bethet ich mir in die Hölle / ſihe / ſo biſt du auch da ; nemme ich flügel der Morgenröhte / vnd bleib am eüßerſten Meer / ſo wurde mich doch deine Hand daſelbſt auch führen / vnd deine rechte mich halten.** Da beſeñt der Prophet / daß nicht ein ort in der ganken Welt / da er ſich ſolte verſtecken können / daß Gott der Herr nicht da ſey. So ſagt auch der h. Apoſtel Paulus / A. 17. v. 27. 28. **daß Gott nicht ferne von einem jeglichen vnder vns ſeye / dann in ihme leben / weben vnd ſind wir.** Auß welchen Zeugniffen der heiligen Schrift klar erſcheint / daß Gott der Herr allenthalben gegenwärtig ſey. Ja wir ſagen / auß krafft derſelbigen vnd dergleichen Zeugniffen heiliger Schrift / daß Gott vnendlich iſt : nicht allein in wiſſenſchaft / weyßheit / krafft / vnd anderen eigentſchaften / ſondern auch im weſen. Dann allenthalben gegenwärtig ſeyn / kan kein ſtatt haben / als in einem vnendlichen weſen. Vnd neben dem / das wir nun von der allenthalben-gegenwart Gottes gehört haben / ſo wirt auch die vnendlichkeit des Göttlichen weſens in hei-

Gott allent
halb gegen
wärtig.

Vnendlich.

tiger Schrift klärlich gelehret. Dann der heilige Prophet Jesajas sagt/ cap. 40. v. 12. Wer misset die Wasser mit der faust/ vnd fasset den Himmel mit der spannen? vnd begreiff die Erden mit einem dreyling/ oder mit drey fingeren. Dis muß fürwahr ein vnendlicher Gott seyn/ der die Erden mit drey fingeren/ vnd die Himmel mit seiner spannen begreiff. Es ist wol gleichnuß-weise geredt/ doch darmit wilt zu verstehen gegeben: Gleich wie vnser Leib mehr ist als die Hand/ also sey auch Gott der Herr/ mehr vnd grösser dann Himmel vnd Erden/ von deren gesagt wirt/ daß er sie mit der spannen seiner Hand begreifen könne: wie auch im buch Job/ cap. 11. v. 8. 9. gesagt wirt/ von der weyßheit Gottes/ daß sie höher ist dann der Himmel/ tieffer dann die Hölle/ länger dann die Erde/ breiter dann das Meer. Gleich wie Gottes weyßheit ist/ also ist auch sein wesen/ als welche nicht können von einanderen getrennet werden. Vnendlich ist Gottes weyßheit/ vnendlich ist auch sein wesen. Dis bekennt der weyße König Salomon/ in seinem fürtrefflichen gebät/ sprechende zu Gott/ L. Reg. 8. v. 27. *Sihe/ der Himmel/ vnd aller Himmeln Himmel können dich nicht begreifen.* Laßt vns dann mit der heiligen Schrift sagen: Vnendlich ist Gott/ vnendlich ist seine macht/ vnendlich in seiner weyßheit vnd wissenschaft/ vnendlich in seiner herrlichkeit/ vnendlich in seinem wesen/ vnd also allenthalben-gegenwärtig/ in kein ort eyngeschlossen: dann vnendlich seyn/ kan in keinem ort begriffen/ vnd von keinem ort außgeschlossen werden; dann er Himmel vnd Erden erfüllet.

Es ist auch gar vngereime/ vnd zeucht vil grewliche vngereimte ding mit sich/ wann man sagen wolte/ daß Gott nicht vnendlich in seinem wesen sey. Dann 1. wann Gott nicht vnendlich im wesen were/ so wurde er auch nicht vnendlich in tracht/ weyßheit/ wissenschaft/ &c. seyn. Dann solche vnendliche eigenschafften können anders nicht/ dann in einem vnendlichen wesen seyn. 2. Wann Gottes macht/ weyßheit/ wissenschaft/ &c. vnendlich weren/ vnd sein wesen nicht/ so wurde Gottes macht wirken/ Gottes weyßheit ordnen/ Gottes wissenschaft verstehen/ da sein wesen nicht seyn würde/ vnd also außer seinem wesen seyn vnd wirken: vnd der-gestalt wurden Gottes eigenschafften von seinem wesen getrennet werden. Dis streit mit der einfaltigkeit vnd vrwandelbarkeit Gottes. Dann in Gott keine composition oder zusammen-sezung ist/ sondern es ist alles einig vnd wesentlich in ihm: welche einigkeit nicht seyn kan/ wann das wesen vnd die eigenschafften Gottes von einanderen können getrennet werden. Gott ist auch vrwandelbar: dann in ihm (sagt der Apostel Jacob/ cap. 1. v. 17.) ist keine verende-

rung/ noch wechsel des liechts vnd finsternuß. Dise vnwandelbarkeit
 wurde nicht bestehen können/ wann Gottes eigenschafften vnd wesen zusamen-
 gesetzt weren/ vnd von einanderen könten getrennet werden. Dann alles/ was
 componiert oder zusamen-gesetzt/ vnd der trennung vnderworfen ist/ das ist
 auch wandelbar. 3. Wann Gott nicht vnendlich were/ so müste er von
 ewigkeit an einem ort begriffen gewesen seyn: daß alles/ was nicht vnendlich
 ist/ das muß sein spacium, ort/ vnd begriff haben. Diser ort müste mit Gott
 ewig seyn/ vnd also wurden zween ewige seyn/ oder beneben Gott noch ein
 ewiger seyn müssen. Welches notwendiglich auch Gott wurde müssen seyn:
 dann keine creatur ewig seyn kan. Man wolte daß einen endlichen Gott er-
 dichten/ der in einem vnendlichen nicht bestanden were/ oder in einem vn-
 endlichen nicht seine wohnung gehabt hette. 4. Wann das were/ so
 müste man Gott ein ort zeigen. Wo/ vnd wie wurde der seyn? Der Him-
 mel? oder die Erde? oder beyde? Vnd wo war er/ eh Himmel vnd Erden
 waren? Gleich wie der ort ist/ also müste auch Gottes wesen seyn. Der
 Himmel ist rund/ soll dann Gottes wesen auch rund seyn? Wohin wirt
 endlich des Menschen vermessener verstand lauffen? 5. Christus/ da er
 auff Erden war/ war so wol wahrhaftiger Gott/ als ers vor seiner
 Menschwerdung vnd erscheinung auff Erden gewesen ist/ vnd wie ers jetzt
 noch ist/ da er sitzt zur rechten hand Gottes. Der Apostel sagt/ Coloss. 2. v. 9.
 daß in ihm die fülle der Gottheit leibhaftig wohne. Vnd der Herr
 Christus sage selbst/ Johan. 3. v. 13. daß er/ des Menschen Sohn/ vom Him-
 mel kommen sey/ vnd noch im Himmel were/ verstehe/ nach seiner
 Göttlichen natur. Dis aber kan nicht bestehen/ wann Gottes wesen nicht
 vnendlich vnd allenthalben gegenwärtig ist. 6. So wurde auch die Gött-
 liche Dreynigkait nicht bestehen können/ wann Gottes wesen nicht vnend-
 lich were. Dann daß drey vnderchiedliche Personen/ in einem einigen vnzer-
 trennlichen wesen bestehen/ also daß sie von einanderen vnterscheiden/ gleich-
 wol von einem vnd demselbigen wesen sind: welches kein statt haben kan/ als
 in einem ewigen vnendlichen wesen. 7. So wurde auch Gott selbst kein
 Gott seyn können/ wann er nicht vnendlich were: daß Gott muß das aller-
 höchste wesen seyn/ vber welches nichts seyn/ noch erdacht kan werden. Nun
 eine endliche sache/ so groß vnd mächtig als du kanst/ gleichwol kan etwas
 darüber seyn. Daß zum endlichen kan immerdar etwas mehr gethan werden.
 Wann dann Gott in seinem wesen endlich were/ so könnte etwas mehrers vnd
 höhers vber ihn gesetzt werden. Darumb muß Gott vnendlich seyn/ auff daß
 er der höchste vnd oberste sene/ der von keinem anderen herrühre.

Widerle-
gung der ar-
gumenten/
wider die vn-
endlichkeit
des Göttliche
wesens.

Niemand lasse sich in zweifel bringen / weil in der Schrift ge-
sagt wirt / daß Gott im Himmel wohne / wie die Kirche Gottes sagt / Psal.
123. v. 1. Ich hebe meine augen auff zu dir / der du im Himmel sithest.
Vnd wie der Herr Christus vns lehrt bitten / Vnser Vatter / der du bist
in Himmeln. Dann zum ersten / wirt damit nicht geläugnet / daß Gott
auch auff Erden / vnd allenthalben gegenwärtig sey. Daß der allenthalben ist /
der ist auch im Himmel. Vnd dieselbige Schrift / die da sagt / daß er in
Himmeln ist; die sagt auch / daß er beyde / Himmel vnd Erden erfülle. Vnd
die in vnseren Worten sagt / daß der Himmel sein stül sey; die sagt auch /
daß die Erde sein süßbanc oder schemel seye. Darauff zum andern
erscheint / daß die heilige Schrift solches nicht sagt / die vberall-gegenwart
Gottes zu läugnen / sondern vmb anderer vrsachen willen. Als 1. Daß
Gott im Himmel / als in seinem Thron / seine herrlichkeit aller-klarest / vnd ohne
mittel offenbarer. 2. Daß er von dannen / als auß seiner Schat-
kamer / vns vnd allen anderen creaturen vnder dem Himmel / das licht / leben / be-
wegung / vnd alle andere gütthaten mittheilet. Welches Gott der Herr selbst /
als in einer gewissen ordnung fürhelt / Hoseæ 2. v. 20. 21. Ich will den
Himmel erhören / vnd der Himmel soll die Erden erhören / vnd
die Erde soll Korn / Most vnd öl erhören / vnd dieselben sollen
Jesreel erhören. Das ist / daß Gott sein Regen vnd Law vom Himmel
wolte herab schicken / vnd die Erde fruchtbar machen / daß sie Most / Korn
vnd öl zu Jesreels nordurfft herfür bringe: also daß Jesreel solches alles vom
Himmel / von Gottes väterlicher Hand empfangen muß. Darumb sagt der
Apostel Jacob / cap. 1. v. 17. Alle gute gaaben / vnd alle vollkommene
gaaben / kommen von oben herab / von dem Vatter des Lichts.
Vmb diser vrsach willen heben die gläubigen ihre häupter / händ vnd hergen
hinauff zu Gott im Himmel / weil es ihm gefällt / seine gaaben von dannen
vber sie außzugießen. 3. Gleich wie vnser Christlicher Catechismus gar
wol sagt / Frag 121. Auff daß wir von der himmelischen Majestet
Gottes nichts irdischs gedencken / vnd von seiner Allmächtig-
keit alle nordurfft Leibs vnd der Seelen gewarten: daß wir vns
auch mit ganker demüt für dem Thron seiner herrlichkeit nider-
werffen sollen / vnd mit gebürlicher ehrerbietung vnd niderträch-
tigkeit vnsero herrkens für ihm erscheinen / wie es der himmelischen
Göttlichen Majestet gezimt.

Darumb muß fern von vns seyn / etwas schlechtes / hässliches /

wüßtes

wüßtes vnd schmachliches von diser hohen Majestet zu gedencken / oder zu reden : als / daß man fragen wolte : Ob Gott auch in einem kleinen spänlein / das man aufflässe / seye? Ob er auch in einer fliegen oder in einem mügglein seye? 2c. oder gedencken / weil er allenthalben ist / ob er dann auch in allerley gestand vnd vnraht seye? vnd ob er von dem wüß vnd vnreinigkeit nicht befudelt werde? Hinweg mit solchen wüßten vñ vnnützen fragen vnd gedanken. Es sind gedanken / die vns vnser Menschliche vernunft / die ein feindschaft wider Gott ist / eyngeb / einweders die vnendlichkeit Gottes bey vns in zweifel / oder seine herrlichkeit in verachtung zu bringen. Es sind eines fürwitzigen / naß-weysen vnd vbermütigen verstands fragen / der sich nur mit scharffsinnigkeiten kitzelt / vnd auff die practick der Gottseligkeit nicht achtet : oder fragen von Menschen mit zerrühten sinnen / die durch solche wüßte vngbürtliche fragen der vnendlichkeit Gottes heimlich vnd bedeckter weise suchen zu widersprechen : dieweil sie weit von Gott sind / wolten sie gern / er were auch weit von ihnen. Lasset vns gnüg seyn / daß wir in gemein wissen / vnd glauben / (wie es auch in wahrheit ist /) daß Gottes wesen vnendlich vnd allenthalben-gegenwärtig ist. Die sonderbaren vnd spitzsündigen gedanken / von der vberall-gegenwart Gottes in allen unreinen dingen / sind zu wüß vnd verächtlich bey vns / vnd der Göttlichen Majestet zu wider. Wir können vns / nach vnser verderbnuß / ohne sünd vnd verkleinerung der heiligen Majestet Gottes / in solche gedanken nicht eynlassen. Lasset vns sie dann hinweg treiben / vnd vnser augen alßbald auff seine herrlichkeit richten / die sich allermeist in seinen wercken / insonderheit in den himmelischen / offenbarer. Doch was ist / daß man mit solchen fürwitzigen vnnützen fragen / die vnendlichkeit Gottes sucht zu widersehten? Müß es nicht alles in Gott leben / weben / vnd seyn? Gib er nicht allem das Leben / Athem / vnd alle ding? Ist wol etwas so klein / das ohne ihn bestehen kan? Etwas so gering / das ohne ihn sein wesen habe? Es ist keine creatur / sie sey so mächtig alß sie wolle / die etwas / das aller-gerinste schaffen könne. Oder wollen wir einen Abgott erdichten / der ein Vndergott oder Substitut Gottes sey / der die kleinen creaturen schaffe / vnd erhalte / vnd daß Gott sich nur mit den grossen belade? Das were gar zu vngeretimt. Darumb lehrt es sich selbst : daß nichts sey / noch besteh / dann in vnd durch die macht Gottes. Was! wollen wir dann Gottes macht weiter außstrecken dann sein wesen? Das sey fern : dann Gottes macht ist ein wesentliche macht : weit müssen dann solche unreine gedanken von vns seyn / welche die Majestet Gottes bey vns verdunkeln / sein wesen schmälern / seine macht von seinem wesen trennen / vnd andere grewliche irthumb herfür bringen wurden.

Lasset vns doch dise wüsten gedanken in ihrer eigenen stärke vnd in ihren waaffen nider-werffen. Sihe das erschaffen Liecht der Sonnen: es scheint an alle ort / auff alle wüste vnsaubere ding / vnd gleich wol besetzt es sich nicht darmit. Soll ein erschaffen Liecht / wann es die allersaubersten ding anrühret / vnbesudelt bleiben; vnd solt der Schöpffer des Liechts / das ewige Liecht / davon besetzt werden? Die Seel des Menschen / die ein Geist ist / vnd alle Menschliche glider besetz / wirt durch die vnreinen glider vnd theil des Menschlichen leibs nicht besudelt; (wir reden hie von der leiblichen unreinigkeit / die eüsserlich angemerekt wirt:) vnd solten wir dem ewigen allmächtigen Geist / nicht so vil krafft vnd herrlichkeit zuschreiben / der vom Apostel Hebr. 12. v. 9. der Vatter der Geister genennet wirt? Ja / das noch mehr ist / das natürlich Feuer / das wir hie auff Erden gebrauchen / das von vns durch stäte nahrung müß erhalten werden / vnd durch das vergehen vnd mangel seiner nahrung auch vergehen müß / wirt von den vnreinigkeiten / die man dareyn wirfft / nicht verunreiniget / sondern vil mehr nimt es alle vnsauberkeit weg vnd verzehret: solten wir dan meynen / der Schöpffer des Feuers / das verzehrende Feuer / Deuter. 4. v. 24. Hebr. 12. v. 29. die ewige Glut / Jesa. 33. v. 14. solte von einiger irdischen unreinigkeit besetzt können werden? Sollen wir dem Geschöpf mehr krafft zuschreiben / dann dem Schöpffer? oder das vergänglich für vnvermegerer vnd unbesetzter achten dann das ewige? Darumb laßt vns zusehen / daß wir vns durch solche unnütze / vnzimliche wort vnd gedanken / in betrachtung der Göttlichen herrlichkeit / nicht lassen verführen; sondern dieselbigen als fürwichtig vnd naß-weys / gefährlich den heiligen / die zu Gottes ehr vnd herrlichkeit erschaffen sind / vngebürlich / als vnreine frucht vnser blinden verderbten vernunft / verwerffen / der heiligen Schrift / vnd den Schriftmäßigen gefunden gründen / einfältig glauben / welche die vndentlichkeit vnd vberallgegenwart des Göttlichen wesens bestätigen.

Dise Lehr von Gottes vndentlichkeit vnd allenthalben-gegenwärtigkeit / gibt vnderchiedliche vnd fürtreffliche nutzbarkeiten.

I. Wirt die allwissenheit Gottes darmit bevestiget / also daß / wie der Apostel erkläret zum Hebr. 4. v. 13. nichts für ihm verborgen / sondern alles nackt vnd bloß vor seinen Augen ist / mit welchem wir zu thun haben: ja / daß er die herren durchgründet / vnd die nieren prüffet / Jerem. 17. v. 10. Dann wann Gott allenthalben-gegenwärtig ist / vnd auß keinem ort kan außgeschlossen werden / so ist es gewiß / daß er alles sihet vnd weißt / vnd daß alles nackt vnd bloß für ihm stehet.

Nutzbarkeiten
aus der
Lehr der
Göttlichen
vndentlich-
keit.

Also

Also hat Gott der Herr selbst / Jerem. 23. v. 23. 24. seine vberall-gegenwart zu einem argument fürgestellt / den falschen heuchlerischen Propheten seine allwissenheit zu befestigen: Bin ich nicht / sage er / ein Gott / der nahe ist? Meynst du / daß sich jemand heimlich verbergen könne / daß ich ihn nicht sehe? Bin ichs nicht / der Himmel vnd Erden erfüllet? Dis argument ist auch begriffen in den Worten Jesai. cap. 29. v. 15. 16. Weh die verborgen seyn wollen für dem Herren / vnd ihr thun im finstern halten / vnd sprechen; Wer sihet vns? vnd wer kennet vns? Wie seyt ihr so verkehrt? Gleich als wann des töpffers ton gedächte / vnd ein werck spreche von seinem meister; Er hat mich nicht gemacht: vnd ein gemächte spreche von seinem töpffer; er kennet mich nicht. Es scheint im ersten ansehen wol / als wann der Prophet seinen grund fürnemlich von der Schöpfung neime: wann mans aber alles wol besihet / so wirt man finden / daß es fürnemlich auff die gegenwart Gottes lauter. Dann gleich wie der Werckmeister sein werck kennet / vnd der töpffer den ton / dieweil er darbey / daran vnd darmit ist / ja weil ers in seiner hand hat: also können wir Gott nicht vnbesant seyn / dieweil wir das gemacht seiner hände sind / vnd daß wir in ihm bestehen: oder / wie der heilige Apostel sagt / Act. 17. v. 28. in ihm leben / weben vnd sind. Denselbigen grund gebraucht auch der heilige Prophet David / Psal. 139. sich der allwissenheit Gottes zu versichern: Herr / du erforschest mich / vnd erkennest mich / ich sitze oder stehe auff / so weißest du es. Du verstehest meine gedanken von ferne / (das ist / eh sie noch sind.) Ich gehe oder lige / so bist du vmb mich / vnd sihest alle meine wege. Wo soll ich hingehen für deinem Geist? vnd wo soll ich hinfliehen für deinem Angesichte?

Dise betrachtung der vberall-gegenwart vnd allwissenheit Gottes dienet: Erstlich / die gläubigen in ihrem schwachen Glauben zu stärken / sie in allen gefahren zu ermuntern / sie in ihren nöhten zu trösten / vnd zu vergewisseren / daß er ihre gebätt erhören / vnd ihnen hülff beweisen kan. Dann daher wissen sie / daß Gott in allen gefahren bey ihnen ist / vnd daß sie sich derhalben auff seine Götliche hülff vnd bewahrung verlassen mögen. Psal. 46. v. 2. 3. 4. 5. 6. Gott ist vnser zuflucht vnd stärke / ein hülffe in den grossen nöhten / die vns troffen haben: darumb fürchten wir vns nicht / wann gleich die Welt vndergienge / vnd

Nutzbarkeit
der Gedächtnis-
sen allwis-
senheit / vnd
allenthal-
benheit.

die Berge mitten ins Meer süncken : wann gleich das Meer wüet vnd waltet / vnd von seinem vngestüme die Berge cynstelen ; dennoch soll die Statt Gottes sein lustig seyn / mit ihren brünnlein / da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind : Gott ist bey ihr drinnen / darumb wirt sie wol bleiben / Gott hilff ihr früh. Daraus wissen wir / daß Gott der Herr ihre noht weiß vnd sihet. Mal. 3. v. 16. Die gottesfürchtigen trösten sich vnder einander also : Der Herr merckts vnd hörets / vnd ist für ihm ein denck-zedel geschriben für die / so den Herzen fürchten / vnd an seinen Namen gedencken. Daß sie auch nicht weit dörfen lauffen / hilff zu suchen vnd zu erlangen / noch laut zu rüffen / ihme ihr gebätt fürzuhalten : daß sie nicht dörfen nach Scherpenheüvel in Brabant / noch gen Compostel in Hispanien / weder nach Rom / noch gen Jerusalem zu lauffen ; wie die abergläubige Menschen thün / die da meynen / Gott sey an einem ort mehr zu finden dann am anderen. Daß sie in ihrem gebätt nicht dörfen laut zu rüffen oder zu schreyen / als zu einem / der weit von ihnen sey / vnd den sie müßten mit ihrem laut-rüffen machen hören : wie die Baals-Priester gegen ihrem Abgott Baal theten : 1. Reg. 18. v. 26. 27. 28. die zu ihm laut rüfften / vom Morgen bis zu Mittag / Baal erhör vns : welche auch der Prophet Elias darumb mit recht verspottete / sprechende : Rüffe laut / er ist vber feld / oder schläffe villeicht / daß er auffwache. Nicht also ist der Herr vnser Gott / daß wir also laut dörfen ihm zu rüffen. Alles was wir in verborgen / im innersten vnser kamer bätten / das will er vns öffentlich geben / laut der erklärang vnd verheißung des Herren Christi / Matth. 6. v. 6. Wann du in deiner kamer deinen Vatter im verborgen bittest / ders im verborgen sihet / wirt dirs vergelten öffentlich. Dann Gott ist allenthalben / nahe bey einem jeglichen vnder vns : wir seyen wo wir wollen / so ist er vns eben nahe / allenthalben können wir ihn finden. Gleich wie der Apostel Paulus gesagt hat / Act. 17. v. 27. 28. daß Gott sich allenthalben in seinen wercken geoffenbarer hat / auff daß die Menschen ihn suchen vnd finden solten / weil er nicht ferne ist von einem jeglichen vnder vns. Finden (sag ich) wann sie ihn nur recht suchen / mit einem rechtschaffenen ernidrigten vnd gläubigen herzen : wie er bezeüget / Jerem. 29. v. 13. 14. Ihr werdet mich suchen vnd finden. Dann so ihr mich von ganzem herzen suchen werdet / so will ich mich von euch finden lassen. Gott ist allen gleich nahe / in betrachtung seines vnendlichen

wesens / vnd allenthalben-gegenwärtigen krafft : denjenigen aber / die ihn im Glauben vor herren suchen / denen beweist er seine gegenwart / mit seiner Väterlichen gnad zu ihrem trost. Psal. 145. v. 18. 19. Der Herr ist nahe allen / die ihn anrufen / allen / die ihn mit ernst anrufen. Er thut was die gottesfürchtigen begeren / vnd höret ihr schreyen / vnd hilfft ihnen.

Zum andern / dienet die betrachtung der Göttlichen vberall-gegenwart vnd allwissenheit / die wahre Gottesforcht in vns zu wirken / vnd zu erwecken. Es ist nichts notwendigers noch köstlichs / dann die forcht des Herren. David Psal. 111. v. 10. vnd Salomon Proverb. 1. v. 7. nennen sie den anfang / das ist / das haupt / das fürnehmste in der weyßheit / oder den vrsprung / auß welchem alle weyßheit herfließt. Doch es ist nichts kräftigers / die forcht des Herren in vnseren herren einzupflanzen / als die betrachtung / daß Gott bey vnd an vns seye / wir seyen wo wir wollen / vnd daß wir alle ding thun für seinen augen. Der König Josaphat sagte zu den durch ihn geordneten Richtern. 2. Paralip. 19. v. 6. Sehet zu / was ihr thut : dann ihr haltet das gericht nicht den Menschen / sondern dem Herren / vnd er ist mit vns im gericht. Also sollen wir alle geducken / daß wir alles / was wir thun / für dem Herren thun / vnd daß wir ihn in allen vnseren handlungen bey vns haben. Dann wo wir auch sind / wie wir vns verbürgen / in was heimlicher kamer wir vns verstecken / in was tieffe keller wir gehen / mit wie vil mauren vnd wänden wir vns bedecken / können wir seiner gegenwart nimmermehr entgehen. Es ist kein wort in vnserem mund / kein gedanck in vnserem herzen / die er nicht wisse. Vnd hie kömft abermal gar recht die wundersame betrachtung vnd frage Davids / Psal. 139. v. 4. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. Es ist kein wort auff meiner zungen / das du / Herr / nicht alles wissest. Wo soll ich hingehen für deinem Geiste ? vnd wo soll ich hinstehen für deinem Angesichte ? Führe ich gen Himmel / so bist du da ; becket ich mir in die Hölle / sihe / so bist du auch da. Nimm ich flügel der Morgenröthe / vnd bleib am elisfersten Meer / so wurde mich doch deine Hand daselbst führen / vnd deine rechte mich halten. Spreche ich ; Finsternuß mögen mich decken / so muß die Nacht auch Liecht vmb mich seyn : dan auch Finsternuß nicht finster ist bey dir / vnd die Nacht leuchtet wie der Tag / Finsternuß ist wie das Liecht ; dann du hast meine nieren in deiner gewalt.

Schädlich-
keit der fal-
schen meyn-
nung.

Dise zwo nutzbarkeiten/von der stärckung des Glaubens/vnd der heiligen forcht Gottes/werden sehr geschwächet durch die falsche meynung/das Gottes wesen nicht vnendlich oder allenthalben-gegenwärtig sey. Dann darauf möchten/ja müßten wir in bedencken kommen/wie fern Gott von vns gescheiden seye: Ob er dann allein im höchsten Himmel sey/vnd wir so weit von ihm abgescheiden/alß die Erde vom höchsten Himmel? vnd also fort an: Ob dann Gott der Herr alle vnserer noht sehe? Ob nichts sey/das vns für seinen Augen verbergen könne? Ob nicht der vbertrang/den die fromen/hin vnd her/von den bösen im verborgenen leyden/für seinen Augen bedeckt sey? Ob auch vnserer gebätt/die wir hie heimlich zu ihm thun/auch von ihm können gehört werden? Auffß wenigst; Ob ihm auch vnserer innerste begirde vnd des herzens gedanken bewußt seyen? Welche bedencken alle gar bequemlich sind/die krafft des Glaubens/den trost in trübsal/die dapfferkeit in gefahr/vnd das vertrauen im gebätt/sehr zu schwächen. So kan auch/durch dise meynung/diße bedencken fallen; Ob sich auch Gott der Herr mit den dingen vnd sachen der Menschen auff Erden bemühe? Gleich wie ihnen die gottlosen vnd Epicureischen Menschen eynbilden/das Gott sich allein im Himmel erlustige/vnd lasse vns Menschen hie auff Erden mit einanderen herum-springen/wie wir können/vnd wollen. Vnd mißbrauchen dazu die wort des heiligen Propheten Davids/Psal. 115. v. 16. Der Himmel der Himmeln ist des Herren/aber die Erden hat er den Menschen-kindern gegeben. Mit welchen Worten der Prophet die vberall-gegenwart des Göttlichen wesens vnd seine Fürsorgung nicht läugnet; sondern preißt vil mehr die vnbegreifliche herlichkeit Gottes/die er gegen der nichtigkeit der Heydnischen Abgötterer helt: wie auch seine grosse güte/der/alß ein herrlicher Gott/der der Himmeln Himmel zu seinem Thron hat/vnd der in ihm selber gnügsam ist/der Menschen nicht bedarff/sie gleichwol erschaffen/vnd ihnen die Erden zu ihrer wohnung eyngegeben hat/auff daß sie ihn/alß den einigen wahren Gott/alda/in seinen wercken erkennen vnd preisen solten. Auch köne diße bedencken darauf entstehen; Ob Gott der Herr/der so weit von vns gescheiden ist/auch alle vnserer handlungen durchsehen könne; ob ihm nicht wol durch die ferne des orts etwas möchte entgehen? Auffß wenigst; Ob man sich nicht im finstern für ihm verbergen könne? Welches gar dienlich ist/die forcht Gottes auß der Menschen herken außzulöschten. Zu solchen falschen eynbildungen ist das verderbte Fleisch gar geneigt/vnd süchet noch zu diser zeit/da die heilige Schrift vns die allenthalbenheit vnd vnendlichkeit des Göttlichen wesens fürhelt/die Leüth dadurch zu betriegen vnd zu verführen: was wurde es dann thun/wann es den füß

hette/

hette / daß es glauben möchte / daß Gott nicht auff Erden / sondern allein im
 Himmel gegenwärtig sey; daß er so weit von vns abgesondert seye / als der
 Himmel von der Erden? Ist derhalben zu besorgen / daß der Satan die ver-
 fehre meynung / daß Gott nicht allenthalben sey / darumb ins Menschen
 herr bläße / vnd das verderbt Fleisch darinn stärckt / auff daß er an der einen
 seiten die betrüben / an der erhörung ihres gebäts / vnd an des Herren hülf
 in ihrer noht / mache zweifeln; vnd an der anderen seiten / die forcht für der
 grossen vnendlichen Majestet Gottes / in den Menschen auflöse. Dise sal-
 sche vnd fleischliche bedencken aber alle werden durch die wahre Lehr von der
 vberall-gegenwart vnd vnendlichkeit des Göttlichen wesens / hinweg genom-
 men. Dann dadurch wissen wir / daß er bey vnd an vns ist; daß er vnser
 noht vnd vngelenheit sihet vnd weißt; vnd daß er alle vnser gebäts erhört /
 die wir auch im verborgen zu ihm thun / ja die innersten gedanken vnd be-
 girden vnser herzens vernimmt: auch daß er all vnser thun vnd lassen
 sihet / daß wir allezeit für den Augen seiner Göttlichen Majestet wandeln / vnd
 alles / was wir thun / in seiner gegenwart geschicht. Darmit mögen sich die
 gläubigen trösten: dann sie wissen / daß sie Gott ihren himmelischen Vatter
 allezeit bey ihnen haben / vnder dessen Väterliche fürsorg vnd kräftigen schutz
 sie sich ergeben haben. Dadurch werden sie bewegt / in seiner forcht frombtlich
 für seinem Angesicht zu wandeln / vnd zu thun / was den Augen seiner
 Majestet gefällig ist. Ein Kind meidet vbel zu thun für dem angesicht seines
 Vatters / ein Knecht seinen dienst in seines Herren gegenwart / vñ ein Vnder-
 than seines Fürsten ordnungen in seinem beyseyn zu vnderlassen. Also ist es
 auch / daß der gläubige sich erkennet / für ein Kind seines himmelischen Va-
 ters / für einen Dienstknecht des Herren / vnd für einen Vnderthan des ober-
 sten Königs / vnd vnderläßt etwas zu thun / das Gott / den er bekennt gegen-
 wärtig seyn / mißfallen möchte. Da müssen alle fleischliche vnd weltliche
 Menschen / mit den heuchleren / die sich mit ihrer heuchelen meynen für Gottes
 Angesicht zu bedecken / erschrecken: die so sorglos vñ vnbedacht dahin lauffen /
 gedennen nicht ein-mal / daß der Herr all ihr thun wol sehe / vnd alle ihre
 wort höre. Ach! daß sie ein-mal recht bedächten / daß Gott / der allmächtige
 vnd gerechte Gott / bey vns ist / der höre vnd sehe / was wir thun vnd reden /
 ja er wisse / wie wir es meynen; müßten sie nicht erschrecken / vnd ihre grosse
 torheit erkennen? Der Prophet sagt / Plal. 94. v. 5. 6. 7. Herr / sie zer-
 schlagen dein Volk / vnd plagen dein Erbe: Witwen vnd
 Frömdling erwürgen sie / vnd töden die Waisen / vnd sagen;
 Der Herr sihet's nicht / vnd der Gott Jacob achtets nicht. Also

beschreibt

beschreibt er ihr thun/vnd ihre fleischliche sicherheit; aber er kehrt sich zugleich zu ihnen/vnd heist ihnen ihre grosse torheit für/ v.8.9.10.11. Mercket doch/ ihr Narren vnder dem Volck / vnd ihr Toren / wann wolt ihr klug werden? Der das Ohr gepflancket hat / solt der nicht hören? Der das Auge gemacht hat / solt der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget / solt der nicht straffen? Aber der Herr weiſſet die gedanken der Menschen / daß sie eytel sind. Mögen wir nicht auch also sagen? Der allenthalben-gegenwärtig ist / solt der nicht sehen? Der bey vnd an euch ist / solt der nicht hören? Weh denen / (wirt Jesai. 29.v.15.16. gesagt/) die verborgen seyn wollen für dem Herren / ihr fürnehmen zu verhalten / vnd ihr thun im finstern zu halten / vnd sprechen; Wer sihet vns? vnd wer kennet vns? Wie seyt ihr so verkehrt? Gleich als wann des Töpfers ton gedächte / vnd ein werck spreche von seinem Meister; er hat mich nicht gemacht: vnd ein Gemächte spreche von seinem Töpffer; er kennet mich nicht. Wie meynet ihr dann / ihr törichte Menschen / daß ihr für Gott könnet verborgen seyn / in dessen Hand ihr seyt / wie der ton in des Töpfers hand.

Gottes Für-
sichung wirt
auf seiner
überall-ge-
genwart be-
festiget.

II. Mit diser Lehr von Gottes allenthalbenheit vnd gegenwart / wirt die Lehr der Fürsichung Gottes bestätigt; mit welcher er alles / im Himmel vnd auff Erden kräftiglich erhalt / vnd weislich regiert. Dann wann wir wissen / daß er allenthalben gegenwärtig ist / so sind wir versichert / ja es lehret sich selbst / daß ers ist / der alles mit seiner vnendlichen krafft erhalt vnd regiert / vnd daß ohne seinen willen nichts weder im Himmel / noch auff Erden / geschehen kan. Genes.1.v.2. wirt gesagt: Der Geist Gottes schwebet ob dem Wasser; das ist / daß er dabey / vnd darob war / vnd die Materi mit seiner Göttlichen gegenwart erhielt. Dann das wort bedeutet eine kräftig / wirkende vnd erhaltende gegenwart. Gleich wie es auch gebraucht wirt Deuter.32.v.11. Er bewahret Israel / wie seinen Augapffel / wie ein Adler auf führet seine jungen vnd ober ihnen schwebet. Durch die gleichnuß des Adlers / der seine jungen brüet / ernehret vnd beschirmt / will der Prophet zu verstehen geben / wie Gott der Herr das Volck Israel mit seiner kräftigen gegenwart / in der Wüste erhalten / geführt / vnd beschirmt hat. Der heilige Apostel Paulus gebraucht auch dise überall-gegenwart Gottes die Göttliche fürsichung ober das ganze Menschliche geschlecht zu bestätigen. Ja er erkläret / daß in der Göttlichen fürsichung

die vberall-gegenwart Gottes zu mercken / vnd gleich als zu greiffen vnd zu finden sey / Act. 17. v. 25. 26. 27. Gott gibt selber jederman allenthalben / Leben vnd Athem / vnd alle ding : vnd hat gemacht / daß von einem Blüt aller Menschen geschlechte / auff dem ganken Erdboden wohnen / vnd hat ziel gesetzt / zuvor versehen / wie lang vnd weit sie wohnen sollen : daß sie den Herren suchen solten / ob sie ihn doch fühlen vnd finden möchten ; vnd zwar er ist nicht ferne von einem jeglichen vnder vns / dann in ihm leben / weben / vnd sind wir. Als der heilige Prophet Jesaias / die vnendlichkeit Gottes in seinem wesen / macht / weisheit / vnd herrlichkeit / im 40. cap. v. 12. 13. 14. 15. fürgehalten hat / da er gesagt : Wer misst die Wasser mit der faust / vnd fasset den Himmel mit der spannen / vnd begreiff die Erden mit einem dreyling ? vnd wiget die Berge mit einem gewicht / vnd die Hügel mit einer waage ? Wer vnderrichtet den Geist des Herren / vnd welcher rathgeber vnderweist ihn ? Sihe / die Heyden sind geacht wie ein tropffe / so im eymer bleibt / vnd wie ein scherfflein / so in der waage bleibt. Sihe / die Inseln sind wie ein stäublein : alle Heyden sind für ihm nichts / vnd wie ein nichtiges vnd eyteles geacht ; zeucht er zwo Lehren darauff : die erste ist ; Daß man Gott nicht verbilden könne : die ander ; Daß er mit seiner vnendlichen macht alles läitet / vnd daß die gläubigen auff seine Fürsorgung vertrauen müssen : v. 21. 22. 23. 26. 27. Wisset ihr nicht ? Höret ihr nicht ? Ist euch nicht vormal verkündiget / habt ihrs nicht verstanden / von anbegin der Erden. Er sitzt vber dem kreiß der Erden / vnd die drauff wohnen / sind wie heuschrecken. Der den Himmel außdehnet wie ein dünn fell / vnd breitet sie auß wie ein hütten / da man innen wohnet. Der die Fürsten zu nichte machet / vnd die Richter auff Erden eytel machet. Hebet ewere augen in die höhe / vnd sehet / wer hat solche ding geschaffen / vnd führet ihr Heer bey der zahl heraus ? Der sie alle mit namen ruffet / sein vermögen vnd starcke krafft ist so groß / daß nicht an einem fehlen kan ; warumb sprichst du dann Jacob / vnd du Israhel sagest : Mein Weg ist dem Herren verborgen / vnd mein Recht gehet für meinem Gott vber. In diser Klag / die da

Israël zugeschriben / vnd darüber bestrafft wirt / klagt Israël vber Gottes vnwissenheit nicht / als ob sein weg / das ist / das / was ihm widerfahre / Gott vnbeachtet seyn solte; sondern (also zu reden) vber die vnachtsame des Herren / eben als ob er sich ihrer nichts annemmen / oder kein acht auff sie hette. Dife Klag verwirfft vnd strafft der Prophet / auß krafft der vorgehenden worten. Darauf erscheint / daß er alda von der Göttlichen fürsichung / vnd die er insonderheit vber sein Volck trägt / geredt / welche er auff die vnendlichkeit des Göttlichen wesens vnd krafft gegründet hat. Dife Klag verwirfft er noch weiter / vnd bleibt auff seiner vorigen rede : v. 28. 29. Weißest du nicht ? hast du nicht gehört ? Der Herr / der ewig Gott / der die ende der Erden geschaffen hat / wirt nicht müde / noch matt / sein verstand ist vnaufforschlich. Er gibt den müden krafft / vnd stärke gnüg den vvermögenden. Darumb sagt vnser Christlicher Catechismus gar wol / Frag 27. Daß bey der fürsichung Gottes zu verstehen sey / die allmächtige vnd gegenwärtige krafft Gottes / durch welche er Himmel vnd Erden / sampt allen creaturen / gleich als mit seiner Hand noch erhalt vnd regiert. Ich rede hie von diser fürsichung Gottes nicht weiter / dieweil hernach mehr vrsach wirt gegeben werden / von derselbigen zu reden : lasse es dißmahl gnüg seyn / daß dargethan ist / Wie dieselbig auß der Lehr der vberall-gegenwart Gottes bevestigt wirt.

Gottes herr-
lichkeit da-
rauf bevesti-
get.

III. Dife Lehr / von der vnendlichkeit Gottes / führet vns zur betrachtung der Göttlichen herlichkeit. Dañ der Gott / der eines vnendlichen wesens vnd macht ist / der ist auch einer vnendlichen herlichkeit. Wie herrlich muß der seyn / der in allem ohne ende ist ? Dann sag oder gedencß davon so vil du kanst : ja laß es tausent-mal / vnd tausent-mal tausent-mal mehr seyn / dann du gedencen kanst / noch ist es vnendlich mehr : dann es ist vnendlich. Dieweil dife vnendliche herlichkeit Gottes für vns vnbegreiflich ist / so wirt sie vns vmb etwas mit diser gleichnuß / daß der Himmel sein stül / vnd die Erde sein süßschemel sey / fürgebildet : vnd wirt mit etlichen zeichen in der schöpfung vnd erhaltung des Himmels vnd der Erden für augen gestellt. Welche zeichen / wiewol sie vnendlicher weise minder als die herlichkeit Gottes / deren zeichen sie sind / (dann zwischent dem endlichen vnd vnendlichen ist keine gleichheit) gleichwol für vns vnbegreiflich sind. Dann wer ist jemaln gewesen vnder allen Weysen der ganzen Welt / der die ding / die auff Erden sind / nur zum theil hette begreifen können ? Ich will geschweigen / was im Meer vnd anderen Wasseren / was in der Luft / was am Firmament / vnd was in Himmeln ist.

Darumb haben die Heiligen Gottes mit so grosser verwunderung davon geredt: vnd haben ihnen selbst in der betrachtung der herrlichkeit Gottes / wie sich die erzeigt / nicht gnüg thun können. Mit was ernst vnd grosser verwunderung rufft der Prophet David / Psal. 104. Herr mein Gott / du bist sehr herrlich / du bist schön vnd prächtig geschmückt: Liecht ist dein Kleid / das du anhast: du breitest auß den Himmel wie einen tepich / du welbest es oben mit Wasser: du fahrest auff den Wolcken / wie auff einem Wagen / vñ gehest auff den fittichen des Windes. Der du machest deine Engel zu Winden / vnd deine Diener zu fenerflammen: der du das Erdreich gründest auff seinen boden / daß es bleibet immer vnd ewiglich. Mit der tieffe deckest du es wie mit einem Kleid / vnd Wasser stehen vber den Bergen. Aber vor deinem schelten fliehen sie / von deinem donneren fahren sie dahin: die Berg gehen hoch herfür / vnd die breiten setzen sich herunder zum ort / den du ihnen gegründet hast: vnd was darnach folget. Man läse den gansen Psalm / dann er gar trefflich redt von diser sach.

Dise betrachtung der vnendlichen herrlichkeit Gottes dienet: erstlich / Daß man die grosse/vnendliche Göttliche herrlichkeit rühme vnd preiße. Dis sind wir für allen dingen schuldig zu thun. Dann dazu hat vns Gott der Herr eigentlich erschaffen / vnd in Christo Jesu widergeboren / wie er bezeuget / Jesa. 43. v. 7. Die mit meinem Namen genennet sind / die ich geschaffen habe / zu meiner herrlichkeit. Dis müssen wir in vnd für allen dingen thun. Dann wir haben alles von ihm / vnd sein grosse herrlichkeit erscheint in allem. Darumb ermahnet vns der Apostel / Ephes. 5. v. 20. daß wir alle zeit vnd vor allen dingen sollen danck sagen Gott dem Vatter in dem Namen vnsern Herren Jesu Christi: vnd 1. Cor. 10. v. 31. Ihr esset nun oder trincket / oder was ihr thut / so thut es alles zu Gottes Ehre. Wann die Heiligen Gottes in der betrachtung der Göttlichen herrlichkeit in seinen wercken geoffenbaret/embfig waren / so sind sie zugleich zum rühm vnd preiß der herrlichkeit Gottes außgebrochen / wie man sihet an David / Psal. 104. v. 24. 31. 33. Herr / wie sind deine werck so groß vnd vil? Du hast sie alle weyßlich geordnet / vnd die Erde ist voll deiner gütter. Die Ehr des Herren ist ewig / der Herr hat wolgefallen an seinen wercken. Ich will dem Herren singen mein lebenlang / vnd meinen Gott loben / so lang ich

Angbarkeit
der betrach-
tung & herr-
lichkeit Gots
seo.

bin. Wie auch diser Psalm vom Lob Gottes hat angefangen; Lobe den Herren / meine seele / Herz mein Gott / du bist herrlich / du bist schön vnd prächtig geschmückt. Widerumb Psal. 147. v. 1. 4. 5. Lobet den Herren / dann vnseren Gott loben / das ist ein köstlich ding / sein Lob ist lieblich vnd schön. Er zehlet die Sternen / vnd nennet sie alle mit namen: vnser Herz ist groß / vnd von grosser krafft / vnd ist vnbegreiflich / wie er regieret. Auch Psal. 139. v. 7. 13. 14. 16. 17. Herz / wo soll ich hingehen für deinem Geist? vnd wo soll ich hinsprechen für deinem Angesicht? Du hast meine nieren in deiner gewalt / du warest vber mir in Mütter leibe. Ich dancke dir darüber / daß ich so wunderbarlich gemacht bin. Wunderbarlich sind deine werck / vnd das erkennet meine seele wol. Deine Augen sahen mich / da ich noch vnberitet war / vnd waren alle tage auff dein Büch geschriben / die noch werden solten / vnd derselbigen keiner da war: wie köstlich sind für mir / Gott / deine gedanken? wie ist ihr so eine grosse summa? Item 1. Paralip. 29. v. 10. 11. 12. Gelobet seiest du / Herz Gott Israel vnser Vatters ewiglich / dir gebüret die Majestet vnd gewalt / herrlichkeit / sig vnd danck. Dann alles / was im Himmel vnd auff Erden ist / das ist dein. Dein ist das Reich / vnd du bist erhöht vber alles zum Obersten. Dein ist reichthumb / vnd ehre für dir: du / Herz / sihest vber alles; in deiner Hand stehet krafft vnd macht; in deiner Hand stehet es / jederman groß vnd starck zu machen. Nun vnser Gott / wir dancken dir / vnd rühmen den Namen deiner herrlichkeit.

Zum andern / dienet dise betrachtung der vnendlichen herrlichkeit Gottes / die wahre Gottesforcht desto mehr in vns auffzuwecken. Dann wer solte den grossen / herrlichen vnd vnendlichen Gott nicht fürchten? Da der Prophet Jeremias das Volck Juda lehrt / nicht der Heyden Götter / sondern den einigen wahren Gott Israels zu fürchten; so stellt er ihnen die vnendliche Majestet Gottes für / in welcher er nicht allein die Abgötter / die doch nichts sind / sondern auch alle mächtige der Erden / ja auch alle creaturen weit vberreffe. Jerem. 10. v. 6. 7. 10. Aber dir / Herz / ist niemand gleich / du bist groß / vnd dein Name ist groß / vnd kanstis mit der thaat beweisen / wer solt dich nicht fürchten? Du König der Heyden /

dir solte man ja gehorchen: dann es ist vnder allen Weysen der Heyden/ vnd in allen Königreichen deines gleichen nicht. Der Herr ist ein rechter Gott/ ein lebendiger Gott/ ein ewiger König. Für seinem zorn bebet die Erde / vnd die Heyden können sein dräwen nicht ertragen. Daß dann ein jeglicher/ wer er auch sey/ nicht allein kleine/ sondern auch grosse; nicht allein arme/ sondern auch reiche; nicht allein schlechte/ sondern auch mächtige vnd ansehnliche; disen grossen/ herrlichen/ ewigen/ vnd vündlichen Gott ehren vnd fürchten.

Zum dritten/ die torheit der jenigen zu offenbaren vnd zu straffen/ welche die Menschen mehr fürchten/ vnd ihnen mehr trawen/ dann Gott. Welches wahrlich die größte torheit ist: die am aller-besten erkennt wirt/ wann man die vündliche Majestet Gottes/ vnd der Menschen nichtigkeit gegen einander helt. Dann was ist doch der arme Erdwurm/ der elende Mensch mit dem herrlichen vnd vündlichen Gott zu vergleichen? Wie töricht sind die dann/ die sich an den nichtigen Menschen vergassen/ auff ihre hülff trawen/ für ihrem zorn erschrecken/ vnd dardurch das vertrawen auff des Herren hülff/ vnd die forcht für seinem schrecklichen zorn neben sich stellen? Wie der heilige Prophet Jesaias cap. 2. v. 10. 11. 12. &c. da er den schrecklichen schwären zorn der herrlichen Majestet Gottes fürgehalten hat/ sagt: Gehe in den Felsen/ vnd verbirgedich in der Erden/ für der forcht des Herren/ vnd für seiner herrlichen Majestet; dann alle hohe Augen werden genidriget werden / vnd was hohe Leüste sind/ wirt sich bucken müssen: der Herr aber allein wirt hoch seyn zu der zeit. Dann der tag des Herren Zebaoth wirt gehen vber alles hoffertiges vnd hohes/ vnd vber alles erhabens/ daß es genidriget werde: so lehrt er darauf/ auff die Menschen nicht vertrawen/ oder nicht zu sehr an den Menschen hangen bleiben/ v. 22. So lasset nun ab von dem Menschen/ der athem in der nasen hat: vnd die eyrelkeit vñ nichtigkeit des Menschen desto besser zu begreifen/ auff daß man nicht auff ihn trawe; so sagt er fraggs-weise/ vnd gleich als mit verachtung: Wie vil ist er wol wärth? oder/ Wie hoch ist er wol geacht? Ja dise torheit hat ein grewliche Abgötterey in sich/ durch welche die hohe herrlichkeit des vündlichen Gottes/ den nichtigen Menschen zugeeignet wirt: welche Abgötterey Gott der Herr auch ernstlich straffen will; wie er sich selbst erklärt Jerem. 17. v. 5. 6. So spricht der Herr; Verflucht ist der Mann/ der sich auff Men-

sehen verläßt / vnd helt fleisch für seinen arm / vnd mit seinem herzen vom Herren weicht ; der wirt seyn wie die Heyde in der Wüsten / vnd wirt nicht sehen den künfftigen trost. So lehrt auch der Herr Christus / daß man die Menschen / wann man betrachtet / daß ihr macht weiter nicht / dann nur den Leib berührt / nicht fürchten soll ; sondern Gott / dessen vnendliche macht / beyde vber Seel vnd Leib in ewigkeit gehet. Matth. 10. v. 28. Fürchtet euch nicht für denen / die den Leib töden / vnd die Seele nicht mögen töden ; fürchtet euch aber vil mehr für dem / der Leib vnd Seel verderben mag in der Hölle. Der heilige König David / da er die vnendliche macht Gottes bedenckt / vnder die er sich mit gläubigem herzen ergeben hat / daß sie aller seiner Feinden macht weit vbertreffe / sagt mit einem gläubigen vnd frölichen gemüth / Psal. 118. v. 6. 7. Der Herr ist mit mir / darumb fürchte ich mich nicht / was können mir Menschen thun ? Der Herr ist mit mir / mir zu helfen / vnd ich will meinen lust sehen an meinen Feinden. Fragt jemand / wanns geschehe / daß man den Menschen mehr fürchte vnd ihm mehr vertraue dann Gott ? der soll wissen / daß das geschieht / wann man den Menschen zu gefallen / oder daß man sie nicht erzürnet / thut / das Gott der Herr verbotten hat. Damit nun dise verkehrte forcht vnd vertrauen / auß vnseren herzen vertriben / vnd das vertrauen auff vnseren Gott / vnd ihn von herzen zu fürchten / vnd zu thun was seiner heiligen Majestet gefällig ist / in vns gepflancket werde / so ist es hoch von nöten / die vnendlichkeit des Göttlichen wesens vnd herrlichkeit also zu betrachten. Vnd darumb sollen wir allezeit gedencen / daß der Gott / mit deme wir zu thun haben / vnendlich seye : Vnendlich in seinem wesen / allenthalben gegenwärtig / immerdar bey vns / vnd an vns / welchem wir nirgends / wo können entstehen : Vnendlich in wissenschaafft / für dessen Augen nichts verborgen ist / ja der auch des herzens gedanken ergründet : Vnendlich in macht / mächtig alle creaturen zu erhalten / vnd ihnen güt zu thun : Mächtig auch / alle die ihm vngesam sind / zu straffen vnd zu verderben / dessen Hand niemand widerstehen noch entgegen kan : Vnendlich in gerechtigkeit / dessen gerechtigkeit die höchste / das ist / die ewige strafft für die sünd erforderet : Vnendlich in zorn / dessen zorn wie ein feuer brennet / ohne auffhören / für deme die Erde erschrickt / der Himmel bebet / vnd alle creaturen wie wachs zerschmelzen : Vnendlich in gnad vnd barmherzigkeit / dessen barmherzigkeit vber alle elende vnd zerschlagene gehet / daß er sie nicht allein vom zeitlichen / sondern auch vom ewigen elend erlöse / vnd sie mit der höchsten / das ist / mit der ewigen Seligkeit

begabe. Darumb wir den grossen/herlichen vnd vnendlichen Gott allezeit fürchten / oder mit forcht vnd zittern für dem Angesicht seiner vnendlichen Majestet wandeln sollen: vns mit einem zerschlagenen hertzen für dem Thron seiner hohen herlichkeit nider-werffen; vnd mit einem steiffen vertragen auff seiner vnendlichen macht vnd gütē rühen.

Folgt das Ander:

nemlich/

Die grosse krafft Gottes/in der erschaffung vnd erhaltung aller dingen geoffen-

barer / in disen worten:

Meine Hand hat alles gemacht / was da ist.

Nachdem Gott der Herr/in den vorgehenden worten einen grund genommen hat/von seinem vnendlichen vnd allenthalben-gegenwärtigen wesen / vnd vnendlichen herlichkeit / daß er durch dieselbige betrachtung sein Volk ernidrigt / vnd für seiner herrlichen hohen Majestet erschrocke / vnd zu verstehen gebe / daß sein dienst nicht in irdischen dingen gelegen sey: so gebraucht er jesund einen grund / von seiner grossen macht genommen / die in der erschaffung vnd erhaltung aller dingen geoffenbarer ist. Auß welcher auch erscheint / daß er keiner irdischen dingen bedarff / vnd derhalben ihme mit denselbigen nicht könne gedienet werden. **Meine Hand** (sagt er) **hat alles gemacht / was da ist:** oder / wie die wort eigentlich lauten / **Mein Hand hat alle dise ding gemacht / vnd alle die ding sind / oder / alle die ding sind worden.**

Auß deme / das im ersten theil erkläret ist / kan man leichtlich verstehen / daß / wann Gott hie von seiner Hand redet / wir ihm kein Menschliche leibliche Hand zuschreiben sollen; sondern daß es widerumb gleichnuß-weise geredt ist / von vns Menschen genommen. Dieweil wir Menschen vnser krafft mit der Hand beweisen / vnd vnser werck mit vnseren Händen thun / so wird die krafft vnd kräftige wirkung Gottes dadurch zu verstehen gegeben. Wie dann durch das Sitzen Gottes auff seinem Thron / der der Himmel ist / vnd durch das Strecken seiner Füßen auff seinen Fußbanck / welcher der Erdboden ist / die vberall-gegenwart vnd herlichkeit Gottes bedeuert wird / die er im Himmel vnd auff Erden erzeiget: also wird auch hie / durch die Hand Gottes /

Die Hand Gottes.

seine.

seine grosse krafft bedeüret / durch welche er alle ding erschaffen hat / vnd noch erhält.

Nachdruck in
diesen wortē.

Doch ist zu bedencken / daß dise wort hie emphaticè oder mit einem nachdruck gesetzt werden. Der nachdruck ist / erstlich / in den worten / [alle die.] Dann mit denselben gibt er zu verstehen / daß alle die ding / die sie sehen / alle / darauff sie so starck sehen / die sie Gott bringen wolten / mit denen sie meynen ihm einen angenehmen dienst zu thun / alle zusammen / keine ausgenommen / seyen von ihm erschaffen ; vnd also auch alles / was da ist : also daß nichts ist / das durch ihn nicht erschaffen seye. Dann da ist nichts / weder im Himmel / noch auff Erden / welches von Gottes Schöpfung könne ausgeschlossen werden. Dasselbig erkläret Gott der Herr in seinem heiligen Gesez / Exod. 20. v. 11. In sechs tagen hat der Herr Himmel vnd Erden gemacht / vnd das Meer / vnd alles / was darinnen ist. Welches der heilige Apostel Paulus auch zu einem argument gebraucht / die Göttliche herrlichkeit vnseres Herren vnd Seligmachers Jesu Christi zu beweisen / Colos. 1. v. 16. 17. Durch ihn ist alles geschaffen / das im Himmel vnd auff Erden ist / das sichtbare vnd unsichtbare / vnd er ist vor allen / es bestehet alles in ihm.

Zum andern / ist der nachdruck in disen worten / [Vnd alle die ding sind / oder / sind worden.] Dann darmit erkläret er / 1. Wie kräftig er alle ding gemacht hat : da er sie hat machen wollen / so hat er sie gemacht / ohne hindernuß / ja daß auch nichts gemangelt hat an deme / das er hat machen wollen. Also daß dis mit deme übereyn-koimt / das der Prophet David zu Ehren des allmächtigen Gottes sagt / Psal. 33. v. 9. So er spricht / so geschichts ; so er gebeüt / so stehets da. 2. Daß alle ding allein an ihm hangen / durch ihn bestehen / durch ihn vnd von ihm allein ihr wesen empfangen / vnd noch behalten. Welches also von Gott geredt wirt / dadurch anzuzeigen / daß er der sichtbaren creaturen nicht bedarff / vnd ihm mit denselben fürnehmlichst nicht kan gedienet werden : erscheint demnach / daß er hie darauff sichet / daß alle creaturen von seiner Göttlichen krafft entspringen vnd herühren / also daß sie ohne dieselbige nicht bestehen können. Vnd dieweil die herrührung oder vrsprung immer-während ist / der-gestalten / gleich wie sie von ihm ein-mal erschaffen / also auch immerdar von ihm erhalten werden : also haben wir hie / bey diser gelegenheit / zwo fürnehme würckungen Göttlicher hand / oder seiner allmächtigen krafft / zu betrachten : 1. die Erschaffung aller dingen : 2. derselben Erhaltung vnd Regierung.

Durch

Durch die Erschaffung aller dingen / verstehen wir das grosse werck der kraft / güte vnd weisheit Gottes / durch welche er im anfang der zeit / Himmel / Erde / das Meer / vnd alles / was darinn ist / in sechs tagen zeit auß nichts erschaffen hat: wie man der länge nach im ersten vnd anderen capitel Genesis / vnd anderen orten heiliger Schrift / davon lesen mag. In diser erschaffung sind drey ding zu betrachten: [1.] Wer alle dise ding erschaffen hab: nemlich / der einig wahrhaftig Gott / der sich in seinem Wort geoffenbaret hat / Vatter / Sohn vnd heiliger Geist: darumb wirt dise Schöpfung in heiliger Schrift nicht allein dem Vatter / sondern auch dem Sohn / vnd dem heiligen Geist zugeschriben. Die ewige Weisheit / der Sohn Gottes spricht / Proverb. 8. v. 22. 24. 30. Der Herr hat mich gehabt / im anfang seiner wege / eh er was macht / war ich da. Da die tieffen noch nicht waren / da war ich schon bereitet: da die Brünnen noch nicht Wasser quellen / da war ich der Werckmeister bey ihm / vnd hatte meine lust täglich. Der heilige Apostel Johannes sagt in seinem Evangelio cap. 1. v. 3. zum beweiß der ewigen Gottheit des Sohns Gottes: Alle ding sind durch das Wort gemacht / vnd ohn dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist. So haben wir auch zuvor gehört / daß der Apostel Paulus Coloss. 1. v. 16. 17. die Gottheit des Herren Jesu Christi darauff beweise / daß alle creaturen durch ihn erschaffen sind. Im Buch Job cap. 33. v. 4. wirt gesagt: Der Geist Gottes hat mich gemacht / vnd der athem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben. Vnd Genes. 1. v. 2. wirt der heilige Geist gestellt / als der erhalter vnd formierer der Massa vnd der Materi / so Gott erschaffen hat: Vnd der Geist Gottes schwebte ob dem Wasser. Dann wir haben davornen gehört / daß das wort [schweben] dise bedeutung vnd kraft hat. Der Prophet David spricht / Psal. 33. v. 6. beyde vom Wort oder dem Sohn / vnd vom Geist Gottes: Der Himmel ist durchs Wort des Herren gemacht / vnd all sein Heer / durch den Geist seines munds. Dis ist der wahrhaftig Gott / der bey ihm selbst / mit seinem ewigen selbst-beständigen Wort / vnd mit seinem Geist gleich als rathschlagt / vber die schöpfung des Menschen / Genes. 1. v. 26. Laßt vns Menschen machen / ein Bild / das vns gleich sey.

[2.] Warauff Gott alle ding gemacht hab: nemlich / auß nichts: dann da war nichts / darauff Gott die ding schaffen solte. Dann

Der Schöpfer aller dinge.

wann etwas gewesen were/ das müste mit Gott von ewigkeit her gewesen seyn. Was ewig ist / ohne anfang / vnd von keinem andern herrühret / das ist Gott : so wurde dann mehr als ein einiger Gott seyn ; ja es müste ein ewiger Gott gewesen seyn / auß welchem er alle ding erschaffen hette. Wer verstehet nicht / daß diß außs höchst vngereimt ist / das man erdencken kan ? Es wurde die vnendliche macht Gottes versinken vnd verkleinern / wann man etwas setzte / darauff Gott die Welt erschaffen haben solte. Dann es ist ein werck der vnendlichen Göttlichen macht / auß nichts etwas erschaffen. Von welchem der Apostel sagt / Rom. 4. v. 17. **Der die todten lebendig macht / vnd ruffet dem / das nichts ist / daß es sey.** Vnd ob schon die Menschliche vernunft diß nicht begreift / so wirt es dennoch von den gläubigen mit Glauben angenommen. Dann durch den Glauben (sagt der Apostel zum Hebr. 11. v. 3.) mercken wir / daß die Welt durch Gottes wort verfertigt ist / daß alles / was man sieht / auß nichts worden ist. Dann der Glaub bedenckt die vnendliche macht des vnendlichen Gottes / vñ weißt / daß derselbig an kein vorgehend ding gebunden ist ; sondern daß sie mächtig ist / auß nichts etwas / ja gar vil / ja alles zu erschaffen.

[3.] Wie Gott alle ding erschaffen hab : nemlich / ohne mühe / allein durch sein wort vnd befehl. Genes. 1. v. 3. **Gott sprach ; Es werde Licht / vnd es ward Licht.** v. 6. 7. **Gott sprach ; Es werde eine Veste zwischen den Wassern / da macht Gott die Veste.** v. 9. **Gott sprach ; Es versamle sich das Wasser vnder dem Himmel / an sondere örter / daß man das trocken sehe / vnd es geschach also.**

In diser Schöpfung aller dingen offenbaren sich drey Göttliche eigenschaften: 1. die Güte Gottes: 2. die Macht Gottes: 3. die Weisheit Gottes.

Darinn of-
fenbarete sich
die Güte
Gottes.

I. Offenbarete sich hierinn die Güte Gottes ; vnd das widerumb in zween weg: 1. Daß er alle ding erschaffen / vnd ihnen das we-
sen gegeben hat. Dann diß ist ein werck der güte / sich selbst mittheilen vnd
gemein machen. Man sagt in den Schulen: Bonum est communicativum
sui ; das ist : Gott theilt sich selbst mit / oder macht sich selbst gemein. Das hat
er in der Schöpfung gethan / da er alle ding / die zuvor nicht waren / hat
machen seyn. Wie er dann ist / ja von ewigkeit ist / so hat er im anfang der
zeit den Geschöpfen / die gar nicht waren / gegeben / das sie sind. Dese seine
güte hat er an den Geschöpfen stoffel-weise erzeigt / vnd das ein in ein höhern

grad des wesens gesetzt / als das ander / vnd ihm also von seiner güte mehr mitgetheilt als dem anderen. Dann erliche sind allein ohne einige bewegung oder leben; als / Stein / Metall / vnd dergleichen: andere sind nicht allein / sondern haben auch ein wachsend leben / oder ein krafft in ihnen / daß sie wachsen / grünen / vnd grösser werden; als / Bäum / Kräuter / Pflanzungen /c. andere sind / vnd wachsend nicht allein / sondern fühlen oder empfinden auch; als / die Thier der Erden / des Meers vnd der Luft: andere sind / wachsen vnd fühlen nicht allein / sondern sind auch mit vernunft vnd verstand begabet; als / die Menschen: die auch zu dem ende ein vernünftige Seele von Gott haben / die ein geistlichs / verständigs / vnd vnsterblichs wesen ist. 2. Erscheint die güte Gottes in der erschaffung aller dingen / daß er alles güt erschaffen hat. Wie da steht Genes. 1. v. 31. Vnd Gott sahe an alles / was er gemacht hatte / vnd siehe da / es war sehr gut. Dann diß ein werck der güte ist / nicht allein etwas machen zu seyn / sondern also machen zu seyn / daß es ohne nachred gut / ja löblich vnd rühmlich seye. Vnd der-gestalt sind die werck Gottes. Darumb rühmte sie David zu Ehren der güte Gottes / Psal. 111. v. 2. 3. Groß sind die werck des Herren / wer ihr achtet / der hat eitel lust daran: was er ordnet / das ist löblich vnd herrlich / vnd seine gerechtigkeit bleibet ewiglich.

Doch offenbaret sich insonderheit die Güte Gottes in der erschaffung des Menschen / vnd das widerumb in zween weg: 1. Daß er ihn gut vnd aufrichtig erschaffen hat / nach seinem bild vnd gleichnuß / in einen so herrlichen glücklichen stand / daß er ihn zu einem Herren vber andere sichtbare creaturen gesetzt hat. Genes. 1. v. 26. 27. Gott sprach; Laßt vns Menschen machen / ein bild / das vns gleich sey / die da herrschen vber die Fische im Meer / vnd vber die Vögel vnder dem Himmel / vnd vber das Vieh / vnd vber die ganze Erden / vnd vber alles gewürme / das auff Erden kriecht. Vnd Gott schüff den Menschen ihm zum bilde / zum bilde Gottes schüff er ihn. Salomon sagt in seinem Prediger cap. 7. v. 29. Ich hab gefunden / daß Gott den Menschen hat aufrichtig gemacht. Vnd das ist / das vnser Christlicher Catechismus gar wol lehrt / in der Antwort auff die 6. Frag: Gott hat den Menschen gut vnd nach seinem ebenbild erschaffen / das ist / in wahrhaftiger gerechtigkeit vnd heiligkeit / auff daß er Gott seinen Schöpffer recht erkenne / vnd von Herzen liebt / vnd in ewiger Seligkeit mit ihm lebe / ihn zu loben vnd

zu preisen. 2. Daß er den Menschen nicht eh gemacht hat/bis daß er alle creaturen zu seiner nordurfft / dienst vnd ergelichkeit erschaffen / vnd ihm den herrlichen Lustgarten Eden bereitet hette.

Mugbarkeit
von der güte
Gottes.

Dise güte Gottes sollen wir erkennen/vnd vnser vertrau-
wen darauff setzen. Dann 1. der seine güte an vns erweisen hat / vns das Leben zu geben / ja mehr dann ein schlechtes Leben / der wirt auch durch dise seine güte / vns zu erhalten nichts vnderlassen. Der seine güte beweist in der erhaltung der vnerünftigen Thieren / der wirt auch nicht nachlassen / die hand seiner güte ob seinem vernünftigen Geschöpf zu halten. Der erstlich die nordurfft vnd ergelichkeit des Menschen bereitet hat/ eh er den Menschen herfür brächte / der wirt nicht nachlassen / ort vnd gelegenheit zu bereiten / die seinigen alda zu erhalten vnd zu ernehren. Dise güte Gottes / wie sie noch immerzu in ihrem lauff fürfahret/ beyde vber Menschen vnd Vieh / rühmt der heilige Prophet David/wie zu Gottes Ehren/ also auch vnser vertrauen darauff zu setzen/ Psal. 104. v. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 24. 27. 28. 30. Du lässest Brünnen quellen in den gründen/ daß die Wasser zwischen den Bergen hinfließen / daß alle Thier auff dem Felde trincken / vnd das Wild seinen durst lösche / an denselben sitzen die Vögel des Himmels / vnd singen vnder den zweygen: du fruchttest die Berge von oben her / du machest das Land voll fruchte / die du schaffest: du lässest Graß wachsen für das Viehe / vnd Saat zu nutz den Menschen / daß du Brot auß der Erden bringest / vnd daß der Wein erfreue des Menschen herß / vnd seine gestalt schön werde von öle / vnd das Brot des Menschen herß stärke. Daß die Bäume des Herren voll safft stehen / die Cedern Libanon / die er gepflanzet hat. Herr/ wie sind deine werck so groß vnd vil? Du hast sie alle weyßlich geordnet / vnd die Erde ist voll deiner Güter. Es wartet alles auff dich / daß du ihnen Speise gebest / zu seiner zeit: wann du ihnen gibst / so sammeln sie; wann du deine Hand aufhebst / so werden sie mit güte gesättiget. Du lässest auß deinen Athem/ so werden sie geschaffen/ vnd vernewerest die gestalt der Erden. Dise güte Gottes gebraucht auch der Herr Christus / seine gläubigen in ihrem Glauben zu stärken / vnd sie der Göttlichen fürsorg vber sie zu ihrer leiblichen erhaltung zu versichern/ Matth. 6. v. 25. 26. 28. 29. 30. 31. 32. 33.orget

nicht

nicht für ewer Leben / was ihr essen oder trincken werdet; auch nicht für eweren Leib / was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr dann die Speiß? vnd der Leib mehr dann die Kleidung? Sehet die Vögel vnder dem Himmel an / sie säjen nicht / sie ernden nicht / sie sämten nicht in die Scheüren / vnd ewer himmelischer Vatter nehret sie doch. Seyt ihr daß nicht vil mehr dann sie? Vnd warumb sorget ihr für die Kleidung? Schauwet die Lillien auff dem Felde / wie sie wachsen / sie arbeiten nicht / auch spinnen sie nicht. Ich sage euch; daß auch Salomon in aller seiner herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist / als der selbigen eins. So dann Gott das Gras auff dem Felde also kleidet / das doch heüt stehet / vnd morgen in den Ofen geworffen wirt; solt er das nicht vil mehr euch thun / o ihr kleingläubigen? Darumb solt ihr nicht sorgen / vnd sagen; Was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir vns bekleiden? Dann ewer himmelischer Vatter weißt / daß ihr deß alles bedürfft. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes / vnd nach seiner gerechtigkeit / so wirt euch solches alles zufallen. 2. Der seine güte bewisen / daß er im anfang den Menschen gut erschaffen hat / der beweist seine güte noch mehr / daß er die seinen in Christo nach seinem ebenbild wider erschaffet vnd erneuere; vnd das nicht nur ein-mal / sondern folget ihnen weiter mit seiner güte nach / zu ihrem ewigen Heil. Davon zu seiner zeit weiter wirt geredt werden.

II. Offenbaret sich in der Schöpfung aller dingen die Macht Gottes. Dann diß grosse werck des Himmels vnd der Erden / sampt allem / was darinnen ist / auß nichts erschaffen / das ist ein werck der allgrösten / ja einer vnendlichen macht. Diß grosse vnd herrliche werck in seinem bau vnd ordnung zu erhalten / ist ein werck seiner ewigen Allmacht / wie vil mehr auß nichts erschaffen? Auß nichts wirt nichts / (sagen die Philosophen vnd Weyßen der Welt;) vnd das mit recht / wann man auff die natur vnd endliche macht aller creaturen sihet. Aber vnser Gott hat auß nichts / etwas gemacht / ja vil gemacht / ja das grosse vnd vberauß-grosse werck gemacht. Darumb ist seine macht eine vnendliche macht. Von diser macht spricht der heilige Prophet David / Psal. 115. v. 3. Vnser Gott ist im Himmel / er macht was er will. Vnd Jesa. 40. v. 26. Seine vermögen vñ starcke

Die Macht
Gottes.

Krafft ist so groß/das es nicht an einem fehlen kan. Ja er kan mehr thun/dann er thut/noch thun will. Dann ich sage euch/(sagt Johannes Marth.3.v.9.) Gott vermag dem Abraham auß disen Steinen Kinder zu erwecken.

Dise macht Gottes müssen die gottlosen fürchten. Dann gleich wie sein zorn wider die gottlosen groß ist/das er den willen hat sie zu straffen; also ist auch sein macht groß/das er sie straffen kan. Was sie thun/vnd wie sie sich warnen/so können sie sich doch wider seine macht nicht beschirmen. Dan da ist niemand/der seiner Hand widerstehen möge. Wie er solches seinem Volck selbst zu einer warnung fürhelt/Deut.32.v.39. Sehet ihr nun/das ichs allein bin/vnd ist kein Gott neben mir. Ich kan töden vnd lebendig machen: Ich kan schlagen vnd heilen/vnd ist niemand/der auß meiner Hand errette. Solches betrachtet der Prophet Jeremias auch gar wol/cap.32.v.17.18.19. Ach Herr Herr/sihe/du hast Himmel vnd Erden gemacht/durch dein grosse krafft/vnd durch deinen ausgestreckten Arm/vnd ist kein ding für dir unmöglich. Der du vergiltet die missthat der Väteren in den busen ihrer Kinder nach ihnen/du grosser vnd starcker Gott/Herr Zebaoth ist dein Name/groß von raht vnd mächtig von thaat/vnd deine Augen stehen offen vber alle wege der Menschen-kinder/das du einem jeglichen gebest nach seinem wandel/vnd nach der frucht seines wesens.

Angbarkeit
von d. Macht
Gottes.

Auff dise macht Gottes mögen die gläubigen vertrauen. Dann gleich wie sie wider die gottlosen steht/das er sie straffe vnd aufrotte: also steht sie für die gläubigen/die den Herren von herzen fürchten/dieselbigen zu segnen vnd zu beschirmen. Darumb stellen die gläubigen ihnen selbst die macht Gottes so oft für augen/ihren schwachen Glauben darmit zu stärken. Psal.124.v.1.2.3. Wo der Herr nicht bey vns were/so sage Israel/wo der Herr nicht bey vns were/wann die Menschen sich wider vns setzen/so verschlungen sie vns lebendig/wann ihr zorn wider vns ergrimmet. v.6. Gelobet sey der Herr/das er vns nicht gibt zum raube in ihre zähne. v.8. Unser hülfte steht im Namen des Herren/der Himmel vnd Erden gemacht hat. Dise seine grosse macht aufzuführen/hat der gute vnd grosse Gott seinem Volck seine gnädige verheissung gethan/das kein gewalt/macht/noch list der Feinden dieselbig

verhin-

verhindern könne. Wie es sich an Israel das er mit mächtiger Hand auß Egyptenland geführet / erscheint hat. Auff diße macht Gottes hat der grosse Patriarch vnd Vatter aller gläubigen wol vertrauet / von welchem der Apostel zeüget / Rom. 4. v. 20. 21. daß er an den verheissungē Gottes durch vnglauben nicht gezeußelt hat / sondern ward stark im Glauben / vnd gab Gott die Ehre / vnd wüßte außs aller-gewissest / daß was Gott verheisset / daß ers auch thun könne. Wann dann der gläubige die grosse macht seiner außwendigen vnd inwendigen Feinden / vnd die grossen ver hinderungen / die da scheinen die erfüllung vnd außführung der verheissungen Gottes aufzuhalten / sihet / so kan er alsdann die augen des Glaubens auff diße grosse macht Gottes richten / vnd sich damit stärken vnd trösten. Dann der Gott / der mächtig war / diß alles auß nichts zu erschaffen / solt der nicht mächtig seyn / sein Volck zu beschirmen vnd seine Feinde zu nichten zu machen? Der Herr ist mein Liecht (sagt der Prophet David / Psal. 27. v. 1. 2. 3.) vnd mein heil / für wem solt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens krafft / für wem solt mir grauen? Darumb so die bösen / meine Widersächer vnd Feinde / an mich wollen / so müssen sie anlauffen vnd fallen; wann sich Krieg wider mich erhebt / so verlasse ich mich auff ihn. Psal. 46. v. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Gott ist vnser zusuchte vnd stärke / ein hülffe in den grossen nöhten / die vns troffen haben. Darumb fürchten wir vns nicht / wann gleich die Welt vndergieng / vnd die Berg mitten ins Meer süncketen. Wann gleich das Meer wütet vnd waltet / vnd von seinem vngestüme die Berge eynfielen / dan noch soll die Statt Gottes sein lustig seyn / mit ihren Brünlein / da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bey ihr drinnen / darumb wirt sie wol bleiben / Gott hilfft ihr früh. Die Heyden müssen verzagen / vnd die Königreich fallen / das Erdreich muß vergehen / wann er sich hören laßt. Der Herr Zebaoth ist mit vns / der Gott Jacob ist vnser schutz.

III. Offenbaret sich in diser Schöpfung die Weisheit Gottes. Dann er hat es alles in ein gar gute vnd bequeme ordnung gestellt. Den Himmel oben / die Erden hie vnden: den Himmel mit der Sonnen / Mond vnd Sternen gezieret / nicht nur zu einer bloßen zierd / sondern Tag vnd Nacht / mit den zeiten der Tagen / Monaten vnd Jahren zu

Die Weisheit Gottes.

vnderscheiden: durch die Sonn den Erdboden zu erleuchten / vnd zu erwärmen: durch Thaw vnd Regen den zu befeuchten / seine frucht zu tragen. Das trocken hat er vom Wasser gescheiden / vnd das Wasser vom trocken / vnd jeglichem seine Thier zugefügt. Die Wasser macht er durch das trockne fließen / dasselbig zu befeuchten / dem Viehe zu nutz / vnd zum dienst des Menschen. Ja in einer jeglichen gattung vnd art der dinge / auch in einer jeglichen sache insonderheit / erscheint die grosse weyßheit Gottes. Darumb wirt im Buch der Weyßheit gar wol geredt / cap. 8. v. 1. daß die weyßheit Gottes gewaltiglich räicht von einem ort zum anderen / vnd alle ding wol regiere. Vnd der Prophet David rufft auß Psal. 104. v. 24. Herr / wie sind deine werck so groß vnd vil / du hast sie alle weyßlich geordnet!

Nachliche be-
trachtung
der vor-ge-
nannten drey
eigenschafft-
en Gottes.

Dise güte / macht vnd weyßheit Gottes sollen wir mit andacht / in allen wercken Gottes betrachten / auß daß wir ihn darauff lernen erkennen / ihn als Gott ehren / vnd ihm dienen. Dann zu dem end hat ers vns fürgehalten / wie es erscheint Psal. 19. v. 1. 2. 3. 4. Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes / vnd die Beste verkündiget seiner Hände werck / ein Tag sagets dem anderen / vnd ein Nacht thuts kundt der anderen. Es ist keine spraach noch rede / da man nicht ihre stimme höret. Ihr schnür gehet auß in alle Lande / vnd ihre rede an der Welt ende. Der heilige Apostel Paulus sagt / Rom. 1. v. 20. daß / was in Gott vn sichtbar ist / nemlich / seine ewige macht vnd Gottheit / auß der erschaffung der Welt erschen / vnd durch die erschaffene creaturen verstanden werde. Vnd dieweil die Heyden / so die zeichen der güte / weyßheit vnd allmacht Gottes gesehen / vnd an ihnen gefunden / dieselbigen aber nicht in obacht genommen haben / daß sie die an ihm / als an Gott / erkannten / ihn ehreten / vnd ihm dieneren: so sagt er / v. 18. Daß der zorn Gottes vom Himmel offenbaret sey / vber alles gottloses wesen / vnd vngerechtigkeith der Menschen / die die Wahrheit in vngerechtigkeith auffhalten: vnd v. 24. 28. Daß sie Gott habe dahin gegeben in ihres hertzens lüste / in verkehrten sinn / zu thun das sich nicht gezimmet. Auß daß wir nicht auch in dasselbige gerichte fallen / so ist außs höchst notwendig / daß wir die offenbarung der Göttlichen weyßheit / allmacht vnd güte recht betrachten: darauff Gott / vnd dise seine eigenschafften recht lernen erkennen: vnd ihm / als dem einigen / wahren / lebendigen / güten / allmächtigen / vnd allweyßen Gott vertrauen / ihn ehren / förchten / ihm dienen vnd gehorchen.

Insonderheit sollen wir die betrachtung der erschaffung aller dinge / sampt der vnendlichen herrlichkeit Gottes / davon oben geredt ist / zu dem ende riehen / dazu sie Gott der Herr alhie fürgehalten vnd gerichtet hat / nemlich / daß wir uns vergewisseren / daß Gott keines dings bedarff / vnd darum ihm mit disen außwendigen vnd irdischen dingen nicht gedienet werde. Dañ zu bevestigen / was er geredt hat / Was für ein Haus wolt ihr mir bawen / vnd welches ist die stätte / da ich rühen soll? hat er erstlich zu einem grund gelegt seine herrlichkeit; Der Himmel ist mein stül / vnd die Erde mein süßbanc: vnd darnach zum zweyten grund fügt er diese seine macht / in der erschaffung aller dingen geoffenbaret / dazu: Mein Hand hat alles gemacht / was da ist. Dis argument von seiner macht vnd herrschafft / gebraucht Gott der Herr / dasselbig zu beweisen / vnd damit den verkehrten Aberglauben seines Volcks zu straffen. Psal. 50. v. 9. 10. 11. 12. Ich will nicht von deinem Hause Farren nehmen / noch Böcke auß deinen ställen: dann alle Thier im Walde sind mein / vnd Viehe auß den Bergen / da sie bey tausenden gehen. Ich kenne alles Gevögel auß den Bergen / vnd allerley Thier auß dem Feld ist für mir; wo mich hungerte / wolt ich dir nicht davon sagen / dann der Erdboden ist mein / vnd alles / was darinnen ist. Dese zween grund / von der vnendlichen herrlichkeit Gottes / vnd seiner macht / in der erschaffung aller dingen geoffenbaret / werden auch im neuen Testament wider den Aberglauben der Juden vnd Abgötterey der Heyden gestellt. Der erste Martyrer des neuen Testaments / Stephanus / hat dieselbigen wort gebraucht / den Aberglauben des Jüdischen Volcks damit zu widerlegen / vnd zu straffen / welches gar zu sehr an den eüßerlichen dingen blib hangen / vnd meynte / es könnte durch den Tempel / durch die Opfer / die darinn geopfert wurden / vnd dergleichen eüßerliche ding vnd ceremonien Gott gefallen / vnd drunge nicht hindurch zu den geistlichen sachen / die dadurch bedeytet wurden. Derhalben der Martyrer Gottes zu ihm sagt / Act. 7. v. 24. 25. Der Gott / der die Welt gemacht hat / vnd alles / was darinnen ist; sintemaln er ein Herz ist Himmels vnd der Erden / wohnet nicht in Tempeln mit händen gemacht. Sein wirt auch nicht von Menschen-händen gepflegt / als der jemand bedürfft / so er selber jederman Leben vnd Athem allenthalben gibt. Damit werden alle abergläubigen

werck der Gözendieneren kräftiglich widerlegt: vnd wir werden gewahrnet/ für allem eitelen gürduncken vnser blinden vernunft/nach welchem wir möch- ten meynen / daß wir Gott den Herren / mit einigen dergleichen eüsserlichen dingen solten versühnen können. Doch davon wirt im dritten weiter geredt werden. Allein haben wir hie im füruber-gehen angezeigt / Wie daß die betrachtung der macht Gottes in der erschaffung aller dingen zu solchem ge- brauch dienlich ist.

Als Gott der Herr die Welt / mit allem / was darinnen ist / auß nichts erschaffen / hat ers bey der ein-mal gethanen erschaffung nicht bewenden lassen. Er hat die Welt nicht verlassen / oder der blinden Fortuna vbergeben. Er hat nicht gethan wie ein Zimmerman/wann er ein Haus gebauet/dasselbig vbergibt in die macht vnd willen dessen/ders hat bau- wen lassen: noch wie ein Schiffmacher/der mit dem Schiff/das er gemacht hat / einen anderen laßt über Meer fahren: sondern er selbst heilt die Hand am werck: Er selbst erhält vnd regiert es noch. Von welcher Wirkung der Herr Christus redt / Johan. 5. v. 17. Mein Vatter wircket bissher / vnd ich wircke auch. Daß dann dise ding noch sind / vnd in der gestalt sind/ das sind sie/weil sie Gott regiert vnd erhält/mit derselbigen hand vnd macht/ durch welche er sie gemacht hat. Verhalben / wie wir von der erschaffung aller dingen / vnd von den eigenschafften Gottes darinn geoffenbaret/geredt haben / so haben wir auch von der Fürsichung Gottes oder von der regierung vnd erhaltung aller dingen zu reden / vnd von den Göttlichen eigenschafften/ die sich darinn erzeigen.

Gottes Für-
sichung vber
alle ding.

Durch die Fürsichung Gottes / verstehet vnser Christliche Cate- chismus gar wol / Frag 27. die allmächtige vnd gegenwürtige krafft Gottes / durch welche er Himmel vnd Erden/sampt allen crea- turen / gleich als mit seiner Hand noch erhält / vnd also regiert/ daß Laub vnd Grass/Regen vnd Dürre / fruchtbare vnd vn- fruchtbare Jahr / Essen vnd Trincken / Gesundheit vnd Kranckheit / Reichthumb vnd Armut / vnd alles / nicht ohne gescheh / sonder von seiner Vätterlichen hand vns zukomme. So verstehen wir dann dabey/die gute/ gerechte/ allmächtige / vnd weise regierung vnd Wirkung Gottes/durch welche er nach seinem ewigen rath/ den Himmel/die Erde/das Meer vnd alle creaturen noch mit seiner Göttlichen krafft erhält / vnd dieselbigen regiert vnd lätet/also daß weder im Himmel/ noch auff Erden/etwas ohngefchrd / sondern alles nach demselben seinem

ewigen

ewigen ruht vnd fürsaz geschehe. Wie der Apostel sagt/ Ephes. 1. v. 11. Gott thue alle ding nach dem rath seines Willens.

In diser Göttlichen Fürsichung betrachten wir zwo wir-
kungen Gottes: 1. die Erhaltung: 2. die Regierung aller dinge.

1. Gott der Herr erhelet mit seiner kräftigen hand/den Him-
mel/die Erden/das Meer/vnd alles/was darinnen ist. Dann daß es alles so
vil Jahr lang in seinem stand bleibet/das geschieht durch die krafft der Gött-
lichen allmacht/sonst wurde es alles zergehen vnd zu nicht werden. Gleich wie
es alles auß nichts/ohne sein zuthun/durch die krafft Gottes gemacht ist: so
wurde es auch alles in vnd durch sich selbst widerumb vergehen/wann es nicht
durch dieselbige krafft Gottes erhalten wurde. Solches erscheint sich auß dem
verderben vnd vndergehen so vller dinge/die in vnd durch sich selbst ver-
derben vnd vergehen. Darumb auch Psal. 102. v. 27. die Himmel vnd die
Erden/mit einem kleid/das verändert/veraltet/vnd vergehet/
verglichen werden. Daß dann die Himmel ihren lauff behalten; daß Tag
vnd Nacht/Summer vnd Winter/ Frühlings vnd Herbst/ in ihrer ordnung
bleiben: das kömmt alles durch die Göttliche erhaltung. Vnd das laut Gottes
verheißung/ Genes. 8. v. 22. So lang die Erde stehet/ soll nicht auff-
hören/ Saamen vnd Ernde/ Frost vnd Hitze/ Summer vnd
Winter/ Tag vnd Nacht. Wann es nicht also were/so wurde alles
von ihm selbst in ein verwirrung lauffen. Ja Gott könte alles gar leichtlich
verändern/ vnd in ein andere ordnung bringen. Wie er das erwisen hat/
als er auß das gebärd Josue/ Jos. 10. v. 13. die Sonn vnd den Mond
mitten am Himmel machte still stehen/ daß die Sonn schier ein
ganzem tag verzoge vnder-zu-gehen. Da er den König Histiya mit
einem wunderzeichen/seiner gesundheit versichere wolt/ 2. Reg. 20. v. 11. Vnd
Jesai. 38. v. 8. hat er den Schatten der Sonnen am Sonnenweiser
Ahas zehen linien oder stufen machen zu ruck gehen/vber welche
er niderweris gangen war. Daß der Erdboden an seinem ort bleibet/mit-
ten in der Luft nirgend an vest hanget/ vnd mit dem Meer rund vmb
vmbgeben ist/ das thut die kräftige hand Gottes/ die denselben vnderstützet
vnd erhelet: als der mit drey fingeren (wie Jesaias redt cap. 40. v. 12.)
die Erden begreiffet. Davon der heilige Prophet David singt/ Psal. 104.
v. 5. Der du das Erdreich gründest auß seinen boden/ daß es blei-
bet immer vnd ewiglich. Welches ist der grund des Erdbodens? Nichts
anders als der kräftige befehl Gottes/ mit welchem er will/ daß das Erd-

Erhaltung
aller dinge.

reich an seinem ort bleibe/ den er ihm ein-mal zugeordnet: vnd die kräftige hand Gottes/ mit welcher ers am selbigen ort ohne bewegung behelt. Daß das Meer vnd die Wasser-ströme in ihren grenzen bleiben/ vnd die Erde nicht vberschwemmen/ kömte eben auch auß derselbigen ursach. Darumb der Prophet David widerumb den Herrn in denselbigen preißt/ Psal. 104. v. 67. Mit der tieffe deckest du es/ wie mit einem kleid/ vnd Wasser stehen vber den Bergen/ aber von deinem schelten fliehen sie/ vnd von deinem donnern fahren sie dahin. Das ist/ die tieffe der Wasserren ist natürlicher weise/ nach ihrem ersten stand/ da sie erst erschaffen waren/ eh das trocken davon geschieden/ waren sie geneigt die Erden zu bedecken: vnd wurden dieselbe widerumb bedecken/ ja vber die Berg gehen/ wie in der Sündflut/ wann sie Gott nicht vom trocken abscheidete/ vnd mit seinem befehl machte weichen an den ort/ dahin er sie geordnet hat/ auff daß die Thier vnd die Menschen sich auff dem Erdboden ernehren könten. Durch seinen Göttlichen befehl hat er sie dahin machen weichen/ vnd behelt sie noch in ihren grenzen/ gleich wie folget v. 9. Du hast eine grenze gesetzt/ darüber kommen sie nicht/ vnd müssen nicht widerumb das Erdreich bedecken. Wie solches auch Gott der Herr/ zum beweiß seiner vnaußsprechlichen allmacht vnd herrlichkeit/ kräftiglich bezeugt/ Job. 38. v. 8. 9. 10. 11. Wer hat das Meer mit seinen thüren verschlossen/ da es heraus brach/ wie auß Mütter-leibe? Da ich ihm den lauff brach/ mit einem tham/ vnd setzet ihm einen rigel vnd thür/ vnd sprach: Bis hieher solt du kommen/ vnd nicht weiter/ hie sollen sich legen deine stolze wellen. Daß in dem grossen streit/ der zwischent den Elementen/ Feuer/ Wasser/ ic. vnd in anderer ingen/ da eins wider das ander streitet/ als/ hitz vnd Kälte/ Tröckne vnd Feuchtigheit/ Höhe vnd Tieffe/ vnd dergleichen/ ein so gute einigkeit gehalten wirt: daß in diser grossen verwirung/ welche durch die verwirung aller verwirungen/ nemlich durch die sünde/ welche den Menschen vom gehorsam seines Schöpfers abzeicht/ in die Welt gebracht ist/ noch einige/ ja noch einige nressliche ordnung zu finden ist/ das kömte alles von der kräftigen vnd gütigen erhaltung Gottes/ mit welcher er nicht alles vergehen/ oder in verwirung fallen laßt.

In diser erhaltung aller dingen/ können wir widerumb die drey Göttliche eigenschafften betrachten/ die wir in der erschaffung aller dingen beachtet haben: als/ 1. seine Güte: 2. sein Macht: 3. sein Weisheit.

1. Seine Güte: daß er alles erhalt vnd versorget; davon der Pro-

pher David gar herrlich redt / Psal. 104. v. 10. 11. 12. 13. 14. Du lasset Brün-
nen quellen in den gründen / daß die Wasser zwischen den Ber-
gen hinfließen: daß alle Thier auff dem Felde trincken / vnd das
Wild seinen durst löschet: an denselben sitzen die Vögel des Him-
mels / vnd singen vnder den zweygen: Du seuchtest die Berg
von oben her: Du machest das Land voll fruchte / die du schaffest:
Du lasset Graß wachsen für das Viehe / vnd Saat zu nutz den
Menschen. Vnd Psal. 36. v. 5. 6. Herr / deine Güte räche so weit der
Himmel ist / vnd deine Wahrheit so weit die Wolcken gehen:
Herr / du hilffest beyde Menschen vnd Vieh. Dis ist die Güte oder
Barmherzigkeit Gottes / die vns der Herr / im wol thun an einem jeglichen /
zum exempel nachzufolgen / führet / Matth. 5. v. 45. Der seine Sonne laßt
auffgehen vber die bösen vnd vber die guten / vnd laßt regnen
vber gerechte vnd ungerechte.

2. Seine Macht: in deme / daß er erhelet / vnd ein so lange zeit /
dis große werck des Himmels vnd der Erden / sampt allem / was darinn ist / er-
halten hat. Davon der Prophet Jesaias / zu schmach der Jüdischen vñ Heyd-
nischen Abgötterey / vnd zu Ehren der Allmacht Gottes redt / Jesa. 40. v. 26.
Hebe ewere augen in die höhe / vnd sehet / Wer hat solche ding
geschaffen / vnd führet ihr Heer bey der zahl her auß? Der sie alle
mit Namen ruffet / sein vermögen vnd starcke krafft ist so groß /
daß nicht an einem fehlen kan. hinweg mit der Heydnischen fabel
vom Atlas / der den Himmel auff seinen schultern tragen solte! Es ist die
kräftige hand Gottes / der helt ihn / daß er nicht sincke.

3. Die Weisheit Gottes: welche nicht allein darinn erscheint /
nachdem er alles in ein gute ordnung gestellet hat / daß es darinn bleibt; son-
dern vil mehr in dem / daß er dise ordnung in der grossen verwirrung / so der
Fall vnserer ersten Eiteren mit sich gebracht vnd erweckt / erhelet. Dann das ist
die aller-größeste weisheit / ordnung in denen dingen zu halten / die in ver-
wirrung gebracht / vnd zu verwirren geneigt sind. Vnd das thut Gott der
Herr / wann er verfallene sachen widerumb auftricht; wann er auß ver-
wirrung / gute ordnung herfür bringt; wann er die verwirrung zu einem rech-
ten ordenlichen ende / nemlich zu seines heiligen Namens Ehre / macht ge-
rächen.

II. Gott der Herr regiert vnd läitet alle ding kräftiglich /

Gottes re-
gierung vber
alle ding.

im Himmel vnd auff Erden / also daß nichts ohngefehrd / sondern alles nach seinem Göttlichen willen geschieht. Von diser regierung aller dingen wirt durchaus in heiliger Schrift vil geredt. Sie wirt mit vilen gründen vnd zeugnissen bevestiget / vnd ins gemein vber alle ding / nichts außgesonderet / außgebreitet. Doch diß desto besser zu begreifen / so wollen wir alle ding / vber welche sich Gottes Fürscheidung erstreckt / in gewisse gattungen abtheilen / vnd auß heiliger Schrift beweisen / daß keine derselben / der Fürscheidung Gottes mögen entzogen werden.

Dise ding sind /

1. Hohe oder nidere.
2. Grosse oder kleine.
3. Die an einer vesten / gewissen / oder vngewissen / ohngefehrlichen vrsach hangen.
4. Die an einer natürlichen oder freywilligen vrsach hangen: das ist / an einer vrsach / so durch die krafft ihrer natur allein wirckt / oder die auß krafft der vorgehenden erwehlung wirckt.
5. Endlich / vber gute / oder vber böse ding.

Man laßt leichtlich zu / daß hohe vnd grosse ding / die notwendig vnd gut sind / vnd auß krafft ihrer natur wircken / der Göttlichen Fürscheidung vnderworfen seyen: diß aber ist bey der Menschlichen vernunft beschwärllich / daß nidere ding / ding die hie vnden auß Erden sind / kleine ding / ding die an einer vngewissen vrsach hangen / die nach vorgehender erwehlung arbeiten / vnd die böß sind / durch die Göttliche Fürscheidung solten regieret werden.

Was die zwei ersten gattungen betrifft / der nideren vnd kleinen dingen / da meynt man / daß sie zu gering vnd zu schlecht seyen / daß die Göttliche Fürscheidung sich damit bemühen solte. Die anderen zwei betreffende / die an einer vngewissen / vngesehrlichen vrsach hangen / vnd die nach freywilliger erwehlung wircken / da meynt man / daß ihre natur verändert / vnd ihr ohngefehrde vnd freywilligkeit weg-genommen werde / daß sie also von ohngefehrlichen / vngewissen / zu notwendigen dinsten werden / wann sie durch die Göttliche Fürscheidung vmbschrancket vnd geläutet werden solten. Vnd zum letzten / was die bösen betrifft / so meynt man / es seche Gott nicht zu / seine Fürscheidung darüber außzustrecken / weil den schuldigen creaturen alle schuld dadurch genommen / vnd auß Gott gelegt werde / vnd müste also Gott

zu einem vrsacher des bösen gemacht werden / welches auff das höchst ungerneht ist. Wann deme also were / so wurden die irdischen / die vngewissen ding / die an des Menschen willen hangen / vnd also vast alle ding / zum wenigsten der Menschen thun / der Göttlichen Fürscheidung entzogen werden. Dis bilde ihr die hoffertige Menschliche vernunft ein / auff daß der Mensch sein eigener Herr vnd Bogt sey / der nicht vnder der Göttlichen regierung stehe. Darumb ist es notwendig / daß wir das etwas näher auß Gottes Wort erdauren vnd erforschen.

Wir sagen / zum ersten: Daß nicht allein die hohen ding / die im Himmel / sondern auch die nideren / die auff Erden sind / durch Gottes Fürscheidung regieret werden. Dis kan man deutlich sehen in der langen red / die Gott der Herr zum Job thut / welche man im buch Job am 38. 39. vnd 40. capitel lesen mag: da er seine grosse macht vnd herlichkeit fürhebt / in der versorgung / nicht allein deren dingen / die oben im Himmel / sondern auch deren / die hie vnden auff Erden sind. Der Prophet David sagt / Psal. 33. v. 7. Er helet das Wasser im Meer zusammen wie in einem schlauch / vnd legt die tieffen ins verborgen. v. 13. 14. Der Herr schawet vom Himmel / vnd sihet aller Menschen Kinder: von seinem festen Thron sihet er auff alle / die auff Erden wohnen. Welches nicht allein von einem schlechten blossen sehen zu verstehen ist; sondern vom sehen eines wachenden / auffmerckenden / sorgenden vnd regierenden Augs. Wie auch Psal. 113. v. 5. 6. 7. steht: Wer ist wie der Herr vnser Gott / der sich so hoch gesetzt hat / vnd auff das niderge sihet im Himmel vnd Erden. Der den geringen auffrichtet auß dem staube / vnd erhöhet den armen auß dem koth. Psal. 145. v. 15. 16. Aller augen warten auff dich / vnd du gibst ihnen ihre Speise zu seiner zeit. Du thust deine hand auff / vnd erfüllst alles / was lebet / mit wolgefallen. Psal. 147. v. 8. 9. Der den Himmel mit Wolcken verdeckt / vnd gibe Regen auff Erden. Der dem Vieh sein fütter gibt / den jungen Raben / die ihn anrufen.

Zum andern: Daß nicht allein die grossen / sondern auch die kleinen ding / durch die Göttliche Fürscheidung versorget vnd regieret werden. Dis lehrt vns der Herr Christus / der ewige Sohn Gottes / der mit dem Vatter / der Schöpffer / Erhalter vnd Regierer

Nicht allein
hebet / sondern
auch nideren
ding.

Nicht allein
grosse / son-
dern auch klei-
ne ding.

aller dingen ist. Matth. 6. v. 26. 28. 29. 30. Sehet die Vögel vnder dem Himmel an / sie säen nicht / sie ernden nicht / sie sammeln nicht in die Scheuren / vnd ewer himmelischer Vatter nehret sie doch. Lehret von den Lilien auff dem Felde / wie sie wachsen: sie arbeiten nicht / auch spinnen sie nicht / ich sage euch; daß auch Salomon in aller seiner herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist / als der selbigen eins. So dann Gott das Grase auff dem Felde also kleidet / das doch heüt stehet / vnd morgen in den Ofen geworffen wirt; solt er das nicht vil mehr euch thun / ô ihr kleingläubigen! Matth. 10. v. 29. 30. Kaufft man nicht zween Spärling vmb einen pfennig? noch fallet derselbigen keiner auff die Erden ohn ewern Vatter. Auch sind ewere Haar auff dem Haupt alle gezehlet.

Man gedencke nicht / daß es Gott nicht zusiehe / sich mit denen dingen zu bemühen. Wollen wir achten / daß es Göttlicher Majestet nicht gesimme / was er selbst / als seiner Majestet gebürlich vnd zu Ehren seiner herrlichkeit dienlich / in seinem heiligen Wort geoffenbaret hat? Ist es seiner Majestet nicht zugestanden die kleinen ding zu erschaffen; ja offenbaret er nicht seine Güte / Macht vnd Weisheit darinn? Dañ da ist kein creatur / wie groß vnd mächtig die auch seyn möchte / die eins der aller-kleinsten dingen solte machen oder erschaffen können. Ist es nicht das werck derselbigen krafft / der sie erschaffen hat / sie zu erhalten? Dann wir haben verstanden / daß alles von sich selber zu nicht verfallen wurde / wie es zuvor nichts gewesen ist / wann es nicht durch Gottes krafft im wesen erhalten wurde. Wann ein kunstreicher Mahler ein kleines Thierlein / es sey eine Mücke / ein Fliege / oder ein Lauf / artig kan mahlen / mit seinen glideren in proporti stellen / vnd mit seinen farben wol aufstreichen / wie hoch wird das gehalten? Ja man wirts vil mehr achten / dann wañ er mit derselben kunst ein grosses Thier / als / einen Elephant / oder einen Ochsen / oder ein Pferd / oder dergleichen gemahlet hette: dann man wirt vrtheilen / daß vil mehr kunst im kleinen dann im grossen gelegen sey; die weil man das grösser vil besser treffen könne / dann das kleine. Wann der Mahler die farben so wol zu temperieren vnd zu legen wüßte / daß sie allezeit in ihrem glanz vnd schön blieben / wie wurde mans so hoch achten? Wollen wir vns dann nicht auch verwunderen vber die kunstliche weisheit vnd krafft vnseres Gottes? der die Thierlein so artig vnd kunstlich macht; vnd wañ sie gemacht sind / sie in ihrer form / im leben vnd stärke / erhalt / so lang es ihm gefalle. Wann wir nur die augen aufstehen / vnd alles wol in obacht nemen / wie

wurden wir vns vber der weyßheit Gottes/in kleinen dingen erzeigt/verwunderen müssen! Es fehlt vns aber allein daran: vnd noch wollen wir vns selbs in vnser schläfferigen vnachtsamkeit gefallen/ als wann wir Gott eine grosse Ehr anthäten/wann wir mit blinden augen für seiner güte/macht vnd weyßheit fürüber-gehen/ ja die freffenlich läugnen vnd widersprechen. Gott der Herr hat es nicht zu gering geachtet/ da er seine macht in Egyptenland an Läußen wolte erweisen. Da Moses das Wasser in Egypten mit seinem stab schlug/ daß es sich in Blüt veränderte/ thäten die Zäuberer mit ihrem beschweeren nicht auch also? Da Aaron mit seinem stab die Wasser schlug/ daß Fröschen darauf kamen vber ganz Egyptenland/ thäten die Zäuberer nicht auch also? Aber da der Staub der Erden geschlagen ward/ daß Läuß darauf kamen/ wolten die Zäuberer mit ihrem beschweeren auch also thun/ aber sie könten nicht: also daß sie zu Pharao sagen; Das ist Gottes finger: Exod. 8. v. 19. Wann man etwas grosses thun solte/ als/ das Wasser in Blüt verwandlen/ vnd Fröschen auß dem Wasser herfür bringen; so thätens die Zäuberer nach/ nemlich/ auff ihre weis: wann aber etwas kleins zu thun war/ Läuß auß dem Staub herfür bringen/ so bliben sie darvor bestehen. Also daß Gott in dem kleinen seine macht hat erzeigen wollen/ damit er den Saran vnd seine Werckzeug dadurch zu schanden mache. Lasset vns dise grosse Weyßheit vnd macht Gottes auch in den kleinen dingen erkennen: vnd auffß wenigst so witzig seyn/ als die Egyptischen Zäuberer waren/ die bekenneten/ daß es der finger Gottes seye. Hat es Gott dem Herren gesimmet ein Mensch zu werden/ vnd vnsern faulen/ elenden/ stinckenden Madensack mit allen seinen schwachheiten/ aufgenommen die sund/ anzunehmen; vnd solt ihm das machen/ erhalten vñ regieren seiner Geschöpfen/wann sie schon klein sind/ nicht gesimmet? Bedenck/ welches mehrer ernidrigung vnd mehrer verwunderung würdig seye/ daß Gott selbs Mensch wirt/ oder daß er die kleinen Geschöpf mit seiner Fürsorgung erhalt vnd regiert! Ist wol ein so grosse vngleichheit zwischen dem Menschen vnd dem aller-geringsten Geschöpf/ als da ist zwischen dem Menschen vnd dem ewigen Gott? In alle weg sind die Menschen/ vnd die kleinen ding beyde Geschöpf in der zeit worden/ leiblich/ sichtbar/ greifflich/ vergänglich: was gleichheit aber ist zwischen dem elenden Menschen/ vnd dem ewigen/ vnendlichen/ vnsehbaren Gott? Lasset vns dann mit vnser blinden vernunft nicht vrtheilen/ daß Gott nicht gesimmet/ was er in seinem Wort von ihme selbs hat zu verstehen gegeben/ vnd darinn er/ nach seiner grossen weyßheit/ sein macht vnd güte/ sampt anderen seinen eigenschafften/ hat offenbaren wollen/ auff daß wir

nicht vnderm schein / als wollten wir seine Ehr bewahren / dieselbig zu großem theil verdüncklen.

Auch vber
ding / die
ohngefährd
geschehen:

Zum dritten / sagen wir: Daß nicht allein die ding / die an einer notwendigen vrsach / sondern auch die / so an einer vngewissen vrsach hangen / vnd die da scheinen ganz ohngefährd zu geschehen / durch die Göttliche Fürscheidung regieret werden. Was ist vngewisser bey vns / als das Loß; gleichwol sagt Salomon / Proverb. 16. v. 33. Das Loß wird geworffen in den schoß / aber es falle wie der Herr will. So hat auch Gott der Herr vnder verschiedene sachen / die bey ihm in seiner verborgenheit verschlossen waren / durch das Loß wollen offenbaren. Durch das Loß hat er bekant gemacht / 1. Sam. 10. v. 21. 22. daß er den Saul zu einem König vber Israel erkoren habe. Durch das Loß ist offenbaret / daß Jonathan seines Vatters des Königs Sauls gebott hat vbertretten / daß niemand essen solte / biß er sich an seinen Feinden gerochen hette: 1. Sam. 14. v. 41. 42. Durch das Loß wurde offenbaret / Jonæ 1. v. 7. daß vmb der sünd Jonæ willen die vngestüme auff dem Meer erwecket war. Die Apostolische Gemein hat Act. 1. v. 24. gebätten / daß Gott der Herr durchs Loß offenbaren wolte / welchen er vnder den zween Männern zum Apostel-amp / an statt des verräthers Judæ erwählt hette / vnd das Loß (siehet v. 25.) fiel auff Matthiam / vnd er ward zugeordnet den eilff Aposteln. Was könnte nach Menschlichem vtheil mehr ohngefährd geschehen / als der Schuß / davon man liest 1. Reg. 22. v. 34. den der Syrier vndersehens in seiner einfalt that / der an Achab den König Israels nicht gedacht hat / durch welchen gleichwol Gottes vorhaben / vnd sein wort / wider denselben Achab außgesprochen / erfüllt wurde / 1. Reg. 21. v. 19. Daß an dem ort / da die hund das blut des vnschuldigen Naboths geleckt hatten / sein blut auch von den hunden geleckt solte werden.

Vnd durch
natürliche
Geschöpff
geschehen.

Zum vierten / sagen wir: Daß nicht allein die ding / die an einer natürlichen vrsach hangen / das ist / die an einer vrsach / die nach einem bloßen eyngeben / vnd trieb der natur wirckt; gleich das Wasser natürlich vnderwärts laufft / vnd das Feuer auflöscht: vnd das Feuer natürlicher weise / oder auß krafft seiner natur brennet: der Baum auß krafft seiner natur seine Früchte herfür bringt / vnd also weiter: sondern auch die an einer freywilligen vrsach hangen / das ist / an einer vr-

sach/

sach / welche nach vorgehender betrachtung vnd erwählung wirkt / wie die vernünfftige creatur thut / durch die Göttliche Fürscheidung regieret werden. Dis lehret Salomon / Proverb. 16. v. 1. Der Mensch setzt ihm wol für im herren / aber vom Herren kömte / was die zunge reden soll. Proverb. 20. v. 24. Jedermans gänge kömten vom Herren / welcher Mensch verstehet seinen weg? Proverb. 21. v. 1. Des Königs hers ist in der hand des Herren wie wasserbäche / vnd er neiget wohin er will. So sagt auch Jeremias cap. 10. v. 23. Ich weiß es / Herr / daß des Menschen thun steht nicht in seiner gewalt / vnd steht in niemands macht / wie er wandle / oder seinen gang richte. Dis könte man auch mit vnderschiedlichen Exempeln beweisen; doch werden die hernacher angezogen werden / wann wir beweisen werden / daß nicht allein die guten / sondern auch die bösen sachen durch Gottes Fürscheidung regieret werden. Dann das böse allein von der vernünfftigen creatur herfür kömte / die mit verstand vnd willen wirkt.

Dannoch folget hierauf nicht / daß ihre natur verändere werde / oder daß sie von ohngefährlichen zu notwendigen sachen solten gemacht werden. Dann die Fürscheidung Gottes behelt alle ding in ihrer natur / vñ macht / daß sie alle nach erforderung vñ gelegenheit ihrer natur wirken: die notwendigen ding notwendig; die vngewissen vngewiß. Es ist wol wahr / daß alle ding also müssen geschehen / wie es Gott in seinem raht beschlossen hat. Dañ der Apostel sagt / Ephes. 1. v. 11. Er thut alle ding nach dem raht seines Willens: also daß gesagt werden kan; Es geschehe alles notwendig / in ansehen der Fürscheidung Gottes: gleichwol nach dem ansehen der vnderen vrsachen / die vnder Gottes Fürscheidung stehen / welche die nächsten vrsachen der dingen sind / geschehen vil ding nicht notwendig / sondern ohngefährd. Dann die vnderen vrsachen wirken nach ihrer natur. Welche die natur haben notwendig zu wirken / die wirken notwendig: vnd welche die art haben ohngefährd zu wirken / die wirken ohngefährd. Vnd das auch durch die krafft vnd erheißung der Göttlichen Fürscheidung. Dann daß die notwendigen vrsachen notwendig / vnd die vngewissen vngewiß sind / das haben sie von Gott / der es also gemacht hat. Als zum exempel: daß das Feuer notwendig / durch seine eigne innerliche natur / brent: daß das Wasser wider das Feuer streitet / vnd sich niderweris begibt / vnd also fort an: item / daß es den Tag regnen oder nicht regnen kan: daß der Mensch auß seinem Haus gehen oder daheim bleiben kan: daß das Loß also / oder einen anderen weg

Ohne änderung der natur.

fallen kan / 1c. das ist alles von Gott / der die vnd dergleichen sachen also erschaffen / vnd in die ordnung gestellt hat. Also auch / daß die notwendigen sachen notwendiger weise / vnd die vngewissen vngewisser weise wirken / das haben sie von Gottes Fürsichung / der sie noch in der ordnung erhalt. Vnd daß die ordnung ganz vnd gar an Gottes Fürsichung hanger / das erscheint klärllich darauf / daß / wiewol er die ding ordenlich vnd durchauß in der ordnung / dareyn sie ein-mal gestellt sind / macht fort-gehen ; dennoch manich-mal in der ordnung auffhebt / vnd macht sie etwas anders / vnd daß sie in einer anderen ordnung wirken / dann sie nach ihrer natur wirken wurden. Zum exempel : das Feuer breht notwendig auß krafft seiner natur vñ verzehret was dareyn geworffen wirt : gleichwol läsen wir / Daniel. 3. v. 27. daß das Feuer im glühenden Ofen / die drey gesellen Danielis nicht verbrennet / ja das Haar an ihrem Haupt nicht eins versänger hat / also daß man keinen brand an ihnen hat riechen können. Das Wasser laufft notwendiglich vnd von natur vnderweris ; dennoch hat Gott der Herr das Wasser im rothen Meer von einandern gescheiden / Exod. 14. v. 21. 22. daß der grund ist trocken worden / vnd daß das Wasser an beyden seiten des Volcks Israels gestanden ist wie Mauren. Es war an ihm selbst ein vngewisse sache / die geschehen vnd nicht geschehen könnte / daß Bileam das Volck Israel verfluchen solte : der Bileam war auch dem Balack der Moabiter König zu lieb / der ihn durch geschenck bewogen / auß seinem eignen willen geneigt das Volck zu verfluchen : gleichwol hats Gott der Herr verhin-dert / vnd das der-gestalt / daß ers notwendiglich hat müssen vnderlassen / vnd bey sich selbst erwehlete das Volck zu segnen ; wie ers dem Balack vnd seinen Fürsten zu verstehen gab / Numer. 23. v. 20. Siehe / zu segnen bin ich her-bracht ; Ich segne / vnd kans nicht wenden. Das thut Gott der Herr / dadurch zu beweisen / daß es alles an seiner Fürsichung vnd regierung hange : daß er allen dingen ihre art vñ natur gegebē habe / vñ sie / so lang es ihm gefallt / erhalte / vnd widerumb / wann es ihm gefallt / sie verändere / verstelle / vnd ver-hindere / nach seinem heiligen vnd weysen raht. Die notwendige vrsach heit er auff / daß sie nicht notwendig wirken : ja er machet / daß sie notwendig dasjenige nicht wirken / das sie sonst notwendig wirken wurde. Er machet / daß die freywillige vrsach / das ist / die nach vorgehender erwehlung wirkt / freywillig nicht thut / das sie sonst freywillig thun wurde ; vnd dagegen freywillig thut / das sie sonst nicht thun wurde. Saulus verfolgte die Kirch Christi freywilliglich : Christus aber beügete ihm das hertz / daß er es freywillig vnder-ließ ; ja daß er die Christliche Religion angenommen / vnd daß er sagte /

Aa. 9. v. 6. Herz / was wilt / daß ich thue. Gott machet / daß der Mensch / der von natur böß / ihm vngesam vnd sein Feind ist / vnd also das böß freywillig thut / das böse freywillig vnderlaßt / vnd seinem willen von herzen gehorcht: wann er in ihm das wollen vnd vollbringen wircket / nach seinem wolgefallen. Also machet er auch / daß die notwendigen vrsachen notwendig / vnd die ohngefährden ohngefährd wircken / was er in seinem ewigen rath beschlossen hat. Also daß er seinen ewigen / vnwandelbaren rath auch durch vngewisse sachen aufführet / das ist / die auff ein vngewisse / wandelbare vnd vnsichere weise ihre werck fürbringen: welche er gleichwol ihre natur vnd art zu wircken behalten laßt / doch also / daß er dadurch dasjenige gewislich aufführet / das er bey sich steiff vnd vnveränderlich beschlossen hat.

Sehet das in der histori Josephs. Gott hat geordnet / daß Joseph in Egypten für einen leibeignen dienen / vnd auß seiner dienstbarkeit zur höchsten herrlichkeit erhaben / auff daß dadurch der Patriarch Jacob / mit seinem ganzen Haufgehind / in Egypten gebracht werden sollte / vnd was weiter darauff folgen mußte. Aber sehet doch / wie es alles gang vnd gar / durch ohngefährde / wandelbare vrsachen geschehen ist / welches sie nicht allein nach eyngebung ihrer begirten / vnd erwehlung ihres willens / sondern auch in vnserem ansehen / daß alles ohngefährd gethan haben. Als daß grad ein Sod ohne Wasser ward gefunden; daß die Midianischen Kauffleuth eben zur selbigen zeit daselbst hin kamen fürüber zu räusen; daß sie ihn in Egypten an Potiphar verkaufften; daß Potiphars Weib auff ihn verliebt; daß dem Becker vnd dem Schencken im gefängniß träumete; daß der Schenck seiner erst zwey Jahr hernacher eyngedächtnis wurde / vnd also fort an. Welche vrsachen alle ohngefährd vnd wandelbarer weise gewirckt / vnd haben kein einige notwendigkeit in sich selbst gehabt; vnd sind gleichwol wunderbarlich / außser ihrem wissen durch Gott gebraucht vnd regiert worden / zu auffführung seines vnwandelbaren fürsages. Es war an ihm selbst ein vngewisse sache / daß der König in Assyrien nach Jerusalem ziehen sollte. Dann der Herr sagt / Jesai. 10. v. 7. daß ers nicht so meynet / vnd sein herz nicht so dencket / sondern sein herz stünde zu vertilgen vnd aufzurotten nicht wenig Völcker: dannoch sagt Gott am selbigen ort / daß er ihn als eine rüte seines zorns / vnd einen stecken seines grünes wider das Volk Juda / vnd die Statt Jerusalem gebrauchen wolte. Also war es auch mit dem auffziehen Nebucadnezars des Königs zu Babel. Dann alle die ding / die er gebrauchte / zu veracht schlagen / wohin er ziehen sollte / waren ohngefährliche vnd gar vngewisse

ding / wie wir lesen Ezech. 21. v. 21. 22. 23. Er wirt sich an die weg-
scheide stellen / vornen an den zween wegen / daß er ihm wahr-
sagen lasse / mit den pfeilen vmb das Ios schlesse / seinen Abgott
frage / vnd schawe die Leber an. Gleichwol gebrauchte Gott dise ding/
ihn zu bewegen / daß er gewislich nach Jerusalem ziehen solte. Dann die
wahrsagung (sagt der Herr) wirt auff die rechte seiten gen Jeru-
salem driten / vnd solch wahrsagen werd ihn falsch düncken/
doch er werd gedenden an die missthat / daß er sie gewinne.
Dann also hat es Gott fürgenommen / daß Jerusalem vmb ihrer missthat
willen durch Nebucadnezar gestraft werden solte. Was kan doch ins Men-
schen ansehen vngewisser vnd ohngefährder seyn / als was in der vberlieferung
vnd creuzigung vnser Heilands Christi ist fürgefallen? In welcher die Ju-
den Judas der verräther / die Hohenpriester Pilatus vnd andere nach ihrer
weise / so vnbedächlich gehandelt haben: vnd dadurch hat Gott seinen rath/
seines Sohns tod / vnd vnser Seligkeit betreffend / gewislich außzuführen. So
regieret dan Gott der Herr alle sachen / auch die ohngefährden / vñ läßt sie durch
seine Fürsichung / daß er ihre natur gleichwol nicht verandert / noch ihre art zu
wirken vmbkehret / sondern laßt die notwendigen / vñ die vngewis-
sen vngewis wirken. Dis müssen wir also bekennen / oder wir müssen der hei-
ligen Schrift widersprechen / die Göttliche Fürsichung läugnien / vnd Gott vn-
der die ordnung der creaturen setzen / also daß er sich nach der art vnd Wirkung
derselben fügen müsse: wann sie notwendiglich wirken / daß er dann auch
notwendig wircke; vnd wann sie ohngefährd wirken / er auch ohngefährd:
wann sie freywillig / er auch; wann sie gewis / er auch gewis; wann sie vn-
gewis / er auch vngewis / zc. welches auff das höchste vngereth ist / womit
Gott von seinem Thron gestossen / vnd vnder die ordnung der creaturen ge-
bracht wirt. Was meynen wir / solte Gott nicht auff eine höhere vnd herrlichere
weise wirken können dann die creaturen? Solte er / der den creaturen ihre
art vnd eigenschafft gegeben hat / dieselben nicht erhalten können / wann er
bey seiner hohen Göttlichen Wirkung blibe? Daß er / wann er nach seiner
Göttlichen art / weislich / freywillig vnd gewis wirckt / den creaturen nicht solt
ihre art / vnbesinnet / obenhin / vnbedächlich / vngewis / vnd ohngefährd zu
wirken / lassen / ja machen behalten? Oder wann er ihnen die art ließe / daß
er auch von seiner weissen / gewissen vnd vnveränderbaren art solte ablassen
müssen / ihren vnbesinneten / vnbedachten / vngeschickten vnd vngewissen
wirkungen nachzufolgen? Dahin muß die blinde / verkehrte / Menschliche
vernunft in ihrer eyngebildeten weisheit lauffen. Vnd ob sie schon nicht

begreifen kan / wie Gott sein vnwandelbares vorhaben / durch vngewisse / ohngefährliche vrsachen / die ihre vngewisse art behalten / gewiß vnd sicherlich außführet / so hat sie dennoch kein vrsach dawider zu reden. Es sind vil sachen in der natur / ja vil wirkungen bey den Menschen / die wir nicht begreifen können / vnd gleichwol glauben / ja wir befinden dieselbigen wahrhaftig zu seyn. Wir können den gebrauch der wirkung vnser Seelen / die sie täglich in vns fürbringe / nicht begreifen / vnd wollen wir in dem groffen / unbegreiflichen / vnendlichen Gott nicht für wahrhaftig erkennen / als was wir mit vnserem engen verstand fassen können? Hinweg mit diser vermesseneit!

Wir sagen / zum fünfften: **Daß Gott mit seiner Fürsorgung nicht allein die guten / sondern auch die bösen sachen regiere.** Das bezeigt Gott der Herr selbst / Jesa. 45. v. 7. **Ich bin der Herr / vnd keiner mehr; der ich das Liecht mache / vnd schaffe die Finsternuß; der ich Friden gebe / vnd schaffe das vbel. Ich bin der Herr / der solches alles thut.** Dis lehret auch der Prophet Jeremias / Thren. 3. v. 37. 38. da er vom schrecklichen verderben / das vber Juda vnd Jerusalem kommen war / also redet: **Wer darff dann sagen / daß solches geschehe ohn des Herren befehl? vnd daß weder böses noch gutes komme auß dem munde des Allerhöchsten?** Auch der Prophet Amos / cap. 3. v. 6. **Ist auch ein vnglück in der Statt / das der Herr nicht thue?** Es erscheint sich auch auß disen Exempeln. Als der Patriarch Joseph von seinen Brüdern den Ismaeliten so trewlos verkauft / durch sie in Egypten geführt ward / vnd alda eine lange zeit in elender leibeigenschaft gedienet hat / bekennet er / daß alles durch Gott geregiret worden. Genes. 45. v. 7. 8. **Gott hat mich für euch her gesandt / daß er euch vberig behalte auff Erden. Ihr habt mich nicht her gesandt / sondern Gott / der hat mich Pharao zum Vatter gesetzt.** Da die Chaldeer vnd die auß reich Arabien / durch irib des Satans / dem Job sein Vieh geraubet / vnd seine Knaben mit der schärffe des Schwerdis getödet hatten / bekennet der gottsförchtige Mann / daß ihm solches von des Herren hand zukame / sprechende: **Der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen.** Da David sich mit Ehebruch vnd Todtschlag verlossen / hat Gott der Herr / nach seinem gerechten gericht solches an ihm wollen straffen / mit allen den grewlen / die der Absalon hernach in seinem Hauß hat angericht. Welches ihm der Prophet Nathan auß des Herren befehl verkündiget hat:

Gottes
regierung
nicht allein
vber gute/
sondern auch
vber böse sa-
chen.

2. Sam. 12. v. 11. 12. So spricht der Herr / siehe / ich will vnglück vber dich erwecken auß deinem eigenen Hause / vnd will deine Weiber nehmen für deinen augen / vnd will sie deinem Nächsten geben / daß er bey deinen Weibern schlaffen soll an der liechten Sonnen; dann du hast heimlich gethan / ich aber wills thun für dem ganzen Israhel / vnd an der Sonnen. Der gottlose König Achab ward von seinen falschen Propheten durch eyngebung des Teufels angehezt / ohne / ja wider des Herren wort / aufzuziehen gen Ramoth in Gilead. Der Prophet Micha erklärt / daß es von Gott dem Herren vber ihn beschlossen war / wie die heilige Histori meldet / 1. Reg. 22. v. 19. 20. 21. &c. Der Prophet sprach: Höre nun des Herren wort; Ich sahe den Herren sitzen auff seinem stül / vnd alles himmelische Heer neben ihm stehen zu seiner rechten / vnd linken. Vnd der Herr sprach: Wer will Achab vberreden / daß er hinauff ziehe / vnd falle zu Ramoth in Gilead? Vnd einer sagt diß / der ander das. Da gieng ein Geist herauf / vnd tratt für den Herren / vnd sprach: Ich will ihn vberreden. Der Herr sprach zu ihm; Womit? Er sprach: Ich will aufgehen / vnd will ein falscher Geist seyn in aller seiner Propheten munde. Er sprach: Du solt ihn vberreden / vnd solt es aufrichten / gehe auß / vnd thu also. Nun siehe / der Herr hat einen falschen Geist gegeben in aller diser deiner Propheten mund / vnd der Herr hat böses vber dich geredt. Wie Gott der Herr den König in Assyrien / der in seinem stolzen Tyrannischen gemüt / wider Juda vnd Jerusalem zoge / als ein Instrument in seiner Hand gebraucht / vnd nach seiner allweisen / gerechten Regierung / dazu geläitet hat / erklärt er selbst / Jesai. 10. v. 5. 6. 7. O weh Assur / der meines zorns rüte / vnd ihre hand meines grimmes stecke ist: Ich will ihn senden wider ein heüchel-Volck / vnd ihm befehl thun / wider das Volck meines zorns / daß ers beraube / vnd auftheile / vnd zertrette es / wie kocht auff der Gassen. Wiewol ers nicht so meynet / vnd sein Herr nicht so dencket / sondern sein Herr stehet zu vertilgen vnd aufzurotten nicht wenig Völcker. Vnd darnach am 12. verl. wirt der eynfall des Assyrischen Königs ins Land Juda / vnd die verwüstung darinn angericht / genennet das werck / das der Herr selbst aufgericht hat / auff dem Berg Sion vnd zu Jerusalem. Vnd

verl. 15. wirt Affur vnder der Fürscheidung Gottes verglichen mit einer art in dessen Hand / der damit hawet ; mit einer säge in dessen Hand / der sie zeücht ; vnd mit einem stecken in dessen Hand / der ihn führet. Der heilige Apostel Petrus schreibt die vberliferung Christi in der Juden hände / vnd alles / was sie ihm gethan haben / der Fürscheidung Gottes zu / sprechende / Act. 2. v. 23. Denselbigen (nachdem er auß bedachtem rath vnd vorsehung Gottes vbergeben war) habe ihr genommen / durch die Hand der vngerechten / vnd ihn angeheffet vnd erwürget. Die Kirche Gottes erklärt auch in ihrem Gebätt / daß alles Leyden / welches Christo in seiner Person oder seiner Kirchen gethan / nach Gottes rath vnd fürscheidung also geschehen seye : Act. 4. v. 27. 28. Wahrlich ja / sie haben sich versamlet vber dein heiliges Kind Jesum / welchen du gesalbet hast / Herodes vnd Pontius Pilatus / mit den Heyden / vnd dem Volck Israel / zu thun / was deine Hand vnd dein Rath zuvor bedacht hat / das geschehen solt. Dergleichen Exempel könten wir mehr auß heiliger Schrift herfür-bringen : aber auß disen kan dasjenige / was gesagt ist / vberflüssig bewisen werden.

Darauf folget mit nichten / daß Gott ein author oder vrsächer der sünde seye. Oder daß der / der diß glaubt vnd lehrt / Gott die vnehr anthue / daß er ihn zum vrheber der sünden mache. Dann die heilige Schrift lehrt diß selbs / wie auß disen klaren Zeugnissen erscheint. Die heilige Schrift / die von Gott eyngegeben ist / in welcher er sich selbs geoffenbaret hat / wie er von vns will vnd muß erkennen werden / schreibt ohne zweifel ihm anders nichts zu / dann was mit seiner natur vbereyn-kommt / ja das zu seiner herrlichkeit dienlich ist. Vnd dise Schrift lehrt / daß nicht allein das gute / sondern auch das böse von ihm regieret werde. Warauff klärlich abzunehmen ist / daß diß wahrhaftig Göttlicher natur gemäß ist / vnd zu außbreitung seiner Ehren gerächet. Derhalben soll der Christliche Leser vnd Zuhörer sich nicht beströmben lassen / daß es mit der heiligen Schrift gemäß / in der Reformirten Kirchen gelehret wirt. Vnd ob wir das schon mit vnser Menschlichen vernunft nicht begreifen können / so sollen wir es darumb nicht verwerffen / vil weniger widersprechen oder lesteren. Es muß vns gnüg seyn / daß es vns in Gottes Wort / welches vnberrieglich ist / gelehret wirt. Ist nicht die weyßheit Gottes grösser dann aller Menschen weyßheit? Vermeynen wir Gottes tieffe mit vnser Menschlichen vernunft abzumessen ? vnd so bald wir es nicht thun können / alsß grewlich verwerffen ? Der Prophet David / der ein Mann

Gleichwol
ist Gott kein
vrsächer der
sünd.

nach Gottes herr war / der / durch die erforschung der heiligen Schrift weyßer war dann alle seine Feind / vnd gelehrter dann alle seine Lehrer / bekennet / Psal. 36. v. 6. daß Gottes Recht sey / wie eine grosse tieffe. Der heilige Apostel Paulus (das außgewählte gefäß des Herren / von Christo außertoren / Act. 9. v. 15. seinen Namen zu tragen für die Heyden / vnd für den Königen vnd den Kinderen Israel / der in den dritten Himmel ins Paradeiß verzuckt war / 2. Cor. 12. v. 4. vnd hörte vnaussprechliche wort / welche kein Mensch sagen kan /) ist selbst für den vnbegreiflichen gerichtten Gottes erschrocken / vnd hat mit verwunderung außgeruffen / Rom. 11. v. 33. 34. 35. 36. O welch ein tieffe des reichthums / beyde der weyßheit vnd erkänntuß Gottes / wie gar vnbegreiflich sind seine Gerichte / vnd vnerforschlich seine Wege ! Dann wer hat des Herren sinn erkent ? oder wer ist sein Rahtgeber gewesen ? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben / das ihm werde wider vergolten ? Dann von ihm / vnd durch ihn / vnd in ihm sind alle ding. Ihm sey Ehre in ewigkeit / Amen. Gott der Herr sagt selbst / Jesa. 55. v. 8. 9. Meine gedanken sind nicht ewere gedanken / vnd meine wege sind nicht ewere wege ; sondern so vil der Himmel höher ist dann die Erde / so sind auch meine wege höher dann ewere wege / vnd meine gedanken dann ewere gedanken. Vnd sollen wir so frech seyn / daß wir keine gericht Gottes für recht erkennen wollen / dann die wir mit dem engen schrancken vnser vernunft begreifen ? keine wege recht / dann die wir nachspüren können ? Wollen wir die hohe gedanken Gottes vnseren nideren irdischen gedanken vnderwerffen ? Hinweg mit diser müßwilligen vnverschämtheit ! Lasset vns gedencken mit dem Apostel Paulo / 1. Cor. 1. v. 25. daß die Göttliche torheit weyßer ist dann die Menschen sind : das ist / was wir die eufferste torheit in Göttlichen sachen zu seyn achten / ist mehr vnd grössere weyßheit / als die aller-größeste weyßheit / die bey einem Menschen in der Welt möchre gefunden werden.

Mit dem möchten wir alle lesterungen / die wider diese Lehr außgespreyt werden / ablegen. Gleichwol haben wir beneben dieser Göttlichen Authoritet vnd Majestet / vnder welcher wir vns billich beugen sollen / vberflüssige Zeugnissen in Gottes heiligem Wort. Ja auch in gefunden gründen / vnd in der Menschlichen weyßheit / welche durch Gottes Wort erleuchtet ist / mit welchen man die vbermüthigen verstand bezwingen / vnd die freßten Lestermäuler stopffen kan. Diese wollen wir auch / dem Christlichen Leser

zu lieb / zu mehrer erklärung der Wahrheit / vnd zu außbreitung des Göttlichen Namens Ehre / durch die gnad des heiligen Geistes / ein wenig weitläuffiger fürbringen.

Hierzu ist notwendig in obacht zu nehmen / daß die that / so fern sie von dem sündigen Menschen herkömmt / sündlich; vnd so fern sie von Gottes Fürscheidung vnd wirkung herkömmt / nicht sündlich / sondern gut / heilig vnd gerecht ist. Wie sich das erscheint in der verkauffung vnd verschickung Josephs in Egypten. Dese war in ansehen seiner Brüdern / ein grosse vntrew vnd grausamkeit an ihrem Bruder; aber in ansehung Gottes / war es eine heilsame prüffung des trewen Dieners Gottes / vnd ein mittel seinen Vatter vñ seine Brüder in Egypten für hungers-not zu bewahren. Die beraubung der güteren Jobs war / wegen der Araber vnd Chaldeer / ein grosse Tyranny vñ vngerechtigkeit / eine schändung vñ raubung an dem frommen Man / vnd ein grewlicher mord an seinen Dieneren begangen; aber von Gottes wegen war es eine prüffung vnd offenbarung der gedult des frommen Dieners Gottes. Der eynfall der Assyrier ins Land Juda / war ihrent-halben ein böses werck ihres hochmüts / geizes vnd wütheren; aber wegen Gott / die auffführung seines gerechten gerichtes vber das böse hartnäckige Jüdische Volk. Die lieferung Christi zum Tod / war / in betrachtung der Juden vnd ihrer Obersten / ein grewliche boßheit vnd raachgierigkeit wider den vnschuldigen vnd gütthätigen Christum / deme sie feind waren / weil er ihre gleichneren offenbarte vnd straffte; wegen Pilati / ein gottloser mißbrauch seines fürrefftlichen ampts / der den Vnschuldigen wider sein gewissen zum Tod verurtheilt hat: aber wegen Gott / das aller-heiligste werck der gerechtigkeit vnd barmherzigkeit Gottes / der vnser sünd in Christo straffte / die er von vns auff ihn geladen; der Christum straffte für vns / auff daß wir ledig gehen solten / vnd ein wunderbarliches mittel vnser seligen Erlösung. Wann schon Gott dise seine heiligen werck durch böse Instrument aufführt / dannoch laßt es nicht nach / ein heiliges / gerechtes werck zu seyn. Nach seiner freyen macht gebraucht er zu auffführung seiner gerechten Gerichten solche Werkzeüg / die ihn gut duncken / vnd gebraucht sie nach seiner vnbesleckten heiligkeit heiliglich. Nimm eine gleichnuß von der Sonnen / von deren wir vor diesem auch eine genommen haben / die vberall-gegenwart des vnendlichen vnd sauberen wesens Gottes zu erklären. Wann die Sonn mit ihren strahlen auff ein todres Aß scheint / so macht sie / daß dasselbig noch mehr gestanck von sich gibt / vnd unreiner wirt; dannoch ist die Sonn kein vrsach des gestancks / vnd wirt von der unreinigkeit nicht bespect. Ihre strahlen sind vnd bleiben sauber / vnd die vrsach / oder (das wort zu ge-

brauchen / das in diser sache gebraucht wird) die schuld des gestankes ist der vnraht des versauten Aasses. Dann wann die Sonn auff Specereyen oder liebliche Kräuter scheinet / so erweckt sie einen angenehmen geruch in denselbigen ; ja sie erweckt durch ihre wärme Fliegen / Muggen / u. auß dem faulen Aas. Welche ding vmb so vil / als sie leben / gut / löblich vnd zierlich sind. Vnd also wirket Gott durch seinen segnen das gut auß dem todten stinkenden Aas. Sehen wir das an der erschaffenen Sonnen / wie vil mehr dann solten wir bekennen / daß der grosse vnd heilige Gott / der Schöpffer der Sonnen / die Sonn der gerechtigkeit / heilig vnd sauber bleibe / wann er mit den strahlen seiner Göttlichen krafft vnd Fürsichung auff die todten Aas der bösen Menschen scheint / welche todt in ihren sünden / desto mehr den gestank ihrer vnreinigkeit vnd böshheit von sich geben : der also mit seiner Göttlichen Fürsichung in vnd durch ihre böse werck seine gerechte gericht / vnd andere seine gute vnd löbliche thaaten wirket.

Wirt mit
fünff grüns
den bewisen.
Der Erste.

Davon können wir fünff schriftliche gründe anzeigen. Der erste ist. Dann Gott / als der Schöpffer vnd oberste Regent aller dingen / ist mit keinem Geseß an seine creaturen verbunden / sondern hat eine freye macht / mit denselbigen / insonderheit mit dem Menschen / der durch die sünd von ihm abgefallen ist / zu thun was ihm gefällt. Das gibt er zu verstehen Jesai. 45. v. 9. Weh dem / der mit seinem Schöpffer hadert / nemlich der scherben mit dem töpffer des tons? Spricht auch der ton zu seinem töpffer / was machest du? Dese freye macht Gottes zeigt vns der heilige Apostel Paulus / da er den Lestern der ewigen verordnung Gottes den mund also stopfft / Rom. 9. v. 20. 21. Ja lieber Mensch / wer bist du dann / daß du mit Gott rechten wilt? Spricht auch ein werck zu seinem Meister ; warumb machest du mich also? Hat nicht ein töpffer macht / auß einem klumpen zu machen ein faß zu ehren / vnd das ander zu vnehren? Die Menschen aber / die Gottes geschöpf sind / vnd ihr wesen von ihm haben / vnd durch ihn bestehen / die sind an Gott / als an ihren Schöpffer / zu gehorsamen verbunden : auch an einandern verpflcht durch die natur / insonderheit durch das Geseß Gottes / daß einer den andern muß lieben / dienstbar vnd behülflich seyn / vnd einer des andern wolffahrt suchen / vnd thun alles / was zu Gottes Ehren vnd zu gemeinem Wolstand geräichen mag.

Auß diser freyen macht Gottes / vnd vnderwerffung des Menschen vnder sein Geseß / komit es her / daß den Menschen ein

ding erlaubt oder verboten ist / nachdem es Gott gebotten / oder verboten hat. Ja daß einerley ding erlaubt vnd gut ist / weil es Gott gebotten : vnd widerumb vnerlaubt vnd böß ist / dieneil ers verboten hat. Zum exempel : Es ist den Menschen verboten zu töden / insonderheit den Elteren ihre Kinder : dannaoh da Abraham auff Gottes befehl seinen sohn Isaac schlachten / vnd zu einem Brand-opffer auffopffern wolte / wirt es von Gott als ein sonderlicher gehorsam gepriesen. Es ist den Menschen auch verboten zu stälen / vnd seinem Nächsten gelyhen Güt zu entwenden : gleichwol da die Kinder Israél den Egyptern guldene vnd silberne gefäß vnd kleider abentlehneten / vnd ihnen die genommen / haben sie nicht gesündiger ; dann Gott es ihnen gebotten hatte. Exod. 11. v. 12. vnd 12. v. 35. 36. Die Kinder Israél müßten im alten Testament das ceremonialisch Gesez Mose halten / vnd wann sie es nicht hielten / oder es vbertraten / sündigten sie / vnd wurden von Gott gestrafft : aber vns ist es nicht erlaubt das ceremonialisch Gesez zu halten ; also wann wir es halten wolten / wurden wir vns gröblich versündigen / ja Christum vns vnnütz machen / wie der Apostel lehrt / Galat. 5. v. 2. Sie müßten das Gesez halten / dann es war von Gott eyngeßet vnd ihnen fürgeschriben : wir müßens nicht halten / dann es durch die zukunfft vnd das Opffer Christi abgethan ist.

Darauf kan man leichtlich verstehen / daß ein thaat Gott von wegen seiner freyen Göttlichen macht kan erlaubt / vnd dem Menschen vnerlaubt seyn / von wegen des verbotts Gottes : also daß es von Gott recht vnd wol / von dem Menschen aber vbel vnd vnrecht gethan wirt. Wann der Mensch einem das Leben nimt / so thut er vbel ; dann er kein macht vber seines Nächsten Leben hat / vnd ist ihm zu töden verboten : wann aber Gott jemand das Leben nimt / so thut er wol vnd recht ; daß er hat macht vber das Leben seiner Geschöpfren. Darauf entspringt / daß in einer vnd eben derselbigen thaat / Gott heilig bleibt / vnd der Mensch sündigt. Es stünd Gott frey / daß er den Josephen / als sein geschöpf vnd diener / nach Egypten schickte / ihn vnder seiner macht demütigte / vnd seinen Glauben vnd gedult probierte ; seinen Brüdern aber stünd es nicht frey / ihn an die frömbden für leibgeigen zu verkauffen / vnd ins elend zu schicken : daß sie / beyde / durch die natur / vnd durch Gottes Gesez / an ihn / zu fürderung seiner wolfsahrt / verbunden waren. Es war Gott erlaubt / seinem diener Job das Güt / das er ihm gegeben / zu nemmen : welches Job auch im Glauben vnd in der gedult erkannte / da er sagt / Job. 1. v. 21. Der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen : den Arabern vnd Chaldeen aber war es nicht erlaubt ; weil in

Gottes Gesez verbotten ist / seinen Nächsten zu berauben. Es stünd Gott frey / daß er die Rebeweiber Davids / in die hand vnd gewalt Absalons gabe / vnd ihm zuließe / seine bosheit mit ihnen zu treiben ; dann sie waren geschöpff in seiner hand / vnd dieweil sie sundlich waren / mocht sie Gott mit einer solchen schand / als mit einer gerechten strafft / beschwären : insonderheit hatte David mit seiner wißten sund verdienet / daß er seiner Weiber beraubet werden solte ; dem Absalon aber stünd es nicht frey / eine solche blut-schand vnd vnzucht zu treiben / vnd seinen Vatter für Israhel stinckend zu machen : dan er war an das Gesez verpflichtet / **Du solt deinen Vatter vnd deine Mütter ehren ; vnd / Du solt nicht ehebrechen.** Darumb hat Gott recht gethan / daß er seinen sundlichen dienst-knecht David / vmb seiner begangnen sünden willen / züchtigte ; aber Absalon vnrecht / daß er seinen guten vnd getrewen Vatter verwehrete. Vnd also ist es mit anderen Exempeln mehr beschaffen.

Der ander
grund.

Der ander grund ist. Gott / wiewol er an kein Gesez verbunden / ist gleichwol ihm selbs (also zu reden) gleich wie ein Gesez. Dann er / der auffß höchste güt ist / kan anders nichts / dann was heilig vnd gerecht ist / wollen oder thun. Er hat in ihm selbs ein ewige wesentliche gerechtigkeit / ja er ist die ewige wesentliche gerechtigkeit selbs : vnd darumb ist / daß alles / was er thut / das thut er gerecht vnd heilig / auff ein gerechte heilige weise. Der Mensch aber / der freywillig von Gott abgewichen / veracht das Gesez Gottes / die regel der gerechtigkeit / an welches er von Gottes vnd Rechts wegen verbunden ist / thut nicht nach der regel / was güt / sondern nach seinen eignen bösen lüsten / was böse ist / auff ein ungerechte vnd vnheilige weise. Dann Gott entweder in seiner Väterlichen liebe seine Kinder züchtigt / übt vnd probiert / oder die gottlosen nach seiner gerechtigkeit strafft : die Menschen aber folgen ihren bösen begirden / dem geiz / ehrgeiz / hafs / neyd / rachgier vnd dergleichen. Gott thät recht / da er einen lügen-geist gab in aller des Achabs Propheten mund / 1. Reg. 22. 23. Dann nach seiner gerechtigkeit hat er Achabs bosheit / verkehrung vnd gleisnerey mit einer wol-verdienten strafft gestrafft : der Teüfel vnd die falschen Propheten aber haben gar vbel gethan / in dem sie Achab vberredten ; der Teüfel / daß er ihn auß hafs zu den Menschen zu einer vnerlaubten sach räthete ; die falschen Propheten / daß sie des Herren wort auß hochmüt freuenlich widersprachen / vnd vmbß genießes willen ihrem König mit lügen schmeichelten vnd flatterten. Gott thät recht / daß er den Simet schickte dem David zu fluchen : 2. Sam. 16. v. 11. Dann nach seiner gerechtigkeit / welche die sund hasset / vnd nach seiner barmherzigkeit / darmit

er Da

er Davids seligkeit betrachtete / züchtigete er ihn Väterlich / vnd bracht ihn zum gehorsam; Simei aber hat gröblich gesündigt / dann er auß hasß vnd bößheit seinen wolthätigen König mit vnzimlichem lesteren beschwäret hat. Gott thate gar recht / vnd ein fürtreffliches werck / daß er seinen Sohn für vns in Tod gegeben: dann beneben dem / daß es ihm frey stünd / seinen Sohn / der es freywillig angenommen / in seiner Menschlichen natur sterben zu lassen / so hat er nach seiner strengen gerechtigkeit / in ihm / der vnser Bürg war / das jenige gestrafft / das wir verdienet hatten / vnd vns nach seiner vnaussprechlichen barmherzigkeit dadurch von unseren sünden vnd elend erlöset / erzeigte also weyßlich vnd heiliglich die vollkommenheit seiner gerechtigkeit vnd barmherzigkeit: die Juden aber haben grenzlich gesündigt / daß sie den Messiam verworffen / vnd auß lauter bößheit vnd neyd / den Vnschuldigen zum Tod / vnd den schuldigen Barrabam ledig begert haben: Pilatus hat auch schwärzlich gesündigt / dieweil er das Volck vnd den Keyser mehr hat geförcht dann Gott / dem Volck zu gefallen / vnd des Keyseres Freund zu bleiben / wider sein eigen gewissen / den Vnschuldigen zum Tod verurtheilt hat. Diß kan man auch in anderen Exempeln anmercken.

Der dritte grund ist. Dann Gott / der auffß höchste güt ist / lästet seine heilige werck allezeit zu guten heiligen enden / welche sind / zu straaff der gottlosen / oder zur seligkeit vnd wolahrt seiner gläubigen / vnd fürnemlich zu erklerung vnd zu Ehren seines heiligen Namens / vber welches nichts höhers noch größers kan erdacht werden. Die bösen Menschen aber / gleich wie sie vbel wirken / also haben sie auch nur böse vnerlaubte zweck für / welche sind / ihren eigenen Ruck / oder eigene Ehr / oder ihr wollust vnd frewd / vnd in summa / ihre böse lust vnd begirden zu vollbringen. Da die Brüder Josephs den Josephen nach Gottes Fürschung verkaufften / wolten sie ihrem neyd gnüg thun / vnd die Ehr verhindern / die sie fürchten / daß sie ihm / laut seinen träumen / wurden beweisen müssen: Gott aber hatte für / sie durch eine grosse erlösung zu behüten / daß sie durch hungers-not nicht vergehen solten. Das hat Joseph gar wol verstanden / sprechende / Genes. 45. v. 6. 7. Umb ewers Lebens willen hat mich Gott für euch her gesandt / daß er euch vberig behalte auff Erden / vnd ewer Leben errette / durch eine grosse errettung. Vnd cap. 50. v. 20. Ihr gedachtets böß mit mir zu machen / aber Gott gedachts güt zu machen / das er that / wie es jeh am tage ist / zu erhalten vil Volcks. Da Judas / nach bescheidnem rath vnd vorsagung Gottes / Christum verrieth / sahe er auff seinen vnersättlichen geis / vnd wolte sich selbst mit dreyßig Silberlingern

Der dritte
grund.

reicher

reicher machen: aber Gott sahe darinn auff vnser Erlösung vnd Seligkeit. Darumb ist auch Gottes werck güt/ aber Jude vnd der brüderen Josephs werck böß. Dis hat Augustinus gar wol gemerckt. Nachdem (sagt er) der Vatter seinen Sohn/ Christus seinen Leib/ vnd Judas seinen Herren vbergeben/ warumb ist dise oberliferung Gottes gerecht/ vnd der Menschen vnrecht? Nirgend anders vmb/ dann daß in einer sach/ die sie gethan haben/ nicht einerley vsach gewesen ist/ vmb deren willen sie es gethan haben.

Der vierte
grund.

Der vierte grund ist. Daß man muß einen vndercheid machen/ zwischen der regel/ nach welcher man die werck Gottes vrtheilen/ vnd nach welcher man der Menschen werck probieren soll. Wann man Gottes werck recht vrtheilen will/ so soll man die nicht am Gesez/ das er den Menschen gegeben hat/ probieren/ sondern man soll auff sein Göttlich Ansehen/ Autoritet vnd Gerechtigkeit sehen. Widerumb der Menschen werck zu vrtheilen/ so soll man nicht auff Gottes allmächtigen Willen/ nach welchem er seine werck aufricht/ sondern nach seinem geoffenbarten Willen/ den er in seinem heiligen Gesez bekant gemacht/ in welchem er den Menschen fürgeschriben hat/ was er will/ vnd was sie thun oder lassen sollen/ sehen. Thut man anders/ so stoßet man Gott von seinem Thron/ vnd setzt die Menschen in die höhe seiner Macht. Wann man Gottes werck nach seinem Gesez/ das er den Menschen gegeben/ abmessen will/ so nimt man ihm seine Göttliche Autoritet. Dann soll man Gottes werck nach dem Gesez den Menschen gegeben/ abmessen/ so muß Gott nicht mehr Macht noch Autoritet haben/ dann der Mensch. Des gleichen darff man der Menschen werck nach dem allmächtigen Willen Gottes abmessen/ der die vsach aller wercken Gottes ist/ so muß der Mensch also grosse Macht vnd Autoritet haben als Gott: vnd so vil freyheit haben/ als er/ zu thun alles/ was er thut. Das wurde man thun müssen/ wann man die werck der Göttlichen Fürscheidung wolte für böß achten/ wann der Mensch vbel darunder wirckt: oder die bösen werck darunder/ oder dadurch aufricht. Dañ ist Gottes werck böß/ weil er durch die bösen Menschen/ als durch seine werckzeug/ wirckt; oder dieweil dasjenige/ das Gott nach seiner Fürscheidung wirckt/ in ansehen des bösen Menschen/ durch welchen er wirckt/ böse ist; so müßte Gott in der Menschen ordnung stehen/ vnd ihm nicht mehr erlaubt seyn/ dañ ihnen. Vnd dagegen/ wann das werck des bösen Menschen/ das wider das heilige Gesez Gottes streit/ güt ist/ weil ihn der gute Gott/ als ein Instrument/ zu aufrichtung seines Nahrs gebraucht; so müßte der Mensch in der freyen Macht vnd Autoritet Gottes stehen/ vnd in seinen wercken die freyheit

haben/

haben/die Gott hat. Nün widerumb die vorigen Exempel. Wann Gott ein author oder vrsacher der sünden were/das die Söhne Jacobs ihren Brüder/nach Gottes rath vnd fürsehung/an die Madianiter verkaufft haben; das die Juden/nach demselben rath vnd fürsehung Gottes/Christum gecreuzigt haben; vnd das er die Araber vnd Chaldeer als Instrument gebrauchet hat/dem Job seine Güter zu rauben: so müste Gott/zu behaltung seines Lebens vnd seiner wolfsahrt/an die Menschen eben so starck verbunden seyn/als ein Mensch gegen dem anderen. Widerumb/wann die bösen Menschen solten unschuldig seyn/dieweil sie es nach Gottes rath vnd fürsehung gethan haben; so müsten sie eben so vil macht über der anderen Menschen Leben vnd Güter haben/als Gott selbst: also das sie auch solten dürfen rauben/ernidrigen/verkauffen vnd töden/den/welchen Gott durch sie berauben/ernidrigen vnd töden will. Beydes ist auffs höchste vngereimt. Dann Gott/als der Herr des Himmels vnd der Erden/als der Schöpffer vnd Erhalter aller dinge/in welchem wir leben/weben vnd sind/thut mit dem seintigen/was ihm gefällt. Der Mensch aber/als Gottes geschöpf/steht vnder seinem Geses vnd ordnung/vnd darff allein das thun/was ihm im heiligen Geses Gottes fürgeschrieben ist. Vnd das ist dasjenige/was wir zuvor gesagt haben: Das Gott/als ein freyer Herr/an vnser Geses nicht verbunden ist; sondern das der Mensch an Gottes Geses vnd ordnung verpflichtet bleibet.

Der fünffte grund ist. Dann ob schon Gott die thaaten wirckt/die da geschehen/so wirckt er doch die bösen begirden nicht/auf welchen/in ansehen der bösen Menschen vnd vmb welcher vrsachen willen/die allein böß sind. Man muß zwischen den thaaten vnd den begirden/darauf sie herkommen/einen vnterscheid machen. Die thaaten sind in sich selbst/so vil sie ein wirkung vnd bewegung sind/gut; gleich wie alle ding in sich selbst/wie sie von Gott erschaffen sind/vnd von ihm ihren vrsprung haben/gut sind: die begirden aber/die darauf entspringen/vnd die vnordnung in den begirden/die auß krafft der begirden darunder vermischet wirt/machen dieselben böß. Die bewegung der Hand oder des Arms/ist in ihm selbst/als ein wesen/natürlich gut/auffs wenigst wie alle mittel ding in ihnen selbst nicht böß/aber die begird vnd neigung des hertzens/auf welcher sie herfür kömmt/vnd die ordnung oder vnordnung/die darinn furlaufft/machet das sie gut oder böß sind. Die bewegungen/womit ein Vatter sein Kind schlaget oder züchtigt/vnd womit jemand anders seinen Nächsten oder Brüder schlaget/sind in ihnen selbst einerley bewegungen/vnd einerley wirkung/nach ihrer art vnd wesen/wann man es bloß betrachtet/ohne betrachtung der begirden vnd neigungen/die sie herfür bringen/wesentlich

Der fünffte grund.

güt; aber des Vatters schlägen / die auß einer guten neigung herfür kommen / zu des Kinds verbesserung / sind moraliter güt / einer solchen güte / die dem heiligen Geseß Gottes gemäß zu seyn geachtet wirt. Vnd das schlagen des andern an seinem Nächsten / das auß einer bösen neigung des vnmaßigen zorns vnd rachgier herfür kömmt / ist moraliter nach Gottes Geseß böß. Der Todtschlag / womit ein Oberkeit einen Vbelthäter / nach Gottes Geseß / auß liebe zur gerechtigkeit / laut ihres ampts / mit dem Tod strafft / ist nicht allein wesentlich / sondern auch moraliter güt / als der auß einer guten begird / nemlich auß liebe zur gerechtigkeit / vnd zu auffführung Gottes gerechttem gericht / herfür kömmt: aber der Todtschlag / womit jemand seinen Brüder oder Nächsten vngewürlich zu todt schläget / wiewol die bewegung wesentlich güt ist / so ist gleichwol moraliter nach Gottes Geseß böß / weil er herfür kömmt auß einer bösen begird / hass / vnd rachzierigkeit. Ja / wann die Oberkeit den Vbelthäter mit dem Tod strafft / nicht so sehr auß liebe zur gerechtigkeit / oder dem Geseß Gottes gnüg zu thun / als auß einer bösen begird / oder auß einigem hass / den sie gegen dem Vbelthäter hat / so ist dise ihre thaat / wiewol sie für den Menschen güt vnd vnsträfflich / dennoch böß / vnd für Gottes Angesicht ein verbotener Todtschlag / weil er mit der bößheit ihrer bösen begirden besudelt ist. Wann ein Scharfrichter das vrrheil des Richters vber den Vbelthäter gefelle außführt / die bewegung seines Leibs / die er darinn gebrauchet / ist nicht allein wesentlich / sondern auch moraliter güt: wann aber der Scharfrichter einigen hass wider den Vbelthäter hat / vnd seinen hass darunder vermische / so macht er seine thaat damit moraliter böß. Alle thaaten der Menschen die müssen nach Gottes Geseß gerichtet seyn / sollen sie güt seyn / vnd das nicht allein nach dem eüssertlichen schein / nach eüssertlichem ansehen / oder nach der eüssertlichen thaat / sondern auch innerlich / nach der gestalt des hertzens / darauf sie herfür kommen. Dann das Geseß ist geistlich / vnd erfordert einen rechtschaffnen / inwendigen / geistlichen gehorsam des hertzens vnd gemüts. Wann die thaaten der Menschen nach Gottes Geseß gerichtet werden / vnd auß so einem innerlichen / geistlichen gehorsam herfür kommen / so sind sie güt; sonst sind sie böß / wann sie schon in sich selbst wesentlich güt sind. Alle thaaten vnd bewegungen / so fern sie wesentlich güt sind / sind von Gott: dann keine bewegung für sich selbst / das ist / auß ihr selbst herfür kömmt / vnd von niemand entspringt; sondern alle bewegungen sind von dem ersten beweger / von der ersten vnd höchsten vrsach. Dann in ihm leben / weben vnd sind wir: Act. 17. v. 28. Auch alle thaaten / die moraliter gut sind / die sind von Gott / als von dem vrsprung alles guten / der in vns wirckt das wollen vnd vollbringen nach seinem wolge-

fallen: Philipp. 2. v. 12. Aber alles böse / das in den bösen thaaten ist / die vnordnung / die darunder laufft / die böse begird / oder die böse gestalt des hersens / auß welchem es kömmt / ist nicht von Gott / sondern allein von der bösen / verderbten / vngehorsamen creatur / die selbst von Gott abgewichen / vnd seinem Befehl nicht will vnderworfen seyn. Darauf kömmt es / daß eine vnd eben dieselbige thaat / so vil vnd weit sie von Gott herfließt / gut ist / (dann von Gott kan anders nichts als guts herfür kommen:) so vil vnd weit sie aber von dem Menschen herfür kömmt / böß ist / dann er sie mit seiner verderbnuß vnd bösen begird befleckt. Die bewegung des schlags / darmit Assur das Volck Juda schlaget / ist wesentlich gut in ihr selbst / vnd also kömmt es von Gott / der den Assur für ein räte vnd stecke gebraucht / Juda darmit zu schlagen: dieweil es aber Assur thut auß einem trutzigen vnd tyrannischen gemüt / so ist moralisch böß / vnd darumb hat Gott ihn auch gestrafft. Das schlagen / darmit Ysraël die Cananiter schlug / war in ihm selbst auch wesentlich gut: dieweil es auß Gottes befehl geschehen; es war auch zugleich moralisch gut / vnd in denen loblich / die es auß krafft des Göttlichen befehls / vnd auß liebe zur gerechtigkeit thaten / zu außführung des Göttlichen gerichtes. Doch in denen / die ihre böse gelüst vnd begirten / vnd ehrgeiz darunder mengen / ward die gerechte außführung des Göttlichen gerichtes befleckt / vnd in ihrem ansehen moraliter böß. Gott hat Ysraël befohlen die Cananiter außzureißen / darumb ist die außreißung von Gott / nicht allein nach seinem allmächtigen / wirkenden vnd regierenden / sondern auch nach seinem gebottenen Willen: Er hat aber nicht befohlen / das zu thun auß einem bösen gemüt / auß geiz vnd ehrgeiz; Er hat auch solche böse begirten in ihnen nicht gewirckt. Vnd darumb ist das böse / das etliche darunder gemischer haben / keins wegs von Gott. Gott hat den Assur gebraucht / das Volck Ysraël vñ Juda zu schlagen / vnd hat sie beyde durch den Assur geschlagen: das schlagen ist von Gott / aber der hochmüt vnd die wütereij der Assyrier ist nicht von Gott / sondern Assur hat die von sich selbst. Darumb alles gut / das in dem werck ist / das ist von Gott; das böß aber von Assur: vnd Gott wirckt sein gute thaat durch das böse Instrument. Assur wirt Jesai. 10. v. 15. verglichen mit einer Säge in der hand dessen / der sie zeücht; vnd mit einer Art in dessen hand / der darmit hawt. Lasset vns dise gleichnuß hie zuignen. Ein guter Säger säget mit einer rostigen sägen / das holz wirt von der sägen rost befudelt; die befudlung ist vom säger nicht / sondern von der sägen: daß die sägen säget / daß sie das holz schneidet / daß sie recht dadurch schneidet / ist vom säger / der sie zeücht vnd regieret: daß sie aber nicht glat säget / vnd das holz mit rost befudelt / das ist vom säger nicht / sondern von der sägen / wegen ihrer

vnfschärffe vnd verrostung / die sie an ihr selbst hat. Also / daß die Assyrier vnd andere Instrument die Kirche Gottes plagen / vnd andere Menschen vberfallen / das plagen / berauben / töden / das ist von Gott / (wie die heilige Schrift außdrücklich sagt) als von dem obersten bewegter vnd regenten aller dingen : daß aber die Assyrier vnd andere böse Menschen / das wider Gottes Gesez / vnd auß einem bösen / grausamen / auffgeblasenen herzen thün / das ist nicht von Gott / sondern von ihnen selbst / durch ihre eigene verkehrung vnd böshheit ; vnd damit ist es / daß sie das werck / das an sich selbst / vnd in Gottes ansehen gut ist / bestecken / vnd in ihrem ansehen böß machen. Diß alles kurz zu begreifen : Alle wesen / wirckungen vñ bewegungen / wie die vom obersten bewegter aller dingen / der durchaus gut ist / herkommen / sind wesentlich gut. Dazu wirt noch eine moral-güte oder böshheit gebracht : ein gerechtigkeit oder vngerechtigkeit : ein heiligkeit oder vnheiligkeit / nachdem sie von Gott / oder von Menschen herkommen. Vmb so vil / als sie von den widergebornen gläubigen Menschen / die durch den Geist Gottes geheiligt sind / herkommen / vnd nach Gottes Gesez gerichtet werden / so sind sie auch heilig / gerecht vnd gut nach dem Göttlichen Gesez : aber vmb so vil / als die von den bösen Menschen herkommen / vnd mit ihrer verderbnuß besudelt sind / so sind sie moral- oder nach Gottes Gesez böß / vnheilig vnd vngerecht. Doch so fern als die von Gott herfließen / so sind sie allezeit nicht allein wesentlich gut / sondern auch heilig vnd gerecht gleich wie er selbst auch heilig vnd gerecht ist ; nicht allein wann er sie durch gute vnd heilige / sondern auch wann er sie durch böse vnd vnheilige Instrument außführt. Nicht allein sind die thaaten in ansehung Gottes gut vnd heilig / mit welchen der gute Mensch / der durch Gottes Geist geführt wirt / seinem Nächsten gütz thut ; sondern auch die / mit welchen die bösen Menschen / nach Gottes wunderbarlichen regierung / ihren Nächsten berauben / verderben vnd töden. Dann in den ersten sehen wir Gottes grossen vnd reichen segnen / vnd in den anderen seine heilige vnd gerechte gericht. In den guten thaaten / die so gang / auch in ansehung der Menschen gut sind / wirckt er es alles / nicht allein die guten Menschen / die er als Instrument zum segnen vnd wolffahrt anderer gebraucht ; sondern bewegt vnd heiligt sie auch dazu mit seinem Geist. Dann in den bösen thaaten / die in ansehung der Menschen böß sind / wirckt er allein das / was gut ist ; die böshheit aber / die in der bösen Menschen herzen steckt / keins wegs / sondern allein er gebraucht sie / die von sich selbst böß sind / als Instrument / zu außführung seines rathes vnd seiner gerechten gericht / weyßlich vnd heilig. Vnd das ist / das von den rechtmässigen Lehrern zu erklärang diser sache / kürzlich gesagt wirt / daß Gott im guten Menschen wirckt / vnd durch

die guten: vnd daß er wol durch die bösen wircke / aber nicht in den bösen. Dann gleich wie er die guten gebraucht als gute werckzeug / zu seinen guten vnd heiligen werken: also wirckt er in den guten die guten neigungen / auß welchen sie ihre guten thaaten herfür bringen. Wiewol er aber die bösen zu seinem dienst wunderbarlich weißt zu gebrauchen / vnd durch ihre böse werck seine heiligen thaaten außführet / so wirckt er dennoch die bösen begirten nicht in ihnen / sondern sie haben die von sich selbst / durch ihre eigne bößheit vnd verderbnuß. Warauß man auch zum theil den vndercheid verstehen kan / den die Kirchensehrer machen / zwischen der thaat / vnd der vnordnung der thaat.

Vnd diß sind also fünff gründ / mit welchen klärllich bewisen wirt / daß die thaat / die vmb so vil sie von den Menschen herfür kom / sündlich ist; nicht sündlich aber / sondern gut / heilig vnd gerecht / vmb so vil sie von Gott herfließt: vnd daß derhalben in vnd durch eine solche thaat / der Mensch sündigt vnd Gott seine heilige / gerechte gericht außführet.

Vnd also ist die Lehr der Göttlichen Fürscheidung auß Gottes Wort erkläret vnd bevestigt.

Die nutzbarkeiten diser vvesten vnd heiligen Lehr stellt vns vnser Christlicher Catechismus / in der Antwort auff die 28. Frag / dise drey für: Daß wir in aller widerwertigkeit gedultig; in glückseligkeit dankbar; vnd außs zukünftig guter zuversicht zu vnserem getrewen Gotte vnd Vatter seyn sollen / daß vns keine creatur von seiner Liebe scheiden wirt: dieweil alle creaturen also in seiner Hand sind / daß sie sich ohne seinen Willen auch nicht regen noch bewegen können.

So ist dann die erste: Daß wir in aller widerwertigkeit gedultig seyn. Dises fließt auß der berrachtung der Göttlichen Fürscheidung. Dann dieweil die widerwertigkeit vns von Gott selbst zugeschickt wirt / dessen geschöpf wir sind / vnd der mit vns / als mit seinen geschöpfen / thun mag was ihm gefalle; was haben wir dann anders zu thun / als vns vnder seiner mächtigen Hand zu demütigen / vnd mit deme zu friden zu seyn / was er vns zusendet? Das ist die vrsach der gedult in David / Psal. 39. v. 10. Ich will schweigen / vnd meinen mund nicht auffthun / du wirst es wol machen. Vnd im gedultigen Job / cap. 1. v. 21. Der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen / sein Name sey gelobt. Vnd cap. 2. v. 10. Haben wir gutes empfangen von Gott / vnd solt das böse nicht

Nutzbarkeiten.

Gedult.

annehmen? Dasselbige lehrt auch der Prophet Jeremias/Thren.3.v.37. 38.39. Wer darff dann sagen/das solches geschehe ohn des Herzen befehl/vnd das weder böses noch gutes komme auß dem mund des Allerhöchsten / wie murren dann die Leüth im leben also? Dise betrachtung der Göttlichen Fürscheidung treibt vns noch besser zur gedult/wann wir bedencken/das der Gott gerecht ist/der vns widerwertigkeit zuschickt; vnd es derhalben thut/vmb vnser sünde willen. Welches dann auch kräftig ist/die rechte erkantnuß vnd den rewen vber vnser sünd in vns zu erwecken. Wie wir widerumb bey Jeremia sehen mögen/Thren.3.v.39.40. 41.42. Wie murren dann die Leüth im leben also? Ein jeglicher murre wider seine sünde/vnd laßt vns forschen vnd sächen vnser wesen/vnd vns zum Herzen bekehren. Lasset vnser herr sampt den händen auffheben zu Gott im Himmel. Wir haben gesündigt/vnd sind vngheorsam gewesen/darumb hast du billich nicht verschonet. Dis ist eine gar grosse vnd hohe nusbarkeit. Dann vns armen Menschen kömmt in diesem elenden leben vil verdruß vnd widerwertigkeit zu/welches wir alles mit gedult auffnehmen müssen. Dann der Herr Christus lehrt vns Luc.21.v.19. vnser seelen fassen mit gedult:vnd der Apostel sagt/Hebr.10.v.36. Gedult aber ist euch noth/auff das ihr den Willen Gottes thut/vnd die verheissung empfaht. Vnd Jeremias sagt/Thren.3.v.26. das es ein köstlich ding sey/gedultig seyn/vnd auff die hülffe des Herzen hoffen. Nun ist kein kräftiger argument/vnser hertzen zu befriedigen/vnd vns zur gedult zu bewegen/alß dise Lehr der Göttlichen Fürscheidung.

Sanfftmüt.

Mit diser Gedult gehet Sanfftmüt. Ein tugend/die den Christen gar wol anstehet/vnd ihnen in Gottes Wort ernstlich befohlen wirt. Ephes.4.v.1.2. So ermahne ich euch dann/das ihr wandelt/wie sichs gebürt ewerem beruff/dareyn ihr beruffen seyt/mit aller demüt vnd sanfftmüt/vnd mit gedult. Vnd Rom.12.v.19. Rächet euch selber nicht/meine liebste/sondern gebet raum dem zorn. Damit wir nun zu diser Sanfftmüt bewegt werden/vnd alle rachgierigkeit ablegen/ist kein kräftigerer grund/alß dise betrachtung der Göttlichen Fürscheidung. Vnd das die bösen Menschen/die vns vbeis thün/alß Instrument in Gottes händen sind/die er gebraucht nach seinem gefallen vnd vns dadurch straffer/züchtiger/übet/vnd probieret/1c. Siehe das an Joseph/den seine

Brüder so treulos zu einem leibeignen verkaufft hatten / wie er das böß / durch die berrachtung der Göttlichen regierung / so sanffmütig erlitten / vnd selbs seine Brüder getröstet hat / Genes. 50. v. 19. 20. 21. sprechende zu ihnen : Fürchtet euch nicht ; dann ich bin vnder Gott : ihr gedachtes böse mit mir zu machen / aber Gott gedachts gut zu machen / daß er thät / wie es jetzt am tage ist / zu erhalten vil Volcks. So fürchtet euch nun nicht / ich will euch versorgen / vnd ewere Kinder. Vnd er tröstet sie / vnd sprach freündlich mit ihnen. Also thät auch Job. Er hat nicht auff die Araber vnd Chalbeer / vnd andere räuber geschüch vnd gescholten ; sondern er sahe auff Gott / vnd trüg das vnrecht mit einer sanffmütigen gedult. Desgleichen der fromme David : da ihm der Simei flüchte / vnd Absai solches vbel auffnam / sprechende ; Solt diser todte hund meinem Herren dem König flüchen ? ich will hingehen / vnd ihm den kopff abschlagen : antwortet er / 2. Sam. 16. v. 10. 11. Laßt ihn flüchen / dann der Herr hats ihn geheissen / Flüche David : wer kan nun sagen / warumb thäst du also ? Sihe / mein Sohn / der von meinem Leibe kommen ist / stehet mir nach meinem Leben / warumb nicht auch jetzt der Sohn Jemini ? Laßt ihn bezähmen / daß er flüche / dan der Herr hats ihn geheissen ; vileicht wirt der Herr mein elend ansehen / vnd mir mit gütte vergelten sein heütiges flüchen. Auch hat der Herr Christus die Fürscheidung vnd Regierung Gottes gebraucht / Perrum zu stillen / daß er sein schwerdt in die sheid stecken solte / sprechende / Matth. 26. v. 52. 53. 54. Stecke dein schwerdt an seinen ort / ic. Meynst du / daß ich nicht könnte meinen Vatter bitten / daß er mir zuschicke mehr dann zwölff legionen Engel ? Wie würde aber die Schrift erfüllet ? Es muß also gehen. Auff daß auch derselbig vnser Herr Christus erzeigen solte / wie er / in berrachtung der Göttlichen Fürscheidung / das vnrecht von seinen Feinden gedultig errüge / sagte er zu ihnen / Matth. 26. v. 55. 56. Ihr seyt außgangen als zu einem mörder / mit schwerdten vnd mit stangen / mich zu fahen ; bin ich doch täglich gessen bey euch / vnd hab gelehret im Tempel / vnd ihr habt mich nicht gegriffen. Aber das ist alles geschehen / daß erfüllet wurde die Schrift der Propheten. Vnd Luc. 22. v. 53. Ich bin täglich bey euch im Tempel gewesen / vnd ihr habt keine hand an mich gelegt / aber diß ist ewere stunde /

vnd die macht der finsternuß. Da sehen wir deutlich / daß der Herr Christus / wie er Petrum zuvor zur sanftmüt / daß er sein Schwerdt nicht vngewöhnlich gebrauchen / noch sich selbst rächen solle / ermahnet / durch das fürhalten des Göttlichen Rahs / vñ seiner Fürscheidung. Also hat er auch durch dieselbige seine Feind überzeiget / daß sie die hand nicht eh / dan auff die zeit / wiewol sie es gewolt haben / an ihn haben legen können: vnd auch noch zur selbigen zeit nicht wurden können / wann der Göttliche Racht vnd Fürscheidung solches nicht vber ihn geordnet hette / vnd dasselbig nicht zuvor durch seine Propheten in der heiligen Schrift were geweyssaget worden. Welchem Göttlichen Racht vnd Fürscheidung er sich auch schon zuvor hat vnderworfen / da er gebätet; Daß der Trinckbecher des leydens möchte fürübergehen / wann es mütlich were: vnd dazzu gefügt / Matth. 26. v. 39. Doch nicht / wie ich will / sondern wie du wilt.

Diese betrachtung der Göttlichen Fürscheidung ist zur tugend der Sanftmüt gar notwendig. Dann wann der Mensch nur allein mit Menschen zu thun hette / oder wann er müß / oder möchte glauben / daß ihm das vbel allein von Menschen angethan wurde / so wurde er leichtlich mit der raach gegen ihm aufffahren / vnd wurde es für vnzimlich achten / daß er solches von seines gleichen leyden sollte: wann er aber bedenckt / daß er mit Gott zu thun hat / daß es Gott ist / der ihn durch den Menschen schläget / was kan er anders thun / als / sich vnder Gottes allmächtige Hand biegen / vnd das vbel mit gedult aufnehmen? Laut der vnderweisung Jeremie / die er auß der Lehr der Göttlichen Fürscheidung lehret / Thren. 3. v. 28. 29. 30. Daß ein verlassener gedultig sey / wann ihn etwas vberfallet / vnd seinen mund in den staub stecke / vnd der hoffnung erwarre / vnd lasse sich auff die backen schlagen / vnd ihm vil schmach anlegen. Vnd hiez zu ist nicht gnüg / daß man bekenne / daß es Gott also zulasse / oder daß man Gott in disem eine bloße zulassung zuschreibe. Dann was krafft hat das / vnser herzen vnder Gott zu demütigen / wann wir nichts anders bekennen / dann daß er die bösen Menschen lasse thun nach ihrem willen? Es kan eine heitcheley machen / oder einen schein / als wann man sich für Gott demütige / aber die rechte ernidrigung des herzens vnder Gottes hand kans nicht wirken: dann man wurde nicht bekennen / daß es Gottes hand sey / die vns schlage / sondern allein / daß es des Menschen hand sey. Darumb ist notwendig / die kräftige lätung des Herren hand zu bekennen / der die gottlosen nach seinem ewigen weissen racht als Instrument gebrauchet / als räten in seiner Hand / Psal. 17. v. 14. die anderen bösen darmit zu straffen /

vnd seine Kinder zu züchtigen vnd zu probieren. Welches wir in den vor-
erzehlet gleichnussen klar mercken können. Vnd insonderheit in dem zu-
sprechen Josephs an seine Brüder/da er erkläret/dasß diß eigentlich die vrsach
sey / daß er vber sie nicht zornig sey / sondern das böse / das sie ihm ange-
than hetten/mit sanfftmüt auffnam / dieweil es Gott gefallen/durch die ver-
kauffung vnd vntrew seiner Brüdern/ihn vor ihnen hin in Egypten zu sende.
Genes. 45. v. 5. 7. 8. Nun bekümbert euch nicht / vnd dencke nicht/
daß ich darumb zörne / daß ihr mich hieher verkaufft habt. Daß
vmb ewers Lebens willen hat mich Gott für euch her gesandt/
daß er euch vberig behalte auff Erden. Ihr habt mich nicht hie-
her gesandt / sondern Gott hat mich Pharao zu einem Vatter
gesetzt. Es ist wahr/daß man hie Gott auch eine zulassung muß zuschrei-
ben / so vil er die bösen begirden der bösen Menschen / die er nicht wirckt/
sondern hasset / ihren fortgang laßt haben/vnd sie nicht ändert oder bezwin-
get: doch dise zulassung ist keine blosse zulassung/sondern gehet mit einer kräft-
tigen läitung oder regierung seiner allmächtigen Hand / durch welche er die
bösen Menschen kräftiglich läitet vnd regieret / dahin/vnd also/wie es ihm
gefällt. Dise betrachtung der kräftigen läitung vnd regierung machet den
Menschen gedultig vnd sanfftmütig seyn. Wann er im Glauben also ge-
denckt: Es ist Gott/der mich schläget/vnder seiner Hand muß ich mich biegen:
Der mich züchtigt / deme muß ich mich vnderwerffen: Der mich heimfühet/
für deme muß ich mich demütigen: Der mich probieret/dessen prob muß ich
aufstehen: Der mich bieger vnder seine Hand / so muß ich seine züchtigung/
durch was mittel vnd Instrument er mir die auch zusende / mit gedult auff-
nehmen: vnd nicht dem Hund gleich seyn/der in den Stein beißt/mit dem
er geworffen ist: vnd nicht sihet auff die bösen Menschen / die Gott zu Werk-
zeugen gebraucht / vnd vns dadurch züchtigt / noch sich mit raach gegen
ihnen verlauffen; sondern auff Gott den Herren / vnd seine kräftige Hand
sehen / vnd mich darunder demütigen / wie mich der Apostel Petrus lehret/
1. Pet. 5. v. 6. auff daß er mich erhöhe zu seiner zeit.

Die andere nutzbarkeit ist: Daß wir in glückseligkeit danck-
bar seyen; das ist / daß wir Gott dem Herren für alle seine wol-
thaten vnd segnen dancken/vnd ihn loben. Diß bestehet in der be-
trachtung diser zweyen dingen.

Danckbar-
keit.

Das erste ist / da wir bekennen: Daß wir alle gütthaten vnd
allen segnen allein von seiner milten Hand empfangen haben.

Dann alle creaturen / durch oder von welchen vns etwas güts geschicht / die sind nur Instrument in Gottes Hand / die er gebraucht zu vnserem besten : welchen / wann es vernünfftige creaturen sind / die es mit wissen / verstand vnd neigung thun / auch wol etwas lob vnd ehr dafür zukommt ; doch allein als Werkzeuigen Gottes / durch welcher hand es ihme gefallen / vns zu regieren vnd güts zu thun : aber Gott der Herr bleibt allein der brunn vnd vrsprung alles güten. Darumb die Apostel / Paulus vnd Barnabas / da sie den von Mäcer-leib lahmen Mann zu Eysren im Namen des Herren gesund vnd gehend gemacht haben / zu der schaar / die ihnen dafür gar zu grosse ehr beweisen wolten / geschrien vnd gesagt haben / A&t. 14. v. 15. **Ihr Männer / was machet ihr da / wir sind auch sterbliche Menschen gleich wie ihr / demselbigen leyden vnderworffen wie ihr : vnd predigen euch / daß ihr euch bekehren solt von disen falschen zu dem lebendigen Gott / welcher gemacht hat Himmel / Erden vnd das Meer / vnd alles / was darinnen ist.** Disem Gott sollen wir von allem die Ehr geben / seiner güte / gnad vnd macht sollen wir allen segnen vnd alle güthaten zuschreiben. Dann ohne ihn vnd seinen segnen ist alles nichts / was müß / was sorg / was arbeit vnd fleiß der Mensch auch anwende : wie da steht Psal. 127. v. 1. 2. **Wo der Herr das Haus nicht bauet / so arbeiten vmb sonst / die daran bawen : wo der Herr nicht die Stadt behütet / so wachet der wächter vmb sonst. Es ist vmb sonst / daß ihr früh auffstehet / vnd hernach lang sißet / vnd esset ewer brot mit sorgen.** Darumb haben auch die Heiligen Gottes / in allem ihrem segnen / die güte Gottes erkent : welches wir insonderheit in David befindt / welcher / da er die grossen Schätze vñ bereitschafft / die er zusammen bracht / dem Herren zu seiner zeit ein Haus davon zu bawen / mit verwunderung vnd demüt betrachtete / gab er Gott seine Ehre / vnd sprach / 1. Paralip. 29. v. 14. 15. 16. **Was bin ich ? was ist mein Volck ? daß wir solten vermögen krafft / freywillig zu geben / wie diß gehet ; dann von dir ist alles kommen / vnd von deiner Hand haben wir dirs gegeben : dann wir sind frömbdlinge vnd gäste für dir / wie vnser Vätter alle / vnser Leben auff Erden ist wie ein schatten / vnd ist kein auffhalten. Herr vnser Gott / alle disen hauffen / den wir geschickt haben / dir ein Haus zu bawen / deinem heiligen Namen / ist von deiner Hand kommen / vnd ist alles dein. Vnd also sollen wir diß in allem bedencken / nicht allein / wann er durch die natur / vnd den natürlichen lauff / des Sommers vnd Winters / durch Sonn**

vnd Mond / vnd dergleichen vns segnet / fruchtbare Zeit vnd Regen vom Himmel gibe / vnd unsere hergen mit speise vnd freude füller; sondern auch / wann er es durch die vnderminnigen creaturen oder Menschen thut. Dañ alles / dadurch die Menschen vns wol thun / das ist von ihm. Die gaben / die sie vns mittheilen / sind von ihm: die hülff / die sie vns thun / ist durch seine krafft: der wille / auß welchem sie es thun / ist ihnen von ihm gegeben. Genes. 39. v. 21. Der Herr war mit Joseph / vnd neiget seine hulde zu ihm / vnd ließ ihn gnade finden für dem Aemptman vber das gefängnuß. Exod. 12. v. 35. 36. Gott hatte dem Volck Israil gnad gegeben vor den Egypteren / daß sie ihnen leyheten silberne vnd guldene geräthe vnd kleider. Der Herr hat nicht allein den Raben gebotten / 1. Reg. 17. v. 4. 6. daß sie dem Elia brot brächten des morgens vnd abends / sondern auch (wie folget verl. 9.) hat er der Witwe zu Zarephath gebotten / (das ist / ihr herr geneigt /) daß sie ihn versorgen solte. Also sollen wir erkennen / daß Gott gebraucht / beyde / gute vnd böse Werkzeüß nach seinem wolgefallen / seinen gläubigen vnd die ihn fürchten zu gutem. Vnd das soll der gläubig in benden / in guten vnd bösen erkennen / vnd er erkennens durch den Glauben. Dis aber ist der vnderscheid: Die guten Werkzeüß gebraucht Gott also / daß er nicht allein segnen vnd güttharen / seinen gläubigen durch sie zuschickt / sondern daß er auch ihr hertz inwendig dazu bewegt / vnd wirckt in ihnen den guten willen / auß welchem die guten werck herfür komen: daß er ist / der in vns wirckt das wollen vnd vollbringen nach seinem wolgefallen: Philipp. 2. v. 13. Wiewol er aber die bösen Menschen als seine Werkzeüß gebraucht / vnd seine gute werck durch sie aufricht / so wirckt er dannoch den bösen willen / dadurch sie vñels thun / vnd die guten werck Gottes bescecken / nicht in ihnen / wie wir vornen erkläret haben.

Das ander / das wir hierinn betrachten / ist: Daß wir Gott für seine gütthaten / auffrechte vnd eyferige danckbarkeit beweisen / vnd das auß hertzens grund / so wol mit wercken / als mit Worten. Also hat der heilige Patriarch Jacob gethan / da er den segnen Gottes / wamit er ihn in Mesopotamia bey seinem Vetter Laban gesegnet hat / betrachtete / vnd mit verwunderung außbrüßte / Genes. 32. v. 10. Herr Gott meines vatters Abraham / vnd Gott meines vatters Isaac / ich bin zu geringe aller barmherzigkeit / vnd aller trewe / die du an deinem Knecht gethan hast; dann ich hatte nicht mehr weder disen stab /

Danckbar.
lii.

da ich vber disen Jordan gieng / vnd nun bin ich zwey Heer worden. Dazu weckt der heilige König vnd Prophet David sein seel auff / vnd alle seine kräfte / Psalm. 103. v. 1. 2. Lobe den Herren / meine seele / vnd was in mir ist / seinen heiligen Namen ; lobe den Herren / meine seele / vnd vergisse nicht / was er dir gütts gethan hat. Dazu ermahnet er so manichs-mal in seinen Psalmen das ganze Volck / die Gemein Gottes / ja alle Völcker des Erdbodens / daß sie den Herren mit einanderen von ganzem hertzen loben vnd preisen sollen. So hat er auch manichs-mal selbs den Herren ernstlich gelobt / vnd sein danckbares hertz auff vilerley weise erkläret : Psalm. 116. v. 8. 9. 12. 13. Du hast / Herr / mein seel auß dem tod gerissen / meine augen von den thränen / meinen fuß vom gleiten. Ich will wandeln für dem Herren im Lande der lebendigen. Wie soll ich dem Herren vergelten alle seine wolthat / die er mir thät ? Ich will den heilsamen Kelch nehmen / vnd des Herren Namen predigen / ich will meine gelübde dem Herren bezahlen für all seinem Volck. So hat er auch gethan / da er den grossen herrlichen Schatz / den er zu auffbauung des Hauses des Herren versamlet hatte / angesehen : 1. Paralip. 29. v. 10. 11. 12. 13. David lobte Gott / vnd sprach für der ganzen Gemeine : Gelobet seyest du / Herr Gott Israhel vnser Vatters ewiglich. Dir gebüret die Majestet vnd gewalt / herlichkeit / sig vnd danck ; dann alles / was im Himmel vnd auff Erden ist / das ist dein : dein ist das Keych / vnd du bist erhöhet vber alles zum Obersten : dein ist reichthumb vnd ehre für dir : du herrschest vber alles : in deiner Hand stehet krafft vnd macht : in deiner Hand stehet es / jederman groß vnd starck zu machen. Nun vnser Gott / wir dancken dir / vnd rühmen den Namen deiner herlichkeit. Dise danckbarkeit soll nicht allein mit dem mund bezeüget / sondern auch mit der that bewisen werden / in deme / daß wir Gottes heiligem Willen gehorchen / vnd seine Gebott halten. Das hat Gott von den Kinderen Israhel durch Mosen erfordert / Deuter. 8. v. 10. 11. 12. 13. 14. Wann du geessen hast / vnd satt bist / daß du den Herren deinen Gott lobest für das güt Land / das er dir gegeben hat. So hüte dich nun / daß du des Herren deines Gottes nicht vergessest / damit daß du seine Gebott vnd seine Gesez vnd

Rechte/die ich dir heut gebeute / nicht haltest. Daß wann du nun geessen hast / vnd satt bist / vnd schöne Häuser erbawest / vnd darinnen wohnest / vnd deine Kinder vnd Schaafe/vnd Silber vnd Gold / vnd alles/was du hast / sich mehret / daß dann dein hertz sich nicht erhebe / vnd vergessest des Herren deines Gottes/ der dich auß Egyptenland geführet hat. Deuter. 10. v. 12. 13. Nun Israel / was erfordert der Herr dein Gott von dir? dann daß du den Herren deinen Gott fürchtest: daß du in allen seinen wegen wandelst / vnd liebest ihn / vnd dienest dem Herren deinem Gott / von ganzem herten / vnd von ganzer seelen: daß du die Gebott des Herren haltest / vnd seine Rechte. Dese thätliche danckbarkeit lehrt vns auch der heilige Apostel Paulus/Rom. 12. v. 1. 2. Ich ermahne euch/lieben Brüder / durch die barmhertzigkeit Gottes / daß ihr ewere Leibe begebenet zum Opffer / das da lebendig / heilig vnd Gott wolgefällig sey / welches sey ewer vernünftiger Gottesdienst. Vnd stellet euch nicht diser Welt gleich/ sondern verändert euch durch vernewerung ewers sinnes / auff daß ihr prüffen möget / welches da sey der gute / der wolgefällige vnd der vollkommene Gottes Wille.

Es ist gebürlich / daß diß also geschehe. Die.sach redet selbst: die ursach lehret: die billigkeit erfordert. Wir wissen bey vns selbst/wann vns von jemand etwas guts widerfahren ist / daß wir ihm dafür dancken. Die Heyden selbst haben gewußt zu sagen; Daß ein vndanckbarer Mensch nicht wärth sey / daß ihn der Boden trage. Wie vil mehr sollen wir arme elende Menschen / wir / die wir vns Christen nennen/vnd rühmen/daß wir Gott kennen / dem grossen lebendigen Gott danckbar seyn/ der vns so vnaussprechlich vil guts gethan hat/vnd noch thut? Darumb es auch so vil-mal in Gottes Wort befohlen ist / wie wir verstanden haben / vnd widerumb sehen mögen / Psal. 50. v. 14. Opffere Gott danck / vnd bezahle dem Allerhöchsten deine gelübd. Vnd verl. 23. da der Herr redt: Wer danck opffert/der preiset mich; vnd das ist der weg/daß ich ihm zeige das heil Gottes. Ephes. 5. v. 20. Saget danck allezeit für alles Gott dem Vatter / in dem Namen vnseres Herren Jesu Christi. 1. Thessal. 5. v. 18. Seyt danckbar in allen dingen; dan daß

ist der wille Gottes in Christo Jesu an euch. Deuter. 8. v. 5. 6. da Mo-
ses zum Volck Israel sagt: So erkennest du je in deinem herzen/ daß
der Herr dein Gott dich gezogen hat/ wie ein Mann seinen Sohn
zeücht. So halt nun die Gebott des Herren deines Gottes/ daß
du in seinen wegen wandelst/ vnd fürchtest ihn. Das reimet sich gar
wol auff vns/ vnd erinnert vns vnser schuldigen pflicht. Dieweil Gott der
Herr vns mit allerley geistlichen vnd leiblichen gaaben vberschüttet/ vnd sich
gegen vns als ein wolthätiger Vatter erzeiget hat: daß er vns sein Wort
gegeben/ vns vom Joch des Antichrists vnd Hispaniers erlöset/ vnd so vil
Jahr an einandern/ wider den mächtigen Feind so kräftiglich beschirmt/ ja
vns erhebt/ zu verwunderung aller Welt/ vber vil Völcker vnd Nationen/
in nahrung/ glück/ reichthumb/ an mänge des Volcks vnd Schiffen/ mit
grossen vberfluß an allerley Waaren/ vnd Kauffmanschaften/ vnd in an-
dere weg: so sollen wir billich dem Herren für diß alles/ diße danckbarkeit be-
weisen. Was ist aber? Wir gehen in den wegen des vndanckbaren Israëls?
Sihe das in der verachtung des theuren wärthen Schazes des Göttlichen
Worts/ in fleischlicher sorglosigkeit vnd sicherheit/ in allerley müßwillen vnd
ungebundenheit/ &c. Darumb der Herr auch ursach hat vber die Cynwohner
diser Landen zu klagen/ wie er vber das vndanckbare Israel geklagt hat/
Deuter. 32. v. 5. 6. 7. Die verkehrte vnd böse art fallet von ihm ab/ sie
sind schand- flecken/ vnd nicht seine Kinder: danckest du also dem
Herren deinem Gott/ du toll vnd töricht Volck/ ist er nicht dein
Vatter vnd dein Herr? Ist nicht er allein/ der dich gemacht vñ
bereitet hat? Bedencke der voriagen zeit bis- daher/ vnd betrachte/
was er gethan hat an den alten Väterren. Gleich wie er auch geklagt
hat vber das vndanckbare vnd ungehorsame Volck Juda/ Jesa. 1. v. 2. 3.
Höret ihr Himmel/ vnd Erde müß zu ohren/ daß der Herr redet:
Ich habe Kinder auffgezogen vnd erhöhet/ vnd sie sind von mir
abgefallen: ein Ochse kennet seinen Herren/ vnd ein Esel die
krippe seines Herren/ aber Israel kennet nicht/ vnd mein Volck
vermisst nicht. Ey lieber/ woher kömt doch das/ daß wir dem Herren
so wenig danckbarkeit erzeigen? Eben daher/ daß wir nicht recht begreifen/
daß er der einzige geber vnd vrsprung alles güten ist. Biß lauffen ohne fühlen
dahin/ ohne betrachtung/ woher ihnen der segen zukomme/ vnd erheben nicht
ein- mal ihre augen vnd herzen zu Gott: nicht anders dann gleich wie das
thumme Viehe/ das mit seinem topff allezeit vnder sich gebucket/ gehet/ gleich

wie die Schwein/ welche die eycheln vnder dem Baum auffläsen vñ essen/ vnd dencken nicht ein-mal an den Baum/ ab dem sie fallen. Vil schreiben ihnen die gaaben selbst zu / als ihrer weyßheit / krafft vnd fleiß / vnd darumb werden sie in ihren handlungen/ reichthum vnd eynkommen/ trugig vnd hochmüthig. Vnd die jenigen / die schon bekennen / daß sie die gaaben von Gott empfangen haben / die fassen es doch nicht mit einer kräftigen/ lebendigen erkänntuß / vnd betrachtens nicht mit gebürlicher andacht.

Wir haben jetz verstanden / daß zu gebürlicher danckbarkeit zweo sachen erfordert werden: 1. Zu bekennen / daß wir alle gaaben vnd segnen/ allein von Gottes väterlicher Hand empfangen. 2. Ihme/ beydes mit Worten vnd mit werken/ dafür danckbarkeit zu beweisen. Das erste ist der grund vnd vrsprung des anderen / wo die lebendige erkänntuß vnserer noht / vnd Gottes väterlicher gütte ist / da wirt die beweisung vnd betrachtung der danckbarkeit von sich selbst folgen. Darumb/ auff daß wir dise vnser nachlässigkeit ablegen / disen fehler bessern / vnd vns selbst zu gebürlicher danckbarkeit auffwecken / so lasset vns allezeit höher sehen / vnd vnser gemüter zur betrachtung der grossen gütte vnd wolthat Gottes erheben / als auß welchem alle dise herrliche gaaben vnd wolthaten/ ohne einige vnser würde oder verdienst zu vns herab stießen: vnd wann wir das mit lebendiger erkänntuß ergreifen / vnd stäts mit gebürlicher andacht in vnser herten fassen / es wirt nicht anders seyn können / vnser hertze wirt zu gebürlicher danckbarkeit entzündet / vnser zung zum lob Göttlichen Namens geöffnet / vnd alle vnser kräfte zum thätlichen gehorsam beweget werden.

Die dritte nutzbarkeit ist: Daß wir in allem/ was vns zukommen kan / ein gute zuversicht zu vnserem getrewen Gott vnd Vatter haben / ihme vertrauen / daß er vns nichts zuschicken wirt/ dann was vns güt/ vnd zur Seligkeit dienlich ist: vnd daß vns kein creatur von seiner liebe wirt scheiden können/ weil sie alle in seiner Hand sind. Dise zuversicht ist eine gedultige erwartung der folgenden hülff des Herren/ die auß dem vertrauen entspringt/ daß/ gleich wie Gott der Herr bißher für vns gesorget hat/ also werde er auch ins künftige für vns sorgen. Dazu ermahnet vns des Herren wort auß krafft des vor-erzehlten grunds der Göttlichen fürsichung vnd getrewen fürsorg für vns/ Psal. 55. v. 23. Wirff dein anligen auff den Herren / der wirt dich versorgen/ vnd wirt den gerechten nicht ewiglich in vnruh lassen. 1. Pet. 5. v. 7. Alle ewere sorge werffet auff ihn/ dann er sorget für euch. Psal. 37. v. 5. 7. Befehle dem Herren deine wege / vnd hoffe auff ihn / er

Kindliche
zuversicht
zu Gott.

wirts wol machen. Sey stille dem Herzen/ vnd warte auff ihn/ er wirts wol machen. Sey stille dem Herzen/ vnd warte auff ihn. Dasselbig lehrt vns auch vnser Herr Christus / Matth. 6. v. 25. 31. Sorget nicht für ewer Leben / was ihr essen oder trincken werdet / auch nicht für eweren Leib / was ihr anziehen werdet. Seyt nicht sorgfältig/ zu sagen/ was werden wir essen/ was werden wir trincken? womit werden wir vns kleiden? Nach solchem allem trachten die Heyden / dann ewer himmelischer Vatter weißt / daß ihr deß alles bedürfft. Diß haben die Heiligen Gottes gar wol betrachtet / vnd darauff sind sie in ihrem Göttlichen beruff/ in allerley gefahr/ daffter fortgefahren. Darauff ist Abraham auß seinem Vatterland in ein Land/ darinnen er nicht einen süß eigen hatte/ gangen / vnd vertrauete Gott/ als seinem Gott/ er werde ihn alda wol versorgen. Darauff ist David so manlich in Streit wider den Goliath gangen / 1. Sam. 17. v. 37. sprechende: Der Herr/ der mich von dem Löwen vnd Bären erzettet hat / der wirt mich auch erzettten von disem Philister. Darumb ist er so wol getrost gewesen in allen widerwertigkeiten / wie wir in seinen Psalmen lasen mögen: Psalm. 3. v. 6. 7. 9. Ich lig vnd schlasse / vnd erwache / dann der Herr erhelt mich. Ich fürchte mich nicht für vil hundert-tausenden / die sich vmbher wider mich legen: Auff Herr / vnd hilf mir / mein Gott. Bey dem Herren findet man hülffe/ vnd deinen seggen vber dein Volck. Psalm. 27. v. 1. 2. 3. Der Herr ist mein Liecht / vnd mein Heil / für wem solt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens krafft / für wem solt mir grawen? Darumb / so die bösen / meine widersächer vnd feinde / an mich wollen / mein Fleisch zu fressen / müssen sie anlauffen/ vnd fallen. Wann sich schon ein Heer wider mich leget / so fürchtet sich dannoch mein hertz nicht: wann sich Krieg wider mich erhebt / so verlasse ich mich auff ihn. Psalm. 46. v. 2. 3. Gott ist vnser zuflucht vnd stärke / ein hülffe in den grossen nöhten / die vns troffen haben: darumb fürchten wir vns nicht / wann gleich die Welt vndergieng / vnd die Berg muten ins Meer sincken. Psalm. 56. v. 5. Ich will Gottes Wort rühmen / auff Gott will ich hoffen / vnd mich nicht fürchten / was solt mir Fleisch thün?

Psalm. 62. v. 2. 3. Mein seel ist stille zu Gott/der mir hilfft/dann er ist mein hort / meine hülffe / mein schutz / daß mich kein fall stürzen wirt/wie groß er ist. Item v. 6. 7. 8. Meine seele harret nur auff Gott / dann er ist meine hoffnung. Er ist mein hort / meine hülffe vnd mein schutz / daß ich nicht fallen werde. Bey Gott ist mein heil / mein ehr / der selb meiner stercke / mein zuversicht ist auff Gott. Dis hat die ganze Kirche Gottes also betrachtet / welche auff Gottes Väterliche güte gesehen/vnd sich auff dieselbig mit einer kindlichen zuversicht verlassen. Psal. 121. v. 1. 2. Ich hebe meine augen auff zu den Bergen / von welchen mir hülffe kommet ; meine hülffe kommet von dem Herren / der Himmel vnd Erde gemacht hat. Psal. 123. v. 1. 2. Ich hebe meine augen auff zu dir / der du im Himmel sitzt. Siehe / wie die augen der Knechte auff die händ ihrer Herren sehen / wie die augen der Mägd auff die händ ihrer Frawen sehen / also sehen vnser augen auff den Herren vnsern Gott / biß er vns gnädig werde. Also sollen wir auch thun / wann wir die Lehr der Göttlichen Fürscheidung recht ergriffen haben. Dann wann wir wissen / daß Gott alles regiert / daß vns nichts zukommen kan / dann nach seinem Göttlichen willen / vnd daß er ein sonderbare sorge trägt für die / so auff ihn verrawen ; solten wir vns dann seiner Göttlichen Fürscheidung nicht vnderwerffen / vnd mit einer kindlichen zuversicht auff seine Väterliche fürsorg verrawen ? Dann dise hoffnung vnd zuversicht bestehet auff zweyen festen vnvereglichen fundamenten.

Das erste ist ; Daß vns Gott der Herr / als vnser Gott vnd Vater in Christo Jesu liebet / vnd für vns sorget / der vns mit aller notdurfft zu Seel vnd Leib bißher versorget hat / vnd noch weiter versorgen wirt. Dañ / wie sich ein Vater seiner Kinder erbarmet / (Psal. 103. v. 13.) also erbarmet sich der Herr vber die / so ihn fürchten. Auff diesem fundament liegen die gewisse vertroöstungen / vnd trostliche ermahnungen. Psal. 27. v. 13. 14. Ich glaube aber doch / daß ich sehen werde das güt des Herren im Lande der lebendigen : Harze des Herzen / sey getroßt vnd unverzagt / vnd harze des Herzen. Psal. 31. v. 24. 25. Liebet den Herren alle seine Heiligen / die gläubigen behüt der Herr / seyt getroßt vnd unverzagt alle / die ihr des Herren harret. Psal. 91. v. 1. 2. Wer vnder dem schutz des Höchsten sitzt / vnd vn-

der dem schatten des Allmächtigen bleibet / der spricht zu dem Herren : Mein zuversicht vnd mein burg / mein Gott / auff den ich hoffe. Widerumb v.9.10.11.12. Dann der Herr ist deine zuversicht / der Höchste ist dein zuflucht / es wirt dir kein vbel begegnen / vnd keine plage wirt zu deiner hütten sich nahen : dann er hat seinen Englen befohlen vber dir / daß sie dich behüten auff allen deinen wegen : daß sie dich auff den händen tragen / vnd du deinen fuß nicht an einen stein stoßest. Psal.121.v.3.4.5. Der Herr wirt deinen fuß nicht gleiten lassen / vnd der dich behütet / der schläfft nicht. Sihe / der hütter Israel schläfft noch schlummert nicht / der Herr behütet dich / der Herr ist dein schatten vber deiner rechten hand. Matth.6.v.32.33. Dann ewer himmelischer Vatter weißt / daß ihr des alles bedürfft : Trachtet am ersten nach dem Reych Gottes / vnd nach seiner gerechtigkeit / so wirt euch solches alles zufallen.

Das ander Fundament diser zuversicht ist : Daß alle Creaturen also in Gottes hand sind / daß sie/ohne seinen willen/sich nicht regen noch bewegen können. Das ist / das der Herr zu verstehen gibt / den trug des hochmütigen Königs zu Assyrien / der ihm seine sig all selbst zuschrieb / zu straffen / Jesai.10.v.15. Mag sich auch ein art rühmen wider den / der darmit hawet ? oder eine säge trügen wider den / der sie zeücht ? Dann darmit erkläret er/daß der König in Assyrien in seiner hand war / wie ein art oder ein säge in der hand des holzhawers/oder holzsägers ist / der sich derhalben ohne Gottes willen so wenig regen oder bewegen könne / als die art oder säge ohne den willen dessen / der sie gebraucht. Dadurch ist der gläubig versichert / daß an ihm / oder wider ihn alle Creaturen nichts anders werden aufrichten / als was Gott sein himmelischer Vatter / in seiner Väterlichen liebe vnd güte vber ihn beschlossen hat : ja daß kein Creatur / wie groß / mächtig / oder gewaltig sie seye / ihn scheiden könne von der liebe Gottes des Vatters in Christo Jesu. Diß bevestiget vns der herrlich Apostolisch rühm / wamit der Apostel der gläubigen herzen stärcket / in ihrem Gott vnd in seiner Väterlichen güte vnd liebe gegen ihnen / wider alle beschwården / sicher zu seyn. Rom.8.v.31.32. Was wollen wir dann weiter sagen ? Ist Gott für vns / wer mag wider vns seyn ? welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet / son-

dern hat ihn für vns alle dahin gegeben / wie solt er vns mit ihm nicht alles schencken? v. 38. 39. Dann ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / noch gewalt / weder gegenwertiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur / mag vns scheiden von der liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / vnserem Herzen.

Vnd das sind also die drey nussbarkeiten / die auß der Lehr der Göttlichen Fürsichung fließen. Zum besseren verstand / vnd noch mehr Lehren auß derselbigen zu ziehen / so ist notwendig zu betrachten / Wie der gläubig Mensch sich selbst dem heiligen Willen Gottes in allem vnderwirfft / vnd thut was Gott von ihm will gethan haben / vnd nimt williglich auß alles / was Gott gefällt ihm aufzulegen. Der Wille Gottes / der in sich selbst einig vnd einfältig ist / wird in zweien weg betrachtet: 1. So fern Gott etwas thun will: 2. So fern er etwas von den Menschen will gethan haben. In der ersten betrachtung ist vnder anderen Creaturen / der Mensch das object des Willens Gottes / oder dasjenige / darauff Gottes Wille wirkt. In der anderen ist der Wille Gottes das object des Menschen / oder dasjenige / warauff der Mensch sich darnach zu wercken. Den beschluß / oder die ordnung des Willens Gottes / in der ersten betrachtung / heist er bey sich selbst / vnd hat allein etwas wenig sachen / die er bey ihm beschloffen hat / durch sein Wort bekant vnd offenbar gemacht. Der Herr Christus sagt / Act. 1. v. 7. Es gebürt euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde / welche der Vatter seiner Macht fürbehalten hat. Darumb wird der Wille Gottes / wann er also betrachtet wird / der verborgene Wille Gottes genant. Aber die ordnung des Willens Gottes in der zweyten betrachtung / das ist / was Gott von den Menschen will gethan oder gelassen haben / das ist den Menschen vollkommenlich bekant gemacht. Mich. 6. v. 8. Es ist dir gesagt / Mensch / was gut ist / vnd was der Herr von dir fordert. Vnd darumb wird der Wille Gottes in diser betrachtung genennet / der geoffenbarte Wille Gottes. Der gläubige vnderwirfft sich allerdings dem Willen Gottes / wie er auch betrachtet werde / beyde in der ersten vnd anderen betrachtung. In der ersten / daß er alles mit gedult vnd dancksagung annimmt / was Gott gefallen wird ihm aufzulegen. In der anderen / daß er mit allem fleiß vnd treuen thut / was Gott ihm gebotten / vnd vnderläßt / was er ihm verbotten hat. Das vnderwerffen vnder Gottes Willen in der ersten betrachtung / oder vnder dem verborgenen vnd wirkenden Willen Gottes / ist auch ein theil der vnderwerffung des wil-

Betrachtung
des Willens
Gottes.

lens Gottes in der anderen betrachtung / oder des gebietenden geoffenbaren willens Gottes. Dann Gott hat in seinem heiligen Wort / oder durch seinen geoffenbarten Willen/vns gebotten / daß wir vns in allem seiner Regierung sollen vnderwerffen. Psal.37.v.3.4.5. Hoffe auff den Herren / vnd thû gûts / habe deine lust am Herren / der wirt dir geben was dein hertz wünschet. Befehle dem Herren deine wege / vnd hoffe auff ihn / er wirts wol machen. Psal.55.v.23. Wirff dein anligen auff den Herren / der wirt dich versorgen. Luc.21.v.19. Fasset ewere seelen mit gedult. Hebr.10.v.36. Gedult ist euch noht / auff daß ihr den willen Gottes thû / vnd die verheissung empfahe. Da wirt klärlich gesagt / daß den willen Gottes thû / ist / dulden was Gott gefälle vns aufzulegen. Vnd darumb ist / daß dise beyde vnderwerffungen vnder Gottes willen / so wol in der ersten als in der anderen betrachtung / auß dem wahren Glauben entspringen. Dann gleich wie der gläubige Mensch/Gott nach seinem geoffenbarten willen / oder nach seinen gebotten darumb gehorsam ist / dieweil er weißt / daß er nicht allein sein geschöpf / vnd ihm derhalben in allem zu gehorchen vnd zu dienen schuldig / sondern daß er auch auß gnaden in Christo Jesu zu seinem Kind angenommen ist / vnd derhalben ihn von herten muß lieben / vnd auß liebe danckbar seyn : also ist es auch / daß er sich selbs Gottes verborgenem wille / oder Gottes väterlicher Regierung vnderwirfft / nicht allein / daß er weißt / daß Gott mit ihm / als mit seinem geschöpf / thû mag / was ihm gefälle ; sondern auch / daß er sein gnädiger Vater in Christo worden / ihm nichts anders auflegen wirt / als was ihm zu seiner Seligkeit dienlich seyn wirt. Darumb sehet auch der Prophet Jeremias dise zwo vnderwerffungen zusammen / als die beyd auß dem Glauben herfließen / beyde Gott anheim / vnd allezeit beyde zu betrachten sind. Vnd insonderheit wann vns der Herr mit seiner züchtigen Hand heimsucht : Thren.3.v.26.27. Es ist ein köstlich ding / gedultig seyn / vnd auff die hülff des Herren hoffen. Es ist ein köstlich ding einem Man / daß er das joch in seiner jugend trage.

Siehe das in den exempeln der heiligen Gottes / welche sich in alle weg dem ganzen willen Gottes in beyden betrachtungen vnderworfen haben. Joseph hat sich dem geoffenbarten willen Gottes vnderworfen / da er sich gewidrigt hat mit Potiphars Weib ehebruch zu treiben. Er hat sich auch Gottes allmächtigem willen vnderworfen / als er das böse / das ihm mit

vnrecht angethan wurde/mit gedult erlitten hat. Widerumb hat er sich vnder Gottes allmächtigen willen ergeben / da er zu einem leibeignen verkaufft war/ seine Seele mit gedult besessen : vnd er schickte sich nach Gottes geoffenbartem willen/da er sein laid an seinen Brüdern nicht gerochen. David/ ein Mann nach dem herken Gottes/hat dise beyde auch trewlich betrachtet. Er hat getrachtet all sein thun nach Gottes geoffenbartem willen zu richten : wie er sagt Psal. 119. v. 11. Ich behalte / Herz / dein wort in meinem herken / auff daß ich nicht wider dich sündige. Er hat sich auch selbs trewlich in allem vnderworfen dem allmächtigen wirkenden willen Gottes/ da er mit gedult erlitten/daß Simei ihm flüchte; dieweil er wußte/daß Gott den Simei als ein werckzeüg gebrauchte/ ihn zu züchtigen : 2. Sam. 16. v. 11. Da er die Lade widerumb nach Jerusalem bringen liesse/ vnd mit einer kindlichen zuversicht das end erwartete. das Gott vber ihn beschlossen hatte: sprechende/ 2. Sam. 15. v. 25. 26. Wirt ich gnad finden für dem Herren/ so wirt er mich widerumb holen / vnd wirt mich sie sehen lassen/ vnd sein Haus. Spricht er aber also/ Ich habe nicht lust zu dir/ sihe / hie bin ich / er mache es mit mir/wie es ihm wolgefället. Christus Jesus/ vnser Herr vnd Seligmacher/ das Haupt aller gläubigen/ ist vns in disem ein exempel gewesen. Er hat sich selbs seines Vatters befehl vnderworfen/daß er nach demselben thue/wie es erscheint auß disen worten/ Johan. 6. v. 38. Ich bin vom Himmel kommen/ nicht daß ich meinen Willen thue/sondern des/der mich gesandt hat. Er ist der/auff den vollkornlich gehört / was im Geist geredt wirt/ Psalm. 40. v. 8. 9. Sihe/ich komme/im Buch ist von mir geschriben. Deinen Willen/mein Gott/thu ich gerne/ vnd dein Gesetz hab ich in meinem herken. Er hat sich auch dem allmächtigen willen vnd regierung seines Vatters vnderworfen / alles von seiner Hand gedultig anzunehmen / da er sagt/ Luc. 22. v. 41. Vatter/wilt du / so nimm disen Kelch von mir / doch nicht mein/sondern dein Will geschehe. Dise zweyerley vnderwerfungen Christi vnder seines Vatters willen/sind begriffen vnder dem Gehorsam / welchen der Apostel Paulus mit recht so hoch rühmet / Philipp. 2. v. 8. daß er seinem Vatter gehorsam gewesen sey bis zum tod/ ja zum tod am Creutz. Also hat auch der Apostel Paulus/ das außerkoren Gefess/ sich selbs in diser vnderwerffung gehalten. Er hat sich ergeben vnder Gottes allmächtigen Willen / da er sich gestellet alle vnderdruckung vnd verfolgung gedultiglich zu tragen. sprechende/ Act. 21. v. 12. Ich bin bereit nicht

allein mich binden zu lassen / sondern auch zu sterben zu Jerusalem vmb des Namens willen des Herren Jesu. Vnd in der vnderwerffung hat er sich auch gehorsamlich begeben vnder den geoffenbarten Willen Gottes / da er alle die verfolgungen bereit war zu tragen / auff daß er seinen dienst treulich außführen möchte / sprechende / Act. 20. v. 24. Ich halte mein Leben auch nicht selbs thewer / auff daß ich vollende meinen lauff mit freuden / vnd das ampt / das ich empfangen hab von dem Herren Jesu / zu bezeugen das Euangelium von der gnade Gottes.

Wann der gläubig sich auch also dem willen Gottes vnderwirfft / in disen zweyerley betrachtungen / so wirt er die vor-erzehlten dreynutzbarkeiten von der Fürscheidung Gottes recht betrachten : so wirt er in glück Gott danckbar seyn : alle widerwertigkeit mit gedult erleyden : vnd alle zukünftige sachen / wie auch sich selb mit einer kindliche zuversicht / Gottes väterlicher Regierung vbergeben / vñ in disem allem sein ampt vnd beruff mit einem guten Gewissen / nach Gottes heiligen gebotten treulich in obacht nehmen.

Folget das dritte :

Die verwerffung der heuchlerischen vnd allein außwendigen Gottsdiensten :

auff den worten :

Was ist's dann für ein Haus / das ihr mir bawen wöllet ? oder welches ist die stätte / da ich rühen soll ?

Mit disen worten strafft Gott der Herr den Aberglauben vnd gleichneren der Juden / die da meyneten / daß sie Gott mit ihren eüsserlichen diensten solten gnüg thun können / vnd daß es ein grosse sache sey / daß sie ihm ein so fürtreffliches Haus gebawet hetten / in welches sie täglich die Opffer brächten / vnd den eüsserlichen Gottsdienst pflegten : bliben am außwendigen dienst vnd an dem gebawten Haus hangen / als ob sie damit ihrer schuldigen pflicht gnüg gethan / vnd sich gar wol gehalten hetten. Das strafft Gott der Herr / vnd fraget derhalben / als mit einer verachtung ; Was ist's dann für ein Haus / das ihr mir bawen wöllet ? oder welches ist die stätte / da ich rühen soll ? Als wann er sagte ; Was ist

das für ein vnverstand / oder für eine torheit / daß ihr meynet / ihr habet etwas grosses gethan / daß ihr mir vnder euch ein Haus gebawet habt / als wann ich in einem Haus / von Menschen-händen gemacht / solt wohnen müssen / vnd daß ich mit eüsserlichen dingen / gleich wie ihr / zu vernügen sey? Dese straaff folget gar wol auff die zween vorgehende puncten / von der vnendlichen Herlichkeit vnd grossen Macht Gottes / die wir abgehandelt haben. Dañ der Gott / der Himmel vnd Erden erfüllet / vnd der vom gangen Himmel vnd Erden nicht kan begriffen werden : der allmächtig ist / vnd durch sein allmächtige krafft / den Himmel / die Erde / das Meer / vnd alles / was darinnen ist / erschaffen hat / vnd noch erhelte / der kan in keinem materialischen Hause wohnen / vnd mit eüsserlichen dingen kan ihm auch nicht fürnemlich gedienet werden.

Man möchte gedenccken / wie kan das bestehen mit deme / das man list / Exod. 25. vnd 26. da Gott der Herr selbs durch Mosen befohlen / daß ihm vnder dem Volck Israhel eine Hütte solte auffgerichtet werden : vnd 2. Samuel. 7. v. 13. daß Gott hat wollen / daß Salomon / der sohn Davids / ihm ein Haus oder Tempel zu Jerusalem bawen solte : von welchem Daw man auch vil list / 1. Reg. am 5. 6. vnd 7. cap. wie auch von seiner eynwenhung zum dienst Gottes / am 8. cap. Daß auch Psalm. 76. v. 3. gesagt wirt / Zu Salem ist des Herren Gezelt / vnd seine Wohnung zu Zion : vnd Psalm. 132. v. 13. 14. Der Herr hat Zion erwehlet / vnd hat lust alda zu wohnen. Diß ist meine Rûhe ewiglich / hie will ich wohnen / dann es gefället mir wol. Hierauff soll man wissen / daß der Tempel anderst muß betrachteter werden / wann er der Ort der Göttlichen rûhe genennet wirt ; vnd anderst / wann er ihn verwirfft. Dann in der ersten betrachtung / wann der Tempel Gottes rûhe genennet wirt / so wirt er betrachtet nach seiner heiligen ordnung vnd eynsazung. Gott hat erstlich die Hütte / vnd darnach den Tempel lassen bawen / zu einem zeichen seiner gnädigen Gegenwart vnder seinem Volck / welches er auff eine sonderbare weise wolt versorgen / segnen / beschirmen / ihm in allen nöhten beystehen / mit dem stab seines Worts regieren / sie in ihrem gebätt erhören / vnd also fort-an. Er ist zuvor dem Volck / da ers auß Egypten durch das rothe Meer vnd die grosse Wüste führete / ihm des Tags in einer Wolcken-seule / vnd zu Nacht in einer Feuer-seule vorgegangen / welches ein klar-scheinend zeichen seiner Göttlichen fürsehung vnd Väterlichen beschirmung war. Wan das Volck im gelobten Land zu rûhe kommen seyn solte / wolte er dieselbig seine Gegenwart durch die Hütte vnd

Bergteltzig
dieser worten
mit dem be-
seht Gottes/
ein Hütte vñ
Tempel zu
bawen.

Gottes ord-
nung vnd
rechter ge-
brauch des
Tempels.

Tempel bezeugen. Dazu dienet auch das Moses sagt / Deuter. 4. v. 7. Wo ist so ein herrlich Volk / zu dem die Götter also nahe sich thun / als der Herr vnser Gott / so oft wir ihn anrufen? Vnd dieweil Gott der Vater vnder seinem Volk also gnädig wohnet / in Christo seinem Sohn / dem verheissenen Messia / der ein wahrhaftiger Gott / in der fülle der zeit die Menschliche natur annehmen solte / vnd angenommen hat / auff daß er wurde der wahre Emanuel / Gott mit vns : so ist die Hütte ein fürbild gewesen auff denselben Messiam / Gott vnd Menschen / von welchem der Apostel sagt / Col. 2. v. 9. In ihm wohnet die ganze fülle der Gottheit leibhaftig : dessen Leib vnd Menschliche natur offtmals mit der Hütten verglichen / vnd ein Hütten vnd Fürhang des Tempels genennet wird. Wie der Apostel sagt zum Hebr. 9. v. 11. Daß Christus der Herr / der Hohepriester der zukünftigen Güter / durch eine grössere vnd vollkommnere Hütten eingegangen ist / in das Heilige. Wadurch er die Hütten seines Leibs oder Fleisches versteht. Vnd Hebr. 10. v. 20. Daß Christus vns den neuen vnd lebendigen Weg bereitet hat / durch den Vorhang / das ist / durch sein Fleisch. So nennet auch der Herr Jesus selbst seinen Leib ein Tempel / da er sagt / Johan. 2. v. 19. Brechet diesen Tempel / vnd am dritten tage will ich ihn auffrichten. Der Evangelist erkläret alda / v. 21. daß er sprach / von dem Tempel seines Leibs.

Derselbig Tempel ist auch ein Fürbild gewesen der Kirchen oder Gemein Gottes / das ist / der Versammlung der wahren gläubigen / vnder welchen Gott der Herr sonderlich wohnet mit seinem Wort / Gnad vnd Geist : welche darumb auch den Namen des Tempels Gottes vnd des Hauses des Herren trägt. 2. Corinth. 6. v. 16. Ihr seyt der Tempel des lebendigen Gottes / wie dann Gott spricht : Ich will in ihnen wohnen / vnd in ihnen wandeln / vnd will ihr Gott seyn / vnd sie sollen mein Volk seyn. 1. Timoth. 3. v. 15. Daß du wissest / wie du wandeln solt in dem Hause Gottes / welches ist die gemeine des lebendigen Gottes.

So ist auch insonderheit das dritte / oder innerste theil des Tempels / nemlich das Heilige / der Heiligen ein Fürbild des Himmels gewesen / des herrlichen Hauses vnd Gebäwes / davon der Apostel redt / 2. Corinth. 5. v. 1. das ohne Händ gemacht ist / das ewig ist im

Himmel. Allda Gott der Herr seinen außgewählten seine Herrlichkeit zeigt / vnd dahin Christus vnser Heyland nach seiner Menschlichen natur ist gefahren. Darumb der Apostel / da er von dem vorgang Christi vnser Vorläuffers in den Himmel redt / sagt Hebr. 6. v. 20. Der in das jüwendig des Vorhangs gangen ist: vnd Hebr. 9. v. 12. daß er ist eyngangen in das Heilige: vnd erkläret v. 24. von welchem Heiligen er das verstehe / sprechende; Christus ist nicht eyngangen in das Heilige / so mit händen gemacht ist / welches ist ein gegenbild der rechtschaffenen / sondern in den Himmel selbs. Allda der Apostel deutlich erkläret / daß das Heilige / welches mit händen gemacht war / ein Fürbild gewesen ist des wahren Heiligen / das im Himmel ist.

Derselbig Tempel war der ort / da Gott der Herr vor der zeit den eüsserlichen Gottesdienst gepflegt / da er die Opffer geopffert / vnd andere Ceremonien wolte geübet haben. Dann der Herr hat gesagt / Deuter. 12. v. 13. 14. Hüte dich / daß du nicht deine Brandopffer opfferest an allen orten / die du siehest / sondern an dem ort / den der Herr erwöhlet in irgend einem deiner Stämme / da solt du dein Brandopffer opffern / vnd thun alles / was ich dir gebiete. Das thät Gott der Herr / sein Volk dadurch steiff an seinen dienst zu binden / vnd desto besser in einigkeit zu behalten. So hat Gott auch den Altar im Heiligen geordnet / auff welchem / vnd sonst auff keinem anderen / die Opffer geopffert werden müßten. Diser Altar mit den Brandopffern vnd Schlachtopffern waren Fürbild auff das einige Opffer Jesu Christi / das er für vns am Holz des Creützes volbracht hat. Darumb ist / daß der Apostel an statt der Opffern / als Schatten vnd Fürbild / so die Sünd nicht wegnemen könten / das einige Opffer Christi am Creüz / als die fürgebildete Wahrheit / sehet: Hebr. 9. v. 9. 10. 11. 12. Welche Hütten müßte zur selbigen zeit ein Fürbild seyn / in welcher Gaaben vnd Opffer geopffert wurden / vnd könten nicht vollkommen machen / nach dem Gewissen / den / der da Gottes dienst thut / allein mit Speise vnd Tranc / vnd mancherley Tauffe / vnd eüsserlicher heiligkeit / die biß auff die zeit der besserung sind auffgelegt. Christus aber ist kommen / daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter / durch eine grössere vnd vollkommere Hütten / die nicht mit der hand gemacht ist / das ist / die nicht also gebawet

ist / auch nicht durch der Böcke oder Kälber blut / sondern er ist durch sein eigen Blut ein-mal in das Heilige eyngegangen / vnd hat ein ewige Erlösung funden. Vnd Hebr. 10. v. 5. 6. 7. 8. 9. 10. als er dazu anzeicht den 7. 8. 9. vers. auß dem 40. Psalmen: Darumb da er in die Welt kömmt / spricht er: Opffer vnd Gaaben hast du nicht gewolt / den Leib aber hast du mir zubereitet / Brandopffer vnd Sühnopffer gefallen dir nicht; da sprach ich: Sihe / ich komme / im Büch stehet fürnemlich von mir geschriben / daß ich thun soll / Gott / deinen Willen. Droben als er gesagt hat: Opffer vnd Gaaben / Brandopffer vnd Sündopffer hast du nicht gewolt / sie gefallen dir auch nicht; da sprach er: Sihe / ich komme zu thun / Gott / deinen Willen; da hebt er das erste auff / daß er das ander eynsehe / in welchem Willen wir sind geheiligt / ein-mahl geschehen / durch das Opffer des Leibs Jesu Christi. Auch hat Gott der Herr / durch den aufwendigen dienst / sein Volck den innerlichen geistlichen dienst gelehrt üben / vnd insonderheit durch die Danck-opffer vnd dergleichen Opffer / daß sie sich selbst ihm zu wahren vnd geistlichen Opffern williglich vnd von gankem herzen auffopfferten / davon der Apostel redet / Rom. 12. v. 1. Daß man Gott also auffrichtiglich ehre / fürchte / liebe / vnd in allem nach seinem Wort gehorsame / wie es Moses gelehret hat / Deut. 6. v. 4. 5. Höre Israhel / der Herr vnser Gott ist ein einiger Herr / vnd du solt den Herren deinen Gott lieb haben / von gankem herzen / von ganker seele / von allem vermögen. Vnd Deuter. 10. v. 12. Nun Israhel / was forderet der Herr dein Gott von dir? dann daß du den Herren deinen Gott fürchtest / daß du in allen seinen wegen wandelst / vnd liebest ihn / vnd dienest dem Herren deinem Gott / von gankem herzen / vnd von ganker seele.

So hat dann Gott der Herr die Hütten vnd den Tempel / als seine Wohnung vnd Ruh-stätte vnder sein Volck geordnet / auff daß er das Volck seiner Bäterlichen gnad vber sie / vnd seiner gnädigen Gegenwart vnder ihnen / in dem verheissenen Messia versichern solte: vnd sie also lehre / daß sie ihm anders nicht dann in dem Messia gefallen können: auch sie also zur betrachtung des Opffers / das zu seiner zeit durch den Messiam für ihre vnd vnser sünde solte volbracht

werden/ anführe: damit sie mit ihrem vertrauen auff ihn allein/ durch den
 einzigen Seligmacher/ sich verlassen solten: auff daß sie also zur betrachtung
 des gansen Gottesdiensts angeführt wurden/ welcher nicht allein im eüsser-
 lichen/ sondern fürnemlich im wahren geistlichen gehorsam vnd reinigkeit
 des hertzens gelägen ist: sie also ihrer schuldigen pflicht erinnere/ daß sie
 sich selbs Gott zu einem heiligen vnd lebendigen Danckopffer auffopfern/
 vnd den Gott von hertzen förchern vnd ehren/ dessen Gegenwart sie in den
 Zeichen abnehmen müßten: sie desto besser in rechter einigkeit/ vnd einträch-
 tigen übung des Gottesdiensts zusamen zu verbinden. Vnd also haben
 die gläubigen zur selbigen zeit den Tempel vnd eüsserlichen Gottesdienst
 angesehen/ wann sie den so hoch geachtet/ vnd so sehr darnach verlangt
 haben: wie wir sehen Psal. 27. v. 4. 5. Eins bitte ich vom Herren/ das
 hette ich gern/ daß ich im Hause des Herren bleiben möge mein
 leben-lang/ zu schawen die schönen Gottesdienst des Herren/
 vnd seinen Tempel zu besuchen: dann er deckt mich in seiner
 Hütten zur bösen zeit/ er verbirgt mich heimlich in seinem gezelt/
 vnd erhöhet mich auff einem Felsen. Psal. 42. v. 2. 3. 4. 5. Wie der
 Hirsch schreyet nach frischem wasser/ so schreyet meine seele/
 Gott/ zu dir: meine seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendi-
 gen Gott: wann werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes an-
 gesicht schawe? Meine threnen sind meine speise tag vnd
 nacht/ weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?
 Wann ich dann deß innen werde/ so schütt ich mein Hertz
 herauß bey mir selbs/ daß ich wolt gern hingehen mit dem hauff-
 fen/ vnd mit ihnen wallen zum Hause Gottes/ mit frolocken/
 vnd dancken vnder dem hauffen/ die da seynen. Psalm. 84. v. 2. 3. 4. 5.
 Wie lieblich sind deine Wohnungen/ Herr Zebaoth/ meine
 Seele verlangt vnd sehnet sich nach den Vorhöfen des Her-
 ren/ mein Leib vnd Seele frewen sich in dem lebendigen Gott.
 Dann der Vogel hat ein hauß funden/ vnd die Schwalb ihr
 nest/ da sie jungen hecken/ nemlich deine Altar/ Herr Zebaoth/
 mein König vnd mein Gott/ wol denen/ die in deinem Hause
 wohnen/ die loben dich immerdar. Widerumb v. 11. 12. Ein tag in
 deinen Vorhöfen ist besser/ dann sonst tausend/ ich will lieber
 der Thür hüten in meines Gottes Hause/ dann lange wohnen

in der gottlosen Hütten. Dann Gott der Herr ist Sonn vnd Schildt / der Herr gibt gnade vnd ehre / er wirt kein gutes mangeln lassen den frommen. Da haben die gläubigen den Tempel nicht einfältig als einen Tempel oder eüsserlich Haus angesehen / sind auch nicht an dem eüsserlichen Gottesdienst blieben hangen / als ob es darmit genüg were : sondern sie haben darinn die Geistlichen sachen / wolthaten / vnd übungen / wie oben erzehlt / betrachtet : vnd dadurch ihre Herren zu Gott erhebt / vnd auff seine Göttliche gnade vnd trewe beschützung vertrauet. Vnd also soll der Tempel betrachtet werden / wann wir ihn für Gottes Wohnung vnd Rüh-stätte haltenwollen.

Das abergläubige Jüdische Volck aber hat ihn nicht also betrachtet / sondern ist für der heiligen vnd geistlichen betrachtung für-über-gangen / hat sich am Tempel vnd eüsserlichen Gottesdienst vergasset / vnd meynete / es habe genüg daran / wann es für Gottes Volck erkennet wurde / vnd habe mit den übungen des eüsserlichen Ceremonialischen diensts genüg zu thun / Gott wol zu dienen vnd ihm zu gefallen. Darumb es auch in seinem vbermütigen / wollüstigen / sündlichen vnd gottlosen Wesen rüchlos vñ vnbedächtlich fürführe. Dis wirt in dem Volck als eitel berrug vnd lügen gestrafft / Jerem. 7. v. 4. 8. 9. 10. Verlasset euch nicht auff lügen / wann sie sagen / Hie ist des Herren Tempel / hie ist des Herren Tempel / hie ist des Herren Tempel. Aber nun verlasset ihr euch auff lügen / die kein nütz sind. Darneben seyt ihr Dieben / Mörder / Ehebrecher vnd Meyneydige / vñ räuchert dem Baal / darnach kommet ihr dann / vnd tretet für mich in disem Haus / das nach meinem Namen genennet ist / vnd spricht : Es hat kein noht mit vns / weil wir solche greuel thun. In disem ansehen verwirfft Gott den Tempel / vnd sagt : Was für ein Haus wolt ihr mir bawen ? Also daß die meynung ist / daß das Jüdische Volck an dem eüsserlichen Hause nicht soll hangen bleiben / vnd meynen / es habe Gott dem Herren darmit einen grossen dienst gethan / eben als ob ihm mit dem eüsserlichen Haus gedienet were / gleich wie wir Menschen / vnd also dafür halten / als hette es seiner schuldigen pficht darmit genüg gethan : sondern daß es weiter gehen / vnd höher sehen müßte / nemlich auff die gnädige beywohnung des Herren vnder ihnen / auff seine grosse gnade ihnen im zukünftigen Messia verheissen / vnd auff ihre schuldige pficht / dem grossen / herrlichen / vnendlichen vnd allmächtigen Gott / im Geist vnd in der Wahr-

heit aufrichtiglich zu dienen / vnd auff dergleichen geistliche betrachtungen mehr.

Darauf ziehen wir dise zwei Lehren. Die erste Lehr ist: **Das** das eüsserliche nicht das fürnehmst ist im Dienst des Herren / also daß man nicht meynen soll / als hätte man genüg gethan / wann man das eüsserliche verrichtet hat. Darauf folgt / daß das fürnehmst / welches man zuvorderst im Dienst Gottes betrachten soll / das innerliche vnd geistliche seye / darvon hernach im vierten Theil insonderheit wirt geredt werden.

Nun haben wir allein ins gemein zu betrachten / daß wir vns mit dem eüsserlichen nicht sollen vernügen / sondern weiter zur betrachtung des innerlichen oder geistlichen schreiten. Diweil vnser Dienst Gott sonst nicht wurde gefallen / ja nichts anders seyn / dann ein greuel für seinem Angesicht. Das wirt in disen Worten deutlich zu verstehen gegeben / wie wir in der erklärung gehört haben : vnd wirt hie mit zween gründen bevestiget. Der eine gehet recht vor den Worten / von Gottes vündlicher Herrlichkeit genommen / als der den Himmel zu seinem Thron / vnd die Erde zu seinem Fuß-schemel hat. Der ander folget bald auff dise wort / vnd ist von Gottes allmächtiger Krafft genommen / der diß alles mit seiner mächtigen Hand erschaffen hat / vnd noch erhelet.

Dise gründ beweisen kräftiglich / daß Gott nicht fürnemlich mit dem eüsserlichen kan gedienet werden. Dasselbig hat Gott der Herr auch erklärt / Psalm. 50. v. 7. 8. 9. 13. 14. 15. Höre / mein Volk / laß mich reden / Israel / laß mich vnder dir zeligen. Ich bin dein Gott / deines Opffers halben straffe ich dich nicht / sind doch deine Brandopffer immer für mir. Ich will nicht von deinem Hause Farren nemmen / noch Böcke auß deinen Ställen. Meynest du / daß ich Ochsen-fleisch essen wolle / oder Bocksblood trincken. Opffere Gott danck / vnd bezahle dem Höhesten deine gelübde. Vnd ruffe mich an in der noht / so will ich dich erretten / so solt du mich preisen. Vnd Jesai. 1. v. 11. 12. 13. 14. 15. Was soll mir die mänge ewerer Opffer ? spricht der Herr. Ich bin satt der Brandopffer von Widhern. Wann ihr hercy kommen zu erscheinen für mir / wer fordert solches von eweren Händen ? daß ihr auff meinen Vorhof trettet ? Bringet

Zwei Lehren
auß disen
worten.

Die erste
Lehr.

Das eüsser-
liche ist das
fürnehmst
nicht im
Gottesdienst.

nicht mehr Speisopffer so vergeblich/das Räuchwerck ist mir ein grewel. Der Newmonden vnd Sabbath/da ihr zusamen kommet/vnd müh vnd angst habe/der mag ich nicht. Meine Seele ist feind eweren Newmonden vnd Jahr-zeiten/ich bin derselbigen vberdrüssig/ich bins müde zu leyden; vnd wann ihr schon ewere Hände außbreitet/verberge ich doch meine Augen vor euch; vnd ob ihr schon vil bättet/höre ich euch doch nicht/dann ewere Hand sind vol blüts. Wäschet/reiniget euch/thut ewer böses wesen von meinen Augen: laßt ab vom bösen/lernet güts thün. Der Herr Christus strafft Matth.23.v.23. die heücheley der Schrifftgelehrten vnd Pha:iseern/die nur allein mit dem eüsserlichen geschäftig waren/die Münz Till vnd Kümel vnd dergleichen verzehenden/vnd auff die eüsserlichen Dpffer fleißig achtung hatten: vnd lehret sie/das das fürnehmst im Gesez/nemlich/Gerechtigkeit vnd Glauben/für allem müste betrachtet werden. Darumb sehen wir auch/das Gott der Herr allwegen die aufrichtigkeit vnd den gehorsam des Herzens von seinem Volck erfordert. Er sagt zu Abraham/Genes.17.v.1. Wandle für mir/vnd sey from. Moses sagt/Deuter.16.v.5. Du solt den Herren deinen Gott lieb haben/von ganzem herzen/von ganzher seelen/vnd allem vermögen. Welches auch der Herr Christus anzeiget/Matth.22.v.37. als das erst vnd gröste gebott. Darumb sagt auch der Apostel/1.Timoth.1.v.5. das das end des Gebotts sey/Liebe auß reinem Herzen vnd gutem Gewissen/vnd ungefärbtem Glauben. Der heilige Prophet David befehlt/Psal.119.v.4. das Gott gebotten hab/seine befehl fleißig zu halten. Vnd darumb preiset er selig/v.1.2. die ohne wandel leben/die im Geseze des Herren wandeln/die seine Zetignuß halten/die ihn von ganzem herzen suchen: vnd er wünscht für sich selbs/v.5. das sein Leben seine befehl mit ganzem ernst halten möchte.

Es sind auch vnderschiedliche vrsachen/warumb nicht das eüsserlich/sondern das innerlich für das fürnehmst im Gottesdienst soll geachtet werden.

1. Brsch.

1. Dann Gott ist nicht ein leibliches/sondern ein geistliches Wesen/darumb soll man ihm fürnemlich auff eine geistliche weise dienen/wie Christus lehret/Johan.4.v.23.24. Es kommt die zeit/vnd ist schon jetzt/

das

daß die wahrhaftige anbätter den Vatter werden anbätten im Geist vnd in der Wahrheit: dann der Vatter wills auch haben/ daß man ihn also anbätte. Gott ist ein Geist/ vnd die ihn anbäten/ die müssen ihn im Geist vnd in der Wahrheit anbätten.

2. Gott sihet nicht allein das eüsserlich / wie ein Mensch an dem anderen; sondern er sihet auch das innerste ins Menschen Herz. Dann er ist ein Gott/ (Jerem. 17. v. 10.) der das Herz ergründet/ vnd die Nieren prüffet. Der Herr sagt zu Samuel/ 1. Sam. 16. v. 7. Es gehet mit Gott nicht/ wie es mit den Menschen gehet; ein Mensch sihet was für augen ist / der Herr aber sihet das Herz an. Darumb will er auch rechtschaffen vnd mit reinem herzen ihm gedienet haben.

2. Ursach.

3. Wann der Mensch Gott allein mit dem eüsserlichen dienen will / das ist / in der that die durchsehende allwissenheit Gottes läugnen / vnd es dafür halten / als wann Gott nicht wüßte / wie es mit des Menschen Herz beschaffen sey / vnd darumb könnte man mit Recht auff solche heuchler reimen / was der Prophet sagt / Psalm. 94. v. 8. 9. 10. Mercket doch / ihr Narren vnder dem Volck / vnd ihr Toren / wann wolt ihr klüg werden? Der das Ohr gepflanket hat / solt der nicht hören? Der das Auge gemachet hat / solt der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget / solt der nicht straffen? vnd sagen mögen: Der die herzen ergründet / solt der ewer heuchelei nicht kennen? Der das herz ansihet / solt der allein mit dem eüsserlichen zu befriedigen seyn? da folgt v. 11. Der Herr weißt die gedanken der Menschen / daß sie eitel sind. So weißt er auch die eitelkeit der Menschen gedanken / die an dem eüsserlichen also bleiben hangen.

3. Ursach.

4. Wann der Mensch allein das eüsserlich thut ohne die innerliche bekehrung vnd reinigkeit des Herzens / so besudelt er das eüsserlich mit der innerlichen vnreinigkeit / das sonst gut vnd rein seyn wurde. Darumb ist / daß Gott der Herr alle Dpffer des vnheiligen Jüdischen Volcks / die er ihnen sonst hat gebotten / daß sie solten mit aufrechtem herzen thun / solche als abschewlich verwirft vnd verachtet / als daran er ein abkehr vnd eckel habe. Das sehen wir alsbald nach diesem Text / am 3. versickel dieses 66. capitels / da der Herr von den Dpffern des heuchlerischen Volcks also spricht: Wer einen Ochsen schlachtet / ist eben als der einen

4. Ursach.

Man erschläge: wer ein Schaaf opffert/ist/als der einem Hund den halß breche: wer Speiskopffer bringet/ist als der Saw-blüt opffert: wer des Weyrauch gedencet/ist/als der das vnrecht lobet. Solches erwehlen sie in ihren wegen/vnd ihre Seele hat ein gefallen an ihren greulen. Das sehen wir auch in dergleichen verwerffung der eüsserlichen Opffern im ersten cap. Jesai. zuvor angezogen. So ist auch mit dem Fasten vnd Bätten beschaffen/vñ mit anderen dergleichen Gottesdienstlichen übungen. Jesa. 58. v. 4. 5. spricht der Herr: Siehe/Ihr fastet/das ihr hadert vnd zanket/vnd schlaget mit der faust vngöttlich. Fastet nicht also/wie ihr jeh thut/das ein geschrey von euch in der höhe gehöret wirt. Solt das ein Fasten seyn/das ich erwehlen soll/das ein Mensch seinem Leib des tages vbel thut/oder seinen kopff henge wie ein schilff/oder auff einem sack vnd in der aschen lige? Wolt ihr das eine Fasten nennen/vnd einen tag dem Herren angenehm. Vmb diser vrsach willen verwirfft der Herr Christus die Almüsen vnd Gebäte der heüchleren/als die Gott nicht gefallen können. Marth. 6. v. 1. 2. 5. Habt acht auff ewer Almüsen/das ihr die nicht gebet für den Leüthen/das ihr von ihnen gesehen werdet/ihr habt anders keinen lohn bey ewerem Vatter im Himmel. Wann du aber Almüsen gibst/solt du nicht lassen für dir posaunen wie die heüchler thün/in den Schulen/vnd auff den Gassen/auff das sie von den Leüthen gepreiset werden. Wahrlich ich sage euch/sie haben ihren lohn dahin. Vnd wann du bättest/solt du nicht seyn wie die heüchler/die da gern stehen vnd bätten in den Schulen/vnd an den ecken auff den Gassen/auff das sie von den Leüthen gesehen werden. Wahrlich ich sage euch/sie haben ihren lohn dahin.

5. Vrsach.

5. Die eüsserliche verrichtung ohne die innerliche/ist nichts dann lautere gleisnerey/darinn der Mensch etwas besser vnd frömmmer scheinen will/dann er ist. Dife heüchleley misfalle Gott auffß höchste. Er klagt Jesai. 29. v. 13. Disß Volck naht sich zu mir mit dem munde/vnd ehret mich mit seinen lippen/aber ihr hert ist ferne von mir: so will ich auch mit dissem Volck wunderbarlich vmbgehen. Der Herr Christus dräwet den heüchlerischen Schrifftge-

lehren

lehrten vnd Pharisceeren so manig-mal das Weh / vmb ihrer heüchelen willen : Matth. 23. verl. 25. 27. 28. Weh euch Schriftgelehrten vnd Phariseer / ihr heüchler / die ihr die Becher vnd Schüsseln außwendig reinlich haltet / inwendig aber ist vol raubes vnd fressses. Weh euch Schriftgelehrten vnd Phariseer / ihr heüchler / die ihr seyt wie die vbertünchten Gräber / welche außwendig hüpsch scheinen / aber inwendig sind sie voller Todtenbein vnd alles vnflats : also auch ihr / von aussen scheinet ihr für den Menschen fromb / aber inwendig seyt ihr voller heüchelen vnd vntugend. Dife heüchelen wirt mit Recht vom Herren also gehasset vnd gestrafft. Dann sie ist entel lügen / weil der Mensch für gibt / als were er besser vnd heiliger dann er ist / vnd erzeiget sich eüsserlich vil anderst dann er innerlich beschaffen. Gott aber / der die Wahrheit ist / der ist ein Feind aller lügen vnd hasset derhalben die lügenhaftige heüchelen.

6. Gott hat beyde / die Seel vnd den Leib / das inwendig vnd das außwendig / erschaffen : vnd alles / was der Mensch hat oder vermag / das hat er von Gott / vnd vermags allein durch Gott. Darumb soll auch alles / beyde das inwendig vnd außwendig / ihm zu dienst stehen. Vnd gleich wie die Seel mehr ist dann der Leib / vnd das inwendig mehr dann das außwendig / so ist auch der Dienst / der durch das inwendig geschieht / mehr dann der / der außwendig gethan wirt.

6. Bfisch.

7. Christus vnser Heyland hat beyde / Seel vnd Leib / erlöset / auff daß wir Gott in beyden heiliglich vnd aufrichtiglich solten dienen. 1. Corinth. 6. v. 20. Ihr seyt thewer erkaufft ; darumb so preiset Gott an ewerem Leibe / vnd in ewerem Geist / welche sind Gottes.

7. Bfisch.

8. Beyde / die Seel vnd der Leib der gläubigen / sind durch Christum vnd seinen heiligen Geist zu Tempeln des lebendigen Gottes gemacht / vnd geheiligt : darumb soll ihme in beyden / als in seinem Tempel / gedienet werden. Wie vns das der heilige Apostel lehrt / 1. Corinth. 3. v. 16. 17. Wisset ihr nicht / daß ihr Gottes Tempel seyt / vnd der Geist Gottes in euch wohnet ? So jemand den Tempel Gottes verderbet / den wirt Gott verderben. Dann der Tempel Gottes ist heilig / der seyt ihr. Vnd 1. Corinth. 6. v. 19. Oder wisset ihr nicht / daß ewer Leib ein

8. Bfisch.

Tempel des heiligen Geistes ist / welchen ihr habt von Gott / vnd seyt nicht ewer selbs. Vnd 2. Corinth. 6. v. 16. 17. Ihr aber seyt der Tempel des lebendigen Gottes / wie dann Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen / vnd in ihnen wandeln / vnd will ihr Gott seyn / vnd sie sollen mein Volck seyn; darumb gehet auß von ihnen / vnd sonderet euch abe / spricht der Herr / vnd rühret kein vnreines an / so will ich euch annemmen / vnd ewer Vatter seyn / vnd ihr solt meine Söhne vnd meine Töchter seyn / spricht der allmächtige Herr.

9. Versach.

9. Die meynung / daß man mit dem eüsserlichen könne genüg thun / ist / etwas besonders dadurch wollen aufrichten / die ligt in dem hochmütigen vnd betrieglichen Herzen des Menschen / auff dem bösen grund: als wann der Mensch Gott damit einen grossen dienst thue / eben als wann er der eüsserlichen dingen bedörffte / oder als wann er ein sonderliches gefallen daran hette / vnd ihm gar wol damit gedienet sey / gleich wie wir Menschen mit außwendigen gaaben / ceremonien / ehrerbietung vnd dergleichen auß der massen wol gedienet werden. Welches ist / Gott die höchste vnehr anthun / vnd ihn vnder die ordnung der Menschen stellen. Darumb wann Gott dise heüchleley vnd aberglauben der Menschen straffe / so thut ers / daß er die falsche meynung zugleich widerlegt / vnd zeigt / daß er / als der Schöpffer vnd Erhalter aller Creaturen / der außwendigen dingen nichts bedörffte / welches man der länge nach läsen mag im 50. Psalmen.

Vnd dis ist das Argument. das der Herr hie in disem Text gebraucht / da er sagt; Mein Hand hat dis alles gemacht.

Erste nach-
barkeit diser
lehr.

Dise Lehr dienet / erstlich: die Heüchler vnd Maulschri-
sten zu straffen / die allein mit dem eüsserlichen vmbgehen / vnd das innerliche geistliche versäumen. Auff dise Menschen gehört rechte dise Göttliche bestraffung: Was für ein Haus wolt ihr mir bawen? Welches ist die Stätte / da ich rühen soll. Was für außwendige dienst wolt ihr mir anstellen? Was wolt ihr vil rüffen vnd plärren mit dem Mund? Was machet ihr vil eüsserliches wesens? Warzu dienet der eüsserliche schöne schein? Was ist das für ein eüsserliches rüffen vnd murmeln / daß ich darauff horche? ein schönes Gesang / das mir gefalle? ein schöner glanz / der mir die Augen verblende? Meynet ihr / daß ich in einem gebawten Haus wohnen müß? oder / daß man mich mit einer lieblichen Me-

loden oder Music in schlaff singen? oder mit einem schönen schein die Augen verblenden könne? Du betriegest dich selbst / o Mensch / wann du mich meynest zu betriegen. Dann du siehest allein / was für augen ist / so meynst du / ich thue auch also / vnd wile mich dir gleich machen. Du aber bist weit verzerrt; dann da du das für augen siehest / da sehe ich das Herz an: was wile du doch vil rühmen mit dem Mund / wann dein Herz vnd deine Werck nicht darmit übereyn-stimmen? Meyner ihr / daß es genüg sey / daß ihr ein Haus vnder euch habt / das nach meinem Namen genennet ist? daß ihr in dem Haus zusammen-kommet / etwas zu läsen / zu sagen / zu singen / zu brumlen für meinen Ohren? daß es genüg sey darmit / als ihr euch rühmet / ihr seyet mein Volck / vnd vil von meinem Bund redet / vnd dessen Zeichen an ewerem Fleisch trager? Nein / es ist etwas anders / das ich von euch begere. Ewer Herz zu einem Tempel: euch selbst ganz vnd gar / inwendig vnd außwendig / mir zu einem Opfer: alle ewere gedanken / begirten / wort vnd werck / gericht nach meinem heiligen Wort. Sonst ist diß außwendige alles ein grewel für meinem Angesicht.

Solches straffen findet man auch im 50. Psalmen. Dann da Gott bezeuget hatte / daß es ihm vmb die eüsserlichen Opfer nicht zu thun sene / vnd daß er sein Volck nicht vmb derselben willen straffe; so erklärt er rund / wie sie weren / vnd was vnder seinem Volck sey / darumb er sich erzürnte: nemlich / die heuchelen der jenigen / die seiner vnd seines Bundes mit dem Mund rühmten / vnd vnder-dessen ihn nicht von herken fürchteten / vnd nicht nach seinem Wort lebten. vers. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. Aber zum gottlosen spricht Gott: Was verkündigst du meine Rechte / vnd nimmest meinen Bund in deinen Mund? so du doch Zucht habtest / vnd wirfftest meine Wort hinder dich. Wann du einen Dieb siehest / so lauffest du mit ihm / vnd hast gemeinschafft mit den Ehebrechern. Dein Maul lässest du böses reden / vnd deine Zunge treibet falschheit: du siehest vnd reddest wider deinen Bruder / deiner Mütter Sohn verleümbdest du. Das thust du / vnd ich schweige / da meynest du / ich werde seyn gleich wie du. Aber ich will dich straffen / vnd will dirs vnder augen stellen. Mercket doch das / die ihr Gottes vergesset / daß ich euch nicht ein-mal hinreisse / vnd sey kein Retter mehr da. Vnd Jerem. 7. vers. 4. 5. 8. 9. 10. 11. 12. So spricht der Herr Zebaoth /

der Gott Israel: Verlasset euch nicht auff die lügen / wann sie sagen / Hie ist des Herzens Tempel / hie ist des Herzens Tempel / hie ist des Herzens Tempel; sondern besseret ewer Leben vnd Wesen / daß ihr recht thut einer gegen dem anderen. Aber nun verlasset ihr euch auff lügen / die kein nutz sind. Darneben seyt ihr Diebe / Mörder / Ehebrecher vnd Meyneydige / vnd räuchere dem Baal. Darnach kommet ihr dann / vnd tretet für mich in disem Hauß / das nach meinem Namen genennet ist / vnd spreche / es hat kein noht mit vns / weil wir solche greuel thun. Halteet ihr dann dis Hauß / das nach meinem Namen genennet ist / für ein Mördergraben? Siehe / ich sehe es wol / spricht der Herr / gehet hin an meinen ort zu Silo / da vorhin mein Name gewohnet hat / vnd schawet was ich daselbst gethan habe / vmb der bosheit willen meines Volcks Israel. Auch bey dem Propheten Amos am 5. capitel / nachdem der Herr das Volk Israel v. 10. 11. 12. vmb ihres hochmüts / vngerechtigkeit vnd hartnäckigkeit willen gestraft hat / so verwirfft er als greulich ihre Opffer vnd eüsserliche Gottedienst / v. 21. 22. 23. Ich bin eweren Feyrtagen gram / vnd verachte sie / vnd mag nicht riechen in ewer Versammlung / vnd ob ihr mir gleich Brandopffer vnd Speisopffer opfferet / so habe ich keinen gefallen daran. So mag ich auch ewere feiste Dankopffer nicht ansehen. Thû nur weg von mir das geplätz deiner Lieder / dann ich mag deines Psalters spiel nicht hören.

Dergleichen strafft auch der Herr Christus die Schriftgelehrten vnd Phariseer / Matth. 23. verl. 14. bis verl. 34. Weh euch Schriftgelehrten vnd Phariseer / ihr heuchler / die ihr der Witwen Häuser fresset / vnd wendet lange Gebätt für / darumb werdet ihr desto mehr verdammuß empfangen. Weh euch Schriftgelehrten vnd Phariseer / ihr heuchler / die ihr Land vnd Wasser umbziehet / daß ihr einen Judengenossen machet / vnd wann ers worden ist / machet ihr auß ihm ein Kind der Hölle / zweyfältig mehr / dann ihr seyt. Weh euch verblönte läuter / die ihr sagt; Wer da schweret bey dem Tempel / das ist nichts; wer aber schweret bey dem Golde am Tempel / der ist

schuldig:

schuldig: ihr Narren vnd blinden / was ist grösser? das Gold
oder der Tempel / der das Gold heiligt? Wer da schweeret
bey dem Altar / das ist nichts; wer aber schweeret bey dem Opf-
fer / das darauff ist / der ist schuldig: ihr Narren vnd blinden/
was ist grösser? das Opfer oder der Altar / der das Opfer
heiligt? Darumb wer da schweeret bey dem Tempel / der
schweeret bey demselbigen / vnd bey dem / der darinnen woh-
net; vnd wer da schweeret bey dem Himmel / der schweeret
bey dem Stül Gottes / vnd bey dem / der darauff sitzt. Weh
euch Schrifftgelehrten vnd Phariseer / ihr heüchler / die ihr
verzehndet die Münz / Till vnd Rümml / vnd lasset dahinden
das schwärest im Gesez / nemlich das Gerichte / die Barmherz-
igkeit / vnd den Glauben / diß solt man thun / vnd jenes nicht
lassen. Ihr verblendete Laiter / die ihr Mücken säuget vnd Kameel
verschlucket. Weh euch Schrifftgelehrten vnd Phariseer / ihr
heüchler / die ihr Becher vnd Schüsseln außwendig rein haltet /
jñwendig aber ist so vol raubes vnd frasses. Du blinder Phari-
seer / reinige zum ersten das jñwendige am Becher vnd Schüs-
sel / auff daß auch das außwendig rein werde. Weh euch
Schriftgelehrten vnd Phariseer / ihr heüchler / die ihr seyt wie
obertrünchte Gräber / welche außwendig hüpsch scheinen / aber
jñwendig sind sie voller Todtenbein vnd alles vnflats; also
auch ihr / von aussen scheint ihr für den Menschen fromb / aber
jñwendig seyt ihr voller heücheley vnd vntugend. Weh euch
Schriftgelehrten vnd Phariseer / ihr heüchler / die ihr der Pro-
pheten Gräber bawet / vnd schmücket der gerechten Gräber /
vnd spreche: Weren wir zu vnser Väter zeiten gewesen / so
woltten wir nicht theilhafftig seyn mit ihnen an der Propheten
blüt. So gebt ihr zwar ober euch selbs zeügnuß / daß ihr Kinder
seyt / deren so die Propheten getödet haben / wolan erfüllet auch
ihr das maß ewer Väter. Ihr Schlangen vnd ihr Ottern-ge-
zücht / wie wollet ihr der höllischen Verdammuß entrinnen.
Deßgleichen auch strafft der heilige Apostel Paulus die genannten Juden /
Rom. 2. v. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 28. 29. Sihe aber zu / du heissest

ein Jude/ vnd verlässest dich auff's Gesez/ vnd rühmest dich Gottes/ vnd weissest seinen Willen/ vnd well du auß dem Gesez vnderichtet bist/ prüffest du was das beste zu thun sey/ vnd vermissest dich zu seyn ein läuter der blinden/ ein Liecht deren/ die im Finsternuß sind/ ein züchtiger der törichten/ ein Lehrer der einfältigen/ haß die form was zu wissen vnd recht ist im Gesez. Nun lehrest du andere/ vnd lehrest dich selber nicht. Du predigest/ man solle nicht stelen/ vnd du bist selbs ein Dieb: du sprichst/ man solle nicht ehebrechen/ vnd du bist selber ein Ehebrecher. Dir grawelt für den Gözen/ vnd du bist selbs ein Gottes-dieb. Du rühmest dich des Gesezes/ vnd schändest Gott durch vbertretung des Gesezes. Dann ewer halben wirt Gottes Name gelästert vnder den Heyden/ als geschriben sthet: Die Beschneidung ist wol nütze/ wann du das Gesez haltest: haltest du aber das Gesez nicht/ so ist deine Beschneidung schon ein Vorhaut worden. Dann das ist nicht ein Jude/ der außwendig ein Jude ist: auch ist nicht eine Beschneidung/ die außwendig am Fleisch geschicht: sondern das ist ein Jude/ der inwendig verborgen ist: vnd die Beschneidung des Herzens/ ist eine Beschneidung im Geist/ vnd nicht die im büchstaben geschicht/ welches lob ist/ nicht auß den Menschen/ sondern auß Gott.

Nemmet das zu Herzen/ ihr Maulchristen/ die ihr auch für gute Christen wolt angesehen seyn: die ihr im Hauß des Herren/ in der Versammlung der gläubigen erscheinet/ höret das heilige Wort Gottes/ gebraucht seine heilige Sacrament/ vnd rüfft mit den gläubigen seinen heiligen Namen an. Ja ihr wißet offtermalen vil von der erkennuß vnser Seligkeit zu reden; vnd vnder dessen wandelt ihr ewer erkennuß nicht gemäß: ihr haßet eweren Brüder/ seht rachgierig gegen ihm/ verurthelet eweren Nächsten/ ziehet sein Güt an euch/ vnd machet euch selbs reich mit vngerechtigkeit/ trincket euch trincken/ pfleger allerley leichtfertigkeit/ lebet vnzüchtig/ lüget/ berüget/ hinderet/ vnd also fort-an. Was meynet ihr/ daß der Nam vnd der rühm genüg sey/ auß daß man vnder die Kinder Gottes gerechnet werde? daß es mit den eussertlichen sßungen genüg seye/ Gott können gefallen? Ewer Nam berüget euch: ewer rühm ist eitel. Ihr höret Gottes Wort/ zu ewer vberzeugung: ihr gebrauchet die heiligen Sacrament/

zu ewer mehrer verdammuß: ihr rüffet Gottes heiligen Namen an / zu seiner vnehr / vnd zu ewer verfluchung. Dann vmb ewer willen wirt Gottes Name gelästert vnder den vngläubigen. Gedencet an das vrtheil / vnd an die erklärung des Herren Christi / Matth. 7. verl. 21. 22. 23. Es werden nicht alle / die zu mir sagen / Herz / Herz / in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel. Es werden vil zu mir sagen an jenem tage / Herz / Herz / haben wir nicht in deinem Namen geweyssaget / haben wir nicht in deinem Namen Teufel außgetriben / haben wir nicht in deinem Namen vil thaaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen; ich habe euch noch nie erkant / weichet alle von mir / ihr vbelthäter. Ist Gott schon langmütig / daß er euch nicht alsbald strafft / dencket gleichwol nicht / daß er euch gleich sey / vnd die sünde gering achten solt / daß er sich mit einem geschwäk sollte lassen befriedigen. Er ist allwissend / eyserig / gerecht / er laßt nicht mit ihm spotten. Er wirt dir deine bosheit vnd verkehrung für augen stellen / vnd dir zeigen / was es sey / seinen heiligen Namen vernuehren.

Nemmet das zu herzen / ihr heuchler / die ihr euch für den Menschen schön wisst herfür zu thun / also daß man auff eweren eüssertlichen Wandel nichts weist zu sagen / vnd euch für heilige Menschen helt: vnd vnder-zwischen ist ewer Herz nicht gesäubert für dem Herren. Ihr meynet / Gott werde euch nach ewerem eüssertlichen schein richten; dieneil euch die Menschen für fromb vnd heilig halten / so meynet ihr auch also für Gott zu passieren. Ihr gefällt euch selbs in ewerem thun / weil ihr nichts schuldigs darinn mercket / vnd also meynet ihr Gott auch zu gefallen. Aber ihr betrieget euch: Gottes Gericht ist vil schärffer dann ewer. oder einiger Menschen Gericht. Es ist nichts betrieglicher als des Menschen Herz / welches ihm selbs in seiner heicheley wol gefällt: Gott aber kennet die gleisnerey / vnd durchsucht alle schlupff-winkel der Menschlichen bosheit. Der Prophet Jeremias rüfft in seinem 17. cap. v. 9. Des Menschen Herz ist böß / verkehrt / vnd betrieglich ob allen dingen: vnd fraget; Wer kans ergründen? Der Herr antwortet / verl. 10. Ich der Herr kan das Herz ergründen / vnd die Nieren prüffen. Der Herr Christus sagt zu euch vnd ewers gleichen / Lucę 16. v. 15. Ihr seyt / die ihr euch selbst rechtfertiget für den Menschen / aber Gott kennet ewere Herzen. Dann was hoch ist vnder den Menschen / das ist ein grewel

für Gott. Ewer schein / wie ihr da höret / ist bey Gott verflucht / vnd ein greuel für ihm. Der Herr Christus spricht vber euch vnd ewers gleichen gar oft das Weh / wie wir gehört haben. Ja da er dem vnreuen Dienst- knecht die eufferste strafft dräwet / so sagt er / Matth. 24. v. 51. sein Lohn soll seyn mit den heuchleren / da heülen vnd zahnklaffen seyn werde.

Die andere
nugbareit
dieser Lehr.

Zum anderen / dienet dise Lehr zu vnser gemeinen ermah-
nung / das inwendig vnd geistlich im Gottesdienst fürnemlich zu betrach-
ten / vnd für allem vnser Herzen für dem Herren zu reinigen. Wazu wir
auch mänigs- mal in Gottes heiligem Wort ermahnet werden. Als Moses
Deuter. 10. dem Volck Israhel seine schuldige pflicht fürgehalten hat / daß
sie den Herren ihren Gott von ganzem herzen / vnd von ganzer seelen /
müßten ehren / fürchten vnd lieben ; so setzt er dise ermahnung darauff / v. 16.
So beschneidet nun ewers Herzens vorhaut. Also ermahners
auch Gott der Herr durch den Propheten Jeremiam / cap. 4. v. 1. 2. 3. 4.
Wilt du dich Israhel bekehren / spricht der Herr / so bekehre dich
zu mir : vnd so du deine greuel weg- thust von meinem Ange-
sicht / so solt du nicht vertriben werden. Alsdann wirst du ohne
heücheley recht vnd heilig schweren / So wahr der Herr lebet.
Dann so spricht der Herr zu denen in Juda vnd Jerusalem :
Pflüget ein neues / vnd säet nicht vnder die hecken / beschneidet
euch dem Herren / vnd thut weg die Vorhaut ewers Herzens /
ihr Männer in Juda / vnd ihr Leuthe zu Jerusalem. Dergleichen
auch Joël / cap. 2. v. 12. 13. So spricht nun der Herr : Bekehret euch zu
mir von ganzem herzen / mit fasten / mit wäinen / mit klagen :
zerreisset ewere Herzen / vnd nicht ewere Kleider / vnd bekehret
euch zu dem Herren- ewerem Gott. Der Herr Christus sagt / Matth.
23. v. 26. Du blinder Phariseer / reinige zum ersten das inwendige
am Becher vnd Schüssel / auff daß auch das außwendig rein
werde. Der Apostel sagt / Rom. 2. v. 29. Der ist ein Iud / der inwen-
dig verborgen ist / vnd die Beschneidung des Herzens ist eine
Beschneidung im Geist / vnd nicht im buchstaben / welches lob
nicht ist auß den Menschen / sondern auß Gott. Der Apostel
Jacob sagt / cap. 4. v. 8. Reiniget die Hände / ihr Sünder ; vnd

machet

machet ewere Herzen keüsch / ihr wanckelmütigen. In disem allem erscheint klar / daß Gott die innerliche reinigkeiit vnd aufrichtigkeit des Herzens für allem erfordere. Darumb wer einige übung im Gottedienst fürennehmen will / der achte für allem darauff / daß ers von ganzem herzen vnd aufrichtig thue. Wer in des Herren Tempel will gehen / der achte darauff / daß er selbs dem Herren durch den heiligen Geiist zu einem Tempel geheiligt werde. Wer Gottes Wort höret / daß ers thue mit einem demüthigen herzen / vnd ernstlichem vorsatz dasselbe zu lernen: daß nicht allein sein Leib / sondern auch / ja für allem / sein Herz gegenwärtig sey / damit er das / was er höret / im guten seinen herzen bewahren möge. Der die heiligen Sacrament gebraucht / daß er ein zerbrochen / büßfertig / gläubig vnd danckbares Herz dazu bringe: daß er seine sund aufrichtig bekenne / die verheißung des heiligen Euangeliums mit einem ungefärbten Glauben annemme / vnd dem Herren für seine vnaussprechliche wolthaten von herzen danckbar seye. Der den Namen des Herren anrußet / daß ers nicht allein mit eüßertlicher stime thue / sondern fürenemlich mit einer innerlichen begierd / mit einem zer Schlagenen geiist / mit einem zerbrochenen herzen / auß einem rechten fühlen seiner gebrechen vnd dürftigkeit / auß einer grundlichen erkänntuß seiner vnwürdigkeit / auß einem wahren Glauben / der sich auß Gottes krafft vnd grundlose barmherzigkeit verläßt. Der den Namen des Herren bekennt / daß ers thue auß einer wahren / grundlichen erkänntuß / vnd auß einem lebendigen Glauben. Dann gleich wie man mit dem Mund bekennet zur Seligkeit / so muß man voraus mit dem Herzen zur Gerechtigkeit glauben. Der den Armen gutes thut / daß ers thue mit einem rechtschaffenen / liebeichen vnd mitleydenden herzen. Ein jeder (sagt der Apostel / 2. Corinth. 9. vers. 7.) gebe nach seiner willkühr / nicht mit vnwillen / oder auß zwang: dann einen frölichen geber hat Gott lieb. Vnd Christus der Herr sagt / Luc. II. v. 44. Gebet Almüßen von dem / das da ist / sihe / so ist euch alles rein.

Die andere Lehr / die wir auß disen worten ziehen / ist: Daß man Gott nicht nach vnserem gütduncken soll dienen / oder nach den gebotten vnd saktionen der Menschen. Dife Lehr stehet zwar eigentlich in disen worten nicht / sie fleußt aber notwendig darauff her. Dann darauff lauffen vast alle Menschen-saktionen / vnd erdichtete Gottedienst: Daß man außwendig schöne Tempel bawe; daß man grossen eüßertlichen pracht treibe / vnd mit vilen Ceremonien geschäftig seye. Vnd wie wol der Tempel vnder dem Volck Juda von Gott geordnet war / so sahen

Die andere Lehr.

Man soll Gott nicht dienen nach vnserem gütduncken.

ihn doch die Juden nicht nach Gottes ordnung an / sondern nach ihrer eignen blinden meynung. Dann wie grosser vnderscheid war zwischen Gottes ordnung / vnd der meynung oder mißbrauch des Jüdischen Volcks. Was disen Tempel betrifft / haben wir der länge nach gehört : vnd ist das eüsserlich so wenig in den augen Gottes / daß ers. ob ers schon selbs gebotten vnd erfordert / auch selbs verwirfft / vnd für einen greuel helt / wann nicht der inwendige gehorsam vnd reinigheit des Herzens darmit gehet : wie vil weniger gefällt ihm dann / was von den Menschen ausser seinem Wort erdichtet wird ? Dann das kan nicht mit dem inwendigen gehorsam des Herzens bestehen. Zum wahren Gottesdienst werden fürnemlich der Glaub vnd der Gehorsam erfordert. Die eüsserlichen erdichteten Gottedienst können auß keinem vnder beyden herkommen. Dann wie kan Glauben seyn ausser Gottes Wort ? vnd Gehorsam ausser seinem Gebott ? Der Glaub stehet je auff Gottes Wort / vnd der Gehorsam sihet auff seinen befehl. Darumb hat Gott allwegen die Menschen-sakungen als eytele vnd vergebene Gottesdienst verworffen. Jesa. 29. v. 13. spricht der Herr ; Dises Volcks Herr ist ferne von mir / vnd fürchten mich nach Menschen-gebott / die sie lernen ? Der Herr Christus hats auch mit grossen ernst gestrafft an den Schrifftgelehrten vnd Pharisaeen zu Jerusalem / wie man im anfang des 15. cap. Matthei läsen kan. Dann da die Phariseer vnd Schrifftgelehrten Christum fragten : Warumb vbertretten deine Jünger der Elristen Auffsätze ? antwortet er ihnen ; Warumb vbertrettet ihr dann Gottes gebott / vmb ewerer Auffsätze willen ? Gott hat gebotten ; Du solt Vatter vnd Mütter ehren ; wer aber Vatter vnd Mütter flüchet / der soll des todes sterben. Aber ihr lehret ; Wer zu dem Vatter oder zu der Mütter spricht / (Wann ichs opffere / so ist es dir vil nützer /) der thut wol. Darmit geschihet es / daß niemand hinfort seinen Vatter oder seine Mütter ehret / vnd habe also Gottes gebott auffgehoben vmb ewerer Auffsätze willen. Ihr heüchler / es hat wol Jesaias von euch geweyssaget / vnd gesprochen : Dis Volck ehret mich mit dem Munde / aber ihr Herr ist ferne von mir. Aber vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehre / die nichts dann Menschen-gebott sind. Wann Gott der Herr von den eüsserlichen Gottediensten / die er selbs gebotten hat / zu den heüchleren gesagt hat ; Wer fordert solches von eweren Händen ? wie vil mehr kan dis zu den erfindern vnd

vrhebern der eigenwilligen Gottesdiensten gesagt werden? Vnd wann die ernstliche strafft / die der Herr Jesai. 58. v. 5. auff die Fasten redet / die das Volck in fürfallenden gelegenheiten nach seinem Willen hielt; wie vil mehr gehört es auff die Fasten / welche die abergläubige Menschen nach ihrem eignen gürdungen halten. Solt das ein Fasten seyn / das ich erwählen soll / daß ein Mensch seinem Leib des tages vbel thät / oder seinen kopff henge wie ein schilff / oder auff einem Sack vnd in der Aschen lige? Wolt ihr das eine Fasten nennen / vnd einen Tag dem Herren angenehm?

Solche Menschliche Auffsätze / vnd eigenwillige Gottesdienst können nirgendswow-anderst-her entspringen / als auß der falschen meynung / daß es Gott dem Herren vmb den eüsserlichen dienst vnd mit desselbigen gebrauch zu thun; oder daß ihm / wann er also gethan werde / gar wol darmit gedienet sey. Dann wer dise meynung nicht hat / der wirt für allen dingen trachten / sein Herz für dem Herren zu reinigen / vnd sich bestreiffen / einfältig zu gehorchen vnd nachzukommen dem / was er in seinem Wort von ihm erfordert / vnd wirt das annehmen für den allerfürnehmsten Gottesdienst: wiedann Gott der Herr sich selbst erklärt / daß ihm der am besten gefalle / da er sagt / Hosee cap. 6. v. 6. Ich hab lust an der Liebe / vnd nicht am Opffer; vnd an der erkännuß Gottes / vnd nicht am Brandopffer. Wazu der Herr Christus die Phariseer so vilmal gewisen hat / wann sie an den eüsserlichen dingen nach ihrem gürdungen hingen / vnd sich ärgerten / daß er sich zu den Zöllnern vnd Sünderen / vmb ihrer bekehrung willen / gesellte. Vnd da die Jünger am Sabbath durch die saat giengen / vnd äher abruptten / davon man läsen mag / Matth. 9. v. 12. vnd 12. v. 7. da man das verkehrte vrtheil der Phariseer sehen kan / auch ihren ernst in haltung der eüsserlichen vnd eigenwilligen diensten: nemlich / daß sie meyneren; Es sey Gott mit dem eüsserlichen am besten gedienet. Das war die vrsach / daß Saul so verkehrt handelte / daß er dem Agag der Amalekiter könig / vnd den fetten Kunderen vnd Schaafen / wider Gottes gebott / verschonet hat; vnd meynete / seine sache were eben gar wol außgerichte / daß er die Kinder vnd Schaaf dem Herren zu einem Opffer gespart hette / eben als wann er ein sonderbares grosses werck von disem Opffer machen wurde. Welches doch an ihm durch den Propheten Samuel zum ernstlichsten gestrafft worden / 1. Samuel. 15. verl. 22. 23. Meynst du / daß der Herr mehr lust habe am Opffer

Ursprung v
Menschliche
Auffsätze.

vnd Brandopffer / als am Gehorsam der Stim des Herren. Sihe / Gehorsam ist besser dann Opffer / vnd Auffmercken ist besser dann das fette von Widern. Dann Vngehorsam ist eine Zauberey-sünde / vnd Widerstreben ist Abgötterey vnd Götzendienst. Darauf sind auch herfür kommen die abergläubige vnd eigenwillige dienst / welche die falschen Apostel vnd dergleichen heuchler in der ersten Apostolischen Kirchen suchten einzuführen ; welche / weil sie mit der freyheit streiten / die Christus vns erworben hat / als ganz vnnütz vom Apostel Paulo verworffen werden : Coloss. 2. vers. 20. 21. 22. 23. So ihr dann nun abgestorben seye mit Christo den saktionen der Welt / was laffet ihr euch dann fangen mit saktionen / als lebetet ihr noch in der Welt ? die da sagen : Du solt das nicht angreifen ; Du solt das nicht kosten ; Du solt das nicht anrühren. Welches sich doch alles vnder handen verzehret / vnd ist Menschen-gebott vnd Lehre / welche haben einen schein der weyßheit / durch selb-erwehlte geistlichkeit vnd demüt / vnd dadurch / daß sie des Leibs nicht verschonen / vnd dem Fleisch nicht seine ehre thun zu seiner notturfft.

Auß demselbigen grund kommen auch herfür alle die Menschen-saktionen vnd erdichtete Gottesdienst im Papstthumb : vnd dieweil sie durchauß abgöttisch sind / als in denen die Ehr Gottes den Creaturen angethan / vnd das vertrauen / so auß Gott solte gesetzt werden / auß die Creaturen gesetzt wirt ; so reimt sich auch auß dieselbigen alles / was Gott je wider die eigenwillige dienst des Volcks Israels gesagt hat. Als / daß man ihm darmit heuchlerisch dienet ; sich mit dem Mund zu ihm nahe / vnd nur mit den Leffen ehre / vnd doch das Herz weit von ihm weiche. Dann man machet darmit einen schein / als wann man Gott dienete / vnd man dienet seinen eignen gedichten. Auch daß man ihm vergeblich darmit dienet / dieweil es nur gebott vnd saktionen der Menschen sind / die ihm nicht gefallen können. Darumb ist wol zu wünschen / die armen blinden Papisten lieffen die vnnützen Ceremonien vnd erdichtete Gottesdienst fahren / vnd rich-te en ihre werck dahin / Gottes heilige Wort zu erforschen / vnd darinn zu sehen / was gebotten oder verbotten ist / demselbigen in heiligem gehorsam nachzukommen. Ach ! daß sie ein-mal dazu kommen wolten / ihre Ohren zu leyhen zum gehör des heiligen Göttlichen Wortes / vnd ihre sinn zu schärf-fen / fleißig darauff zu achren ; wie bald wurden sie durch Gottes gnad sehen /

daß sie mit einem vnträglichen joch der vnnützen Ceremonien beschwäret sind / in denen doch kein Heyl noch Seligkeit zu finden ist / noch etwas / das Gott angenehm seyn könnte. Ach! daß alle die / die sich zu der wahren Christlichen Religion bekennen / den wahren inwendigen Gottesdienst von ganzem hertzen betrachten / ihre werck richten / einander zur übung der wahren Gottseligkeit auffzuwecken / vnd die armen blinden Papisten die eitelkeit ihrer erdichteten Gottesdiensten lehren verstehen / auff daß sie zugleich mit einander / auß dem wahren Glauben vnd vngesärbtem Gehorsam / Gott dem Herren nach seinem Wort dienen möchten / vnd also die krafft vnd wahre Gottseligkeit beyde innerlich vnd eüsserlich für Gott vnd den Menschen erzeigeten.

Also weit sollen wir die Lehr vom innerlichen Gottesdienst betrachten vnd gebrauchen / aber weiter nicht: damit wir kein vrsach dabey nehmen / das eüsserliche / das vns Gott in seinem Wort gebotten hat / mit den Enthusiasten zu verwerffen / oder fahren zu lassen. Dann das eüsserlich muß neben dem innerlichen betrachtet werden / in beyden Gott zu dienen / zu seinen Ehren. Vnd das laut der erklärung Christi / den Schriftgelehrten vnd Pharisern gethan. Dann als er ihnen Matth. 23. verl. 23. das Weh dräwet / weil sie Müng / Aenis vnd Rümmeel verzeihen / das schwärest aber im Gesetz / welches Gerichte / Barmhertzigkeit vnd Glauben ist / heuten fahren lassen; so lehret er sie / daß sie das eine müßten thun / vnd das ander nicht lassen. Da sehen wir / daß / ob er schon das innerliche das meiste / vnd das eüsserliche das minste nennet / vnd daß das eüsserliche ohne das innerliche nichts / ja ein grewel sey / gleichwol das eüsserliche beneben dem innerlichen will gethan haben. Gott will eüsserliche Mittel an vns gebrauchen / seine heilige erkännuß / den wahren Glauben / vnd die bekehrung dadurch in vnseren Herten zu wirken / vnd vns dadurch zum inwendigen Gottesdienst anzuführen: als da sind / das gehör seines Wortes / das läsen vnd erforschen desselben / den gebrauch der heiligen Sacramenten / die offentliche anrüffung seines Namens. Dife Mittel sind wir schuldig zu gebrauchen / vnd sollen in der ordnung gehen / die er vns selbs hat für gestellt. Also hat auch das Volck Israhel die eüsserlichen Mittel nach Gottes ordnung gebrauchen / vnd neben dem hören seines Wortes / auch alle Ceremonien vñ Opffer müssen halten / wiewol er hie vñ anderswo erklärt / daß er das eüsserliche ohne das innerliche nicht achte: damit sie dadurch geläutet wurden zur betrachtung des Glaubens vnd des einigen vollkommenen Opffers des verheissenen Messig / vnd der geistlichen Opffern der danckbarkeit. Vnd ob

Rechter ge-
brauch der
Göttlichen
erklärung.

schon die alten Ceremonien vnd Opffer durch die Zukunfft Christi / vnd vbringung seines Opffers am Creutz / abgethan sind; so sollen die gläubige des Newen Testaments die eüsserlichen mittel vnd übungen der Gottseligkeit gleichwol gebrauchen / die ihnen von Christo fürgeschriben / vnd von den heiligen Apostolischen Kirchen gebraucht sind. Welches kurz fürgehalten wirt / Act. 2. v. 42. Sie bliben beständig in der Aposteln Lehr / vnd in der gemeinschafft / vnd im Broet brechen / vnd im Gebätt. Da wir vier eüsserliche übungen des Gottediensts haben: die Predig oder die Lehr der Aposteln / die auffsheilung oder handreichung des Almüßens den Armen / die brechung des Brots oder den gebrauch des H. Abendmahls / vnd das Gebätt / oder die gemeine anruffung des Göttlichen namens. Gott hat beyde erschaffen / das eüsserliche so wol als das innerliche vñ Christus hat beyde Seel vnd Leib erlöset. Welche gründ hie in gleichem auch dienen zu beweisen / daß wir eben so wol mit dem eüsserlichen als mit dem innerlichen (doch allein nach seiner ordnung) Gott dienen sollen: wie wir darmit zuvor bewisen haben / daß wir ihm mit dem innerlichen fürnemlichst dienen müssen. Es geräicht auch zu seinen Ehren / daß wir ihm eüsserlich dienen: dann daß wir in den Versammlungen sein Wort hören / seinen Namen öffentlich anruffen / seine Ehr verkündigen / vnd anders mehr / dadurch wirt sein Ehr gefürdert. Der Herr Christus ermahnet vns / Matth. 5. v. 16. Lasset ewer Liecht leuchten für den Menschen / auff daß sie ewere gute werck sehen / vnd eweren Vatter im Himmel preisen. Er sagt zu seinen Jüngeren / Johan. 15. v. 8. Darinn wirt mein Vatter geehret / daß ihr vil frucht bringet / vnd werdet meine Jünger. Es geräicht auch zu erbarung / wann wir mit einanderen in das Haus des Herren gehen / zugleich sein Wort hören / die Zeichen vnd Zeugnissen vnserer geistlichen gemeinschafft mit Christo vnder vnd mit einanderen zugleich gebrauchen / vnser Gebätt zusamen fügen / vnd einanderen zum Glauben vnd Gottseligkeit anmahnen/te. Wazu die ermahnung des Apostels Pauli dienet / Hebr. 10. v. 24. 25. Lasset vns vnder-einander vnser selbst wahrnehmen / mit reizen zur liebe vnd guten wercken; vnd nicht verlassen vnser Versammlung / wie etliche pflegen / sondern vnder-einander ermahnen / vnd das so vil mehr / daß sich der tag naht. Endlich dienet diß auch zu einer bezeugung vnd beweisung vnseres Glaubens / vnd also zu mehrer bestätigung vnserer Seligkeit. Dann wann wir Kinder Gottes sind / so müssen wirs erscheinen. Glauben wir an Chri-

stum / so müssen wir ihn bekennen : gehet vns Christi Reich zu herken / so sollen wirs suchen zu befürdern / vnd andere dazu anführen : erkennen wir die gute vnd herrliche: Gottes / so sollen wir sie rühmen vnd preisen : haben wir geistliche gemeinschaft mit Christo vnd seinen gläubigen / so müssen wirs in der eüsserlichen Versammlung beweisen : in summa / gehet vns Gott / Christus vnser Heyland / vnd sein heiliges Wort zu herken / so werden wirs nicht vnderlassen mit der thaat zu bezeugen. Dann was das Herz vol ist / des gehet der Mund vber / spricht Christus / Matth. 12. v. 34. Vnd Matth. 10. v. 32. 33. Wer mich bekennet für den Menschen / den will ich bekennen für meinem himmelischen Vatter. Wer mich aber verläügnet für den Menschen / den will ich auch verläügnen für meinem himmelischen Vatter. Vnd der Apostel Paulus sagt / Rom. 10. v. 10. Mit dem Herzen glaube man zur Gerechtigkeit / aber mit dem Mund bekennet man zum Heyl. In summa / wir müssen das eüsserlich mit dem innerlichen betrachten : 1. Auff daß wir dadurch zum innerlichen geführt : 2. damit das innerliche dadurch geoffenbarer : 3. auch Gottes Ehr dadurch befördert werde : 4. vnd daß wir vnsern Nächsten damit erbawen / vnd mit vns zur betrachtung des wahren geistlichen diensts bringen. Vnd also sollen wir beyde das innerlich vnd das eüsserlich zusamen binden / vnd mit beyden im Leib vnd im Geist Gott treulich vnd aufrichtiglich dienen.

Folget das vierte :

**Von der wahren niderträchtigkeit vnd zer-
schlagenheit des Herzens / die auß der erkant-
nuß vnser Elends entspringet / in deme der wahre
innerliche Gottesdienst fürnemlich bestehet :
wie auch das wolgefallen / das Gott
daran hat.**

Auß den Worten :

**Ich sehe aber an den elenden / vnd der zerbrochens
geistes ist / vnd wer sich fürchtet für
meinem Wort.**

Im vorher-gehenden hat Gott der Herr erkläret / daß ihm

mit

An wem
Gott ein
wolgefallen
hab.

mit dem eüsserlichen allein nicht gedienet / vnd daß dasselbig das fürnehmst
in seinem Dienst nicht sey; volkômlich aber seines Willens vnd Dienstes vn-
derwisen zu werden: so lehret der Herr nun mit disen Worten / welche gar
kräftig sind / vnd ihren nachruck haben / vnd im vrsprünglichen Text also
lauten; Vnd / oder / Doch an disen sihe ich. Als wann der Herr sagte:
Ich hab euch gesagt / daß es mit dem eüsserlichen Tempel vnd Ceremonia-
lischen dienst nicht außgerichte sey; wolt ihr dan wissen / was es sey / daran
ich mein wolgefallen habe: sehet da / das ist / daran hab ich mein wolgefal-
len / die also beschaffen sind / die gefallen mir / die dienen mir recht / vnd ge-
niessen meiner gnade: dise sind der Tempel / in welchem ich wohnen will / die
elend / demütig / zerschlagen / vnd gebrochens geistes sind / vnd
sich für meinem Wort fürchten.

Zu besserem verstand müssen wir zwey ding betrachten:

Zum ersten / die qualitet oder gestalt der Perso-
nen / auff welche Gott sihet.

Zum andern / Was das sehen Gottes sey / oder
wie Gott auff sie sehe.

Drey quali-
teten in den
selben erfor-
dert.

Den Personen / auff welche Gott sihet / werden drey quali-
teten zugeschriben: 1. Daß sie elend / 2. eines zerbrochenen geistes sind:
3. sich für Gottes Wort fürchten.

1. Qualitet/
Wer elend
sey / von de-
me hie geredt
wird.

Die erste qualitet ist: Daß sie elend sind. Wir wissen / was
ein armer vnd elender Mensch ist. Dann wir sehens täglich für vnseren
augen / vnd befindens offimals an vns selbst. Doch da wirt nicht von denen
Menschen geredt / die eüsserlich elend sind: sondern da wirt geredt von dem
wahren geistlichen dienst Gottes / vnd deme / das ihm darin fürnehmlichst
gefellt. Nun gilt das eüsserlich elend nichts in dienst Gottes. Dann wir da-
vornen gehört haben / auß Jesai. 38. v. 5. daß der Herr sage: Solt das ein
Fasten seyn / das ich erwählen solte / daß der Mensch seinem Leib
des tags wech thue / 2c. Es kan auch geschehen / daß ein Mensch wol
eüsserlich arm vnd elend / gleichwol trutig vnd hochmütig in seinem herzen
seyn kan: welches gar ein häßliches ding ist / beyde für Gott / vnd für den
Menschen. Davon Syrach gar wol redet / cap. 25. v. 3. 4. Drey stück sind /
denen ich von herzen feind bin / vnd ihr wesen verdrüßet mich
vbel. Wañ ein Armer hoffertig ist / vnd ein Reicher gern leüget /
vnd ein alter Narr ein Ehebrecher ist. Daß der arme Lazarus vom
Herren Christo also hoch geprüfet / vnd in Abrahams schooß gesetzet wirt /

Lucz am 16. cap. das ist nicht vmb seiner eüsserlichen armüt vnd elends willen geschehen; sondern daß er niderig von herzen war / vnd in seiner vndertruckung mit gedult auff Gott vertrauet hatte: wie auch der Herr Christus Matth. 5. v. 3. selig preiset / nicht die Armen nach dem Leib / sondern die geistlich Armen. So wirt dann hie von einem geistlichen Elend / oder von personen geredt / die geistlich elend sind. Doch nicht vom geistlichen Elend für sich selbst / so fern es ist / sondern so fern sie das erkennen. Dann nicht die geistlich elenden / sondern die ihr geistliches Elend fühlen / sind Gott angenehm. Ja da ist nichts / das Gott mehr mißfällt / vnd daran er ein mehrers abschewen hat / als vom geistlichen Elend. Dann was ist das geistliche Elend anders / als die sünd? vnd der ander Tod / der der sünde strafft ist? Nun ist nichts / das mehr wider Gottes natur streitet / als die Sünde vnd der Tod. Dann Gott ist die Gerechtigkeit vnd das Leben. Es sind deren vil / die in wahrheit geistlich elend sind / sie erkennen aber nicht / sondern gefallen ihnen selbst auß eigenem wahn des güten / das sie in ihnen zu haben vermeanen. An solchen hat Gott gar kein wolgefallen: daß da stehet geschriben / 1. Pet. 5. v. 5. **Gott widerstehet den hoffertigen.** Der Herr Christus sagt zu den Phariseeern / Johan. 9. v. 41. **Weret ihr blind / so hettet ihr keine sünde.** Nun ihr aber sprecht: wir sind sehend: bleibt ewere sünde. Alda das [Weret ihr blind] so vil ist / als: Befehret ihr / daß ihr blind weret. Welches auß dem gegensatz erscheint: Weil ihr aber saget / Wir sehen. Die Phariseer waren blind / wie sie der Herr Christus nennet Matth. 23. v. 16. **verblendete läuter.** Sie waren aber nicht im fühlen; sie befehen auch nicht / daß sie blind weren / sondern sagten / sie sehen; vnd darumb blib ihre sünde. Also werden auch die zu Laodicea gestrafft / Apocalypf. 3. v. 17. daß sie elend waren / vnd es nicht erkannten. Der Herr sagt zu ihnen: **Du sprichst: ich bin reich / vnd hab gar satt / vnd darff nichts: vnd weisset nicht / daß du bist elend vnd jämmerlich / arm / vnd blind / vnd bloß.** So sind dann die elenden / davon hie geredt wirt / die ihr geistliches Elend erkennen vnd fühlen / vnd durch das empfinden ihres Elends sich für Gott demüngen. Vnd sind also dieselben Armen / von denen der Herr Christus redt / Matth. 5. v. 3. vnd nennet sie geistlich arme.

An diser sach ist gar vil gelägen. Dann die wahre Demüt ist das vorderste im geistlichen Gottesdienst / vnd dasjenige / darauff Gott der Herr fürnemlich sihet. Die Demüt (sagt der alte Lehrer Chrysostomus) ist der grund der Christlichen weyßheit. Wer dann darinn irret / der

innet im grund/vnd was er weiter darauff bauet/das taugt nicht. Nun kan die wahre demüt/ohne erkännuß vnser eigenen geistliche Elends nicht seyn. Dann sich selbst etwas grosses lassen duncken / vnd nur einfältig nicht davon rühmen wollen / sondern sich anlassen / als wann man sich selbst nicht achtet/ das ist eine zweyfache heuchelen. Darumb soll auff dise sache besser achtung gegeben/vnd auß Gottes Wort fleißig erforschet werden/ wie groß diß Elend sey/vnd wie der Mensch dasselb recht erkennen vnd fühlen müsse.

Des Menschen elend.

Sünd.

Verderbnuß.

Das Elend des Menschen bestehet in zweyen stücken: 1. In der Sünde: 2. In der straff der Sünde.

Durch die Sünd sollen wir nicht allein verstehen des Menschen wort vnd werck / die mit Gottes Geseß nicht übereyn-kommen / sondern auch die bösen gedanken; vnd nicht allein die anlebenden / sondern auch die stiegenden: vnd nicht allein die / sondern auch/vnd für allem/die wurzel / auß welcher alle die bösen gedanken/wort vnd werck herfür kommen/nemlich/die natürliche verderbnuß / oder die verderbre art vnd natur des Menschen: durch welche er nicht allein vntüchtig zum gütten / sondern auch zum bösen geneigt ist: die nicht allein Gottes weyßheit nicht begreiffet / sondern auch die torheit der Welt betrachet / groß achtet vnd befurdert: vnd also widerspenstig vnd ungehorsam ist wider Gott. Welche verderbnuß wir eine natürliche verderbnuß nennen / nicht daß sie von der natur sey/wie Gott die hat erschaffen: das sey ferne. Dann Gott ist güt / vnd das höchste Güt selbst / vnd hat den Menschen güt / vnd nach seinem ebenbild / in wahrer gerechtigkeit vnd heiligkeit erschaffen. Sondern sie wird natürlich genennet / weil sie in des Menschen natur / wie die jezund durch die sünd vnd fall des ersten Menschen / verderbet ist. Davon der Apostel redt/Rom. 5. verl. 12. Durch einen Menschen ist die sünd kommen in die Welt/vnd der Tod durch die sünde; vnd ist also der Tod zu allen Menschen durchgetrun-gen / dieweil sie alle gesündigtet haben. Durch disen abfall ist die Menschliche natur also verderbt/ daß wir alle in sünden empfangen vnd geboren werden. Wie David von sich selbst bekennet / Psal. 51. v. 7. Sihe / ich bin auß sündlichem saamen gezeuget/vnd meine Mütter hat mich in sünden empfangen. Darumb wir auch Ephes. 2. v. 3. genennet werden Kinder des Zorns von natur. Wird derhalben natürlich genennet / nicht allein darumb / daß sie in der natur ist / sondern auch darumb / daß sie durch die natürliche geburt / von den Elteren auß die Kinder fortgepflanget wird/wie der Herr Christus dem Nicodemo zu verstehen gibt / Jo-

han. 3. vers. 6. Was auß dem Fleisch geboren ist / das ist Fleisch: vnd ihn darumb die notwendigkeit der geistlichen Widergeburth lehret. vers. 3. vnd 5. sprechende: Es sey dann / daß jemand von newem geboren werde / kan er das Reich Gottes nicht sehen. Wie auch der heilige Apostel vnd Evangelist Johannes in seinem heiligen Evangelio cap. 1. vers. 11. 12. von denen / die Christum angenommen vnd durch den Glauben in ihm macht empfangen haben Kinder Gottes zu werden / sagt; daß sie nicht von dem geblüt / noch von dem willen des Fleisches / noch von dem willen eines Mannes / sondern von Gott geboren sind.

In diser natürlichen verderbnuß wirt der Mensch also vntüchtig zum guten befunden / daß er nichts guts / das wahrhaftig gut ist / auß sich selbs / weder denken / wollen / noch thun kan; sonder alle seine gedanken / wort vnd werck / ja alle seine neigungen vnd begirden strecket allein zum bösen. Welches Gott der Herr selbs erklärt / Genes. 6. v. 5. Das dichten vnd trachten der Menschen hertzen ist nur böß immerdar. Vnd Genes. 8. v. 21. Das dichten des Menschen hertzen ist böse von jugend auff. Dis gehet auch so weit / daß bey Jeremia cap. 17. v. 9. gesagt wirt; daß des Menschen hertz ein trugig vnd verzagt ding sey: ja wirt mit verwunderung gefragt; Wer kans ergründen? also daß es ein abgrund der vngerechtigkeith vnd berriegeren ist / das niemand ergründen kan / ja auch der Mensch selbs nicht / dessen hertz es ist / sondern allein Gott der Herr. Dis wirt auch zu verstehen gegeben / da bey Ezechiel. cap. 11. v. 19. vnd cap. 36. v. 26. des Menschen hertz ein steinernes Hertz genennet wirt / welches sich so wenig zum guten bewegen kan / als ein Stein. Der Herr Christus gibts auch zu erkennen / da er Matth. 15. v. 19. vnd Marc. 7. v. 21. 22. 23. alle die böse schädliche frucht erzehlet / die auß des Menschen hertz herfür kommen: Von innen auß dem hertzen des Menschen gehet herauß / böse gedanken / Ehebruch / Huren / Mord / Dieberey / Eiz / Schalckheit / List / Vnzucht / Schalcks-auge / Gottsestörung / Hoffart / Vnvernunft; alle dise böse stück gehen von innen herauß. Was muß das für ein fauler vnreiner pful seyn. der also böse stinckende dämpff von sich gibe? Der heilige Apostel Paulus lehrt vns die größe der verderbnuß gar kurz / Rom. 8. v. 7. Fleischlich gesinnet seyn / (das ist / das dichten / vnd begreifen / die neigungen vnd sinn des fleischlichen Menschen / der durch Gottes Geist

Ist groß.

nicht erneuert ist.) ist ein feindschafft wider Gott / es ist dem Gesetz Gottes nicht vnderthan / ja es vermag es auch nicht. Vnd 1. Corinth. 2. v. 14. Der natürlich Mensch (das ist / der mehr nicht hat / dann die natürlichen kräfte / ohne die widergeburts) vernimt nichts vom Geist Gottes / es ist ihm eine torheit / vnd kans nicht erkennen / dann es wirt von geistlichen sachen gefragt. Alda der natürliche Mensch in seiner beschaffenheit beschriben wirt / blind in seinem verstand / verdrbt in seinem begreifen / verkeht in seinen begirten / vntüchtig die weyßheit Gottes zu verstehen / dagegen aber dieselbig als töricht zu verachten vnd zu verwerffen / vnd insonderheit mit gar deutlichen vnd kräftigen worten / zum Ephes. 2. vers. 1. 2. 3. Ihr waret todt durch vbertretung vnd sünde / in welchen ihr weyland gewandelt habt / nach dem lauff diser Welt / vnd nach dem Fürsten / der in der Luft herrschet / nemlich nach dem Geist / (das ist / nach dem bösen Geist / dem Satan /) der zu diser zeit sein werck hat in den Kinderen des vnglaubens: vnder welchen wir auch alle weyland vnseren wandel gehabt haben / in den lüsten vnseres Fleisches / vnd thaten den willen des Fleisches vnd der Vernunft / vnd waren auch Kinder des Zorns von natur / gleich wie auch die anderen. Darinn sehen wir / wie die gestalt der Epheser vor ihrer erneuerung oder bekehrung gewesen / vnd auch / wie der Verstand aller Menschen in ihrer verderbnuß so elend / verdorben vnd vntüchtig ist / daß nichts güts darinn zu finden sey. Man soll nicht meynen / daß der Apostel allhie allein den zustand der Epheser beschriben haben solte / als welche elender vnd verderbter solte gewesen seyn / dann der zustand anderer Menschen. Dann 1. nennet ers den lauff diser Welt. Daraus verstehen wir / daß er den gemeinen lauff der Welt / oder aller Menschen lauff / alda beschriben hat. 2. Sagt er: Wir alle / nemlich / er selbs / vnd andere gläubige vor ihrer bekehrung. 3. Nennet er dise verderbnuß / die lüst des Fleisches / den willen des Fleisches vnd der Vernunft. Nun sind alle Menschen an ihnen selbs Fleisch. 4. Sagt er / daß sie von natur waren Kinder des Zorns: so beschreibet er dann den Menschen / in der gemeinen natur betrachtet. 5. Stellet er sie neben andere in einen grad / vnd andere mit ihnen / dann er sagt: Gleich wie auch die anderen.

Dise gemeine verderbnuß ist also groß / daß auch von dem

natür.

Ist allge-
mein,

natürlichen Menschen gesagt wirt / daß er todt seye / durch die vbertretung vnd sünde. Es ist eine besondere art zu reden / die ihre krafft vnd nachruck hat / vnd ist von nöhten / daß sie gar wol betrachtet werde. Gleich wie der todte Mensch nirgends zu tüchtig ist; also ist auch der verderbte Mensch untüchtig zu einigem guten / das wahrhaftig gut ist. Gleich wie ein todter Leichnam stinkend vnd abschewlich ist / daß man ihn von den augen hinweg thut; also ist auch der verderbte Mensch / stinkend vnd abschewlich in den augen Gottes. Gleich wie ein todter Leichnam nach vnd nach in ihm selbst verfaulet vnd vermoderet / also verfaulet vnd vermoderet der verderbte Mensch je länger je mehr in ihm selbst in seinen sünden. Gleichwol machen weder der heilige Apostel / noch wir / den Menschen zu einem stock oder block / in deme gar keine bewegung sey. Wir wissen / daß der Mensch ein lebendig / ja ein vernünftiges Geschöpf ist / das sich reger vnd bewegt / das seinen verstand / will / gedechnuß / lüst vnd begir den hat. Sondern wir sagen mit der heiligen Schrift / daß der Mensch im guten ein stock oder block sey / ja steiffer vnd unbeweglicher dann ein stock oder block: dann sein Herz ist ein steinern Herz. Es ist wahr / daß er lebt / daß er sich bewegt / daß er verstehet / will / begeret / redet / wirckt; aber alles zum bösen. Er lebt / aber in sünden. Er bewegt sich wie ein Mensch / aber wie ein verderbter Mensch. Er verstehet / aber nicht / was des Geists Gottes ist / sondern das der Welt ist. Er begreift / aber nicht / was Göttlich / sondern was jüdisch vnd fleischlich ist. Er urtheilt / aber verkehrt: dann er urtheilt die Göttliche weyßheit für torheit / vnd die torheit diser Welt für grosse weyßheit. Er will / aber das böse / vnd nicht das gute. Er will thun / was er gut findet / vnd das mit seiner vernunft vnd lüsten übereyn-koimt / aber nicht mit dem willen Gottes. Er redet / aber nach dem vberfluß seines bösen Herzens. Der böse Mensch (sagt der Herr Christus / Matth. 12. verl. 35.) bringe böses herfür / auß dem bösen Schatz seines Herzens. Vnd was das böse sey / das auß des Menschen herzen herfür-koimt / haben wir zuvor / auß den Worten Christi / Matth. 15. vnd Marc. 7. gehört. Vnd das ist das Leben / bewegen / betrachten / vnd wandeln des verderbten Menschen / von deme der Apostel an diesem ort redet / da er sagt: In welchen (nemlich sünden oder missethaten) ihr weyland gewandelt habe / nach dem lauff diser Welt. Vnd: Wir haben gewandelt in den lüsten vnseres Fleisches vnd der vernunft. Da wir sehen / daß der Mensch / ob er schon todt ist durch die missehat vnd sünd / gleichwol seine bewegung hat: bewegung / nemlich zum bösen / vnd nicht zum guten. Dann der Apostel stellet beyde / daß sie

als todte Menschen / todt durch die missthat vnd sünde / sich zum guten nicht bewegen / noch bewegen können / biß daß sie durch die grosse liebe vnd gute Gottes vber sie / sampt Jesu Christo / lebendig gemacht worden : vnd daß sie sich zum bösen bewegen / vnd den lauff diser Welt / nach dem Obersten der Welt / dem Satan / lauffen mit anderen Kinderen des vngesamts.

Doch so können wir keine klärere / kräftigere / noch weitläuffigere beschreibung von des Menschen verderbnuß haben / als der heilige Apostel Paulus auß vnderschiedlichen Zeugnissen des Alten Testaments zusammen-bracht / vnd fürgehalten hat / eigentlich dazu / daß er alle Menschen / nicht allein die Griechen / sondern auch die Juden vberzeugere ihrer natürlichen verderbnuß. Rom. 3. v. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. Wir haben oben beweiset / daß beyde Juden vnd Griechen alle vnder der sünde sind / wie dann geschriben steht : Da ist nicht / der gerecht sey / auch nicht einer ; da ist nicht / der verständig sey ; da ist nicht / der nach Gott frage ; sie sind alle abgewichen / vnd allesamt vntüchtig worden : da ist nicht / der gutes thue / auch nicht einer. Ihr schlund ist ein offen Grab ; mit ihren Zungen handeln sie trüglich ; Ottern-gift ist vnder ihren lippen ; ihr Mund ist vol flächens vnd bitterkeit ; ihre Füß sind eylend Blut zu vergiessen. In ihren wegen ist eytel vnzahl vnd herke-laid ; vnd den weg des Friedens wissen sie nicht ; es ist kein forcht Gottes für ihren augen. Das ist wahrlich eine schwäre beschuldigung. Es ist gleichwol die beschuldigung des H. Geistes / durch den Mund der H. Propheten im Alten / vñ des H. Apostels Pauli im Newen Testament. Nicht ein sonderbare beschuldigung vber dises oder jenes Volck / das in diser oder voriger Zeit gelebt haben möchte ; sondern eine allgemeine beschuldigung aller Menschen / ohne vnderscheid / zu allen Zeiten vnd Stunden / verstehe außser Christum vnd der gnade des heiligen Geistes / betrachtet. Dann es ist 1. die Proposition ganz allgemein : Niemand / auch nicht einer ; alle abgewichen. 2c. 2. Der Apostel gebrauchte dise beschuldigung / seine vorher-gehende erklärung zu bestärcken / daß Juden vnd Griechen alle vnder der sünde seyen. 3. Die gemeine erklärung / die dazu gethan wird / vnd alsbald verl. 19. 20. auß dise wort folget / beweist es kräftiglich / wann der Apostel sagt : Wir wissen aber das / was das Geseß sagt / das sagt es denen / die vnder dem Geseß sind / auß daß aller Mund

verstopfft werde / vnd alle Welt Gott schuldig sey / darumb daß kein Fleisch durch des Gesezes werck für ihm gerecht seyn mag. Es ist je außser allem zweifel / daß diß die Menschen angehet. 4. Der Apostel helt diße beschuldigung für / alle Menschen zu vberzeügen / daß sie vnder der Macht der sünden vnd des Todes ligen / vnd nicht anderst dann durch die gnad vnseres Herren Jesu Christi selig werden können. Welcher gnad alle Menschen / keine außgenommen / bedürfftig sind.

Auß disem allem erscheint nun genügsam die grosse verderbnuß vnd verkehrung aller Menschen / in ihrer natur / vnd außser der gnad der widergeburt. Also daß gar wol vnd Gottes Wort gemäß / in vnserem Christlichen Catechismo / von der natürlichen verderbnuß der Menschen gesagt wirt / Antwort auff die 8. Frag: Daß wir also verderbt sind / daß wir zu allem bösen ganz geneigt / vnd vnnütz sind zu einigem gütten. Es sey dann / daß wir durch den Geist Gottes widergeboren werden. Ja auch in der Antwort auff die 5. Frag: Daß es so weit von dannen sey / daß wir das Gesez Gottes solten halten können / daß wir dagegen geneigt sind / Gott vñ vnsern Nächsten zu hassen. Diße Antwort lauter etwas hart in viler Menschen ohren / vnd ist darumb vil lästerens vnd widersprechens vnderworfen. Das entspringt darauff / daß die Menschen ihre verderbnuß nicht genüg kennen / vnd durch ihren natürlichen ehrgeiz vnd heitcheley verblender / ihnen selbst gefallen. Die aber ein-mahl recht in den abgrund der Menschlichen bößheit gesehen / vnd auff die erklärung vnd vberzeugung der heiligen Schrift achtung gegeben haben / die werden diße bekañtnuß für wahrhaftig vnd gerecht erkennen.

Doch dieweil vil daran gelägen ist / vnd insonderheit zu des Menschen ernidrigung dienet / so wollen wir diß sonderlich mit etlichen gründen der heiligen Schrift etwas besser darthun vnd beweisen.

Zum ersten / erscheint es auß den Zeugnissen der heiligen Schrift / die wir ies / beyde auß dem Alten vnd Newen Testament angezogen haben. Vnd insonderheit auß der vberzeugung des heiligen Apostels Pauli / auß dem 3. cap. zun Römeren / herfür bracht. Man erdaure die Spruch / vnd be-
sehe / ob sie nicht so vil sagen als vnser Catechismus.

Zum andern: Man achte darauff / so wirt man sehen / daß von denen allen / die den sünden dienen vnd Gottes gebott nicht halten / in heiliger Schrift gesagt werde / daß sie Gott den Herren hassen / wie man im anderen Gebott sehen mag. Exod. 20. v. 5. 6. Ich bin ein eiseriger Gott / der da

Der Mensch
ist von natur
geneigt Gott
vnd seinen
Nächsten zu
hassen.

Wirt bewi-
sen.

1.

2.

heimsüchet der Väter missthat an den Kinderen / bis in das dritte vnd vierte glid/die mich hassen: vnd thū barmherzigkeit an vilen tausenden/die mich lieb haben/vnd meine gebott halten. Da [Gott lieb haben/] vnd [sein gebott halten/] für eins genommen wirt; vnd dagegen auch/[Gottes gebott vberretten/] vnd [Gott hassen/] eins vnd eben dasselbig ist: dann die Gott hassen / die werden gegen die/so seine gebott halten/gestellt. Nun ist es gewiß/vnd ist auß der heiligen Schrift bewisen / daß alle Menschen / ohne die erneuerung des heiligen Geistes/geneigt sind/der sünde zu dienen / vnd derselben auch in der thaar dienen: so ist das auch gewiß / daß alle Menschen geneigt sind/Gott zu hassen.

3.

Zum dritten: Es muß eins vnder beyden seyn / einweder ist der Mensch geneigt/Gott vnd seinen Nächsten zu lieben/oder dieselben zu hassen. Ist er geneigt/Gott vnd seinen Nächsten zu lieben / so ist er auch von natur geneigt vnd bey sich selbst mächtig/das Geseß Gottes zu halten. Dann die Liebe zu Gott vnd zum Nächsten ist die sum des Geseßes. Aber die heilige Schrift widerspricht das / wie auch die tägliche Erfahrung. Ja es streitet auch wider das zeügnuß des Menschen eigen Gewissen / wann es nicht gar vnempfindlich / todt vnd erstorben ist. Vnd wann es also were / so würde der Mensch durch die werck des Geseßes gerechtfertiget werden können. Ist es nicht also / daß der Mensch nicht geneigt sey/Gott vnd seinen Nächsten zu lieben / so muß er dagegen geneigt seyn/Gott vnd seinen Nächsten zu hassen/wie der Catechismus bekennt. Die Frag des Christlichen Catechismi ist: Ob der Mensch in seinem natürlichen Stand mächtig sey / das Geseß Gottes/ dessen sum alda auß dem Mund Christi erzehlet wirt/vnd in der Liebe Gottes vnd des Nächsten bestehet/vollkömlich zu halten? Da müste ja eins von beyden geantworret werden: Daß der Mensch geneigt vnd mächtig sey/Gott vnd seinen Nächsten vollkömlich zu lieben; oder das widerspil / daß ers nicht mächtig sey / vnd das von wegen seiner verderbnuß vnd bösen lüsten / die wider das heilige Geseß Gottes streiten. Das erste kan mit wahrheit nicht geantworret werden. So muß der Catechismus notwendiglich das ander antworten / als daß der Mensch geneigt sey / Gott vnd seinen Nächsten zu hassen.

4.

Zum vierten: Der Herr Christus sagt/Matth.6.v.24. Niemand kan zweyen Herren dienen/entweder er wirt den einen hassen/vnd den anderen lieben / oder er wirt einem anhangen/vnd den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen vnd dem Mammon. Da haben wir heiter / daß der dienst vnd liebe Gottes gehet mit dem

hass vnd verachtung des Mammons vnd der Welt/oder des Reichthums/ vmb so vil er streitet wider das Reich Gottes: vñ dagegen/daß der dienst vnd die liebe zum Mammon vnd zu der Welt/norwendig den hass vnd die verachtung Gottes mit sich schleppet. Nun ist gewiß/ daß alle Menschen von natur geneigt sind/ dem Mammon/ dem Reichthumb/ der Welt/ vnd der Sünde zu dienen/ vnd sie zu lieben. So folger dann/ daß sie geneigt sind/ den anderen Herren/ der dawider streitet/ nemlich Gott den Herren/ zu hasssen vnd zu verlassen.

Zum fünfften/ wirt der Mensch in seinem natürlichen verderbten Stand ein feind Gottes genennet/ als Rom. 5. v. 10. Daß wir Gott verfühnet sind/ da wir feinde waren. Vnd Colofs. 1. v. 21. Ihr wareet weyland frömbde/ vñ feind/ durch die vernunft in bösen wercken. Wann man nun sagt/ der Mensch sey Gottes feind/ oder/ er hasse Gott/ ist nicht eben eins. Man darff nicht sagen/ daß es von der feindschafft Gottes wider den Menschen zu verstehen sey/ vnd nicht von der feindschafft des Menschen wider Gott. Dann erstlich/ erkläret der Apostel selbs/ von der feindschafft des Menschen wider Gott/ wann er sagt/ Rom. 8. v. 7. Fleischlich gesinnet seyn/ ist feindschafft wider Gott. Zum andern: Eine feindschafft gehet norwendig mit der anderen. Dann Gott wurde kein feind des Menschen seyn/ wann der Mensch nicht ein feind Gottes were. Oder solten wir sagen/ Gott sey der Menschen feind/ sie aber nicht seine feind? Das were vngereimt. Lassen wir demnach die/ so diß also glossieren wollen/ zusehen/ ob sie nicht in die lästerung deren/ die Gott eine Tyranny zuschreiben/ fallen/ wann sie in ihm eine feindschafft wider die Menschen setzen wollen/ vnd daß in dem Menschen kein feindschafft wider Gott sey.

Zum sechsten/ redet die heilige Schrift selbs also; Daß der Mensch Gott vnd seinen Nächsten hasse. Numer. 10. v. 35. werden die feind des Volcks Gottes/ genennet Gottes feind/ vnd die Gott hassen. Desgleichen Deuter. 32. v. 41. werden also genennet alle die/ so die sünd lieben vnd ihm dienen. Psalm. 83. v. 3. redet der Prophet widerumb also von den feinden der Gemein Gottes/ sprechende: Deine feinde toben/ vnd die dich hassen/ richten den kopff auff. Solche sind alle vngläubige vnd widergeborne Menschen: sie dienen alle der sünd; sie lieben die Welt/ vnd hassen die Kirche Gottes. Derhalben gehört auff sie alles/ was oben gesagt ist/ daß sie Gottes feind sind/ vnd Gott hassen. Johan. 15. v. 18. sagt der Herr Christus zu seinen Jüngeren: So euch die Welt hasset/ so

wisset / daß sie mich vor euch gehasset hat. Die Welt begreift in sich alle vngläubige Menschen ausser der Kirche Gottes / ja auch alle heuchler in der sichtbaren Kirche / vnd in summa alle die jenigen / die durch Gottes Geist nicht erneuert sind. Von diser Welt wirt gesagt / 1. Johan. 5. verl. 19. daß sie im argen lige. Vnd hie sagt der Herr Christus / daß sie ihn vnd seine Jünger hasse. Wie kräftig ist die beschreibung der grossen verderbnuß der Heyden / im hafs Gottes vnd ihres Nächsten / Rom. 1. v. 29. 30. 31. voll alles Vnrechtes / Häreren / Schalkheit / Geizes / Bosheit / voll Hafs / Mord / Habers / Liffs / Gifftig / Ohrenblaser / Verleümbder / Gottes verächter / Fieseler / Hoffertig / Rühmrähtig / Erfinder böser tücke / Schädliche / den Elteren vnghehorsam / vnvernünfftige / vnbarmherzige / vnd die gemeine beschreibung aller Menschen / auch der gläubigen vor ihrer bekehrung. Tit. 3. v. 3. Wir waren auch weyland vnweyse / vnghehorsame / sitze / dienend den lüsten vnd wollüsten / vnd wandelten in bosheit vnd neid / vnd hasseten vns vnder einander.

Sehet / auß allen disen gründen vnd zeugnissen der heiligen Schriffe erscheint so häll als der Tag / daß die verderbnuß des Menschen gar wol / vnd nach der wahrheit / auch Gottes heiligem Wort gemäß beschriben wirt : Daß der verderbte vnwidergeborene Mensch / oder der Mensch von natur geneigt sey / Gott vnd seinen Nächsten zu hassen.

Will man sagen / daß es vngereimt sey / daß das von einem gläubigen Menschen bekennet vnd geantwortet werde / welcher bekennet hat / daß er seinen einigen Trost darinn habe / daß er mit Leib vnd Seel seines gerewen Seligmachers Jesu Christi eigen sey / vnd durch seinen heiligen Geist des ewigen Lebens versichert werde / vnd also fort-an.

Wir antworten / zum ersten : Daß es so wenig vngereimt seye / daß vil mehr niemand anders / dann ein widergeborener Mensch dis bekennen kan / oder bekennen will. Dann der vnwidergeborene Mensch ist blind / vnd erkennet seine verderbnuß nicht / vnd ist trugig / also daß ers nicht kennen noch bekennen will.

Zum andern : Der gläubig Mensch sagt dis / nicht in ansehen seines Stands der widergebur / sondern in ansehen seines natürlichen Stands / welcher durch die widergebur weg-genommen wirt : dann er sagt / wie er von natur gestalter sey.

Zum dritten : Der gläubig Mensch hat das Fleisch noch an ihm /

Wie dis ein
gläubiger
Mensch be-
kenne.

das wider den Geist streitet / das er hat von natur ; vnd darauff weist er / durch seine selbst eigene erfahrung / vnd durch das zeignuß seines Gewissens / was von natur in ihm steckt. Dann der Geist / der dawider streitet / durch welchen er die sünde hasset / vnd trachtet / das Fleisch zu töden / vnd zu vernichtigen / den hat er nicht von natur / sondern auß der vbernatiirlichen widergeburte. Vnd daher kömte / daß der gläubig widergeborenen Mensch gern vnd von herzen bekennet / daß er von natur also verkehrt vnd verderbt sey / vnd daß er nichts anders / dann was wider Gottes Befehl / wider die liebe Gottes vnd seines Nächsten streitet / betrachten wurde / wann er nicht seines Heylands Jesu Christi eigen / vnd durch den heiligen Geist des ewigen Lebens versichert / vnd für ihm ihm zu leben von herzen willig vnd bereit gemachet were / vnd das bekent er also zu seiner ernidrigung / vnd zum lob Gottes herrlicher gnade / die vber ihm ist.

Doch der verderbte vnd vnwidergeborenen Mensch wider-
spricht das / vnd will dise seine verderbnuß nicht kennen / ob er schon dessen auß Gottes heiligem Wort so kräftiglich vberzeuget wirdt. Ja das ist die grössste verderbnuß / daß er also verblende ist / daß er dise seine verderbnuß nicht erkennen kan / oder daß er in seiner geistlichen hoffart also ersoffen ist / daß ers nicht erkennen will. Der verderbte Mensch ist zweysach elend. Dann er ist wie ein armer trunckener Mensch / welcher / wiewol er arm ist / gleichwol sein armut nicht kennt / weil er ihm in seiner trunckenheit eynbildet / daß er gar reich sey. Also ist der verderbte Mensch arm / vom geistlichen seligmachenden Gut entblößet / vnd ist dennoch in seiner geistlichen armut so truncken / daß er sich läßt beduncken / er sey reich vnd wol versehen. Dadurch ist er wol arm / aber nicht arm im geist : dann er ist in seinem geist stolz vnd aufgeblasen. Vnd darumb sagen wir / daß er zweysach elend sey. Eins-theils / wegen des natürlichen elends vnd verderbnuß ; vnd anders-theils / wegen seines Herzens stolzes vnd hochmüts / der ihn verhindert der gnaden Gottes zu begeren / durch welche er von seinem elend erlöst wurde. Ohngeachtet dessen / das Maria die Mütter Christi singet / Luc. i. v. 53. Die reich vnd voll sind / hat er ledig weg-gewisen ; dennoch darff er sich berüssen auß die befindung vnd zeignuß seines Gewissens / sprechende : daß er ein solche verderbnuß in ihm nicht befinde ; daß er nicht geneigt sey Gott vnd seinen Nächsten zu hassen ; vnd daß ihn sein Gewissen dessen-halben nicht nage : seyen andere Menschen also / er nicht. Vnd darauff darff er den / die es mit nidrigem gemüt bekennen / wol bitterlich verweisen. Wo etwas geschicht / das ihm mißfalle ; oder wo er meynt / daß er etwas darüber

Der stolz vñ
hochmüt des
verderbten
Menschen.

Die exempel
von der Hey-
den tugend.

sagen könne/da wirfft ers dem befeier der heiligen Wahrheit spöttisch für: vnd sagt; Es ist kein wunder/das du diß vnd das thust/dañ du bist von natur geneigt/Gott vnd deinen Nächsten zu hassen. D' heuchlerische/Phariseische art/flüg vnd geschwind/seine eigene blindheit vnd verkehrung zu bedecken/vnd sich selbst besser zu achten/dañ andere. Also that der Phariseer/der sich tieß beduncken/er were besser als andere Menschen/vnd wolte noch dazu Gott darumb dancken/wie wir lasen Luc.18.v.11. Doch auff das der Mensch nicht scheine/als wann er nur mit seinem eigenen exempel streiten wolte/(welches aber nicht passieren wurde/) so bringt er der Heyden exempel herfür/in welchen er meynt/das in ihnen ein so grosse verderbnuß nicht zu finden sey/dieweil man in etlichen vnder ihnen so grosse tugenden gespüret hat. Aber wie irret der blinde Mensch/weil er nur allein auff das eüsserliche sihet/vnd betrachtet den grund nicht: weil er seine Augen nur auff die Schalen richtet/vnd nicht zum Kernen ringet. D' Mensch/vil anderst vrtheilet der Herr/weder du in deiner blindheit. Der Herr/der Herzen vnd Nieren ergründet/der laßt sich nicht mit dem eüsserlichen geschweigen oder zu freuden stellen. Er sagt zu Samuel/1.Sam.16.v.7. Siehe nicht an seine gestalt/noch seine grosse Person/dann es gehet nicht wie ein Mensch sihet. Ein Mensch sihet was für Augen ist/der Herr aber sihet das Herz an. Also soll man auch hie/nicht einige Bürgerliche tugenden ansehen: dann der Herr erfordert etwas mehrers/nemlich die reinigkeit des Herzens. Der Mensch kan wol heuchlen/vnd einen eüsserlichen schein zeigen/wann schon sein Herz nicht rechtschaffen ist: vnd das ist ein stück der größesten verderbnuß. Der Mensch kan wol etwan thaaren thun/die/in ansehen des eüsserlichen wercks/loblich vnd gut sind; vnd thut sie dennoch nicht auß dem Glauben/auß Liebe zu Gott vnd dem Nächsten/vnd auß wahren Gehorsam/sondern vmb eines anderen bedenkens willen: entweder das er auß forcht einiger straaß/oder einigem vnlust entgehen/oder bey anderen Ehre eynlegen/vnd danck verdienen/oder in einigen Stand kommen/oder einigen Nutz erlangen möge/oder vmb einer vergeltung willen/vnd dergleichen. Welches darauß erscheinert/das der Mensch oftmalen/wann er nicht erlanget/darnach er getrachtet/ein reuen hat vber das gute/das er gethan hat. In einem solchen Menschen ist die verderbnuß eben so groß in seinem Herzen/als wann er die guthat nicht gethan hette. Dann er hats nicht gethan auß frömmigkeit/auffrichtigkeit vnd reinigkeit seines Herzens/nach auß Liebe zu Gott vnd seinem Nächsten; sondern vmb ein anders bedecken/nemlich/vmb seiner Ehre vnd Nutzens willen: dann wann er das bedecken nicht gehabt hette/er hette

es nicht

es nicht gethan. Vnd derhalben so hat ers nicht gethan nach dem Befehl Gottes: dann die sum desselben ist / Liebe zu Gott vnd zum Nächsten. Vnd der Apostel sagt / 1. Tim. 1. v. 5. Das end des gebotts ist / Liebe von reinem Herzen / vnd von gutem Gewissen / vnd von vngesärbtem Glauben. Vnd darumb können auch Gott solche thaaten nicht gefallen: wann sie schon für der Menschen Augen gut sind / dannoch sind sie es nicht für den Augen Gottes. Die Phariseer fasteten / gaben Almüsen / gaben Zehenden von ihren Gütern / thaten lange vnd vil Gebätt / vnd dergleichen andere eüsserliche gute werck mehr; vnd gleichwol gefielen die werck Gott nicht. Dann sie kamen auß bösen / heuchlerischen vnd ehrgeizigen Herzen / vnd suchten ihre eigene Ehre darinn. Lasset vns dann die guten werck der Heyden nicht halten / nach deme wirs eüsserlich ansehen / sondern nach deme Gottes Wort davon vrtheilet. Der heilige Apostel Petrus sagt / Aa. 15. v. 9. Gott habe die Herzen der Heyden gereiniget durch den Glauben. Derhalben waren sie außser vnd ohne den Glauben vnrein. Der Apostel Paulus sagt / Rom. 14. v. 24. Was nicht auß Glauben geschieht / das ist sünd. Ist es dann schon / daß der vngläubig thaaten thut / die nach eüsserlichem ansehen gut sind / gleichwol sind sie sünd für Gott; diereil sie ohne Glauben geschehen sind: vnd wo der Glaub nicht ist / da ist die Liebe nicht; diereil sie ihren vrsprung auß dem Glauben hat. Was istts dann / wann schon ihre eüsserliche werck noch so gut weren / vnd haben weder den Glauben / noch die Liebe zu ihrer wurzel; wie können sie bey Gott für gute werck erkennen werden? Höret / was der Apostel helt von den allerfürtrefflichsten wercken / wann sie nicht auß der liebe herfür kommen / 1. Corinth. 13. v. 3. Wann ich alle meine Haabe den Armen gebe / vnd liesse meinen Leib brennen / vnd hette die liebe nicht / so were mirs nichts nütze. Der Glaub vnd das vertrauen auff Gott / die liebe vnd die vnderthänigkeit zu Gott / oder der gehorsam seiner gebotten / auß welcher alle eüsserliche gute thaaten herfür kommen müssen / sind bey den Heyden nicht: was istts dann / daß wir von ihren wercken / wie schön sie auch scheinen möchten / haben zu vrtheilen? Meynen wir / daß wir vom Stand der Heyden besser können vrtheilen / dann der heilige Apostel durch den heiligen Geist da von geurtheilet hat? Wir haben seine erklärung zuvor gehört / so wol von den Heyden vnd Juden zusamen / als von den Heyden besonder. Wir haben noch dergleichen erklärung / Ephes. 4. v. 17. 18. daß der Heyden wandel in der eitelkeit ihres sinnes ist / ihr verstand verfinstert / ent-

frömbdet von dem Leben / das auß Gott ist / durch die vnwissenheit / so in ihnen ist / durch die blindheit ihres herkens. Was kan von solchen Menschen herfür kommen / das wahrlich gut sey / vnd für gut von Gott angenommen werde? Kan man auch Trauben lassen von den Dörnen? oder Feigen von den Disteln? sagt Christus / Matth. 7. v. 16. Dörn sind sie / vnd keine Weinreben / dem wahren Weinstock Christo nicht eyngeleibet: was für Trauben kan man dann davon lassen? Disteln sind sie / vnd keine äst am wahren Feigenbaum: was für Feigen sollen sie fürbringen? Darumb sollen wir vns nicht am eüsserlichen schein vergaffen. Es ist ein Stratagemma oder kunst-stück des Satans / ja ein arge list vnseres betrieglichen Fleisches / das vns also lehrt nur auff das eüsserliche sehen / auff daß wir in vnseren wercken / auch nur auff das eüsserliche achten solten / vnd vns selber darinn gefallen / ohne weitere erforschung / auff was grund sie herfür kommen. Es ist die betriegerey vnseres bösen betrieglichen herkens / das vns also in vnser natürlichen heüchelen schmeichlet. Doch wollen wir auff die eüsserlichen thaaten sehen; warumb sehen wir nicht auff alle die eüsserlichen bösen thaaten / die täglich von den bösen vnwidergeborenen Menschen begangen werden / damit wir auß denselben die verderbnuß ihres vnd vnseres herkens lernen erkennen? Was kömt anders auß ihrem Mund dann fluchen / Gottes Namen mißbrauchen / schelten / lästern / hinderreden / spotten / verachten / narrenthädung / lügen / betriegerey? 2c. Vnd wann es außs beste kömt / was ist anders / als Welt-wesen? Was sind ihre thaaten? Abgötterey / falscher Gottesdienst / Aberglauben / verachtung des Gottesdiensts / vnghehorsam / rachgier / zorn / zanc / schlagen / verletzen / betriegen / vndertrucken / vnd wanns auff das beste kömt / den Bauch versorgen / vnd mit den zergänglichen dingen dßer Welt umbgehen. Das sind die schönen frücht / die der verderbte Mensch herfür bringt / wie die tägliche Erfahrung bezeuget. Das sehen wir / das hören wir / das greiffen vnd fühlen wir / wann wir nicht blind / taub vnd gar vnempfindlich seyn wollen. Aber das ist / daß der Mensch nicht allein durch seine geistliche hoffart verblendet ist / sein eigen elend nicht sihet / sondern auch die sünd nicht achtet / wie er solt / vnd schier sünd nicht für sünde helt. Vnd darumb / wann er schon alle die bösen werck vnd wort sihet vnd höret / gleichwol die groffe verderbnuß darauff nicht abnimmt / weil ers schier für keine sünde auffnimmt. Gewißlich wann der Mensch die sünd recht achtete / vnd dieselbig in ihrer abscheulichkeit / wie sie für Gott sthet / vnd von vns nach seinem heiligen Wort müß geachtet werden / ansehete / er würde ein anders fühlen vnd vber seine groffe verderbnuß vnd verkehrung herzlich erschrecken.

Man möchte gedencken: Siehet/höret/vnd vernimmet der Mensch das böse nicht/das täglich im schwang gehet/wie kömte dann/das er so vil davon weißt zu sagen/vnd so wol vber die gemeine als auch sonderbare gebrechen zu klagen weißt? Das ist ein sach/die wol bedenklich ist. Dann da offenbaret sich eine grosse verkehrung vñ heicheley des Menschlichen herzens. Dann das gemeine reden von den sünden/die man täglich höret vnd siehet/kömt nicht auß der betrachtung der gemeinen verderbnuß/noch auß einer demüthigen erkännuß des schrecklichen abfalls des Menschen von Gott/noch auß einem ernstlichen haß wider die sünde; sondern vil mehr/entweder auß einem rachgierigen herzen auß den Nächsten/ihn bey anderen gehässig oder verdächtig zu machen: oder auß einem ehrgeizigen/auffgeblasenen gemüt/ihme selbs in seinen schein-tugenden zu schmeichlen/vnd sich vber andere zu erheben: oder auß einem leichtfertigen sinn/weil man gern etwas schwezt/vnd sein zeit darmit verreibt; oder vmb anderer dergleichen bewegungen willen. Das erscheint/wann man vil von anderer gebrechen weißt zu sagen/vnd aber seine eigene gebrechen weißt man nicht: man tadelt in einem anderen/das man selber thut: man will einem anderen seine gebrechen wol scharff genüg verweisen/aber ihme solle man alles für gut auffnehmen: vnd wann man einem anderen von seinen eigenen gebrechen höret sagen/so wirt man mit grimmigem zorn darüber entzündet: vnd das noch das ärgste ist/so will man bey anderen allzeit darzu thun/vnd im erzehlen des Nächsten fehler dieselbigen beschwären: was ist das anders/als ein zeichen eines hässigen vnd rachgierigen gemüts/welches sich darinn künzelt/das es von einem anderen so vil böses erzehlen kan? vnd gleichwol stellet man sich/als wann mans mit wermüt oder läid-müthigem herzen thäte/vnd es nicht gern sagte: vnd das weißt man mit schönen vnd grossen dazu dienlichen protestationen fürzubringen. Ja man wirfft für/alles was ihn sein eigen Gewissen vberzeiget/das man ihme dagegen fürwerffen könnte: das man also sich selbs beschien/vnd in seinem eigenen Garten-jetten/vnd sich vber einandern nicht erheben sollte. Disem allem weißt der Mensch mit einer sonderlichen list fürzukommen/sprechende; Aber ich mag mich selbs bespiegeln/er ist also vnd also/er schlahet mir nach: eben als wann er sich selbs ermahnete/auff seine eigene gebrechen achtung zu geben/vnd als ob er sich nicht besser schätzete als einen anderen/sondern sich mit einem anderen in einen grad stellerete. Vnd ob schon diß also geschieht/so steigt er gleichwol nicht in sein eigen hertz/den greuel der bosheit/der darinn ligt/zuergründen. Ja die erzehlung seines Nächstens gebrechen/dienen ihm/seine eigene fehler desto besser zu vbersehen/vnd sich selbs durch eine fleischliche sorglosigkeit in schlafft

Wie der
verderbte
Mensch die
sünde siehet/
vnd nicht
siehet.

eynzuwiegen. D' schreckliche gleisneren / die vnder dem schein / die sünd zu hassen / derselben eigene wohnstatt bedeckt vnd liebhaber! D' gewaltige verkehrung vnd betrieglichkeit des Menschlichen hertzens! Wann es auß den gemeinen gebrechen vnd bösen wercken / die allgemeine vnd also auch seine eigene verderbnuß solt erkennen lernen / so sihet es die sünd vnd böse werck nicht / sondern es hat sie auch für die aller-größeste vnd fürreßlichste tugenden: wann es sich aber selbs soll erheben / vnd andere verachten; wann es ihm in seinen schein-tugenden soll flatteren; wann es mit asterreden sein Zeit soll verreiben; wann es sich mit lästern vnd hinderreden soll rächen; dann kan es auch die aller-geringsten gebrechen sehen. Da es die gebrechen nicht sehen solt / nemlich in seiner erhebung vber andere / im täglichen gespräch mit anderen / im erzehlen vnser Nächstens gelegenheit vnd dergleichen / da sihet es sie auff aller-schärfste / ja gemeinlich mehr dann es sehen solte: da es aber der Menschen gebrechen ins gemein solte betrachten / nemlich die allgemeine verderbnuß vnd elend des ganzen Menschlichen geschlechts zu erkennen / seine eigene verderbnuß darauf abzunehmen / zu seiner ernidrigung für Gott vnd darauf die vberauß groffe vnd wunderbarliche Göttliche gnade vber den sündlichen Menschen ermaßen / da kan noch will es dieselbigen nicht betrachten. In summa / der Mensch kan die sünd sehen / wann sie zu seiner erhebung dienen; wann es aber zu seiner ernidrigung gerächt / vnd zum preiß Göttlicher gnaden / dann vbersiht er es mit blinden augen. Vnd diß alles weißt er noch mit dem deck-mantel der Liebe zu bekleiden: Man müsse nicht so böses von seinem Nächsten gedencen / als wan er einer so bösen art were / dann es wider die Liebe streite. Darinn die groffe betriegerey des Menschlichen hertzens sich noch mehr erzeiget. Wann es seine groffe verderbnuß erkennen vnd Gottes gnad rühmen solte / dann weißt es die Liebe fürzuwenden / eben auff daß sie diene / seine verderbnuß zu bedecken: wann es sich aber selbs soll erheben / seine fehler gering vnd kleyn / vnd seines Nächstens grösser machen / schelten / lästern / asterreden / dann stehet die Liebe weit auff einer seiten. Sehet / wie sich des Menschen hafs wider Gott vnd den Nächsten am aller-meisten offenbaret / da er ihn vnder dem schein der Liebe sücht zu bedecken: vnd wie sich die zeichen des hasses durch den zerrissenen betrieglichen Mantel klärtlich sehen lassen. Den hafs wider Gott. dan er sücht Gottes gnad gering zu machen / vnd seine Ehre zu verdünckeln: den hafs wider seinen Nächsten / dann er laßt ihm denselben zu seiner erhebung vnd zu des Nächstens verkleinerung dienen.

Wazu wir
anderer Leu-
then sünde

Derhalben sollen wir da lernen / Wazu wir vnser Nächstens gebrechen vnd die bösen werck / die ins gemein gethan wer-

den/

den/betrachten sollen. Nicht vns selbs dadurch zu erheben/oder vns besser als andere zu achten; nicht vnsern Nächsten dadurch zu hinderreden: sondern allein die gemeine verderbnuß / in welche wir auch eyngewickelt sind / zu vnserer ernidrigung vnd zu rechter erkännuß der vnbegreiflichen Göttlichen gnade zu bedencken: vnd an vnserem Nächsten die schuldige pflicht der Liebe zu lästigen / ihne vber seine fehler/nach gelegenheit vnser ampts/irrwillich vnd freündlich zu straffen. Vnd wann wir das thun / so sollen wir vns sorgfältig hüten vor der heuchelen vnd eigenem gütduncken / als ob wir besser seyn solten/dann andere. Das ist eine der aller-schädlichsten Pest / vnd das aller-eüßerste vbel / für welchem wir vns desto sorgfältiger hüten sollen / weil es sich so leichtlich darunder mängt: ja dieweil es albereit in vnserem herzen ligt/ vnd tief dareyn eyngewurkelt ist / so sollen wir trachten/dasselbig durch die wahre niderträchigkeit vnd erkännuß vnserer eigenen gebrechen/mit allem fleiß darauf zu vertreiben. In der verderbnuß anderer/sollen wir vnser eigene verderbnuß; vnd in anderer sünden/die greuel vnd bosheiten/die in vnserem herzen steckt/sehen. Dann wir sind von natur eben wie die anderen. Ja/dieweil wir/nach der Lehr des Apostels Pauli/Philipp. 2. v. 3. einandern besser sollen achten als vns selbs: so sollen wir vnser elend vil mehr darauf lernen erkennen / vnd vns für Gott desto tieffer demütigen / vnd darauf vrsach nehmen/zum innersten vnser gemüts durchzutringen / vnd vnser Gewissen wol durchsuchen / darinn die verderbnuß / verkehrung / greuel vnd betrieglichkeit vnser Herzens zu sehen. Ach/das das geschehe vnd mit ernst geschehe / wie wurde der Mensch so vil sünde in ihm sehen / die er jes mit blinden augen fürüber gehet; wie vil greuel wurde er in ihm selber anmercken / deren er jes nicht achtet; wie wurde er sich selbs so gar ernidrigen/da er jes so rüstig in seinen waaffen ist. Er wurde ersünden / das nichts betrieglichers ist/dann des Menschen herz: vnd das das betrieglich herz nicht allein andere / sondern auch sich selbs betrügt; in dem es sich selbs zu friden stellet/mit einem schein der Gottseligkeit; läßt ihm traumen / das es darmit für Gott könne bestehen/vnd stellet ihm/an statt der wahren gerechtigkeit/eine larven der gerechtigkeit für / nimt bey dem guten vrsach zum bösen / vnd verkehrets zu seinem eigenen verderben: dann auß dem guten/das es meynt zu thun / vnd das nur nach der eüßerlichen thaat gut ist / nimt es vrsach / sich zu erheben / vnd wider Gott auffzulassen. In diser ernidrigung soll der Mensch die Liebe gegen Gott vnd gegen seinem Nächsten recht lernen üben. Dann er wirt die vnaussprechliche vnd vnbegreifliche Gnad Gottes recht lernen erkennen / vnd seinen heiligen Namen dadurch preisen vnd groß

vnd gerecht
sollen be-
trachten.

machen : er wirt seinen Mund / von anderer Leuten gebrechen zu reden / dadurch lernen zuhalten : er wirt dadurch an seine eigene sünde vnd gremel gedencen / vnd sich darinn für Gott vnd seinem Nächsten schämen : er wirt in seiner ernidrigung seinen Nächsten besser achten als sich selbst / vnd seine gebrechen grösser / als seines Nächsten / vnd dadurch die gebrechen seines Nächsten mit dem Mantel der Liebe zudecken. Vnd also wirt er in der erkänntnuß seiner bösen lüsten / vnd hasses wider Gott vnd seinen Nächsten / die Liebe gegen Gott vnd dem Nächsten üben : vnd da der verderbt/ehrgeizig vnd heuchlerisch Mensch / der seine verderbnuß nicht will kennen / das gut zum bösen mißbraucht / vnd vnder dem schein der liebe den hafs übet / wirt er hingegen das böse ins gute umbkehren / vnd in der erkänntnuß seiner verderbnuß / vnd seines hasses / die krafft der Liebe üben vnd ins werck richten.

Diß haben wir also etwas weitläuffiger betrachten müssen / den rechten grund der ernidrigung zu legen / ohne welchen gar kein krafft der wahren Gottseligkeit ist. Bleibt also steiff vnd vest / daß der natürliche Mensch in sich selbst ganz vnd gar verkehrt vnd böß / voller sünd vnd schand / inwendig vnd außwendig / ein dienst-knecht der sünde / ein leibeigener der vngerechtigkeit / ein feind Gottes / widerspännig wider sein heiliges Geseß / geneigt nicht Gott vnd seinen Nächsten zu lieben / wie das Geseß gebeüt / sondern das widerspil / Gott vnd seinen Nächsten zu hassen. Diß lehret vns Gottes Wort allenthalben / das rüfft die Erfahrung vberlaut / ja es zeuget auch genüg des Menschen eigen Gewissen / wann ers nur nicht durch seine geistliche hoffart verzeüschet. Darumb ist gar gut vnd der heiligen Schrift gemäß / was die Niderländische Reformierte Kirch davon bekennet in ihrer Bekañntnuß / Art. 14. Da der Mensch in allen seinen wegen gottlos / verkehrt vnd verderbet war / hat er alle seine fürtreffliche gaaben verlohren / die er von Gott empfangen hat / vnd hat anders nichts vberig behalten / dann nur etliche füncklein der erkänntnuß / welche genügsam sind / ihme alle entschuldigung zu benennen ; dieweil alles / was in vns / in finsternuß verändert ist : wie vns die Schrift lehret / sprechende ; Das Licht scheint in der Finsternuß / vnd die Finsternuß habens nicht begriffen. Alda der heilige Johannes die Menschen Finsternuß nennet. Darumb verwerffen wir alles / das man vom freyen Willen des Menschen lehret / der nichts dann ein leibeigener der sünde ist. Dieweil er nichts haben kan/

es werde ihm dann vom Himmel gegeben. Dann wer ist / der sich rühmen kan / zu thun was er will / da doch Christus sagt: Niemand kan zu mir kommen / es sey dann / daß ihn ziehe der Vater / der mich gesende hat? Wer wirt mit seinem Willen herfür kommen / der da verstehet: Fleischlich gesinnet seyn / ist ein feindschafft wider Gott? Wer wirt von seiner wissenschaft reden / der da sihet / daß der natürliche Mensch nichts begreiffe / das des Geistes Gottes ist? In summa / wer wirt einige gedanken herfür bringen / dieweil er verstehet / daß wir nicht tüchtig sind / etwas von uns selbs zu gedanken / als auß uns selbs / sondern daß alle unsere tüchtigkeit auß Gott ist? Vnd darumb soll mit gutem Rechte für gewiß vnd sicher gehalten werden / was der Apostel sagt: Daß Gott in uns wircke das wollen vnd vollbringen nach seinem wolgefallen. Dann da ist weder verstand noch wille dem verstand vnd willen Gottes gleichförmig / Christus habe es dann im Menschen gewirckt / welches er uns lehret / sprechende: Ohne mich könnet ihr nichts thun.

Das ist die jäwendige verderbnuß vnd elend des Menschen / auß welcher alle würckliche sünden der bösen gedanken / Worten vnd wercken herfür kommen. Wie der Herr Christus erzehlet / da er lehret / welches die ding seyen / die den Menschen für Gott verunreinigen / Matth. 15. v. 19. 20. Dann auß dem hertzen kommen arge gedanken / Mord / Ehebruch / Hurerrey / Dieberey / falsche Zeignuß / Lasterung: das sind die stück / die den Menschen verunreinigen. Vnd ob schon der Herr Christus sage / daß die stück den Menschen verunreinigen / so sollen wir darumb nicht meynen / daß der Mensch / oder sein Hertz / auß deme sie herfür kommen / jäwendig rein sey / vnd gedanken / was verunreiniget wirt / kan nicht vnrein seyn. Dann wie solte ein Hertz rein seyn können / welches so unreine frucht fürbringt? Das böse Hertz ist vnrein / vnd also auch der ganze Mensch: wann man aber die stück thut / vnd solche frucht fürbringt / wirt es noch unreiner. Ein Mensch / der einen faulen vn von der Gallen verderbten Magen hat / wirfft vil vnreinigkeit auß / dadurch er sich verunreiniget. Darauf solget nicht / daß er rein sey; sondern dieweil er vnrein ist / so verunreiniget er sich selbs: vnrein war er jäwendig /

Wäretliche
sünden / die
auß der ver-
derbnuß hert-
zen kommen.

vnd er verunreiniget sich auch außwendig. Also ist auch mit dem verderbten Menschen / vnd mit seinen bösen wercken / die er auß der vnreinigkeit seines bösen hertzens herfür bringet / zu seiner grösseren verunreinigung. Das sind die schädliche frucht des Fleisches / das ist / des fleischlichen Menschen vnd seiner verderbnuß / welche der Apostel beschreibt / Galat. 5. verl. 19. 20. 21. Offenbar sind aber die werck des Fleisches / als da sind / Ehebruch / Hureren / Vnreinigkeit / Vnzucht / Abgötterey / Zauberey / Feindschafft / Hader / Neid / Zorn / Zanck / Zweytracht / Rotten / Hase / Mord / Sauffen / Fressen / vnd dergleichen.

Diß sind die thätliche oder würckliche sünden / die auß der natürlichen verderbnuß / als auß der sünden Mütter / entspringen: welche der Apostel Jacob ins besonder Sünde nennet / vnd ihren vrsprung / darauß sie herkommen / Lust. Jacob. 1. v. 15. Wann die lust empfangen hat / gebiret sie die sünde. Auß welchen Worten des Apostels Jacobi wir kein vrsach nehmen sollen / vnd meynen / daß Lust kein Sünde sey / weil er sagt / daß die Lust die Sünde herfür bringe. Dann der Apostel redet von der thätlichen Sünd / die auß der Lust fürkömmt: vnd sagt nicht / daß die Lust keine Sünde sey. Daß die Lust aber Sünde sey / erscheint daher / daß sie wider Gottes Gesez streitet / welches gesagt hat; Du solt dich nicht lassen gelusten. In dem blinden vnd verkehrten vrtheil der Menschen wirt sie für keine Sünde gerechnet / wie dann noch auß den heütigen tag die heuchler mächtig streiten / vnd wollen dafür halten / sie sey keine sünde. Wir sollen aber hie nicht nach des Menschen blinden vernunft / sondern nach Gottes heiligem Gesez richten. Auß diesem Gesez hat der heilige Apostel Paulus die Sünd recht lernen kennen / da er zuvor / als er ein Phariseer war / solches mit den anderen Phariseeren auch für keine Sünd hatte gehalten: wie er bezeüget / Rom. 7. v. 7. Ich hab die Sünde nicht erkennet / dann durchs Gesez; dann ich wußte nicht von der Lust / wo das Gesez nicht hette gesagt; Laß dich nicht gelusten. Gleich wie die Tochter ist / also ist auch die Mütter. Ist die Tochter ein Mensch / vnd solt die Mütter ein Engel seyn? Ist die Tochter ein Wölffin / was wirt die Mütter seyn? Gleichs gebiret seines gleichen. Wann die Frucht nichts taugt / solte dann der Baum gut seyn? Böß ist die Frucht / vnd böß ist auch der Baum. Vnd diser böse Baum bringt auch so vil böse vnd schädliche Frucht herfür / an gedanken / Worten vnd wercken / die wider alle gebott

des Göttlichen Gesetzes streiten. Solte man die erzehlen / es wurde an Zeit gebrechen / die Gedechnuß wurde fehlen / ja die ganze Schrifft were nicht genugsam die alle zu begreifen. Vnd wer ist's / ders alle solte wissen zu erzehlen? Dann gleich wie niemand mercken kan / wie oft er fehlet: also weißt auch niemand alle die greuel der sünden / die ein Mensch wider Gottes heiliges Gesetz begehret. Daß der Mensch nider-siehe / vnd gehe mit andächtiger betrachtung durch alle gebott Gottes / bedencke / was Gott alda von ihm erfordere / vnd besehe / wie oftmahlen / vnd in was vnderschiedliche weg er vnd andere Menschen die übertreten; er wirt sich verwunderen / vnd erschrecken müssen vber alle die greuel vnd böshaiten / die auß des Menschen herz kommen / vnd täglich von ihm getrieben werden. Elend dann / vnd gar elend ist der Mensch / in betrachtung seiner Sünden.

Des Menschen elend bestehet / zum andern / in der straff der sünde. Die straff der sünde ist / mit einem wort zu sagen / der Tod. Diß lehret vns der heilige Apostel Paulus / Rom. 5. verl. 12. Durch die Sünd ist der Tod kommen in die Welt. Vnd Rom. 6. v. 23. Der Sünden Sold ist der Tod. Oder man kan die straff der sünde mit einem wort nennen / den Fluch; vnd das laute des Sentenkes des Gesetzes / Deuter. 27. v. 26. Verflucht sey / wer nicht alle wort dieses Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue. Der Fluch wirt gegen allem Segen vnd Wolthaten Gottes gehalten. Gleich wie dann des segens vnd wolthaten Gottes zweyerley sind / leibliche vnd geistliche / zeitliche vnd ewige; also ist auch zweyerley Fluch. Der leibliche Fluch begreift allerley leibliche straffen / die vber den Menschen in disem zeitlichen Leben / beneben dem zeitlichen Tod kommen. Der geistliche oder ewige Fluch / ist die gerechte verbannung vnd verhärtung oder verstockung der vnbüßfertigen hie in zeit / vnd hernach die ewige verdammnuß im höllischen Feuer. Der Tod ist auch zweyerley / der zeitliche vnd der ewige Tod. Der zeitliche oder leibliche Tod / ist die abscheidung der Seelen vom leib / vor welchem allerley elend der krankheiten / schmerzen vnd plagen hergehen / etc. Der ewige Tod / ist die ewige / höllische verdammnuß / die alle gottlose Menschen leyden müssen nach disem Leben / erstlich an der Seelen / vnd hernach / nach dem jüngsten Gericht / beyde an Seel vnd leib / denen auch in disem Leben allerley angst / schrecken vnd bangigkeit des vnreinen Gewissens zugeschiedt werden.

Disen zweyerley straffen vnd elend sind alle Menschen vnder worffen / weil sie alle sündler sind. Vnd erstlich dem leiblichen oder zeitlichen Tod mit allen leiblichen trübsalen. Dann nachdem der Mensch von

Straff der sünde.

Ist zweyerley.

Alle Menschen sind vnder vnder worffen.

Gott abgefallen war / sprach er zu ihm / vnd erstlich zum Weib / Genes. 3. vers. 16. Ich will dir vil schmerzen schaffen / wann du schwanger wirst / du solt mit schmerzen Kinder gebären / vnd dein will soll deinem Mann vnderworffen seyn. Darnach zum Mann / vers. 17. 18. 19. Diu weil du hast gehorchet der stimme deines Weibes / vnd geessen von dem Baum / davon ich dir gebot / vnd sprach / Du solt nicht davon essen; Verflucht sey der Acker vmb deinet willen / mit kumst du dich davon nehren dein leben-lang / dörn vñ disteln soll er dir tragen / vnd solt das Kraut auff dem Felde essen. Im schweiß deines Angesichts solt du dein Brot essen / bis daß du wider zu Erden werdest / davon du genommen bist. Dann du bist Erden / vnd solt zu Erden werden. So ist dann allen Menschen aufgelegt / ein-mal zu sterben / wie der Apostel redet / Hebr. 9. v. 27. Welches nicht vil beweisens bedarff: dann wir sehen es täglich für vnseren Augen. Daneben gehen / ja darunder müssen begriffen werden alle widerwertigkeiten / denen der Mensch die zeit seines Lebens / vom ersten augenblick an / bis zum lesten / vnderworffen ist: welche Gott der Herr in den vor-erzehnten Worten etwas angedeutet hat / davon der Patriarch Jacob sprach / da er sagte / Genes. 47. v. 9. Wenig vnd böß (das ist / voll widerwertigkeit vñ verdruß) ist die zeit meines Lebens. Vnd Job. 7. v. 1. 2. Müß nicht der Mensch immer im streit seyn auff Erden / vnd seine Tage sind wie eines Tagelöhners / wie ein Knecht sich sehnet nach dem schatten / vnd ein Tagelöhner / daß seine arbeit auß-sey. Vnd cap. 14. v. 1. 2. Der Mensch vom Weib geboren lebt kurze zeit / vnd ist voll vnruh / gehet auff wie ein Blume / vnd fallet ab / fleucht wie ein schatten / vnd bleibet nicht. Psalm. 90. v. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Der du die Menschen lasset sterben / vnd sprichst: Kommet wider / ihr Menschen-kinder. Du lasset sie dahin fahren / wie einen Strom / vnd sind wie ein Schlaaff / gleich wie ein Gras / das doch bald welck wirt: das da früh blühet vnd bald welck wirt / vnd des Abends abgehawen wirt / vnd verdorret: das mache dein Jorn / daß wir so vergehen / vnd dein griff / daß wir so plötzlich dahin müssen. Dann vnser missethat stellet du für dich / vnser vnerkaute sünde ins Liecht für dein Angesicht. Darumb fahren alle vnser Tag dahin durch

deinen

deinen Zorn / wir bringen vnser Jahr zu wie ein Geschwätz.
 Vnser Leben währet sibenzig Jahr / wanns hoch komt / so finds
 achzig Jahr / vnd wanns köstlich gewesen ist / so ists müß vnd ar-
 beit gewesen. Doch was bedörffen wir diß vil auß heiliger Schrift zu be-
 weisen / da wir es sehen / hören / tasten vnd in vns selbs befinden? Was für
 müß / jammer vnd elend ist doch in disem elenden Menschlichen leben / vom
 anfang biß zum end? Wie elend ligt der arme Mensch da in seiner Kind-
 heit / elender dann das Viehe / oder einig Thier auff Erden? Er kan ihm gar
 nicht helfen / sondern beklagt allein sein elend mit betrübtem geschrey: vnd
 müßte notwendiglich versaulen vnd vergehen / wann ihm nicht mit grosser
 müß gehulffen wurde. Was kost es für müß. sorg vnd arbeit / den Menschen
 zu aufferziehen? Wie lang bleibt er in seinem vnverstand vnd kindischen
 eitelkeit? Vnd wann ihm sein verstand vmb etwas kommen ist / so vberfallet
 ihn die müß seines beruffs / vnd die arbeit / mit deren er sich erhehren soll:
 darnach vberfallen ihn die vilfalteige beschwården des Ehestands. Raum
 hat er seine Kinder zu ihren Jahren gebracht / daß sie eben auch mit der-
 selbigen eitelkeit vnd bekümbernuß vmbgeben werden / so wirt er von dem
 müßeligen / verdrießlichen vnd schwachen Alter angegriffen / das ihn endlich
 dem Tod vberliefert vnd dem Grab zuschießt. Wann er noch so weit gelangen
 mag. Dann mancher wirt wider seinen willen in der helfft seiner Tagen hin-
 weg gerafft / wann er seine Kinder vnd Gesind gern noch besser versorgen
 wolte. Mancher / wann er gern der Welt noch mehr diene / vnd mit den
 Weltlichen wollüsten vmbgienge. Mancher im anfang seiner Jugend / wann
 ihn die Welt erst anfangt freündlich anzulachen. Vil in ihrer Kindheit
 vnd vnverstand / eh sie wissen / daß sie leben vnd in der Welt sind. Vnd
 was ist vnder- zwischen für ein hauffen elend vnd jammer? Wie vil gefahr
 vom Wasser / vom Feuer / vom Wind vnd Vngewitter / vom Fallen / vom
 Feind vberfallen / von Räubern / Mörderen / wilden Thieren beschädigt zu
 werden / vnd anderem dergleichen / ist der elende Mensch vnderworfen? Diß
 ist außser ihm; wie ist er auch daneben so vil pein / seüchen / franeheiten
 vnd anderen plagen jñwendig vnderworfen? Die Aerzte haben grosse Bü-
 cher von der Menschen franeheiten vnd qualen geschriben / vnd gleichwol
 haben sie nicht all gefunden. In summa / der Mensch ist gleich wie mit ei-
 nem ganzen Meer voll elend vberschwemmet. Setze dich eins / o Mensch /
 vnd bedencke mit andacht alle dise elend / schmerzen / pein / jammer vnd ge-
 fahren / die dich allenthalben vmbbringen / jñwendig vnd außwendig / alle deine
 innerliche vnd eißerliche leibliche plagen / du wirst dich auffß höchste ent-

Leiblich elend
beweist den
geistlichen.

setzen / vnd mit verwunderung außsprühen; Wie ist der Mensch/die vernünfftige Creatur. so elend!

Diß leibliche elend muß vns zur betrachtung des geistlichen führen. Dann/solt in einem so elenden Leib ein gerechte Seele wohnen? Solt ein heilige Seel ein solch verfaultes baußälliges Haus haben? Ja solt ein theil des Menschen in heiligkeit herrlich / vnd der ander theil also jämmerlich elend vnd in vnreinigkeit stinckend seyn? Solt die Seel für Gott in gerechtigkeit glänzen / vnd der Leib für den Menschen in vnraht stincken? Wie solten die zwey vngleiche / ja wider einandern streitende ding sich mit einanderen so wol können vertragen? Solt die heilige/reine/glückselige Seel in dem vnreinen/vnmässigen vnd elenden Geseß lust haben zu wohnen? Solt der gute vnd herrliche Gott ein solch Geschöpf/also jämmerlich/also vnrein vnd also elend im anfang nach seinem bild erschaffen haben? Das sey ferne. Vil herrlicher/schöner vnd glückseliger ist das herrlich Werck Gottes gewesen: das Werck / das er zu lest vnder seinen sichtbaren Wercken gemacher hat: das Werck / darüber sich die heilige Göttliche Dreyfaltigkeit gleich als berahtschlaget hat /sprechende; Laßt vns den Menschen machen: das Werck / das Gott ihm zu einem bild erschaffen hat: das Werck / das er vber alle sichtbare Creaturen gesetzt hat: das Werck / das er mit einer vernünfftigen Seel begabet / vnd mit seiner erkänntnis vnd wahren gerechtigkeit geschmucket hat. Lasset vns freylich glauben/daß es vil schöner vnd herrlicher gewesen ist / dann wir es jek in seiner baußälligkeit sehen. Man sihet noch einige Zeichen der vorigen Herrlichkeit / gleich wie etliche stück Mauren von einem schönen/grossen/verfallenen Haus/ bey welchen erscheint / wie der Mensch ein herrliches vnd von Gottes Hand schön gebawtes Haus gewesen ist. Wie sind aber die Zeichen verfinstert vnd zerfallen? Verderbt ist der Mensch: dann er ist von seinem ersten stand abgefallen. Die sünd / ja die sünd ist / der abfall von dem herrlichen Gott seinem Schöpffer / der ihn also verderbt vnd elend gemacht hat. Wir haben gehört / daß der Prophet gesagt hat; Das thut dem Zorn/daß wir also vergehen: vnd wo ist Gottes Zorn sonst/dann da die sünd ist? Lerne dann/ o Mensch/ diß dein leiblich Elend recht erkennen/als ein frucht des geistlichen Elends / vnd gehe von der Frucht weiter/bis zur betrachtung des Baums: vnd lerne also/auf den grossen vnd manigfaltigen leiblichen elenden/die größe vnd tieffe deines geistlichen Elends erkennen. Vnd das ist also die zeitliche oder leibliche straff der Sünde.

Auch die
geistliche vñ
ewige.

Die geistliche vnd ewige straff ist vil schwärer vnd er

schrockt

schrecklicher / nemlich der ander Tod / mit allen seinen angsten
 vnd schrecken. Dessen ist der arme Mensch / vmb seiner sünde willen / auch
 vnderworfen. Wir lesen Genes. 3. v. 22. daß Adam auß dem Paradies ver-
 stossen worden / welches ein figur vnd fürbild des himmelischen Wesens war.
 Er ward auch vom Baum des Lebens weg-geriben / welcher ein Sacra-
 ment vnd wahrzeichen der niessung des ewigen Lebens gewesen / wann der
 Mensch im gehorsam seines Gottes blibe. Der Apostel sagt / Rom. 5. v. 16. 18.
 daß die schuld durch ein missethat / auff alle Menschen kommen
 ist zur verdammniß. Rom. 3. verl. 23. Sie sind allzumal sündler / vnd
 mangeln des rühms / den sie an Gott haben sollen. Vnd verl. 19.
 Auff daß aller Mund verstopfft werde / vñ alle Welt Gott schul-
 dig sey. Vnd der gegensatz des ewigen Lebens gegen dem Tod / der der Sün-
 den Sold ist / den der Apostel machet / Rom. 6. v. 23. gibt zu erkennen / daß alda
 durch den Tod / nicht allein der zeitliche / sondern auch der ewige Tod zu ver-
 stehen sey. Ephes. 2. v. 3. sagt derselbig Apostel ; daß wir von natur sind
 Kinder des Zorns. Was der Zorn Gottes mitbringe / das ist genüg be-
 kannt. Dann derselbig Apostel sagt / Hebr. 10. v. 31. Schrecklich ist in die
 Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Deuter. 4. v. 24. vnd Hebr.
 12. v. 29. wirt gesagt ; Unser Gott ist ein verzehrend Feuer. Der dan
 auch die Sünder in seinem gerechten vnd ewigen zorn / ewiglich straffen wirt.
 Wahrlich erschrecklich ist der zorn Gottes ; erschrecklich ist auch die straff /
 die vom zorn Gottes vber die Sünder kömmt. Der Herr Christus nennet sie /
 Matth. 22. v. 13. die eüßerste Finsternuß / da seyn wirt heülen vnd
 zahnklaffen. Lebendig vnd kräftig wirt davon geredt / Apocalypf. 20. v. 10.
 da sie genennet wirt der psul des feuers vnd schwefels / da das Thier
 vnd der falsche Prophet gepeiniget sollen werden / tag vnd nacht /
 von ewigkeit zu ewigkeit. Vnd cap. 21. v. 8. Den verzagten vnd vn-
 gläubigen / vnd gewulichen / vnd Todtschlägeren / vnd Häreren
 vnd Zaubereyen / vnd Abgöttischen / vnd allen lügneren / deren
 theil wirt seyn im psul / der mit feuer vnd schwefel brennet / wel-
 ches ist der ander Tod. Die forcht dieses Todes wücket in dem sündigen
 Menschen vnder schidliche angst vnd schrecken / weil ihn sein Gewissen vber-
 zeüget / daß er Gottes Gesez nicht gehalten / vnd dadurch Gottes zorn vnd
 den fluch des Gesezes verdienet hat. Hebr. 2. v. 15. Wir waren der forcht
 des Todes vnser leben-lang wie Knecht vnderworfen. Darumb

wirt gesagt / Jesa. cap. 48. v. 22. vnd cap. 57. v. 21. Die gottlosen haben kein frid / spricht mein Gott. Das ist zu sehen an Cain / Achitophel / Saul / Juda. &c. vnd in vnderchiedlichen verzweiffelten Reden der Heyden. O elend alles elends! O grewliches vnd erschröckliches elend! In ewiger Finsternuß / in immer-währender marter / in vnauffhörlicher plag / in vnaußlöschlichem Feuer / ohne end / ohne aufstehen / ohne einige erquickung / allezeit leben müssen / allezeit bleiben müssen / nimmermehr zergehen können: das ist / allezeit sterben / vnd nimmermehr können sterben: den Tod immerdar suchen / vnd nimmermehr finden können: allezeit vom nagenden Wurm des bösen Gewissens genaget / vnd nimmermehr können verzehret werden. Das ist das elend / deme der Mensch auß vnd von ihm selbst vnderworfen ist / nach dem er laufft / in dem er sich selbst mehr verwickelt vnd verstricket: vnd davon kan er nicht erlöset werden / dann durch Gott selbst / durch seine grosse Gnade in Christo dem Heyland. Diß sein gang es elend / beyde der sünd vnd der straaß / beyde innerlich vñ eüsserlich / beyde zeitlich vnd ewig / muß der Mensch recht erkennen vnd fühlen / auch befeñen vnd beklagen für dem Herren seinem Gott / insonderheit das erste / das in der sünd besthet / als welches das ander verursacht / auff daß er also recht elend für Gott / das ist / vnder den elenden sey / auff welche der Herr mit den augen seiner gnade sihet.

Vnd so vil von den elenden.

2. Qualitet.
Zerbrochens
Geistes.

Zum andern / muß der Mensch zerbrochens Geistes seyn. Das ist die andere qualitet oder eigenschafft / die Gott der Herr denen zuschreibt / auff welche er mit seinen Gnaden sehe. Diß gehet so vil weiter / als das vorher-gehende / daß es als ein frucht von denen / die elend sind / oder vom empfinden des elends / herfür wachset / nemlich ein Herr / das dadurch zerschlagen / zerfnitschet / vnd betrübe ist für dem Herren.

Ein ganzer
Geist.

Ein zerbrochener Geist ist der rechte gegensatz eines vnzzerbrochenen oder ganzen Geistes. Ein ganzer Geist / ist nicht der wahrhaftig in seiner vollkommenheit / das ist / in seiner aufrichtigkeit vnd gerechtigkeit / wie er von Gott erschaffen ist / besthe: wann der zerbrochen Geist dagegen gehalten / ein verderbter Geist seyn würde / der seine gerechtigkeit vnd vollkommenheit verlohren habe. Man sagt gewöhnlich; Daß der Mensch in seiner vollkommenheit besthe / der sich nicht hat bestehen / oder von der gerechtigkeit abführen lassen / der in seinem vollen Glauben bestanden / der für güt gehalten / das jenig wider-zu-geben / was er aufgenommen / vnd zu halten / was er zugesagt / der auff sein Ehr vnd Ansehen sihet / vnd von jederman für fromb vnd ehlich gehalten wirt. Dagegen nennet man den zerbrochen / ver-

dorben /

dorben / nicht ganz / der seine freyheit der gerechtigkeit anderen fürzustehen
 vbergeben / der sich durch gaaben oder gunst verführen lassen / der seine
 Schulden nicht bezahlen kan / deme es am Glauben mangelt / der sein Ehr
 vnd guten Namen verlohren hat. Solten wirs in diser geistlichen sache also
 verstehen / so würde ein gangker Geist / ein solches herz vnd gemüt seyn / das
 in seiner vollkommenheit vnd aufrichtigkeit ohne abweichen bestünde / gleich
 wie es von Gott erschaffen ist : vnd ein zerbrochener Geist / wurde ein ver-
 dorbener Geist seyn / der seine vollkommenheit vnd gerechtigkeit verlohren
 hat. Aber ein solcher zerbrochener Geist kan Gott nicht gefallen / auff einen
 solchen sihet er nicht mit seiner güte. Vnd widerumb kan ihm ein solcher
 gangker Geist nicht vbel gefallen : dann er ist selbs ganz vnd vollkommen /
 ganz sind alle seine werck / vnd er liebet vnd fördert die vollkommenheit.
 Da der Herr seinen bund mit Abraham machet / begert er / Genes. 17.
 verl. 1. daß er für ihm wandle vnd fromb / oder aufrecht sey / eigentlich
 heist es / ganz sey. Der Prophet David nennet die selig / Psalm. 119.
 v. 1. die ohne wandel leben / eigentlich / die ganges weges sind / das
 ist / die in allem ihrem handel vnd wandel / dichen vnd trachten / die gerech-
 tigkeit fleißig / rewllich vnd vollkommen üben nach dem heiligen Geseß Got-
 tes. Dises heilige Geseß Gottes erfordert / Deuter. 6. v. 5. daß wir den
 Herren vnseren Gott sollen lieben / von ganzem herzen / von
 gangker seelen / vnd allem vermögen. So ist dann gewiß / daß Gott
 den gangen Geist / wann er also genommen wird / lieber / vnd ihm sonder-
 lich wol gefallen läßt. Dagegen den zerbrochenen Geist / der dawider streitet /
 hasset vnd verwirft. Dann alle sind / abfall vnd verderbnuß ist gewlich
 für ihm / es streitet wider seine Natur / vnd zerstört sein Werck vnd Ord-
 nung. Der Prophet David sagt zu ihm / Psalm. 5. v. 5. Du bist nicht
 ein Gott / dem gottlos wesen gefällt / wer böse ist / der bleibt
 nicht für dir. Doch da wird von einem zerbrochenen Geist geredt / der
 Gott angenehm ist / auff den er die Augen seiner guten gunst richtet / den er
 als ein wolgefällig Dpffer annimt / der ein theil des wahren geistlichen
 Gotsdiensts ist / der gegen die verdorbenen heuchlerischen Gotsdienst der
 gleisneren gehalten wird. Wie dann auch der heilige Prophet David
 denselben Geist vber alle eisserliche Gotsdienst erhebt / Psalm. 51. v. 18. 19.
 Du hast nicht lust zum Dpffer / ich wolte dir es sonst wol geben /
 vnd Brandopffer gefallen dir nicht. Die Dpffer / die Gott ge-
 fallen / sind ein geängster Geist / ein geängstes vnd zerschlagen

Herr wirst du/Gott/nicht verachten. Dagegen dann der ganze Geist/der dawider streitet/Gott nicht gefallen kan. Darauf erscheint/das diser zerbrochen vnd der dawider streitig ganze Geist etwas anders seyn muß. Auß dem vorgehenden/das von dem elenden erkläret ist/kan diß gar bequemlich verstanden werden. Wir haben verstanden/das durch den elenden verstanden werden muß/nicht eigentlich der elend ist/sondern der/der da weißt vnd fühlet/das er elend ist/vnd sich dadurch demütiget für Gott. Also muß auch hie durch den/so eines zerbrochnen Geistes ist/verstanden werden/nicht der/der von der vollkommenheit vnd gerechtigkeit abgefallen ist; sondern der/der solches weißt vnd fühlet vnd darüber erschrocken/zerschlagen/geängstigt vnd betrübet ist/vnd dasselbig für Gottes hoher Majestät auffrichtig vnd demütig bekennet. Dawider der ganze Geist streitet/der ihm selbst gefällt/vnd meynt/das er noch in seiner vollkommenheit stehe/das er von seiner vollkommenheit vnd gerechtigkeit nicht gar abgefallen sey/vnd ihm selbst darinn liebkoset/der von seiner eigenen trafft zum gütten/vnd von seiner gerechtigkeit vil helt. Der zerbrochen Geist/von dem wir alhie reden/ist gang vnd gar/ja in alle weg zerbrochen: ist in sich selbst wahrlich zerbrochen vnd verderbt/vnd ist auch solches in seinem fühlen vnd erkennen/vnd darumb wirt er auch geheilet/wie wir hören werden. Dagegen der ganze Geist/der dawider streitet/ist allein im wahn/vnd nicht in wahrheit gang. Dann er läßt sich duncken/er stehe noch in seiner vollkommenheit vnd gerechtigkeit/da er doch so weit davon abgewichen ist. Darumb betreüget er sich selbst vnd bleibt in seinen gebrechen.

Der Mensch
ist vollkommen
erschaffen.

Der Mensch ist von Gott ganz vnd vollkommen erschaffen/in wahrer erkenntnuß Gottes/in heiligkeit vnd gerechtigkeit: daß er ist nach dem bild Gottes erschaffen. Gott selbst ist aufrecht/ganz/vollkommen/ohne gebrechen: also ist auch der Mensch von Gott aufrecht/ganz/vollkommen/vnd ohne gebrechen gemacht. Salomon sagt/ Eccles. 7. verl. 29. Ich hab gefunden/das Gott den Menschen auffrichtig hat gemacht. Doch das ist der vndercheid: Gott als der Schöpffer; der Mensch als sein Geschöpf: Gott ist auß vnd von ihm selbst/von ewigkeit/ohne anfang/vollkommen/mit einer vnendlichen vollkommenheit; der Mensch aber ist in der zeit/am sechsten tag der Schöpfung von Gott güt vnd vollkommen erschaffen/mit einer endlichen vollkommenheit/wie es einer solchen Creatur zusehet/oder wie es Gott gefallen ihn in ein solche Creatur zu setzen. Darumb ist der Mensch nicht durch die geburt das ebenbild des vnsehbaren Gottes/wie der Sohn Gottes Jesus Christus ist; sondern er ist zu einem

bild Gottes / nach Gott / oder nach seinem bild erschaffen. Da stünd der Mensch in seiner vollkommenheit vnbesleckt / vnd könnte sich für der verwesung hüten. Er stünd in seinem Glauben / Gott seinem Schöpffer widerumb zu geben / was er von ihm hatte empfangen / vnd seine schuldige pflicht der Liebe vnd Gehorsams zu bezahlen / mit hoffnung im ewigen Leben mehr zu empfangen / wann er die empfangene gaabe wol gebrauchte. Er stünd in seiner vollkommenen Ehr / ward zu einem Herren vber alle sichtbare Creaturen / vber die Thier auß dem Feld / vber die Fisch im Meer / vnd vber die Vögel des Luffts / im lustgarten Eden / als in seinem Palast / in grosser herrlichkeit vnd glückseligkeit als ein Kind Gottes / das sich mit Gott gemeinsamlich ersprachete / gesetzt. Aber der Mensch ist jez in diser vollkommenheit nicht mehr / er ist verderbt / zerbrochen / vnd geschändt. Er hat sich vom Satan verführen lassen / mit einer falschen verheissung einer eyngebil deten herrlichkeit : dadurch hat er sein Herz von der gerechtigkeit zur vngerechtigkeit abgewendet / vnd seine herrliche gaaben verderbt vnd vnnützlich durchbracht : vnd ist nun mehr nicht genugsam Gott widerumb zu geben / was er von ihm empfangen hat : dann er hat das wahre Gut verlohren / vnd die gemeinen gaaben / die er noch hat behalten / oder von Gottes milten gütte empfanget / legt er nicht zu Gottes Ehre vnd Dienst an / sondern allein zu seinen eigenen Ehren / vorteil vnd lust : ist vntüchtig vnd nicht mehr mächtig seine Schulden zu bezahlen / er hat falliert / ist zehen-tausend Talent-schuldig / vnd hat nicht einen haller zu bezahlen : vnd also ist er auß seiner Ehr vnd Herrlichkeit kommen / auß dem Paradies vertriben / vom Baum des Lebens verstossen ; gleich wie er Gott widerspännig worden / also hat er den mehreren theil der Creaturen zu seinen feinden / ihn zu beschädigen / bewegt / vnd ist also nicht mehr ein Kind Gottes / sondern ein Kind des Zorns von natur worden. Das will der Mensch gleichwol nicht wissen / sondern läßt sich vil duncken / weist vil von seiner vollkommenheit vnd macht zum gütten ; von seinem freyen vnverderbten Willen : er statiert vnd liebfoset ihm selbst / vnd rühmet sich in nichtigen eüsserlichen thaaten vnd schein-tugenden : vnd wann man auß Gottes Wort / auß der täglichen Erfahrung / vnd auß dem leiblichen Elend / ihn dises seines gebrechens vnd falliments will vnderweisen ; so setz er sich mit gangen macht dawider / vnd sucht allerley argument zu seiner beschönung zusammen : ist darinn gleich wie die trügigen verdorbenen Leüth vnd Vancerozierer zu diser zeit / welche wann man ihnen ihre fehler fürhelt / oder anmahnet zu bezahlen / freyenlich sagen dörfen ; Es werde niemand an ihnen zu kurz kommen / oder etwas verlieren müssen / sie wollen einem jeglichen genüg thun : da sie vnder dessen gar wenig / ja offmalen gar nichts bezahlen. Vnd das ist die vollkom-

Über hat sich
selbs zerbro-
chen.

menheit des Menschen herken gegen dem zerbrochnen Geist gehalten / mit welchem / ob er schon zerbrochen ist / solches gleichwol nicht bekennen will / sondern rühmt vnd disputiert noch darzu vil von seiner macht vnd vollkommenheit.

Das leib vñ
fählet / der
zerbrochen
am Geist.

Auf welchem nun leichtlich zu verstehen ist / daß das [Zerbrochen seyn im Geist] ist / den bruch vnd verderbnuß seines Geistes rechte erkennen / vnd darüber von herken betrübt vnd zerschlagen seyn. Diser bruch des Menschen vnd seine vnmöglichkeit zu bezahlen / gibe der Herr Christus zu verstehen / Matth. 18. v. 24. 25. in dem Knecht / der zehen-tausend Talente schuldig war / vnd konnte nicht bezahlen. Vnd die zerschlagenheit des Herzens / die darauff entspringt / vnd die rechte zerbrochenheit des Geistes / die Gott gefällt / steller er vns für augen Luc. 18. v. 13. in der Gleichnuß des Zöllners / der von ferne stund / vnd wolt auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel / sondern schlug an sein Brust / vnd sagte: O Gott / sey mir sündler gnädig. Widerumb die gantheit des Herzens / die dawider streitet / in der Gleichnuß des Phariseers / verk. 11. der Gott dankete / daß er nicht war / wie andere Menschen / Räuber / Vngerechte / Ehebrecher / oder auch wie diser Zöllner. Dann / ob er schon eben so wol ein sündler als der Zöllner / vnd alle andere Menschen ins gemein / war / so rühmete er sich gleichwol / als wañ er gerechter vnd vil besser were dan der Zöllner vnd andere Menschen. So ist dann in beyden / so wol in dem / der eines ganzen Geistes / als der eines zerbrochnen Geistes ist / der bruch oder die abweichung von der vollkommenheit vnd gerechtigkeit / auch die vnmöglichkeit die geistliche schuld zu bezahlen: aber in dem einen ist sie todt / vnd im anderen lebendig: in dem einen wirt sie gefühlet / im anderen aber ist sie vnempfindlich vnd ohne fühlen: in dem einen wirt sie bekennt vñ beklagt / im anderen wirt sie mit blinden augen vbersehen. Der zerbrochens Geistes ist / der erkennet / fühlet vnd beklagt sie / vnd ist lebendig in ihm. Der ganzes herzens ist / der erkennet sie nicht / vnd fühlet sie nicht / dann er ist vnempfindlich / vnd ist todt in sich. In dem / der ganzes herzens ist / bleibt sie / vnd machet ihn in seiner vnempfindlichkeit vergehen: aber in dem / der eines zerbrochnen Geistes ist / wirt sie geheilet / vnd hinweg genommen / vnd also ist ihm die zerbrüchlichkeit eine anweisung zu seiner heilung vnderhaltung. Wie das geschehe / werden wir (mit hülff Göttlicher gnaden) im folgenden weiter hören.

Disen zerbrochnen Geist desto besser zu erkennen / vnd desto besser zu verstehen / Wer der sey / der hie genennet wirt eines

zerbro

zerbrochen Geistes seyn / so müssen wir dise fünff sachen in obacht nehmen: 1. die gestalt des zerbrochenen Geistes: 2. die bewegliche vrsach / oder was den Menschen bewege / zerbrochens Geistes zu seyn: 3. die wirkliche vrsach / wer den Menschen also verändere / oder zerbrochen am Geist mache: 4. die Instrumental-vrsach / durch welche diß im Menschen gewircket wirt: 5. die wohnstätte oder siz diser zerschlagenheit.

Zum ersten / betreffend die gestalt des zerbrochenen Geistes. Diser Geist hat vil gute eigenschafften / die in heiliger Schrift hoch gepriesen werden / vnd dem Menschen grossen nutzen schaffen. Dann diser zerbrochen Geist ist:

1. Ein armer Geist / der nicht allein in der thaat arm ist / durch geistliche gebrechen / sondern auch in seinen eigenen augen vnd gericht. Vnd das ist der Geist deren / die Christus Matth. 5. v. 3. nennet geistlich Arme / vnd sie alda selig spricht. Vnd die / Maria die Mütter Christi des Herren / in ihrem Lobgesang / Luc. 1. v. 53. nennet die hungerigen / die von Gott mit gutem erfüllet werden: dieweil sie ihre armüt erkennen / vnd für Gott bekennen / gleich wie der / der hungerig ist / den mangel der natürlichen nahrung lebendig fühlet. Dagegen ist der ganze Geist ein reicher Geist / nemlich in seinem eigenen sinn / bildet ihm eyn / er sey reich / da er doch in der thaat arm ist / welches wir gehört haben / daß der Herr Christus in denen zu Laodicea gestrafft hat / Apocalypf. 3. v. 17. Vnd das ist der Geist der reichen / denen der Herr Christus das Weh verkündet / Luc. 6. v. 24. Weh euch reichen / dann ihr habt eweren trost dahin.

2. Ein zerbrochener Geist / ist ein lediger oder lährer Geist / vom natürlichen wahn vnd ehrgeiz der eigenen gerechtigkeit entlediget / der nirgend einige zusucht findet / dann allein in Gottes vnverdienter gnade vnd barmherzigkeit. Wie man das sihet in Davide / Psal. 51. v. 3. Gott sey mir gnädig nach deiner gütē / vnd tilge meine sünde nach deiner grossen barmherzigkeit. Vnd in Daniele / Dan. 9. v. 18. Wir ligen für dir mit vnserem gebätt / nicht auff vnserē gerechtigkeit / sondern auff deine grosse barmherzigkeit. Vnd im Zöllner / Luc. 18. v. 13. O Gott / sey mir armen sündler gnädig. Aber der ganze Geist / ist ein voller Geist / voll geistliches ehrgeizes vnd wahn der eigenen gerechtigkeit / vnd meyner / er habe die krafft in ihm / das Gesez Gottes zu erfüllen / ja einen freyen vnverderbten willen / der auff eine eüßertliche ermahnung sich nach Gottes willen schicken / vnd der forderung

Die gestalt
des zerbroch-
nen Geistes.

1. Arm.

2. Ledig oder
lähr.

des neuen Testaments / wie man sie nennet / genůg thun könne. Also ist der Geist der ersättigten / denen der Herr Christus Luc. 6. v. 25. das Weh verkündigt / daß sie werden hungerten; vnd der reichen / von denen Maria die Mütter Christi singt / Luc. 1. v. 33. die von Gott sind lãhr hingeschickt: vnd des vngläubigen Israëls / davon Paulus redet / Rom. 10. v. 3. denen die gerechtigkeiten Gottes unbekant war / weil sie ihre eigene gerechtigkeit sũchten auffzurichten.

3. Demüthig.

3. Der zerbrochen Geist / ist ein demüthiger Geist / der sich selbst ernidriget / vnd ihm selbst mißfällt / vnd in der erkãntnuß seiner vnwürdigkeit sich ganz verläugnet. Diser wirrt vns fůrgehalten Luc. 15. v. 18. 19. 21. in der Gleichnuß vom verlohrenen Sohn / der auß einem rechten fũhlen seiner sũnden vnd vnwürdigkeit ihm fůrgenommen zu seinem Vatter zu sagen: Vatter / ich hab gesũndiget / in den Himmel vnd fůr dir / vnd bin fort nicht mehr wãrth / daß ich dein Sohn heiße / mache mich als einen deiner Tagelöhner. Disen demüthigen Geist findē wir im heiligen Patriarchen Jacob / sprechende zum Herren / Genes. 32. v. 10. Ich bin zu geringe aller barmherzigkeit / vnd aller erewe / die du an deinem Knecht gethan hast. Vnd in dem fůrtrefflichen Kőnig David / 2. Samuel. 7. v. 18. da er sich fůr den Herren stellet / vnd befehle seine vnwürdigkeit vnd vnvermũglichkeit / beyde / nicht allein im geistlichen / sondern auch im zeitlichen Segen / sprechende: Wer bin ich / Herr Herr / vnd was ist mein Haus / daß du mich bis-hier gebracht hast? Dagegen ist der ganze Geist / ein hochmũthiger / aufgeblasener Geist / der sich seiner gerechtigkeit vnd würdigkeit halben vil auffläßt / vnd vns in der Gleichnuß vom Phariseer fůrgehalten / Luc. 18. v. 11. vnd in den Phariseern durch Christum ernstlich gestrafft wirrt / Luc. 16. v. 15. Ihr sehts / die ihr euch selbst rechtfertiget fůr den Menschen / aber Gott kennet ewere Herzen; dann was hoch ist vnder den Menschen / das ist ein greuel fůr Gott. Welcher Geist sich auch in denen klãrlich offenbaret / die etwas mit ihren wercken meynen zu verdienen: ja noch mehr in den jenigen / die da meynen vberflũssige werck zu thun / vber das / was ihre schuldige pflicht erfordert / daß sie auch anderen zu ihrer Seligkeit verkauffen vnd mittheilen. Dann kan auch ein grőßerer hochmũt des Menschlichen hertzens seyn / dann daß es seine werck / die so schlecht vnd befudelt sind / fůr Gott in rechnung bringen will / mit denselben / nicht allein fůr sich / sondern auch fůr andere zu verdienen?

4. Offen.

4. Der zerbrochen Geist / ist ein offner Geist / oder ein offnen Hertz / welches sich in der bekänntnuß seiner sünden auffhüt für dem Herren. Gleich wie wir das sehen an dem Geist des büßfertigen Königs Davids / der auff die züred vnd strafft des Propheten Nathans / als bald sein schuld bekennete / vnd sein Hertz für Gott öffnete / sprechende / 2. Samuel. 12. v. 13. Ich hab gesündigt: vnd darnach noch weiter im Psal. 51. v. 5. 6. Ich erkenne meine misserhat / vnd meine sünde ist immer vor mir / an dir allein hab ich gesündigt / vnd vbel für dir gethan. Dagegen ist der ganze Geist / ein beschlossener Geist / welcher seine sünden für Gott bedeckt vnd beschloßen helt. Wie man das an Adam sieht / welcher stohle vnd sich verbarg für dem Herren / vnd suchte mit seiner leiblichen blöße vnd scham / auch seine sünde für Gott zu bedecken vnd zu beschönen; wie man Genes. 3. v. 8. 10. vnd 12. läsen mag: vnd am Saul / 1. Samuel. 15. v. 20. 21. der auff die strafft des Propheten Samuels seine sünden nicht bekennen wolt / sondern beschönerte dagegen sein thun / als wann es wol gethan gewesen were. Vnd also ist aller Menschen hertz: das ist vns allen von vnserem ersten Vater angeboren / vnd darinn trucken wir seine Natur lebendig auß. Dann ein jeder will sein thun beschönen / seine sünde bedecken / sein sach verantworten / vnd niemand will schuld haben / oder der minste seyn: welches die tägliche Erfahrung vberflüssig bezeuget. Ja das wirt manigs-mahl an den gläubigen selbst gefunden / welcher Herr albereit für dem Herren gedemütiget ist / wann sie jeh / oder dan / in einigen besondern thaaten sich selber suchen zu beschönen / biß daß sie durch die strafft auß dem Wort Gottes / oder durch Gottes väterliche züchtigung gedemütiget werden. Davon wir auch ein Exempel an dem Mann Gottes David haben / der erstlich trachtete seine sünd an Bathseba vnd Bria begangen / zu bedecken / biß daß er durch die mächtige Hand Gottes / durch die angst seines gemüts / vnd durch die Prophetische strafft / zermürset vnd zerschlagen ward / da ist er endlich in eine offne bekänntnuß seiner sünde außgebrochen: davon er selbst zeuget / Psalm. 32. vers. 3. 4. 5. Da ichs wolt verschweigen / verschmachten meine gebeine / durch mein täglich heülen; dan deine Hand war tag vnd nacht schwär auff mir / daß mein safft vertrocknete / wie es im Sommer dürrt wirt. Darumb bekenne ich dir meine sünde / vnd verhälte meine misserhat nicht. Ich sprach / ich will dem Herren meine vbertretung bekennen.

5. Diser Geist ist ein büß-wirkender Geist / der kräft-

r. Aufgiesender.

iglich die thränen des rewenden Herzens herfür-truckte/ vnd mit der bekänntuß der sünden oberflüssige thränen/ auß krafft der innerlichen durchtringenden reu ober die sünde außgeüßt. Davon wir ein Exempel haben an Davide/ Psal. 6. v. 7. 8. Ich bin so müde von seüßßen / ich schwemme mein bette die ganze nacht/ vnd neze mit meinen thränen mein lager. Mein gestalt ist versallen/ fürtrauren / vnd ist alt worden. In Petro/ Matth. 26. verl. 75. Petrus gieng auß / vnd wäinete bitterlich. In der Sünderin/ Luc. 7. v. 37. 38. die da wäinete / vnd machete die Füß des Herren Christi nass mit ihren thränen / vnd trücknets mit den haaren ihres Haupts. Dagegen ist der ganze Geist ein halbsarriger Geist / der/ gleich wie er seine sünde nicht erkennet / also bekennet er sie auch nicht / vnd bewäinet sie nicht für dem Herren. Er bedeckt seine sünde / vnd schluckets in sich : vnd wann er dann mit Gottes Wort / oder mit seiner straffenden Hand getroffen wirt / so bricht er wol auß / aber nicht wie der zerbrochen Geist / die sünd zu beklagen vnd zu bewäinen ; sondern in murren wider Gott / als wann ihm vnrecht geschehe / vnd in raach wider die Diener Gottes / als wann sie ihm eine schand anthäten. Die gottlosen Juden / so ihnen selbst in sünden wol gefielen / stellten Gott ihre eüßerliche werck für / vnd murrten vber seine straaße / Jesai. 58. verl. 2. 3. Sie fordern mich zu Recht / (spricht der Herr) vnd wollen mit ihrem Gott rechten / vnd sagen ; Warumb fasten wir / vnd du sihest nicht an ? Warumb thün wir vnserem Leib weh / vnd du wilts nicht wissen. Da dasselbig Volck von Gott geschlagen war / murrte es wider ihn / als wann ihnen groß vnrecht geschehe / wie man läsen mag. Jerem. 2. v. 23. Wie darffst du dann sagen / ich bin nicht vnrein / ich hange dem Baalim nicht an. Warüber es auch von demselben Propheten gestrafft vnd ermahnet wirt / daß es sein Herz zerbrechen vnd für dem Herren öffnen / ihm selbst die schuld geben / vnd seine sünd für Gott bekennen solle / Thren. 3. v. 39. 40. 41. 42. Wie murren dann die Leüthe im Leben also ? Ein jeglicher murre wider seine sünde. Vnd laßt vns forschen vnd süchen vnser wesen / vnd vns zum Herzen bekehren. Lasset vnser Herr sampt den Händen auffheben zu Gott im Himmel. Wir haben gesündigt / vnd sind vnghehorsam gewesen / darumb hast du billich nicht verschonet. Der ganze vnzer-

brochne Geist hasset die geistliche straff auß Gottes Wort / vnd die Diener Gottes / die ihuen solche fürhalten. Der Herr sagt / Genes. 6. v. 3. Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen / dann sie sind Fleisch. Der Prophet Amos sagt / cap. 5. v. 10. Sie sind dem gram / der sie im Thor straffet / vnd haben den für ein gewel / der heilsam lehret. Dis ist die vrsach des hasses vnd der verfolgung gewesen / so die heiligen Propheten / Apostel vnd andere trewe Diener Gottes / ja der Herr Christus selbs / haben aufstehen müssen : vnd darumb noch heütiges tages die trewen Diener Christi von den heuchleren vnd Kinderen diser Welt gehasset vnd verspottet werden. Vnd wann der ganze Geist schon einige thränen vergeüßet / so entspringen sie doch einweder auß rachgier / oder daß ihnen die straff weh thut / oder auß dergleichen bösen vrsachen / aber gar nicht auß dem fühlen vnd hass wider die sünde. Der Apostel erzehlet / Hebr. 12. v. 17. vom Esau / daß er / da er den Segen ererben wolte / verworffen ist ; dann er fand keinen raum zur büße / wiewol er sie mit thränen suchte. Davon man auch läsen mag / Genes. 27. v. 38. Doch er wäinere nicht vmb seine sünd vnd leichtfertigkeit / daß er sein Erstgeburter verkauft hatte / sondern allein vmb seinen schaden / daß ihm der Segen entzogen ward. Dann vnder-desse brach er mit grim vnd drängung gegen seinem brüder Jacob auß / Genes. 27. verl. 41. Esau war Jacob gram / vmb des Segens willen / darmit ihn sein Vatter gesegnet hatte / vnd sprach in seinem herzen : Es wirt die zeit bald kommen / daß mein Vatter läid tragen muß / dann ich will meinen brüder Jacob erwürgen.

6. Der zerbrochne Geist / ist ein mühseliger vnd beladner Geist / davon der Herr Christus redet / vnd ihn zu sich ladet / Matth. 11. v. 28. Mühselig im lauff der sünden / beladen mit dem last der sünden / vnd derhalben ein Geist von großem verlangen / den nach rüh vnd leichterung dürrket / der vmb vergebung der sünden / vnd vmb den trost des heiligen Geistes / vnd vmb entledigung von der macht vnd ansechtung der sünde bittet : wie in David Psal. 51. v. 9. 10. 11. 12. 13. 14. zu sehen : Entsündige mich mit Iospen / daß ich rein werde ; wasche mich / daß ich schnee-weiß werde. Laß mich hören freude vnd wonne / daß die gebeine frolich werden / die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antlitz von meinen sünden / vnd tilge alle meine missethat. Schaff in mir /

6. Mühselig vnd beladen.

Gott / ein rein Herz / vnd gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirff mich nicht von deinem Angesicht / vnd nim deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich widerumb mit deiner hülffe / vnd der fremdige Geist enthalte mich. Dergleichen der heilige Apostel Paulus wünschet auch vom schwären last der sundlichen ansechtungen entschlagen / vnd zu dem end von disem Fleisch / in welchem der streit immerdar ligt / auffgelöst zu seyn / Rom.7.verf.24. Ich elender Mensch / wer wirt mich erlösen von dem Leib dises Todes? Dagegen der ganze Geist / ist nicht mühselig von sünden / vnd findet sich vnder dem last der sünden nicht getrucket / vnd verlangt derhalben auch nach der erlösung nicht. Er wirt wol bemühet vnder der plag / vnd befindet sich mit derselben last getrucket / vnd wünschet darumb von der plag erlöset zu werden / aber er gehet nicht weiter zur lebendigen betrachtung des lastes vnd gewels der sünde. Also war das herz oder der geist Pharaonis / von welchem man liest Exod.8. vnd 9. daß er wol gebähen / daß die plag der Fröschen / der Würmen / vnd dergleichen / von ihm genommen werden möchte; aber nicht / daß er von seinen sünden erlöset wurde: also daß er von den plagen mühselig war / aber nicht von den sünden. Vnd das erscheint klar / so bald er lufft bekommen / ward sein Herz verhartet / vnd widrigte sich / Gottes befehl zu gehorchen.

7. Gedultig.

7. Der zerbrochen Geist / ist ein gedultiger Geist / der alles dultig trägt / was ihm Gott auferlegt / vnd weist / daß er das / vnd noch vil mehr / mit seinen sünden verdienet hat. Sehe das in Davide / wie er alle schwäre vnd harte züchtigungen / die ihm Gott der Herr zugeschiekt / so gedultig hat auffgenommen / als das widersehen vnd die verfolgung seines sohns Absalons / das fluchen Simeis / vnd dergleichen. Ist davon im 2. buch Samuelis im 15.16.17.capp. Ist das / nicht allein die Histori vnd Geschichte zu wissen / sondern auch / ja fürnemlich / den eifer Gottes im züchtigen seiner Kinderen / mit der demüt vnd gedult Davids zu betrachten / durch welche er sich selbst der züchtigung mit grosser gedult vnd sanftmüt vnderworfen hat. Siehe das auch in Daniele / in seinem trefflichen Gebätt / Daniel.9.v.5.6.7.16. Wir haben gesündigt / vnrecht gethan / sind gottlos gewesen / vnd aberünnig worden: wir sind von deinen Gebotten vnd Rechten gewichen. Wir gehorchten nicht deinen Knechten / den Propheten / die in deinem Namen vnseren Königen / Fürsten / Vätern vnd allem Volck im

Lande/

Landen / predigten. Du / Herz / bist gerecht / wir aber müssen vns schämen : ja / Herz / wir / vnser Könige / vnser Fürsten vnd vnser Väter / müssen vns schämen / daß wir vns an dir veründiget haben : dann vmb vnserer sünde willen / vnd vmb vnserer Väter missethat willen trägt Jerusalem vnd dein Volck schmach. Dagegen der ganze Geist / ist ein vngedultiger Geist / murret wider Gott / als ob er von ihm vnrecht gestrafft wurde / vnd sucht durch allerley / auch durch böse Mittel / der strafft zu entrinnen / vnd besseret sich doch nicht. Das erscheint sich auß dem murren zuvor angezogen : auch auß dem murren des Jüdischen Volcks / welches das Sprüchwort vnder ihm hat / Ezechiel. 18. v. 2. Die Väter haben herlinge geessen / aber den Kinderen sind die zähne stumpff worden. Womit sie wolten zu verstehen geben / daß die Väter gesündiget hetten / vnd die Kinder wurden vnschuldig darumb gestrafft. Doch auß daß niemand meyne / daß sein Geist alsbald ein zerbrochener Geist sey / wann er nur ins gemein bekent / daß er ein sündler sey / vnd mit den sünden die strafft wol verdienet habe ; so muß man achtung geben auß die betriegeren des ganzen vnzerbrochenen Herzens des Menschen : daß es wol in hauffen hineyn bekennen wirt / sündig zu seyn / vnd dabey dise aber dergleichen wort gebrauchen : Sollte Gott vns straffen nach vnseren sünden / wo wolten wir bleiben /c. Daß des Menschen Gewissen vberzeitiget ihn kräftiglich seiner sünden : vnd wirt sich gleichwol seiner gütten wercken halben vil dunckeln lassen / vnd des lohns / den es darmit verdiene / vnd dergleichen trösten : vnd also seine sünd nicht absonderlich bekennen / wie David / vnd andere zerschlagene Herzen gethan haben ; sondern verthädigen dieselben mit aller macht / wann sie schon darüber ermahnet sind. Das Volck Juda war so frey / daß es sagen dörfte / Jerem. 2. v. 23. Ich bin nicht vnrein / vnd hang dem Baalim nicht an. Also thün alle heuchler / alle Gözendiener / vnd die Gott mit falschen Gottediensten ehren / vnd alle / die ihre eigene gerechtigkeit aufrichten wolten / die verthädigen all ihr thün als recht gethan : ja auch / wann sie ihre sünd bekennen. Dagegen das zerbrochen Herz / öffnet sich nicht allein in der bekänntnuß der sünden ins gemein / sondern auch seiner sonderbaren sünden / vnd in betrachtung derselben / trägt es die züchtigung des Herren mit demüt vnd gedult.

8. Der zerbrochen Geist / ist auch ein wäicher Geist. Wäich / der sich büeger für dem Herren : vnd ist das fleischerne Herz / welches Gott der Herr im bund seiner Gnaden verheißt / Ezech. 11. v. 19. vnd 36. v. 26. vnd das

s. Wäich.

durch die widergeburte in den seynigen wirckt. Nicht ein fleischern Herz im sün/ wie der verdorben Mensch/ oder die verderbnuß des Menschen Fleisch geneeet wirt/ welches wider den Geist streuet/ vnd ein feindschaft wider Gott ist; sondern ein fleischern Herz/ weil es wäich ist vñ sich biegen läßt für dem Herren/ willig sich vnder Gottes heiligen Willen zu ergeben. Gleich wie da war das Herz des Königs Josie/ davon man liest 2. Paralip. 34. v. 27. Dann sein Herz war wäich worden für Gott/ durch die betrachtungen der dräuwungen des Göttlichen Gesetzes/ vnd der sünden des Volcks/ wider das Gesetz begangen: vnd das erscheinete sich in der that/ da er dasselbig Gesetz des Herren erforschte/ vnd das/ was zerfallen war/ suchte zu reformieren. Also war auch das Herz der büßfertigen Juden/ Aet. 2. v. 37. die durch die Predig Petri zerschlagen waren/ vnd Petrum sampt den anderen Aposteln fragten; Was sie thun solten/ damit sie selig wurden? Auch also das Herz Sauli/ hernach Pauli/ in seiner bekehrung/ Aet. 9. v. 6. da er durch Jesum nider-geschlagen/ mit einem zerbrochnen herten sagte; Herz/ was wilt du/ das ich thue? Dagegen ist das ganze Herz/ ein hartes Herz/ das sich vnder Gottes Willen nicht biegen läßt/ sondern seinen eigenen lusten vñ begir- den folgen will/ vnd ist das steinern Herz/ davon der Herr redet/ Ezechiel. 2. v. 19. vnd 36. v. 26. welches Gott der Herr durch die widergeburte auß dem leib der seynigen hinweg nimt. Vnd das sind also die eigenschafften des zerbrochnen Geistes.

Die wircken-
de ursach des
zerbrochnen
Geistes.

Die wirkende ursach des zerbrochnen Geistes ist nicht der Mensch: dann von ihm selbs thut er anders nichts/ als sein Herz ganz halten/ seine sünd bedecken/ sein thun beschönen/ vnd ihm selbs darinn gefallen; sondern es ist der heilige Geist/ der Geist vnserer Herren vnd Heilandes Jesu Christi/ der von ihm/ als von dem wahren Seligmacher/ herfließt: dan der Herr Christus sagt/ Johan. 16. v. 8. daß der Tröster/ der heilige Geist/ den er senden werde/ die Welt werde straffen/ vmb die sünde/ vnd vmb die gerechtigkeit vnd vmb das gericht. So ist dann der heilige Geist/ der vns vnserer sünde überzeüget/ der vns die sünde lehret erkennen/ vnd vns dadurch für Gott demütiget/ die gerechtigkeit in Jesu Christo zu suchen. Der Herr verheißt/ Zachar. 12. ver. 10. Ich will aufgießen den Geist der gnaden vnd des gebäts; dann sie werden mich ansehen/ welchen jene durchstochen haben/ vnd werden ihn klagen/ wie man klage ein einiges Kind/ vnd werden sich vmb ihn betrüben/ wie man sich betrübt vmb ein erstes Kind. Da erscheint heiter/ daß es der hei-

lige Geist ist / der Geist der gnaden / der auß gnaden gegeben wirt / vnd die Göttliche gnad in vnserem Herzen versigelt: der das Herz vnd den Mund öffnet Gott anzubätten: der das Herz zerknirschet / vnd machet betrübt seyn vber die sünde.

Die Instrumental-ursach / durch welche der heilige Geist diesen zerbrochnen Geist im Menschen wirckt / ist das Wort Gottes. Dann wann Gottes Wort dem Menschen fürgehalten wirt / so zerschlähet vnd zerbricht der heilige Geist des Menschen herz. Es wirt 2. Paralip. 34. v. 27. von Josia gesagt / daß sein Herz wäich worden sey / vnd habe sich gedemütiget für Gott / da er sein Wort hörte / wider die Stadt Jerusalem gesprochen. Act. 2. v. 37. wirt von denen / so die Predig Petri gehört haben / gesagt: Da sie das hörten / gieng es ihnen durchs Herz. Hie müssen wir nicht allein verstehen das Wort des Gesetzes / sondern auch des Evangeliums. Dañ wiewol das Gesetz die sünd mit ihrem abscheühen / vnd den schaden / den sie dem Menschen zubringt / bekant machet; so ist gleichwol das Evangelium das fürnehmst / welches die güte vnd freündlichkeit Gottes eröffnet / wider welchen man sündiger: vnd sehr vil zu mehrer betrachtung des gewels der sünde dienet. Vnd ob schon vns das Gesetz directè zu erkañtnuß vnser elends bringt / so ist gleichwol das Evangelium das / das vnser sünd indirectè lehrt erkennen / durch die betrachtung der Mitteln / die zu vnser Erlösung angewendet sind: wann es vns zeigt / wie vil Gott zu vnser Erlösung gethan hat / daß er seines einigen Sohns nicht verschonet; daß Gott selbs Mensch sey worden; daß sich Jesus Christus so tieff biß in den Tod des Creüges ernidriger hab; vnd daß solches alles vmb vnserer sünden willen geschehen sey. Solches alles dienet insonderheit vnser Herzen nider-zu-schlagen. Dann soll sich der Mensch nicht von Herzen betrüben vnd zerschlagen / wann er bedenckt / daß sein sünd so gewaltich / sein elend so groß / vnd der zorn Gottes wider ihn so schwär gewesen / daß er durch den Tod des Sohns Gottes hat müssen erlöset werden? Solte er sich nicht von Herzen betrüben / wann er bedenckt / daß er wider den gütigen Gott also gröblich gesündigt hat / vnd noch täglich sündiger? Die traurigkeit / die in diesem zerbrochnen Geist / ist ein traurigkeit vmb der sünde willen / wie wir bald hören werden. Aber die traurigkeit vber die sünd kan nicht seyn ohne die liebe zu Gott: dann darumb ist der büßfertig Mensch eigentlich vmb der sünde willen / vnd vber die sünd betrübt / dieweil sie wider Gott vnd seinen heiligen Willen streitet. Die liebe zu Gott entspringt auß dem Glauben: vnd der Glaub ist auß dem Evangelio. Dese traurigkeit des zerbrochnen Her-

Die Instru-
mental-ur-
sach.

kens / führt die wahre bekehrung zu Gott vnabsonderlich mit ihr. Dann da eine traurigkeit vber die sünde ist / da ist albereit ein abscheuen der sünd. Ja sie ist ein theil der bekehrung: daß sie ist ein theil der absterbung des alten Menschen; doch die wahre bekehrung kan ohne den Glauben der gnaden Gottes nicht seyn: daß der die gnad Gottes nicht erkenet / vnd deren nicht glaubt / der fehret sich nicht zu Gott / sondern er wendet sich je länger je mehr von ihm. Vnd der Glaub von der gnad Gottes / ist nicht dann durch das Evangelium.

Die bewegliche
ursach.

Die bewegliche ursach dieses zerbrochnen Geistes / der den Menschen bewegt / daß er also betrübt vnd zerschlagen im Geist wirt / ist die betrachtung des ganken elends des Menschen / das in der sünd / vnd in der sünde strafft bestehet. Dann wer solte nicht erschrecken vnd sich nicht betrüben / wann er sihet / daß er in ein so tieffes elend / in den zeitlichen vnd ewigen Tod gerathen ist / vnd bey sich selbst kein krafft hat / sich darauf zu erretten? Doch die fürnehmste ursach / ist die betrachtung der sünde / daß man wider Gott mißhandelt / vnd seine Majestet mit den sünden verleset hat. Darauß dann erscheint / daß diese zerschlagenheit / vil ein andere zerschlagenheit ist / als die man in den gottlosen findet / die zerschlagen vnd betrübt sind / nicht vmb der sünde willen / die sie begangen habē / sondern vmb der strafft willen / die sie leyden müssen. Disen vnderscheid steller der H. Apostel Paulus kürzlich vnd klärlich für / 2. Cor. 7. v. 10. Dann die Göttliche traurigkeit wirket zur Seligkeit eine rewe / die niemand gerewet; die traurigkeit aber der Welt wirket den Tod. Die traurigkeit nach Gott / ist die traurigkeit dieses zerbrochnen Geistes; aber die traurigkeit der Welt / ist die traurigkeit der gottlosen / die verlohren gehen. Die traurigkeit nach Gott / oder dieses zerbrochnen Geistes / wirket besserung; aber die traurigkeit der Welt oder der gottlosen / wirket keine besserung; dann wie betrübt der gottlos auch sey / so bleibt er immer böß; vnd wann er nur der strafft entfliehen möchte / so wurde er dieselbige bößheit mit eben so großem lust begehen / als zuvor. Dann da eigentlich keine traurigkeit vber die sünd ist / da kan auch kein nachlassen der sünde seyn. Die traurigkeit nach Gott / oder dieses zerbrochnen Geistes / wirket besserung zur Seligkeit / vnd machet / daß der Mensch erhalten wirt; dann diser bruch wirt mit dem pflaster der Göttlichen gnaden im Evangelio geheilet: aber die traurigkeit der Welt / oder der gottlosen / wirket den Tod / vnd zerbricht ihr Herz gar durch verzweiflung / also daß es nicht mehr zusamen gehefft oder geheilet wirt / die gnad Gottes zu empfangen / wie an Cain / Saul / Juda / vnd dergleichen zu sehen ist.

Die wohnstätte oder sitz / da diser zerbrochne Geist seine wohnung hat / das ist / das was zerbrochen ist / das ist der Geist / das Herz / das Gemüt / das innerste in dem Menschen ; dann Gott das Herz ansieht. Vnd ist bedenkens wärdig / daß dis wider die eüsserlichen Ceremonien gestellet wirt / darauff das Jüdische Volck so vil gehalten hatte. Darauff erscheint / daß es nicht genüg ist / daß man das eüsserlich zerbrochen habe / daß sich der Mensch mit seinem Leib buege / daß er eüsserlich von leiblicher Speise faste / vnd dergleichen eüsserliche demüt erzeige ; sondern es ist von nöten / daß das inwendig / das innerst / das edliss / das Gemüt des Menschen / zerbrochen / zermürset / vnd ernidriget sey. Wie auch der Apostel Paulus lehret / Ephes. 4. v. 23. daß die wahre ernewerung geschehe im Geist des gemüts. Darumb verwirfft Gott alle die eüsserlichen ernidrigungen / darinn der Mensch seinen Leib plaget / vnd ihm verdruß anthut / vnd sein Herz nicht ernidriget für Gott. Jesa. 48. v. 5. Solt das eine Fasten seyn / das ich erwehlen soll / daß ein Mensch seinem Leib des tages vbel thut / oder seinen Kopff henge wie ein schilff / oder auff einem sack vnd in der aschen lige ? Wolt ihr das eine Fasten nennen / vnd einen Tag dem Herren angenehm ? wie wir solches davornen der länge nach gehört haben. Im pflegen der eüsserlichen ernidrigung vnd züchtigung des Leibs sollen zwey ding in obacht genommen werden : 1. Daß das Herz inwendig für Gott ernidriget vnd zerschlagen sey : 2. Daß es nicht nach vnserer eigenen phantasey / noch nach der Menschen saktionen geschehe / sondern nach der regel des heiligen Göttlichen Wortes. Das erste ist das fürnehmest / vnd wo das ist / da wirt das ander von sich selbs folgen : dann ein demütig vnd zerbrochen Herz / das ist geneigt dem Herren in allem nach seinem heiligen Willen zu folgen. Darumb / auff daß der eüsserliche Gottesdienst recht gepflegt / vnd wir in eüsserlichen übungen für Gott recht ernidriget werden / so ist für allen dingen notwendig / daß vnser Gemüt vnd Geist also für Gott zerbrochen vnd zerschlagen sey.

Die dritte eigenschafft / die Gott der Herr von denen erfordert / auff welche er sieht / ist : Daß sie sich fürchten für dem Wort des Herren. Das ist die rechte art eines zerbrochenen Geistes. Dann ein Herz / das durch die betrachtung seiner sünden für dem Herren zerschlagen ist / das entsetzet sich / vnd wirt mit forcht vnd ehverbierung vmbgeben / wann es ihm das Wort des Herren hört fürtragen. Dann es bedenckt auff einer seiten

Die wohn-
stätte.

3. Qualitet.
Sich fürchte
für Gottes
Wort.

seine eigene unwürdigkeit / vnd an der anderen seiten die Majestet des grossen Gottes / dessen Wort es ist: an der einen seiten seine unreinigkeit / an der anderen seiten / Gottes aller-heiligste reinigkeit: an der einen seiten seine sünd vnd ungerechtigkeit / vnd an der anderen seiten / Gottes aller-reinste gerechtigkeit / vnd also weiter / welche ding alle in dem Wort des Herren fürgetragen werden.

Diß desto besser zu verstehen / so müssen wir hie zwey ding betrachten: 1. das Wort / für dem sich das zerschlagene Hers fürchtet: 2. die forcht / die es dafür hat / oder wie es sich dafür fürchtet.

Wort Gottes.

1. Das Wort / für deme sich diser elende / zerschlagene fürchtet / ist das gesprochen Wort / welches Gott selbs in eigener Person durch Gesicht vnd Offenbarungen / 2c. den Patriarchen vnd Propheten / auch durch dieselbigen seinem Volck geoffenbaret / vnd in der fülle der zeit / durch seinen eigenen Sohn verkündigen; welches er auch durch seine Diener / die Propheten vnd Apostel / in den Schriffen des Alten vnd Newen Testaments zu einer ewigen gedechtnuß hat beschreiben lassen. Dann in dem Wort wirt die Majestet / Herrlichkeit / Macht / Weisheit / Gerechtigkeit vnd Barmherzigkeit Gottes / sampt des Menschen schuldiger pflicht vnd elend klärllich beschriben. Welches Wort / wiewol es von Menschen ist beschriben / dennoch nicht als eines Menschen Wort / sondern als Gottes Wort / erkent / vnd mit ehrerbietung muß angenommen werden: gleich wie es der Herr hie nennet sein Wort. Dañ (gleich wie 2. Pet. 1. v. 21. steht) die heiligen Menschen Gottes haben geredt / getriben von dem heiligen Geist.

Diß Wort müssen wir hie etwas näher betrachten / vnd das in disen dreyen dingen: 1. In seiner Wahrheit / als daß es in der wahrheit das Wort des lebendigen ewigen Gottes sey: 2. In seiner Vollkommenheit / als daß es vollkommen sey / vnd in sich begreiffe alles das / was dem Menschen zu seiner Seligkeit von nöten ist zu wissen: 3. In seiner Klarheit / als daß es hält vnd deutlich beschriben sey / also daß mans vmb seiner dunkelheit willen nicht darff neben sich legen.

Wahrheit der heiligen Schriffe.

Der Papi-
sten meynung.

Zum ersten / was die Wahrheit betrifft: Wir sagen / daß das Wort in den Schriffen der Propheten vnd Aposteln / oder in den Schriffen des Alten vnd Newen Testaments begriffen / sey das wahrhaftige Wort des lebendigen Gottes. Das ist / gewiß vnd ungezweifelt bey allen denen / die sich Christen nennen lassen. Doch es ist nicht bey allen einerley ursach / warumb sie es für gewiß vnd ungezweifelt halten. Dañ die in der Römischen Kirchen sagen; Daß man der Schrifft glaube / vnd sie für Gottes Wort halte / sey

vmb der Kirche willen: also daß die Schrift bey vns kein Ansehen noch Auctoritet habe dann durch die Kirch vnd durch derselben Auctoritet. Vnd damit sie sich nicht zu weit offenbaren / wie klein vnd gering sie die heilige Schrift achten / so sagen sie wol / sie bekennen / daß die heilige Schrift die Auctoritet / die sie in ihr selbst hat / von Gott empfangen habe; aber die Auctoritet / die sie von vnser wegen habe / die hab sie von der Kirchen. Das ist / (daß mans recht verstehe) daß die Schrift in sich selbst wol von Gott sey / daß sie aber von vns dafür erkent werde / das geschehe allein durch die Auctoritet der Kirchen. Welches wahrlich schlecht genug ist. Dann was ist die Auctoritet der Schrift anders / als ihr Ansehen / das sie bey den Menschen hat? Dann wann die heilige Schrift kein Ansehen bey den Menschen hat / zu welchen Gott in der Schrift redet / was wird die Auctoritet der Schrift dann seyn? Was für Auctoritet wird des Königs Mandat haben wann es nicht für des Königs Mandat erkennet wird? Es wird wol des Königs Mandat seyn / wo wird aber sein Auctoritet vnd Ansehen seyn? Also ist auch mit der heiligen Schrift. Vnd hie ist die frag von der Auctoritet vnd Ansehen der Schrift bey vns / warum wir glauben / daß die Schrift Gottes Wort sey / vnd von vns dafür müsse erkent werden? Wir sagen / daß die Schrift / gleich wie sie von Gott ist / also hab sie auch in ansehen gegen vns / eine Göttliche Auctoritet. Vnd gleich wie Gott / der vmb sein selbst willen muß geglaubt werden / also muß auch der heiligen Schrift vmb ihr selbst willen geglaubt werden. Dann gleich wie nichts ist / das Gott dem Herren ein Ansehen vnd Auctoritet kan geben / als er selbst: also kan auch niemand der heiligen Schrift eine Auctoritet oder Ansehen geben dann Gott. Wann jemand Gott eine Auctoritet geben würde / der würde auch mehr seyn als Gott: also auch / wann jemand der heiligen Schrift Auctoritet würde geben / der würde mehr seyn als die heilige Schrift oder Gottes Wort: vñ darumb / dieweil die im Papsthum / der heiligen Schrift kein Auctoritet bey den Menschen geben / dann durch die Kirch / oder vmb der Kirchen willen / so erscheint / daß sie die Kirch vber die Schrift erheben. Das halten wir für ein greuel / vnd sagen; Daß die Auctoritet der Schrift nicht an der Kirchen hange / sondern die Auctoritet der Kirchen hange an der Schrift: also daß wir der heiligen Schrift nicht vmb der Kirchen willen glauben / sondern der Kirchen vmb der Schrift willen. Were es anders / so wurde man die Schrift vnder die Kirch setzen müssen / vnd man müste der Kirchen vmb ihr selbst willen glauben: wodurch sie vber die heilige Schrift vnd neben Gott in einen grad gestellet wurde. Diß geschieht in der Römischen Kirchen. Woraus erscheint / wie hoch sie sich selbst erhebt. Vnd dieweil alles / was in der

Römischen Kirchen ist / fehlbar oder vngewiß ist / vnd vnder die gefahr / daß es irren könne / (ihr Haupt / der Römische Papst allein / aufgenommen /) so kan man darauß weiter verstehen / was ihm für eine grosse Hocheit vnd Autoritet alda zugeschriben wirt.

Schriſſe hat
Göttliche
Autoritet.

Wir / die wir wissen / daß die heilige Schriſſe von Gott / vnd Gottes Wort ist / schreiben ihr eine Göttliche Autoritet zu / welche sie auch / in ansehen vnser halben / nicht von der Kirchen / noch von einigem Menschen / sondern allein von Gott / von welchem sie herkommen ist / hat. Vnd gleich wie wir Gott vmb sein selbs willen glauben / also glauben wir auch seinem Wort vmb sein selbs willen. Auff daß Gott / der vnſichtbar ist / von den Menschen erkent werden möchte; so hat er gewisse Zeichen seiner Gottheit vnd Allmacht in den Creaturen gegeben. Psal. 19. v. 2. Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes / vnd die Veste verkündiget seiner Hände werck. Rom. 1. v. 20. Damit daß Gottes vnſichtbares Wesen / das ist / seine ewige Allmächtigkeit vnd Gottheit wirt ersehen; dann man muß es mercken an den wercken / die er thut an der Welt / die er geschaffen hat. Auß disen Zeichen wirt verstanden / daß ein Gott ist / der alle diſe ding erschaffen hat / vnd noch erhalt: daß der Gott allmächtig / ewig / vnd gütig ist / &c. Welcher Gott / dieweil er auß den Zeichen erkennet wirt / muß er / weil er der höchst / der vrsprung alles guten / vnd die Wahrheit ist / vmb sein selbs / vnd vmb niemand anders willen geglaubt werden. Vnd nachdem er es bey den Zeichen / die den Creaturen eyngetruckt sind / nicht bewenden lassen / sondern sich noch mehr hat bekant machen wollen / hat er den Menschen in seinem Wort ange redt / vnd ihm seinen Willen näher geoffenbarer; so muß ihm auch darin vmb sein selbs willen geglaubt werden. Vnd also muß man dem Wort / als Gottes eigenem Wort / vmb sein selbs willen glauben. Vnd damit daß es geschehe / gleich wie Gott der Herr die Zeichen seiner Gottheit vnd Allmächtigkeit den Creaturen eyngetruckt hat / daß er daran erkent werde; also hat er in seinem Wort / welches er durch seine Diener / die Propheten vnd Apostel / den Menschen bekant gemacht hat / vnd zur ewigen gedechnuß beschreiben lassen / gewisse Zeichen eyngetruckt / auß denen ohnſchätzlich kan erkent werden / daß es sein Wort ſeye / vnd derhalben vmb seiner willen geglaubt vnd angenommen werden solle.

Diſe Zeichen ſind zweyerley. Dann etliche ſind in vnd an dem Wort / gleich wie es in ihm ſelbs iſt / als daß es iſt eine offenbarung Gottes vnd ſeines Willens: etliche in vnd an dem Wort / vmb ſo vil es beſchriben

ist. Dann das Wort in sich selbst / hat vnd gibt solche Zeichen von sich / auß welchen erschein: daß es seinen vrsprung von Gott hat. Vnd das Wort hat auch / gleich wie es beschriben ist / solche Zeichen / die klärlich zu verstehen geben / daß es nach dem Willen vnd eyngebung Gottes seye beschriben.

hat in sich
selbst klare
Zeichen.

Die Zeichen / die das Wort in sich selbst hat / sind : erstlich / die Lehr / die vns darinn gelehret / oder die ding / die vns darinn fürgetragen werden. Diweil da von Gott gelehret wirt / von seinem Wesen vnd Eigenschaften / von seinem Willen vnd Wercken / vnd also von solchen dingen / die von der Menschlichen vernunft nicht könten erdichtet oder ersinnet werden / sondern müssen notwendiglich von Gott geoffenbaret seyn. Ja / wann man dagegen helt das / was die Menschliche vernunft in diesem fall herre erfinden können / auch in dem aller-klügsten verstand der Wesen diser Welt / so erfindet sichs / daß es nur lauter eitelkeit vnd torheit ist. Gleich wie ein liecht / dgs ein Mensch zu Nacht anzündet in seiner Kämmer / durch das liecht des Tages krafft-los gemacht vnd verfinstert wirt ; also müssen auch alle Menschliche meynungen von Gott vnd seinen wercken durch das liecht des Göttlichen Wortes ganz vnd gar verschwinden.

1.

Zum andern / die heiligkeit vnd sauberkeit der Lehr / die darinn gefunden wirt. Dann alles / was darinn gelehret wirt / das ist ganz vnd gar heilig / ohne einigen mackel / vnd zeigt die heiligkeit des Gottes / von welchem es herkommet. Alle Tugenden werden alda gebotten : alle Sünden werden verbotten. Alles / was da gelehret vnd geprisen wirt / das ist gut : alles / was da nicht gelehret vnd geschulten wirt / das ist böß. Da wirt gelehret / daß man Gott ehren soll als das höchste Gut : Ihn vber alle Creaturen / als derselben Schöpffer vnd Erhalter / erheben. Gott / als einem Geist / im Geist vnd in der Wahrheit dienen. Gott lieben von ganzem herzen / von ganzer Seelen / gemüt vnd allen kräften / vnd vnseren Nächsten als vns selbst. Heilig zu seyn / wie er heilig ist. Da wirt die Gerechtigkeit Gottes erkläret / der die sünde hasset vnd strafft : die Barmhertzigkeit Gottes / der den elenden zu hilff kömmt : die Gnad Gottes / als der vrsprung vnserer Seligkeit : die vnaussprechliche Liebe Gottes / vns in Jesu Christo seinem einigen vnd vilgeliebten Sohn bewisen. In summa / schawte an die zween theil des Göttlichen Wortes / das Gesetz vnd das Evangelium ; du wirst nichts anders darinn finden / dann was ganz vnd gar sauber / rein vnd heilig ist / vnd das mit der heiligkeit vnd gerechtigkeit Gottes übereyn-kömmt. Das Gesetz stellet dem Menschen eine anforderung / die mit der Majestet vnd gerechtigkeit

2.

Gottes gänzlich übereyn-stimmer. Das Evangelium zeigt ein solch Mittel der Seligkeit / welches die Gerechtigkeit / Barmherzigkeit / Güte / Gnad / Macht / Weisheit vnd Wahrheit Gottes ganz klärlich darstellt. Beyde lehren den Menschen auff Gott sehen / als auff den einigen Ursprung alles güten / sich für seiner hohen Majestet zu demütigen / ihn zu ehren / rühmen / preisen / vnd ihm für seine fürtreffliche wolthaten danckbar zu seyn. Darumb sagt der weyse Agur gar recht / Proverb. 30. verl. 5. mit Davide. Psal. 18. verl. 31. Die Red des Herren sind durchläutert. Vnd widerumb sagt David / Psal. 12. verl. 7. Die Rede des Herren ist lauter / wie durchläutert Silber in dem erdenen Tigel / bewähret sibemahl.

3.

Zum dritten / die krafft diser Lehr / oder des Worts / das vns die Lehr fürträgt / mit welcher keine krafft einiger Lehr oder Weisheit vnd klüge Reden der Menschen keines wegs kan verglichen werden. Dann sie hat die krafft der ewigen Seligkeit in sich. Darumb sagt der Apostel / Rom. 1. v. 16. Ich schäme mich des Evangelij von Christo nicht / dann es ist eine krafft Gottes / die da selig machet / alle / die daran glauben. Ein krafft / mit welcher es den Menschen seiner sünden vnd der gerechtigkeit Gottes überzeiget. Dann dadurch überzeiget der heilige Geist die Welt von sünde / vnd von gerechtigkeit / vnd vom gericht. Ein krafft / mit deme es alle Menschliche weisheit beschämet / vnd der torheit überzeiget. Dann darumb ist / das der Apostel außrußet / 1. Corinth. 1. v. 20. Wo sind die klügen ? wo sind die Schriftgelehrten ? wo sind die Weltweisen ? Hat nicht Gott die weisheit diser Welt zur torheit gemacht ? das ist / durch sein Wort der torheit überzeiget ? Vnd das der Herr Christus sagt / Luc. 21. v. 15. Ich will euch Mund vnd Weisheit geben / welcher nicht sollen widersprechen mögen / noch widerstehen / alle ewere widerwertigen. Wie auch Act. 6. v. 10. geredt wirt / von Stephano: daß sein Partey nicht vermöchten widerzustehen der Weisheit vnd dem Geist / der da redete. Ja auch ein krafft / durch welche es hinein tringet biß in die Herzen / Seelen vnd Gewissen der Menschen / vnd dieselben / durch Gottes segen vnd gnad / dessen Werkzeug es ist / zum Glauben / zur Befehung vnd zum Gehorsam beweget. Dann das Wort Gottes (sagt der Apostel / Hebr. 4. verl. 12.) ist lebendig vnd kräftig / vnd schärffer

dann

dann kein zweyschneidig Schwerdt / vnd durchtringet / biß daß es scheidet Seele vnd Geist / auch Marck vnd Bein / vnd ist ein Richter der gedanken vnd sinnen des Herzens. Zu welchem ende auch derselbig Apostel sagt / 2. Corinth. 10. v. 4. 5. Die waaffen vnserer Ritterschafft sind nicht fleischlich / sondern mächtig für Gott / zu verstoren die bevestungen / darmit wir verstoren die anschlüge / vnd alle höhe / die sich erhebet wider die erkañtnuß Gottes / vnd nemmen gefangen alle vernunfft vnder den gehorsam Christi. Darumb vergleicht auch Gott der Herr Jerem. 23. v. 29. sein Wort einem Feuer / vnd einem Hammer / der die Felsen zerschmettert.

Dazu kommen / zum vierten / die Wunderwerck / die Gott der Herr / von zeit zu zeit / gethan hat / sein Wort zu bevestigen / vnd den Menschen zu versichern / daß es von ihm kommen sey. Welche Wunderwerck / diereil sie genüg bekant / vnndtug sind alhie zu erzehlen.

Die Zeichen / die das Wort hat / vmb so vil es beschriben ist / sind / zum ersten / die Majestet der heiligen Schrifft / vnd das mehrertheils vnder einer so schlechten vnd einfältigen art zu reden. Dann wiewol Gott der Herr / seine Diener zun zeiten auch ein treffliche art zu reden hat lassen gebrauchen / vnd ihre Red mit den Blumen zieren / wamit alle flüge Redner ihre Reden pflegen zierlich zu machen / dadurch zu erzeigen / daß alle Weysheit vnd Wolredenheit allein von ihm herkomme ; so gebraucht er gleichwol mehrertheils eine schlechte vnd einfältige art. Siehe das auch im Gesez des Herren / das er selts in zwo steinerne Tafeln geschriben hat. Siehe das in vielen Reden vnd Gesprächen des Herren Christi / welcher der oberst Propheet vnd Lehrer gewesen ist : ja der die ewige selbständige Weysheit des Vatters ist. Wie einfältig stellet er alle seine sachen für ? Wie schlecht scheinen seine Reden im ersten ansehen zu seyn ? Wan mans aber wol anschawet / was grosser weysheit vnd krafft ist darunder verborgen ? Der Apostel sagt / 1. Corinth. 2. v. 1. 4. Vnd ich / lieben Brüder / da ich zu euch kam / kam ich nicht mit hohen worten / oder hoher weysheit / euch zu verkündigen die Göttliche Predigt : vnd mein Wort vnd meine Predigt war nicht mit klugen Reden Menschlicher weysheit / sondern in beweisung des Geistes vnd

4.

Auch vmb so vil es beschriben ist.

I.

der

der kralte. Vnd mit solcher einfältigkeit / wie das Wort von Gott / vom Sohne Gottes / vnd von seinen Dieneren gesprochen ist / mit solcher einfältigkeit ist es auch beschriben. Vnd gleichwol vnder der schlechten einfältigen art leuchtet die Herrlichkeit/Majestet vnd Kralte Gottes.

2.

Zum andern/die vberetyn-stimmung aller theilen der heiligen Schrifft / welche dannoch von so vnderchiedlichen Personen / in so vilerley Zeiten / so vil Jahr nach einandern / beschriben sind. Dann vberal wirt ein vnd eben derselbe Gott gelehrt / sein Wille den Menschen einerley fürgehalten / die schuldige pflicht des Menschen / auch einerley Mittel zur Seligkeit / vnd also fort-an. Vnd streitet nicht darwider / daß im Alten Testament eine andere eüsserliche form des Gottsdiensts von Gott gebotten / vnd vom Volck Gottes gehalten worden / als im Newen Testament. Dañ der vndercheid allein in der eüsserlichen gestalt vnd in etlichen eüsserlichen Ceremonien gelägen ist. Vnd gleichwol bleibt dieselbige substanz vnd wesen der Lehr vnd Gottsdiensts / vñ wirt vnder den vnderchiedlichen Ceremonien / ein vnd eben derselbige inwendige Gottsdienst / vnd ein vnd eben dasselbige Mittel der vereinigung mit Gott den Menschen fürgehalten: ja es wirt auch vrsach gegeben / warumb es Gott gefallen / den einigen vnd einfältigen dienst / vnder so vilen vnderchiedlichen Ceremonien den Menschen fürzubilden.

3.

Zum dritten / die erfüllung der Weysagungen. Dañ vil grosse wichtige sachen / ein grosse anzahl Jahr zuvor / vorgesagt vnd beschriben worden / eh sie geschehen sind; vnd sind darnach eben also erfüllet / wie sie vorgesage waren. Wie es sich erscheint in der Sündflut / im wallen vnd dienen der Nachkömmlingen Abrahams / Isaacs vnd Jacobs in Egypten / vnd derselben außzug ins gelobte Land: das sibenzig-jährige gefängnuß des Volcks Juda zu Babel: der fall Babel: die vier Monarcheyen: vnd fürnemlich die Zukunfft des Messie / sein Geburt von einer Jungfrawen / zu Bethlehem / vnder der vierten Monarchey / als die Königliche Macht von Juda solte genommen seyn / sein leyden / Sterben / Auferstehung / vnd also weiter / mit dem auffrichten seines geistlichen Königreichs auff Erden. Welche ding alle von keinem Menschen können erdacht oder ersinnet werden; sondern müssen notwendiglich von dem allmächtigen Gott herkommen seyn. Dann es ist niemand / der solche zukunfftige sachen gewislich zuvor wissen vnd vorsagen könne / dann allein der eintge allwissende Gott / der sie selbst weyslich geordnet vnd kräftiglich geregiret hat. Darumb Gott der Herr / Jesai. 43. v. 9. alle Heyden mit ihren Götzen darüber verspottet vnd be-

schäme machet / daß es ihnen unmöglich sey zukünfftige ding vorzusagen / wie er durch seine heiligen Propheten thue. Lasset (sage er) alle Heyden zusammen kommen zu hauff / vnd sich die Völder versamlen; welcher ist vnder ihnen / der solches verkündigen möge / vnd vns hören lasse vorhin / was geschehen soll.

Dazu kom̃t / zum vierten / das Alter diser Schrift / vnd der Lehr / die darinn verfaßt ist. Dañ die Lehr ist eben dieselbige / die von anfang der Welt / von allen gottseligen geglaubt / bekenñt vnd gelehret worden / darnach sie auch gelebt haben. Dañ die all haben in dem verheissenen saamen des Weibs / im versprochenen saamen Abrahams / gehoffet / vnd darinn ihr Seligkeit gesucht: vnd haben dem einigen wahren Gott allein / nach seinem Willen / im Geist vnd in der Wahrheit gedienet. Die Histori der heiligen Schrift berichtet selbs vom ersten anfang der Welt / von der ersten Schöpfung aller dingen: welche sachen alle Historien vnd gedechtnissen der Menschen weit vorlauffen. Vnd sind die ersten Schriften der heiligen Schrift / nemlich die Schriften Moses / alter / dann alle andere Schriften der Welt. Welches alles vns zu verstehen gibt / daß die Lehr vnd Schriften von wegen ihres Alters / vom ewigen Gott / dem Schöpffer aller dingen / vnd von seiner Weysheit herfür kommen sind.

Zum fünfften / die bewahrung derselben Schriften / vnd der Lehr / die darinn begriffen ist / vnd das vnder so vil gefahren vñ zeiten nach einandern. Die Propheten haben meist geweyssaget vnder vnd wider abgöttische Könige / die ihnen nach dem Leben gestellet haben. Das Volck ist gefänglich nach Babel geführt worden sibenzig Jahr. Darnach sind die grausamen Verfolgungen Antiochi gefolget. Das Jüdische Volck ist vnder die Heydnische Macht der Griechen vnd Römeren kommen. Darnach sind so schwäre vnd lang-währende Verfolgungen wider die Christliche Kirche angestellet gewesen. Gleichwol vnder allen disen gefahren / ist das Wort vnd die heilige Schrift vngeschändet bliben. Dis Zeichen wirt nicht verdunkelt durch die bewahrung vnderchiedlicher Bücheren der Weysen diser Welt. Dann dieselben kommen mit der Menschlichen vernunft übereyn / sind der Welt angenehm / vnd darumb durch sie bewahret. Aber die Bücher der heiligen Schrift / so wider die Menschliche vernunft streiten / vnd die sünd der Welt straffen / die sind von der Welt gehasset / vnd darumb / daß sie so wol bewahret sind gewesen / ist nicht durch das auffsehen der Welt geschehen / sondern durch Gottes trewe bewahrung / welcher nicht hat wollen / daß sein Wort / durch seine Werkzeug / nach seinem Willen beschri-

Selbs in
den Perso-
nen / die sie
geschriben
haben.

ben/gar verdunckelt werden solte/wider aller Welt vnd Gottes feinden danck.

Ja Gott hat auch in den Personen/die die heilige Schrifft beschriben haben/seine Zeichen gestellet / auß welchen kan abgenommen werden / daß sie die heilige Schrifft nicht nach ihrem eigenen gütfinden / sondern nach Gottes eyngeben/ beschriben haben. Diser Zeichen sind drey.

1.

Zum ersten/ihre Auffrichtigkeit / die darinn erscheint/daß sie ihre eigene gebrechen vnd fehler / vnd die gebrechen ihres Volcks/vnd ihrer Ordnung/so einfältig/auffrichtig vnd nacket beschriben haben. Sehet das an Job / in den Patriarchen / in Mose / im ganzen Volck Israhel / in David vnd seinem Haufgesind / in den Königen / Priesteren vnd Propheten des Israhelischen vnd Jüdischen Volcks / in den Apostlen / vnd anderen. Daraus erscheint / daß sie nicht durch eigene ansehung getrieben waren / auch nicht ihre eigene Ehr/ sondern allein Gottes Ehr/ dessen Diener vnd Instrument sie waren/ gesucht haben.

2.

Zum andern/ihr Vnglaub/den sie im annehmen der dingen erzeigt/davon sie zeügnuß gegeben haben; vnd den Ungehorsam/den sie bewisen haben/ihren beruff anzunehmen. Welches sich in Mose / in etlichen Propheten vnd in den Apostlen mercklich erscheint hat. Dife geben zu erkennen / daß sie die sache nicht selbs erdichtet/nach mit einem fleischlichen fürsatz fürgebracht haben: dieweil so vil gründ/vnd so grosser ernst hat angewandt werden müssen sie zu vberzeugen. Wann sie die ding leichtlich geglaubt / vnd derselben zeügnuß alßbald angenommen herten/ so hette man in bedencken kommen mögen / ob es ein gemacht Werck were gewesen: aber durch disen ihren vnglauben vnd trägheit/wirt all diß bedencken weg-genommen.

3.

Zum dritten/ihre Beständigkeit/vnd die beständigkeit aller deren/die der heiligen Wahrheit recht glaubt vnd für der Welt bekennt haben: vnd deren sie sich weder durch eitele verführung/ noch durch lieblosen/weder durch harte drückungen/nach durch schwäre verfolgungen/haben abwendig machen lassen. Der heilige Apostel Paulus sagt/2. Timoth.3.v.16. Alle Schrifft ist von Gott eyngegeben. Vnd der heilige Apostel Petrus / 2.Pet.1.v.20.21. Daß keine Weysagung in der Schrifft geschihet / auß eigener auflegung. Dann es ist noch nie keine Weysagung auß Mensch-

lichem

lichem willen herfür bracht / sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredt / geschrieben von dem heiligen Geist. Diß erscheint in den vor-erzehlten Zeichen : dann da sehen wir die Majestet / Weißheit / Allwissenheit / Wahrheit / Heiligkeit vnd die Krafft Gottes ; da sehen wir den Geist der Wissenschaft / Weißheit / Wahrheit / Aufrichtigkeit / Gerechtigkeit / vnd Beständigkeit / durch welchen die heilige Menschen geschrieben worden sind.

Alle dise Zeichen sind heiter / kräftig / vnwidersprechlich : sie werden aber gleichwol von dem natürlichen Menschen mit blinden Augen angesehen ; vnd darumb haben sie keine nutzbarkeit / dann bey denen / die durch Gottes Geist erleuchtet sind. Gleich wie die Sonn / wann sie schon häll scheinet auff den klaren Mittag / dannoch dieselbige kein blinder Mensch sihet / noch sehen kan / es sey dann / daß ihm die Augen erleuchtet werden : also ist auch / wann dise Zeichen schon häll vnd klar leuchten / in vnd an der heiligen Schrift / so kan sie doch der blinde Mensch nicht sehen / ihm werden dann die blinden Augen seines Herzens geöffnet. Die heilige Schrift ist durch den heiligen Geist eyngegeben / vnd darumb muß sie auch durch denselben Geist angenommen vnd geglaubt werden. Dann sie ist ein geistliches Liecht / das anderst nicht / dann mit geistlichen Augen kan gesehen werden. Der Herr Christus sagt / Johan. 3. v. 3. Es sey dann / daß jemand von newem geboren werde / kan er das Reich Gottes nicht sehen. Da ist geschrieben / Act. 16. v. 14. daß der Herr das Herz Lidie öffnete / daß sie darauff acht hatte / was von Paulo geredt war. Der Apostel sagt / 1. Corinth. 12. v. 3. daß niemand kan Jesum einen Herren heissen / dan durch den heiligen Geist. So kan auch niemand die heilige Schrift / in deren vns das Reich Gottes gelehret wirt / da geschrieben sthet / was Paulus geprediget hat / vnd gezeiget wirt / daß Jesus der Herr sey / für Gottes Wort annehmen vnd glauben / dann durch die erleuchtung vnd das zeugnuß des heiligen Geistes. Darumb sagen wir / daß der gläubige die heilige Schrift für Gottes heilig Wort erkenne vnd halte / nicht allein auß krafft der vor-erzehlten Zeichen / sondern auch auß krafft des zeugnuß / vnd der versiglung des heiligen Geistes. Dann gleich wie niemand das Wort Gottes reden oder schreiben kan / dann durch den heiligen Geist : also geschihet auch / daß niemand dasselbig Wort für Gottes Wort erkennen kan / dann durch denselbigen Geist.

Der verdorben Mensch sihet dise Zeichen nicht.

Vom ersten / Daß niemand Gottes Wort reden noch beschreiben kan / dann durch den heiligen Geist / ist die ursach : Erstlich ; Daß niemand die Macht vnd Auctoritet bey ihm selbst hat / dann allein die / welche der Herr dazu beruffen vnd tüchtig machen will. Vnd zum andern ; Daß der Mensch / der in ihm selbst blind / verdorben / vnrein / dazu nicht tüchtig ist. Da Jesaias die Herrlichkeit Gottes sahe / der ihn senden wolte / sein gerechtes Gericht zu verkünden / rüfft er : Weh mir / ich vergehe / dann ich bin unreiner lippen. Vnd möchte nicht eh gehen das Gericht in Gottes Namen zu verkündigen / biß ihm seine leßzen mit der glühenden Kolen vom Altar angerühret waren / warmit seine missethat hinweg genommen wurde ; vnd biß daß ihm Gott befohlen / Gehe hin / vnd rede mit diesem Volck : sihe Jesai. 6. v. 5. 6. 7. 8. 9.

Vom anderen / Daß niemand das Wort Gottes / für Gottes Wort kan erkennen / ist die grosse blindheit vnd verkehrung des Menschen ursach / welche anderst nicht / dann durch die erleuchtung vnd erneuerung des heiligen Geistes kan hinweg genommen werden. Dann der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geist Gottes : es ist ihm eine torheit / vnd kans nicht erkennen / dann er wirt von geistlichen sachen gefragt. Vnd darumb / gleich wie es der heilige Geist ist / der den heiligen Männern eyngegeistet hat das Wort Gottes zu reden vnd zu schreiben : also ist es auch derselbe heilige Geist / der die Herzen der gläubigen öffnet / daß sie das Wort Gottes in der heiligen Schrift erkennen / vnd mit dem Glauben annehmen können : der auch dasselbig Wort in ihrem Herzen versigelt / steiff vnd vngewiselt zu glauben / daß es Gottes Wort seye.

Dise versiglung des heiligen Geistes ist kein eitele cynbildung / sondern ein gewisse / gnädige / vnd kräftige wirkung des heiligen Geistes / der der Geist der Wahrheit ist / der bey der Kirchen Gottes bleibt in ewigkeit / oder bey allen wahren gläubigen / laut der verheissung Christi / Johan. 14. v. 16. Ohne welchen Geist / die Kirch kein Kirch Christi / noch einiger Mensch / ein Glied Jesu Christi seyn kan / wie der Apostel bezeuget / Rom. 8. v. 9. Wer Christi Geist nicht hat / der ist nicht sein. Durch disen Geist haben die gläubigen / beyde des Alten vnd Newen Testaments den Glauben empfangen : darumb er auch der Geist des Glaubens genennet wirt / 2. Corinth. 4. v. 13. Dieweil wir denselbi-

Die erleuchtung
des heiligen
Geistes /
Gottes wort
zu erkennen.

gen Geist des Glaubens haben / nach dem geschriben stehet: Ich glaube / darumb rede ich; so glauben wir auch/darumb reden wir auch. Dife versigung/oder diß zeügnuß des heiligen Geistes gebrauchten wir nicht als einen grund/jemand/der der heiligen Schrift nicht glaubt/dadurch zu vberzeügen. Wir wissen wol / daß wir auß den zeügnussen / die der heilige Geist vnseren Gewissen gibt/der vngläubigen Menschen Gewissen nicht vberzeügen können / weil sie von einem solchen zeügnuß nichts wissen. Den beweishumb dazu dienlich nemmen wir auß der heiligen Schrift selbsts / vnd haben die droben in den vnfehlbaren Zeichen gewissen. Dadurch aber zeigen wir allein die blindheit der Menschlichen vernunft an/ vnd geben zu verstehen / woher es komme / daß ihrer vil die Zeichen mit blinden Augen vbersehen / oder allein obenhin auß Menschliche zeügnuß/der Schrift glauben; da die gläubigen hingegen die Zeichen betrachten/ vnd durch dieselbe bewegt werden/die heilige Schrift als Gottes Wort anzunehmen: vnd beweisen also darmit / daß der Glaub der Schrift/ein geistlicher Glaub seye/ein frucht des heiligen Geistes / auß der krafft des Göttlichen Worts/vnd des zeügnuß des heiligen Geistes selbsts erwachsen.

Thut aber die Kirch nichts darzu? Wir antworten: Die Kirch thut gar vil darzu. Dann sie gibt der heiligen Schrift auch zeügnuß / vnd läutet den Menschen dadurch zum Glauben der heiligen Schrift / gleich wie sie dann im ganzen dienst des Worts / dem Menschen anläitung gibt zu erkänntuß der Wahrheit. Darumb sie auch genennet wirt / 1. Timoth. 3. v. 15. das Haus des Herren / die Gemeine des lebendigen Gottes/ein Pfeiler vnd Grundveste der Wahrheit: als in welcher der Herr wohnet mit seiner gnad vnd wahrheit / die sich helt an den lebendigen Gott/ihme allein zu vertrauen / vnd ihm / nach seinem Wort / aufrichtiglich zu dienen: da die Wahrheit ihr ort vnd wohnstatt hat / welche sie so sorgfältig bewahret / vnd durch das Predig-ampft anderen fürhelt / vnd gleichsam als mit augen zu schawen fürstelle: oder da die Wahrheit anderen zur vnderweisung offentlich fürgehalten wirt. Doch die Wahrheit ist nicht auß die Kirche gegründet. Dann sie wurde ein zu schwaches fundament haben / weil die Kirch in Menschen bestehet. Von welchen David zeüget/Plal. 62. v. 10. daß sie eitel sind dann die eitelkeit selbsts. Die Wahrheit ist in Gott / vnd von Gott / vnd wirt den Menschen von Gott durch sein Wort vnd Geist bekännt gemacht. Die Kirch aber ist auß die Wahrheit gebawt: wie der Apostel bezeüget / Ephes. 2. v. 20. 21. daß sie ist gebawt auß das fundament der Propheten vnd Aposteln/ da Jesus Christus der

Zeügnuß der
Kirchen.

Eckstein ist / auff welchen der ganze Bau in einander gefügt / wächst / zu einem heiligen Tempel in dem Herzen. Dann darum ist die Kirch / die Kirch Gottes / daß sie durch Gottes Wort vnderwissen / vnd durch Gottes Geist erleuchtet ist / vnd der heiligen Wahrheit glaubt / die bekennet / vnd darnach lebt. Die Kirch heilt das Wort Gottes die heilige Schrift den anderen für / vnd gibt anderen zeignuß davon. Aber ihr zeignuß zu bevestigen / berufft sie sich nicht auff sich selbst / noch auff ihr eigene Authoritet; (dann das were / sich vber Gottes Wort erheben / vnd das ist ein eigen werck der Synagog des Antichrists:) sondern sie berufft sich auff Gottes Wort selbst / vnd zeigt solche klare vnd vnfehlbare Zeichen darinn / auß welchen vnwidersprechlich kan erkent werden / daß es Gottes Wort ist. Dife gründ vnd Zeichen ergreift die Seel / so zur Wahrheit lust vnd eyßer hat / auß Gottes Wort / vnd wirt dadurch durch Gottes Geist vberzeitiget; vnd also glaubt sie dem Göttlichen Wort / nicht allein / oder fürnemlich / durch das zeignuß der Kirchen / sondern durch die vberzeitigung des Wortes selbst / vnd durch die erleuchtung vnd vberzeitigung des heiligen Geistes.

Zweyerley
Glaub der
h. Schrift.

Darauf kan man verstehen / daß zweyerley Erkänntuß vnd Glaub ist / daß die heilige Schrift Gottes Wort sey. Die eine durch die Kirch; die ander durch die erforschung vnd erwägung des heiligen Wortes Gottes selbst / so in ein verstand vnd hertz / welches durch den heiligen Geist erleuchtet / gefasset ist. Die erste ist nur eine vorbereitung / vnd stehet nicht vest; daß sie auß wandelbare Menschen gegründet ist. Es ist wol etwas / daß so vil Menschen / von so vil zeiten her / so beständig vnd einträchtig darinn vbereyn-kömen: es ist aber gleichwol mehr nicht als ein menschlicher grund / dagegen der Teufel vnd das Fleisch / die einträchtige vbereynstimmung der Heyden / der Türcken / der Juden vnd anderer / halten können. Aber die ander ist die rechte erkänntuß / die auß dem Wort Gottes der heiligen Schrift selbst geschöpfft wirt / in deren die gläubige Seel / durch Gottes Geist erleuchtet / erkent / daß es Gott selbst ist / der in seinem Wort zu ihr redet / vnd bueget sich / mit ehrerbietung / glauben vnd gehorsam vnder das Wort. Nimm ein Gleichnuß von der erkänntuß / die man hat von einer Schrift eines Authoris. Wann ein gelehrter Mann sagt / daß die Schrift von einem fürtrefflichen Authore herkommen sey / es hat vil ansehens / vnd machet lustig die Schrift zu läsen: wann aber der / so sie liest / auß der art vnd gebrauch zu reden / auß den trefflichen Materien vnd auß den zierlichen Worten den Authorem selbst erkent / vnd ihn in seiner Schrift hört reden / das ist schon vil mehr. Das erst gehet vngewiß / vnd thut dem gemüß des

sen / dem die Schrift so hoch gerühmet worden / nicht genug; aber das ander
wirckt vest in seinem gemüß / vnd steller ihn zu friden / ja machet / daß er die
beschribene nutzbarkeiten auß dem Buch zeücht. Da das Samaritische
Weiblin / von deme wir läsen Johan. 4. v. 29. 30. 39. zu den Leüthen ihrer
Statt sagte; Kommet / sehet einen Menschen / der mir gesagt hat
alles / was ich gethan hab / ob er nicht Christus sey? da giengen
sie auß der Statt / vnd kamen zu ihm / vnd glaubeten vil Sa-
mariter auß derselbigen Statt an ihn / vmb des Weibes Rede
willen / welches da zeügete; Er hat mir gesagt alles / was ich
gethan hab. Vnd sie baten ihn / daß er bey ihnen blibe; vnd
er blib zween tage da. Als nun Christus zween tag bey ihnen war ge-
bliben / vnd zu ihnen das Wort Gottes selbs geredt hatte / gleich wie da sol-
get verl. 41. 42. glaubten vil mehr vmb seines Wortes willen / vnd
sprachen zum Weibe; Wir glauben nun fort nicht vmb deiner
Rede willen / wir haben selber gehöret vnd erkennen / daß diser
ist wahrlich Christus der Welt Heyland. Das zeügnuß des Weibs
hatte vil krafft bey ihnen / danner war es nicht genug / vollkommen an
Christum zu glauben / wie das kräftige Wort / welches Christus selbs zu
ihnen gesprochen. Darumb da sie Christum gehört / sahen sie nicht mehr
auff das zeügnuß des Weibs / sondern auff das Wort Jesu Christi. So
hat auch das zeügnuß der Kirchen eine zimliche krafft / vns zu erkännuß des
Wortes zu führen; wann man aber das Wort selbs gehört hat / vnd davon
überzeüget wirt / so glaubt man nicht mehr vmb des zeügnuß der Kirchen /
sondern vmb des zeügnuß des Wortes selbs willen. Vnd also glaubt man
mit den gläubigen Samaritern / daß es Gottes Wort sey / vnd daß der
Jesus / der vns darinn fürgehalten wirt / sey der Christus / der Seligmacher der
Welt. Johannes der Vorläuffer Christi gab zeügnuß von Christo / gleich-
wol wolte er nicht / daß man den Glauben an Christum auff seine Authori-
tet gründen solte / sondern er hat sie von sich auff Christum gewiesen. Er hat
befeñt / Johan. 1. verl. 23. daß er mehr nicht sey / dann ein ruffende
Stim in der Wüste. Philippus sagt zu Nathanaël; Wir haben
den funden / von welchem Moses im Geseß vnd die Propheten
geschriben haben / Jesum von Nazareth. Da Nathanaël darauff
sagte; Was kan von Nazareth güts kommen? antwortet Philip-
pus nicht; Johannes hats bezeüget / vnd auff sein zeügnuß sollen wirs
glauben: sondern er sagt; Komme / vnd sihe es: wolte also / daß es

Natha.

Nathanaël auß den Worten Jesu Christi selbs verstehen vnd glauben solte. Lese davon Johan. i. v. 45. 46. Wir lesen Matth. ii. v. 2. 3. 4. 5. 6. da Johannes seine Jünger vollkommenlich des Herren Jesu Christi versichert wolte/ so hat er sie zu ihm geschickt/ damit sie von ihm selbs vergewisseret wurden/ daß er der verheissene Messias seye. Der Text sagt; Da Johannes im gefängnuß die werck Christi hörte/ sandte er seiner Jüngerem zween/ vnd ließ ihm sagen: Bist du/ der da kommen soll/ oder sollen wir eines anderen warten? Jesus antwortet/ vnd sprach zu ihnen: Gehet hin/ vnd saget Johanni widerumb/ was ihr sehet vnd höret. Die Blinden sehen/ die Lahmen gehen/ die Aussätzigen werden rein/ vnd die Tauben hören/ die Todten stehen auff/ vnd den Armen wird das Evangelium geprediget. Da wurden die Jünger Johannis zu Christo gesandt/ bey ihm selbs solche Zeichen zu vernemen/ auß denen sie ihn gewißlich kennen möchten. Der Herr Jesus Christus berufft sich selbs auff die Zeichen/ die man an ihm heiter sahe/ so wol in seinen Wercken als in seinen Worten/ vnd begert/ daß man ihm vmb derselben willen glauben solte. Also ist/ wann die Kirch von der heiligen Schrift zeignuß gibt/ so muß sie die Menschen zu derselben selbs weisen/ an derselbigen solche klare vnfehlbare Zeichen zu mercken/ vnd die Majestet/ Heiligkeit/ vnd Krafft des Wortes zu vernemen/ auff daß sie auß demselben selbs vollkommenlich versichert werden/ daß es Gottes heiliges Wort seye.

Die Kirch
siehet vnder
der Schrift.

Darauf kan man verstehen/ daß dise vnderweisung vnd anführung/ oder diß zeignuß/ so die Kirch der heiligen Schrift gibt/ die Autoritet derselbigen/ auch in ansehen gegen vns/ nicht vnder die Kirch stellet/ sondern die Kirch vnder die Autoritet der Schrift. Weil die Schrift Gottes Wort ist/ vnd Gottes Wort begreift/ so muß sie eine Göttliche Autoritet/ vnd eine Göttliche vberzeugung an der Menschen Gewissen haben/ deren sich alle Menschen vnderwerffen. Die Kirch erkennt in der Schrift das Wort des Herren ihres Gottes/ die Stimm ihres Haupts/ Heylands vnd Bräutigams Jesu Christi/ deme sie sich mit ehrerbietung vnd gehorsam vnderwirfft: sie trägt dasselbige Wort an/ deren für/ vnd ermahnet sie/ sich neben ihr dem Wort zu vnderwerffen: sie bezeuget vnd beweist auß dem Wort/ daß ein jeder verbunden ist/ sich darum/ der zu büegen. Vnd also ist sie selbs dem Wort vnderthänig/ vnd heist andere demselbigen vnderthänig seyn. Gleich wie das Samaritanische Weib

Jesum erkenne für den Christum / der kommen solte / andere mit denselben gründen / mit denen sie vberzeuget war / ermahnere / daß sie ihn auch dafür erkennen. Vnd gleich wie Johannes sich selbst als der freünd des Bräutigams / vnder den Bräutigam Christum stellere / Johan. 3. v. 29. auch andere ermahnere / sich vnder denselben / als der der Oberste vber alles ist / zu vndergeben. Johan. 3. v. 31. Der von oben her kömmt / ist vber alle : wer von der Erden ist / der ist von der Erden / vnd redet von der Erden / der vom Himmel kömmt / der ist vber alle.

Wann man sage / daß man der Schrift nicht glaube / noch glauben könne / daß vmb der Kirche willen / so geschähe auff betrug / vnd geräthe die Auctoritet der Kirchen vber die Schrift zu erheben / vnd die Kirch frey vnd vngewunden zu stellen / als solte sie an die grenzen der heiligen Schrift nicht gebunden seyn. Dann wann man der Schrift vmb der Kirche willen glaube / so muß man 1. der Kirchen vmb ihr selbst willen glauben ; vnd sie nicht an die zeugnissen der Schrift / sondern die Schrift an die zeignuß der Kirchen heften. 2. So muß man auch alles / was die Kirch zur Schrift thut / vmb ihrer willen glauben. 3. Warinn die Kirch der Schrift halben dispensiert / da muß man die dispensation auch vmb der Kirchen willen annehmen. 4. So muß man auch alle auflegungen / welche die Kirch vber die heilige Schrift thut / wie selham die auch seyn mögen / vmb ihrer willen gelten lassen / vnd nicht ein-mahl an die Schrift dörfen gedencen. Vnd das ist / daß man darmit für hat / die Kirch in eine vollkommene / vngemessene Macht vnd Gewalt zu erheben / daß sie alles möge lehren / ordnen / einsetzen / zulassen / vnd verbleten / nach ihrem wolgefallen / ohne einige widerred / oder zusprechen. Vnd was ist das anders / als ein Antichristlicher ehrgeiz ? Wir / die den Antichristlichen ehrgeiz verdammen / wollen vns selbst williglich dem heiligen Wort Gottes / das er vns / nach seiner grossen güte / in den Schriften der heiligen Propheten vnd Aposteln geoffenbaret hat / vnderwerffen / vnd ihn bitten vmb seinen heiligen Geist / daß er vnseren blinden verstand erleuchte / vnd vnser hochmütige Herzen buege / damit wir dasselbig sein Wort recht verstehen / deme glauben / vnd demselben in demütigkeit gehorsamen.

Nachdem wir nun diß Wort in ihm selbst vnd in seiner wahrheit betrachtet haben / so wollen wirs auch betrachten in seiner vollkommenheit / vnd sagen derhalben : Daß diß Wort ein vollkommen Wort sey / nemlich / so weit vnd fern Gott der Herr den Menschen dadurch zu seiner Seligkeit hat ansprechen wollen. Also daß dem Men-

Vollkommen-
heit der H.
Schrift.

schen darinn alles das geoffenbaret/was ihm zu seiner Seligkeit/ beydes zu glauben vnd zu thun/ von nöten ist. Vnd in dem verstand sagen wir/ daß die heilige Schrift vollkommen sey. Welches auch der Apostel bezeuget/ da er sagt/ 2. Timoth. 3. v. 15. 16. 17. Daß die heilige Schrift vns könne vnderweisen zur Seligkeit/ durch den Glauben an Christum Jesum. Dann alle Schrift von Gott eyngegeben/ ist nutz zur Lehr/ zur Straff/ zur besserung/ zur züchtigung in der gerechtigkeit/ daß ein Mensch Gottes sey vollkommen/ zu allen guten wercken geschickt. Vnd gewißlich was solte daran gebrechen? Die heilige Schrift oder das Wort Gottes hat zweyen theil: das Gesetz/ vnd das Evangelium. Das Gesetz begreift vollkommenlich die ganze schuldige pflicht des Menschen/ in der kurzen sum begriffen/ die der Herr Christus/ Matth. 22. v. 37. 38. 39. vnd Deuter. 6. v. 5. vnd Levit. 19. v. 18. hat fürgehalten: Du solt lieben Gott deinen Herzen/ von ganzem herzen/ von ganzer seelen/ von ganzem gemüte; vnd du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Vnd diese schuldige pflicht des Menschen/ wirt hin vnd wider/ in vnderchiedlichen orten weitläuffig erkläret/ vnd die dawider streitende sünden gestrafft. Das Evangelium begreift alles/ was dem Menschen zur Seligkeit notwendig ist zu glauben; vnd öffnet vns die ganze verrichtung vnserer Seligkeit/ so vil zu stärkung vnseres Glaubens erfordert wirt/ in der Liebe Gottes des Vatters/ in der gnad vnseres Herren Jesu Christi/ vnd in der gemeinschafft des heiligen Geistes. In diesen kurzen Worten des Apostels/ 2. Corinth. 13. v. 13. ist begriffen die verrichtung/ so mit allen ihren Früchten vnd nutzbarkeiten/ zur Ehre Gottes/ vnd zu vnserem Trost/ durchauß im Evangelio außführlich erkläret wirt. Was gebriecht daran? Was ist der Mensch schuldig zu thun/ das das Gesetz nicht fordere? Was kan dem elenden Menschen zu seinem Trost vnd zu stärkung des Glaubens dienen/ welches das Evangelium nicht verheisse? Lasset vns dann bekennen/ daß diß Wort vollkommen sey/ vnd mangle nichts daran/ das zu vnserer erbawung diene.

Klarheit der
S. Schrift.

Wir gehen weiter zum dritten/ das in diesem Wort zu betrachten stehet/ nemlich die Klarheit. Es stehet geschriben/ 1. Johan. 1. verl. 5. Gott ist ein Licht/ vnd in ihm ist keine Finsternuß. Diß lehret sich selbst. Dann von dem Gott/ der ein Licht ist/ kan nichts/ das dunkel sey/ herkommen. Darumb wirt auch das Wort Gottes immerzu ein Licht genennet. Psal. 119. verl. 105. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte/

vnd ein Licht auff meinem Wege. Psal. 19. verl. 8. 9. Das Geseß des Herren ist ohne wandel / vnd erquicket die Seele. Das gezeugnuß des Herren ist gewiß / vnd machet die albern weyße. Die Befehl des Herren sind richtig / vnd ersrewen das Herz. Die Gebott des Herren sind lauter / vnd erleuchten die Augen.

2. Petr. 1. v. 19. Wir haben ein vestes Prophetisch Wort / vnd ihr thut wol / daß ihr darauff achter / als auff ein Licht / das da scheinet / in einem dunkeln ort. Doch diß Wort ist nicht allein in ihm selbst ein Licht / sondern auch so fern es beschriben ist. Dann dazu ist es beschriben / auff daß es den Menschen ein Licht sey / welches sie in der Finsternuß dßer bösen Welt erleuchte. Darumb hat David von dem Wort gesagt / so von Mose vnd anderen Propheten / die vor ihm gewesen / beschriben war / daß es ein Licht sey auff seinem Wege / vnd ein Lucerne auff seinen fahspaden. Vnd Petrus schreibet an die gläubigen Israëli-ter / daß sie rechte thäten / daß sie acht namen auff das Prophe-tisch Wort / als auff ein Licht / das in einem dunkeln ort scheine. So ist das Wort auch / so fern es beschriben / von Gott / der ein Licht ist / vnd derhalben so kan es anders nichts dann ein Licht seyn. Man soll auch nicht meynen / daß Gott / der die gute selbst ist / vnd der sein Wort gegeben hat / sich selbst vnd seinen Willen den Menschen dadurch zu offenbaren / also verkehrt solte mit den Menschen haben handeln wollen / daß er sein Wort ihnen so dunkel hette begert fürzuhalten / daß mans nicht verstehen könte / ja daß man seiner dunkelheit halben ein abscheyßen davor haben solle. Das sey fern von dem gütigen Gott!

Man wirt fragen; Wie kömte dann / daß die Men-schen das Wort Gottes so kaum verstehen können / vnd daß so vil zand vnder ihnen ist vber den rechten ver-stand der heiligen Schrift? Antwort: Die ursach ist nicht in der Schrift / oder in der offenbarung / die Gott in der heiligen Schrift gegen den Menschen gerhan hat; sondern in dem Menschen selbst: weil sein verstand so fleischlich geginnet / die geistlichen sachen nicht verstehet / ja als ungerichtet verwirrt. Vnd diß ist / das der Apostel erkläret / 1. Corinth. 2. verl. 14. daß der natürliche Mensch nichts vernemme vom Geist Gottes / es ist ihm eine torheit / vnd kans nicht erkennen / dann er muß geistlich gerichtet seyn. Derhalben weil sie blind sind / so kön-

Warumb
der Mensch
die Schrift
so kaum kan
verstehen.

nen sie das Licht des Göttlichen Wortes nicht sehen. Stelle dem Blinden ein Licht für/er wirrs gleichwol nicht sehen; nicht auß mangel des Lichts: dann es ist ein Licht/ vnd bleibt ein Licht/ vnd verreibt die Finsternuß/ ob es schon der Blind nicht sieht; sondern der fehler ist an des Blinden Augen. Also ist auch das Wort des Herren ein Licht/ vnd bleibt ein Licht/ vnd ist heiter in sich selbst/ wann es schon der Mensch/ der in seinem verstand verfinstert ist/ nicht versteht. Es steht Joh. 1. v. 5. Das Licht scheint in der Finsternuß/ vnd die Finsternuß habens nicht begriffen. Das Licht/ ist der Herr Jesus Christus/ der Sohn Gottes; die Finsternuß/ ist der Mensch. Warum hat der Mensch Christum das Licht nicht begriffen? Die ursach ist klar; weil der Mensch Finsternuß ist. Der Apostel sagt/ Ephel. 4. v. 18. Daß der Heyden verstand verfinstert ist/ vnd sind entfrembdet von dem Leben/ das auß Gott ist/ durch die vnwissenheit/ so in ihnen ist/ durch die blindheit ihres Herzens. In dem Newen Testament sind vil sachen von dem verheissenen Messia vil heiterer fürgehalten/ als im Alten Testament: außs wenigste waren sie häller im zueignen auß den Messiam/ da er nun kommen war. Die heiligen Apostel haben die ding/ die man von Jesu Christo glauben soll/ mit deutlich/ runden vnd blossen Worten fürgehalten. Vmb diser klaren fürhaltung willen sagt der Apostel/ Galat. 3. v. 1. Christus ist euch für die Augen gemahlet/ vnd vnder euch gecreüsiget gewest. Vnd 2. Corinth. 4. v. 2. 3. 4. Wir meiden auch heimliche schande/ vnd gehen nicht mit schaletheit vmb/ fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern mit offenbarung der Wahrheit/ vnd beweisen vns wol gegen aller Menschen Gewissen für Gott. Ist nun vnser Evangelium verdeckt/ so is in denen/ die verlohren werden/ verdeckt/ bey welchen der Gott diser Welt der vngläubigen sinn verblendet hat/ daß sie nicht sehen das hälle Licht des Evangelij/ von der klarheit Christi. Vnd gleichwol predigten die Apostel Christum den gecreüsigeten/ wie er bezeugt/ 1. Corinth. 1. v. 23. den Juden ein ärgernuß/ den Griechen ein torheit. Die ursach dann ist nicht im Wort/ noch im fürhalten des Wortes/ sondern in der blindheit vnd verkehrung des Menschlichen herzens. Vnd darumb ist zum rechten verstand der heiligen Schrift nötig/ daß nicht allein die heilige Schrift fürgehalten/ der grund der Seligkeit auß derselben deutlich erkläret/ sondern daß auch des Menschen Herz durch den heiligen Geist innerlich erleuchtet vnd geöffnet werde. Daß Gott (Jerem. 31. v. 23.)

sein Gesetz in das Herz seines Volcks gebe / vnd in ihren sinn schreibe. Daß Christus (Luc. 24. verl. 45.) das verständnuß der Aposteln öffne / (Acl. 16. v. 14.) darauff achte zu haben / was von Paulo gesagt wurde. Daß der Gott vnseres Herren Jesu Christi / der Vatter der Herrlichkeit / (Ephes. 1. v. 17. 18.) den Epheseren gebe den Geist der weyßheit / vnd der offenbarung zu seines selbs erkänntnuß / vnd erleuchtete Augen ihres verständnuß. Diß alles dann nicht vmb der Schrift willen / als ob die nicht häll genüg fürgehalten were; sonsten wurde es von nöten seyn / daß Gott der Herr durch seine Propheten vnd Apostel deutlich redete / dann er geredt hat: sondern von wegen der Menschen blindheit vnd vntüchtigkeit zum guten / welche durch den heiligen Geist auß ihren Herzen muß hinweg genommen werden / auff daß / was vns in heiliger Schrift deutlich fürgehalten wirt / vnd vns vmb vnserer Finsternuß willen dunckel scheinet / genügsam möge verstanden werden.

Diß also recht betrachte / so verwerffen wir mit gutem grund zween Irthumb. Der erste ist der blinden Papisten / welche die heilige Schrift für gar dunckel schelten / vnd lassen derhalben den vngelehrten nicht zu / die Schrift zu läsen / auff daß sie / durch die Finsternuß der Schrift nicht solten verführet werden: dörfen ganz frech sagen / Daß das läsen der Schrift / ein vrsach sey aller irthumben. Welches greulich vnd gottslästerlich ist. Dann was kan doch lästerlicher vnd zu mehrer verachtung des heiligen Göttlichen Wortes (welches Gott auß sonderlicher güte geoffenbaret / vnd zu ewiger gedechnuß hat beschreiben lassen / vnd also zu mehrer vnehr Gottes selbs / als der der Author des Wortes ist /) gesagt werden / als daß er sein Wort so dunckel vnd verwirret fürgebracht habe / daß es mehr diene / die Menschen in irthumb zu bringen / dann sie zu ihrer Seligkeit zu vnderweisen? Der ander ist derjenigen / welche die Kirch hie zu Land betrübt haben / vnd sagen: Daß die ding / die zur Seligkeit von nöten zu wissen / zu glauben / zu hoffen / vnd zu thun / in der heiligen Schrift also fürgebracht sind / daß sie von einem jeglichen / der nur den gebrauch der vernunft / oder des natürlichen verstands / vnd des vnderscheids hat / ohne arbeit oder hülf eines ernstlichen erforschens könne verstanden werden. Vnd / Daß die heilige Schrift häll sey / allen ins gemein / vnd einem jeden insonderheit / die sie hören oder läsen / wer / oder wie sie

Zween Irthumb verwerffen.

auch seyen / von dem höchsten / mittelsten vnd nidersten verstand / in deme die natürliche vernunft vnd vnderscheid nicht gar verderbt oder erlöschet ist; oder in deme nicht eine freywillige grosse erärgheit / oder offenbare hinlässigkeit / oder ein vorurtheil / oder fürgesetzte bößheit statt hat. Das ist / kurz zu sagen / in der thaat / daß ein Mensch / der nur einen natürlichen verstand hat / vnd den wol gebraucht / allein durch disen verstand auß der heiligen Schrift verstehen vnd begreifen könne alles / was er zu seiner Seligkeit muß wissen / glauben / hoffen / vnd thun.

Dise beyde irthumb verwerffen wir / 1. als der Ehre Gottes nachtheilig. Dan der erst wegen der dunkelheit der heiligen Schrift / verkürt die Ehr der güte Gottes / als der vns / was vns zu vnserer Seligkeit von nöten ist / nicht hell genüg solte haben zu verstehen geben wollen. Der ander / betreffend die tüchtigkeit / die der Mensch in seinem natürlichen verstand haben solte / die heilige Schrift zu verstehen. verkürt die Ehr der gnaden Gottes / als welche nicht von nöten seyn solte / des Menschen Herr zu erleuchten / vnd mit der erkännuß der Göttlichen dingen zu begaben. 2. Als an des Menschen Seligkeit hinderlich. Dann der erst schrockt den Menschen vom erforschen vnd nachsuchen der heiligen Schrift ab / den grund der Seligkeit darauf zu erkennen vnd zu lernen. Der ander machet den Menschen geistlich-hoffertig / den verstand der heiligen Schrift nach seinem verstand abzumessen / vnd von Gott die erleuchtung des heiligen Geistes nicht zu begeren. In beyden werden hand-greifliche Sophistereien / vnd verdrähungen des Göttlichen Wortes gebraucht. Im ersten wird das / was geredt wird / von der schwäre / die Göttlichen Geheimnussen zu verstehen / von wegen der blinden Menschlichen vernunft / verkehrter weise auß der heiligen Schrift gedeüret / eben als ob sie so dunkel were / weil der Mensch also blind ist. Widerumb im anderen wird / was von der klarheit der heiligen Schrift geredt wird / verkehrter weise auß des Menschen verstand gedeüret / eben als ob der Mensch nicht blind were / weil die Schrift so hell ist. Beyde streiten wider die Wahrheit der H. Schrift. Dann in der Schrift wird bezeuget; daß die Lehr der Seligkeit deutlich darin wird fürgehalten: vnd daß der Mensch verblendet ist / daß er / auch auß der heiligen Schrift / die Lehr der Seligkeit nicht kan verstehen / er werde dann durch Gottes Geist erleuchtet. Darumb ist / daß wir beyde thun müssen: zur heilige Schrift gehen / auß derselbigen der Lehr vnserer Seligkeit vnderweisen zu werden: vnd vnser natürliche blindheit erkennen / Gott vmb die erleuchtung seines heiligen Geistes bitten / auß daß wir dadurch die Lehr

der Seligkeit auß seinem heiligen Wort recht erkennen vnd betrachten mögen. Gleich wie solches der heilige König David gethan hat. Er hat das Geseß/das Wort des Herren ersücht / auß daß er auß demselben des Willens des Herren vnderweisen werde. Psal. 119. verl. 11. Ich behalte dein Wort in meinem herzen / auß daß ich nicht wider dich sündige. verl. 14. Ich frewe mich des wegs deiner zeügnuß / als vber allerley reichthumb. verl. 15. Ich rede / was du befohlen hast / vnd schawe auß deine wege. verl. 16. Ich habe lust zu deinen Rechten / vnd vergesse deiner wort nicht. verl. 97. Wie hab ich dein Geseß so lieb / täglich rede ich davon. verl. 98. 99. Du machest mich mit deinem gebott weyßer dann meine feinde sind / dann es ist ewiglich mein schatz. Ich bin gelehrter dann alle meine Lehrer / dann deine zeügnuß sind meine rede. verl. 101. Ich wehre meinem süß alle böse wege / daß ich dein wort halte. verl. 104. Dein wort machet mich klüg / darumb hasse ich alle falsche wege. verl. 105. Dein wort ist meines süßes leuchte / vnd ein liecht auß meinem wege. Vnd er hat auch zugleich gebätten vmb die erleuchtung des h. Geistes / daß er dadurch des Herren Willen auß seinem Geseß verstehen möge. verl. 18. Deffne mir die Augen / daß ich sehe die wunder an deinem Geseß. verl. 27. Vnderweise mich den weg deiner befehl / so will ich reden von deinen wundern. verl. 33. Zeige mir / Herz / den weg deiner Rechte / daß ich sie bewahre biß ans ende. verl. 34. Vnderweise mich / daß ich bewahre dein Geseß / vnd halte es von ganzem herzen. verl. 35. Führe mich auß dem steig deiner Gebotten / dann ich habe lust dazu. verl. 36. 37. Neige mein herz zu deinen zeügnussen / vnd nicht zum geiz; wende meine Augen ab / daß sie nicht sehen nach vnütziger Lehre / sondern erquickte mich auß deinem wege.

Hie möchte man sagen; Ist die heilige Schrifft in sich selbst so häll vnd klar / was bedarff man sie dann außzu-legen? Antwort: Das geschihet auch vmb der schwachheit vnser verstand willens. Dann vnser verstand ist so gering / so verwirrt vnd verirret / daß er vber allerley ding / wie häll vnd verständlich die fürgehalten werden / auch noch nähere Erklärung haben muß. Ja dieselben müssen offmalen widerholet werden / vnd er muß sich mit immer-währendem nachsinnen darinnen üben. Das sihest du in allerley Künsten vnd Wissenschaften. Es sind von

Auflösung
der Schrifft.

allerley Künsten vnd Wissenschaften/gar gute vnd ordenliche Vnderweisungen geschriben; dannoch ist von nöten/ daß derjenige/ der in einigen derselben will vnderwisen werden/ nicht allein die geschribnen Vnderweisungen läse/ sondern daß er auch die mündliche Erklärung darüber höre/ dieselbige Erklärungen mit den geschribnen Regeln vereinige/ vnd seinen verstand fleißig darinn schärffe vnd übe. Zu dem end sind in allen Landen Schulen vnd Academeyen auffgericht/ vnd Lehrmeister dareyn gesetzt/ die in allerley Spraachen/ Künsten vnd Wissenschaften erfahren sind/ welche die geschribnen Regeln vnd Vnderweisungen mündlich erklären/ vnd in die Schüler eynpflanzen. Auch sind zugleich vnderschiedliche Disputationen/ Declamationen vnd andere übungen angestellt/ den verstand dadurch zu üben vnd zu schärffen. Daraus soll man nun nicht schliessen/ daß die Regeln vnd Vnderweisungen duncel beschriben seyen. Dann die Gelehrten/ die sie beschriben haben/ die haben ihr bestes gerhan/ dieselbigen Vnderweisungen also håll für-zu-halten/ als ihnen möglich gewesen ist. Ja es sind offmahlen die schriftliche Vnderweisungen eben die/ die mündlich sind fürgehalten worden. Aber darinn sehen wir allein die schwachheit des Menschlichen verstandes/ in Menschlichen weltlichen sachen selbst/ daß er/ auch in dem/ das so klar fürgehalten wird/ erklärung vnd stätige eynschärfung vnd übung bedürfftig ist/ damit er das/ was er/ wiewol es hållt/ nicht für heiter erkennen mag/ endlich durch die vilfaltigen übungen vnd vnderweisungen klärllich erkennen vnd verstehen lerne. Dadurch geschehet es/ daß der Mensch dasjenige/ das ihm scheint duncel seyn/ mit der zeit klärllich versteht/ vnd sihet/ daß es hållt genüg fürgeschriben gewesen ist/ vnd daß es allein an der schwachheit/ blindheit vnd vngechicklichkeit seines verstandes gefehlet hat/ daß ers nicht hat sehen können/ daß es so hållt war. Also ist es vil mehr hietinn beschaffen. Dem Menschen scheinen vil ding in der heiligen Schrift duncel/ die dannoch hållt genüg fürgeschriben sind/ die er darnach auch/ wann er die sinn durch gewohnheit geübet hat/ zum vnderscheid des guten vnd bösen/ wie der Apostel redet/ Hebr. 5. v. 14. selbst für hållt vnd klar genüg befindet. Darumb ist/ daß vnser gütige Gott/ mit vns Menschen menschlicher weise handelt/ vnd vnserer schwachheit entgegen gehet/ vnd vns nicht allein sein heiliges Wort/ in den Schriften der Propheten vnd Aposteln ein-mal gegeben; sondern hat auch allezeit seine Diener in die Kirchen geordnet/ die dasselbig Wort in seinem Namen/ mit lebendiger Stimm erklären/ auffführlich fürtragen/ vnd den Gewissen der Menschen zueignen. Vnd das ist/ das im Newen Testament Prophetieren oder Weysagen genennet

wirt. Davon der Apostel redet / 1. Corinth. 14. v. 3. Wer aber weyssaget /
der redet den Menschen zur besserung / vnd zur ermahnung / vnd
zur tröstung. Daraus folget dann nicht / daß die heilige Schrift dunckel
sey / eben so wenig als auß den mündlichen Erklärungen / die von anderen
Wissenschaften gethan werden / folget / daß dieselbigen Regeln vnd Under-
weisungen dunckel beschriben seyen / sondern allein / daß des Menschen ver-
nunfft so schwach vnd so schlecht ist. Nichts desto weniger bekennen wir / daß
nicht alle ding eben häll in der heiligen Schrift fürgehalten sind. Es hat
dem heiligen Geist gefallen / zuzeiten eine etwas hällere / vnderweilen eine
etwas dücklere art zu reden / zu gebrauchen : vnd das alles zu vnserem
besten. Wie solches der alte Lehrer Augustinus gar wol betrachter hat / im
2. Büch von der Christlichen Lehr / cap. 6. Daß Gott der Herr die hei-
lige Schrift also gemässigt hab / daß er durch die hällern ort
dem hunger entgegen-gehen / vnd durch die dücklern den eckel
weg-nemen sollte : also daß wir in den klaren orten finden können / was
vns in erkännuß vnserer Seligkeit nötig ist / vnseren hunger zu ersättigen :
vnd durch die dückeln ort haben wir allezeit mehr vrsach / vnser sinn im er-
forschen der Schrift zu üben. Welcher Erklärung wir in den hällern orten
suchen müssen : dann die Schrift streitet nicht mit ihr selbst ; vnd / wie Augu-
stinus am vor-erzehnten ort widerumb gar recht sagt : Es wirt vast nichts
auß den dückeln orten herfür bracht / welches man nicht an an-
deren orten deutlicher dargethan finde.

Vnd das ist ein vrsach / warumb wir die heilige Schrift
nicht meiden / noch verwerffen sollen / als wann sie zu finster were /
vnd auß deren man mehr verstrickt vnd verführet / dann vnder-
wissen werden könnte. Dann das were Gott gar zu grosse vnehr angethan /
vnd eine zu grosse vndanckbarkeit gegen seinen wolthaten : welcher vnsehbar
vnd vnbegreiflich ist / vnd wohnet in einem Liecht / da niemand zu-
kommen kan / welchen kein Mensch gesehen hat / noch sehen kan :
1. Timoth. 6. v. 16. Auß diesem seinem vnzergänglichen Liecht hat er gleich
als herfür brechen / vnd sich selbst / im Liecht seines Worts an vns offenbaren
wollen. Wir sollen auch die heilige Schrift / vnd die Geheimnussen darinn
erkläret / so ring nicht achten / daß wir meynen solten / wir könnten sie all-
durch vnseren natürlichen verstand / wann wir ihn nur recht gebrauchen / wol
verstehen / was vns zu vnserer Seligkeit zu wissen / zu glauben / vnd zu thun
von nöten ist. Dann das were das Geheimnuß vnserer Seligkeit zu sehr ver-

Die heilige
Schrift lä-
sen vnd er-
forschen.

kleineren / vnd vnseren verstand zu hoch erheben. Wir sollen nicht meynen / daß wir der lebendigen Predig / vnd mündlichen Erklärung der heiligen Schrift nicht bedürfftig seyn solten / weil der heilige Geist den grund vnserer Seligkeit in der Schrift so deutlich vnd verständlich fürgebracht hat. Wir sollen nicht meynen / daß wir durch das läsen der heiligen Schrift allein / genugsam könten vnderwissen werden: dann das were auch vnseren verstand zu hoch erhebt / vnd die Ordnung / die Gott zu vnserer Seligkeit eyngesetzt hat / verschmächet. So sollen wir auch nicht meynen / daß / wann wir zuzeiten ein Predig hören vnd ein Capitel in der heiligen Schrift läsen / daß es darmit genüg sey / ein guter Christ zu werden; dann das entspringt auß einer fleischlichen sorglosigkeit / vnd auß dem grund der verachtung des heiligen Göttlichen Wortes / vnd erhebung vnser verstands: sondern wir sollen zu der heiligen Schrift hinzu treten / dieselbige in die Hand nehmen / vnd fleißig läsen: die mündliche Erklärung vnd zueignung der Diener Gottes vber dieselbige gleichfalls auch fleißig anhören: dieselbige Erklärung vnd zueignung an der heiligen Schrift probieren / mit derselben vergleichen / in vnseren Herzen manigs-mal erwägen / vnd die erbauung / die darinn ist / bedencken / vnseren verstand oft darmit schärfen / dieselbige oft zu Herzen vnd zu Gemüt ziehen / vnd vns also im ersuchen vnd betrachten des Göttlichen Wortes eysrig erzeigen: vnd endlich die blindheit vnser verstands / vnd die verkehrung vnseres Herzens recht erkennen / Gott inbrünstiglich bitten / daß er vnsern blinden verstand erleuchte / vnd vnser verkehrtes Herz ernewere / auff daß wir sein heiliges Wort recht verstehen / glauben / vñ darnach leben mögen. Diß wirt (nach dem wort Moses / Deuter. 4. v. 6. 7.) vnser weyßheit vñ verstand seyn bey allen Völkern / wann sie hören werde alle dise Gebott / daß sie müssen sagen: Ey welch weyse vnd verständige Leuth sind diß / vnd ein herrlich Volk? Dann wo ist ein so herrlich Volk / zu deme die Götter also nahe sich thün / als der Herr vnser Gott / so ofte wir ihn anruffen? Diß thut der selige Mann / (Psalm. 1. v. 1. 2. 3.) der da ist wie ein Baum gepflanzet an den Wasserbächen / der seine frucht bringet zu seiner zeit / vnd seine blätter verwelcken nicht. Dann weil er der gottlosen Rache meidet / vnd weicht vom weg der sündere / hat er seinen lust im Geset des Herren tag vnd nacht. Also hat David das Gesetz Gottes hoch geachtet / vnd mit fleiß erforschet / wie wir auß dem 119. Psalmen gehöret haben. Also hat Lydia Act. 16. v. 14. Paulum gehört / vnd zugleich die öffnung ihres Herzens vom

Herren empfangen / durch welche sie verstanden / was von Paulo gepredigt war. Also haben die Juden zu Beroën Act. 17. v. 11. das Wort / das Paulus vnd Silas ihnen predigten / ganz williglich angenommen / vnd forscheten täglich in der Schrift / ob sichs also hielte. So haben auch die Thessalonicher / 1. Thessal. 2. vers. 13. das Wort Göttlicher Predig vom Apostel Paulo auffgenommen / nicht als Menschlichen Wort / sondern (wie es dann wahrhafftig ist) als Gottes Wort / welches auch in ihnen den Glauben wirkte. So haben die Apostel das Wort allenthalben geredt: ihre Gemeinden vnd Zuhörer ermahnet / die heilige Schrift zu erforschen / ihren verstand durch stätige übung auffzumunteren: vnd auch gebäret / daß Gott ihre Herzen zur erkännuß des Glaubens öffnen wolte / vnd / wann es geschehen / Gott für solchen Segen von Herzen gedancket: wie man das auß allen ihren handlungen vnd Episteln der länge nach kan verstehen vnd sehen.

Das alles desto besser zu betrachten / so wollen wir nun vom Wort weiter gehen zu der Forcht für dem Wort. Forcht ist eine entsehung des Menschlichen herzens für einigem vorhandenen oder zukommenden vbel / oder das das ansehen hat zu kommen. Forcht wirt der Hoffnung entgegen-gesetzt. Dann gleich wie die Hoffnung das gut erwartet / also erwartet die Forcht das böß: oder / gleich wie die Hoffnung auff ein zukünftig Gut sihet / also sihet die Forcht auff das zukünftig vbel: vnd wie die Hoffnung das Herk / in erwartung des zukommenden Guts zu stellen stellet / also entsetzet die Forcht das Herk für dem zukommenden vbel.

Hie mag gleich in bedencken kommen: Wie man sich für dem Wort fürchten solle / dieweil es gut ist / vnd nichts als guts herfür bringe. Vnd derhalben scheine nicht / daß man das Wort fürchten solle / sondern man soll vil mehr seinen Trost darauß schöpfen vnd darnach verlangen. Gleich wie man liser / Psal. 119. v. 14. 92. 103. daß David seinen Trost darinn geschöpfft / vnd seinen lust darinn gesucht hat / sprechende: Ich frewe mich des wegs deiner Zelignuß als vber allerley Reichthumb. Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen were / so were ich vergangen in meinem elend. Dein Wort ist meinem Mund süßer dann Honig vnd Honigseim.

Auff diß bedencken gehört zur Antwort: Daß das Wort

Forcht für
Gottes
Wort.

Gottes
Wort hat
zween theil.
Das Gesetz.

Das Evan-
gelium.

Gottes zween theil in sich begreiffe; das Gesetz / vnd das Evangelium. Das Gesetz ist eine ewige Regel der Gerechtigkeit / die Gott / als der Schöpffer / Erhalter / vnd Wolthäter / von dem Menschen / als von seinem vernünftigen Geschöpf / erfordert; desgleichen den Gehorsam / den der Mensch Gott / als seinem Herren in ewigkeit zu leisten schuldig ist: das da alles gut gebeüret / vnd alles böse verbeüret: erfordert vollkommene Liebe gegen Gott / von ganzem herzen / von ganzer seelen / gemüth vnd allen kräften / vnd gegen seinem Nächsten / wie gegen ihm selbst: vnd das für vnd für / die ganze zeit seines Lebens / ohne einige die geringste vbertretung: das denen / die es vollkommen halten / das ewige Leben verheißt. Dann da ist geschrieben / Levit. 18. v. 5. vnd wird vom Apostel Paulo zu dem ende erzehlet / Rom. 10. v. 5. vnd Galat. 3. v. 12. Wer das Gesetz helt / der wird dadurch leben. Vnd dräwet dagegen allen denen / die dasselbig wenig oder vil vbertreten / den zeitlichen vnd ewigen Fluch. Deuter. 27. vers. 26. Verflucht sey / wer nicht alle Wort dieses Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue. Das Evangelium ist die fröhliche botschafft / von der gnädigen Vergebung der sünden / vnd der darauff-folgenden ewigen Seligkeit / in Christo dem verheißenen Mittler vnd Heyland / für alle die / welche in ihnen selbst zerschlagen sind / mit niedrigem Herzen ihre zusucht zu der Gnade Gottes in Jesu Christo nehmen / vnd denselbigen mit einem lebendigen Glauben umfassen. Dis Evangelium hat Gott in seinem H. Wort geoffenbaret / auff daß der elende sundige Mensch die Seligkeit darin finden solte / die er im Gesetz nicht hat findē können. Dañ diu weil niemand ist / der das Gesetz helt / von wegen der natürlichen verderbn. vñ begird zum bösen / so kan niemand durch den Gehorsam des Gesetzes für Gott gerecht bestehen / oder die ewige Seligkeit erlangen. Darumb sagt der Apostel / Rom. 8. v. 3. Das dem Gesetz unmöglich war / (nemlich vns zu rechtfertigen /) sintemaln es durch das Fleisch geschwächet war. Diser vndercheid muß wol in obacht genommen werden: dann darauff kan man jetz deutlich verstehen / was dasjenige sey / das der Mensch im Wort Gottes fürchtet / nemlich das Gesetz. Dann das erschrockt vnd jaget forcht eyn. Dann es vberzeugt den Menschen seiner sünden: gleich wie der Apostel lehret / Rom. 3. vers. 20. Durch das Gesetz kommt die erkantnuß der sünden. Es vberzeuget ihn des Zorns Gottes / den er mit seinen sünden verdienet hat; Rom. 4. v. 15. Das Gesetz wirkt Zorn: auch des Fluchs / vnder den er durch seine sünde kommen ist. Dann der Apostel sagt / Galat. 3. v. 10. Die mit den

wercken

wercken des Gesetzes vmbgehen / die sind vnder dem Fluch: (das ist / die auß den wercken / die sie meynen nach dem Gesetz zu thun / für Gott gerechtfertigt wollen werden:) daß es stehet geschriben; Verflucht sey jederman / der nicht bleibet in allem dem / das geschriben stehet im Buch des Gesetzes / daß er es thue. Vnd diß ist nicht zu verstehen von den wercken des Gesetzes der Ceremonien / als der Opffern / Speisen / Reinigungen /c. sondern des Gesetzes / das man das Gesetz der Sitten oder Moralisch nennet / das die vollkommene Gerechtigkeit / vnd in zwo Tafeln die vollkommene Liebe Gottes vnd des Nächsten erfordert. Dann erstlich / ist die verheißung des Lebens / mit geding des Gehorsams / vnd die drängung des zeitlichen vnd ewigen Fluchs den vbertretern / nicht an das Gesetz der Ceremonien / sondern an das Gesetz der Sitten gehencket. Es ist wahr / daß das Volck Israhel auch das Gesetz der Ceremonien halten müste; aber gleichwol war die verheißung des Lebens nicht daran gebunden: dann wann das Volck das Gesetz der Ceremonien schon hielte / vnd vbertrat das Gesetz der Sitten / so hat doch Gott der Herr disen ihren ceremonialischen vnd abergläubigen Dienst / als einen greuel verworffen / wie wir das drohen im dritten haupt. Theil verstanden haben. Zum andern: Das Gesetz der Ceremonien hat so wol auff das Evangelium gesehen / als auff das Gesetz. Dann gleich wie die Opffer / Verbott etlicher Speisen / vilerley Wäschen /c. den Menschen seiner unreinigkeit für Gott / vnd der schuld des Todes vmb der sünde willen vberzeugten; also haben sie auch auff das Opffer Christi für vnser sünden / vnd auff die reinigung vnserer sünden / durch sein Blut vnd Geist / gezeigt. Dasjenige aber / darinn der Mensch sein freud vnd trost eigentlich schöpft / ist das Evangelium / die Botschaft vnd Lehr von der Versöhnung mit Gott durch Christum / vnseren Seligmacher. Also daß wir sekund sehen / für welchem Wort sich der elend fürchtet / nemlich für dem Wort des Gesetzes / in dem ihm die vollkommene Gerechtigkeit / die er Gott schuldig ist / vnd die straaß / die er durch sein vngerechtigkeit verdienet hat / beyde zeitliche vnd ewige / fürgehalten wirt. Vnd das stimmt gar wol übereyn mit den vorgehenden eigenschafften / vnd tielen / der elenden vnd zerbrochen im Geist: dann auß dem Gesetz erkennen wir vnser Elend; vnd dasselbig ist der Hammer / mit dem des Menschen Herr zerschlagen vnd zerbrochen wirt.

Zum andern / ist zur Antwort auff das Bedencken zu wissen / daß das Wort gefürchtet wirt / nicht als ob es böß were / oder dem Menschen etwas böses auß ihm selbst zubrächte; sondern allein vmb so vil das böß vnd gottlos ist / daß man das Wort vertritt / vnd durch solch

Das Gesetz
wird gefürchtet.

Wie der
elende das
ganze Wort
fürchtet.

gottlos verwerffen des Worts / auß krafft der gewisssen drückungen desselben Worts die strafft vber den Menschen erwecket. So wirt auch das Gesez geförcht. Dann das Gesez ist in sich selbs nicht böß; dann es begreift die vollkommene Gerechtigkeit vnd Heiligkeit / vnd das liebliche Gebott der Liebe in sich. Es bringe auch auß sich selbs nichts böses herfür: dann es verheißt den gehorsamen den zeitlichen vnd ewigen Segen. Aber es dräwet den vbertreter den Fluch vnd die gerechte Straaff. Vnd also wirt es vom sündlichen Menschen geförcht / daß ers nicht gehalten noch in obacht genommen hat / vnd findt sich derhalben der gerechten strafft Gottes vmb seiner vbertretung willen vberzeitiget. Ja der-gestalten soll auch das Evangelium geförcht werden. Dann die verwerffung des Evangeliums bringe so wol den Tod / als die vbertretung des Gesezes. Ja noch mehr; diweil das liebliche Wort der Gnaden vnd der Sohn des lebendigen Gottes / der zu einem Heyland gegeben ist / allen / die ihn mit dem Glauben annehmen / dadurch verworffen wirt. Der Herr Christus sagt / Johan.3.verl.18. Wer nicht glaubt / der ist schon gerichtet; dann er glaubt nicht an den Namen des Sohns Gottes. Der heilige Apostel Paulus sagt / Hebr.10.verl.28.29. Wann jemand das Gesez Moses breicht / der muß sterben ohn barmhertzigkeit / durch zween oder drey Zeugen: wie vil meynet ihr ärger straffe wirt der verdienen / der den Sohn Gottes mit füßen trittet / vnd den Geist der Gnaden schmähet? Vnd Hebr.12.v.25. Sehet zu / daß ihr euch des nicht wegeret / der da redet; daß so jene nicht entflohen sind / die sich wegeren / da er auff Erden redet / vil weniger wir / so wir vns des wegern / der vom Himmel redet. Darumb soll man das ganze Wort Gottes förchten / nicht allein des Gesezes / sondern auch des Evangeliums / so fern als beyder verwerffung vnd vbertretung böß sind / vnd das böse des Göttlichen Zorns vnd der ewigen Verdammnis mit sich bringen. Förchten derhalben solle man dasselb / wann man es vbertreten hat / daß man die gerechte strafft damit verdiene / vnd sich also in der forcht für Gott demüthige: vnd förchten soll man sich / dasselbig weiter zu vbertreten / auff daß man sich nicht mehr in zorn Gottes verstricke.

Zum dritten / ist zu betrachten; Daß / gleich wie die Forcht Gottes ist / also ist auch die Forcht für seinem Wort: dann Gottes Wort hat eben die Authoritet als Gott selbs. Nun ist die forcht Gottes / nicht allein ein Knechtliche forcht / mit welcher ein Mensch Gott als

Forcht Gottes / vñ forcht für seinem Wort / ein ding.

einen

einen gerechten Richter / vnd zornigen Rächer wider die sünden der Menschen / von wegen seines zorns vnd der straaff / die er den vberretterern mit Rechte aufleget / fürchtet; sondern auch ein Kindliche fürcht / wamit der widergeboren vnd gläubige Mensch Gott fürchtet / als seinen gütigen Vatter / vnd ist mit ehrerbietung für seiner hohen vnd heiligen Majestet geschlagen / vnd scheühet sich etwas zu thun / das disem seinem gütigen Vatter zu wider seyn möchte. Also geschähet es auch / daß der büßfertig vnd gläubig Sünder / der durch das Geseß nider-geschlagen ist / vnd seine zusucht zu dem Evangelio genommen hat / das ganze Wort Gottes fürchtet / als das Wort seines gütigen Vatters / bucket sich mit gebürlicher ehrerbietung vnder dasselbig / vnd scheühet sich etwas zu begehren / das nicht darmit übereyn-kommen solte. Daher kömmt / daß er seinen verstand mit niderträchtigkeit vnder die Götliche Beyßheit büeget / erkennet seine schuldige pflicht des gehorsams / vnd beklagt / daß er die vnderlassen zu vollbringen / vnd noch nicht vollbringe: betrachtet Gottes vnendliche gnade / vnd die vollkommene genüghung Christi / vnd rühret darauff mit einem steiffen verrawen: vernimt den heiligen Willen Gottes / vnd trachtet demselben nach-zu-kommen / meidet mit allem gewalt / was den Augen seiner Götlichen Majestet zu wider seyn / vnd mit seinem heiligen Wort nicht übereyn-kommen möchte. Sihe / das ist sich recht fürchten für Gottes Wort / gleich wie sich ein gutes Kind fürchtet für seines Vatters wort / es erkennet mit ehrerbietung seines Vatters willen / vnderwirfft sich willig der ordnung / die ihm sein Vatter gegeben / vnd hat ein abscheühen ab allem dem / das es weist seinem Vatter zu wider seyn.

So ist dann hierauß abzunehmen / wie daß der büßfertig Mensch beyde ehüt / seine zusucht zu Gottes heiligem Wort nimt / oder sein frewd vnd trost darinn schöpfft / vnd sich dafür fürchtet. Dann wann er sich fürchtet für dem Geseß / so sucht er seinen trost im Evangelio: sihet er auff die straaff / denen gedräwet / die es verwerffen / so erkennet er die gnad / verheissen denen / die es annehmen: fürchtet er den Zorn / so nimt er seine zusucht zu der Gnad / vnd scheühet etwas zu thun / das wider Gottes Willen streitet / vnd fürchtet sich mit einer kindlichen / ehrerbietigen forcht für dem ganken Wort Gottes. Vnd diß alles können wir vnder diße Forcht des Götlichen Wortes begreifen / oder denen / die sich für Gottes Wort recht fürchten / zuschreiben.

Dise Forcht für Gottes Wort hat gar fürtreffliche tugenden bey ihr / vnd bringet herfür gar herrliche fruchte.

I. Der Gottes Wort fürchtet / der fürchtet Gott selbst.

Tugenden /
die mit der
forcht Gottes
gehen.
I.

Dann

Dann wir haben gehört / daß Gottes Wort eben so grosse Auctoritet hat als Gott : dann Gott gibt seinen Willen / seine Herrlichkeit / Macht vnd Auctoritet durch sein Wort zu erkennen. Darumbists / daß die Heiligen Gottes auß fürcht für Gott / auch sein Wort gefürchtet haben. Sihe das in Davide / Psal. 119. verl. 4. 5. Du hast gebotten fleissig zu halten deine Befehl. O daß mein Leben deine Rechte mit ganzem ernst hielte. Vnd verl. 120. Ich fürchte mich für dir / daß mir die Haut schweret / vnd entseke mich für deinen Rechten. Dagegen der den Herren nicht fürchtet / der fürchtet auch sein Wort nicht. Sihe das in Pharaone / weil er Gott nicht gefürchtet / hat er das Wort vnd den Befehl des Herren / durch Moßen ihm fürgehalten / auch verworffen. Exod. 5. verl. 2. Pharao antwortet: Wer ist der Herr / deß Stimme ich hören müsse / vnd Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem Herren / will auch Israel nicht lassen ziehen.

2.

2. Der Gottes Wort fürchtet / der höret auch gern die straff vber seine sünde auß demselbigen Wort. Dann dieweil er mit ehrerbietung gegen dem Wort geschlagen ist / vnd durch eine kindliche fürcht sucht zu meiden / was mit dem Wort nicht obereyn- kömmt / so hat er gern / wann man ihm anweist / warinn er das Wort uberrittet / auff daß er es bessere. Sihe das widerumb in Davide / in welchem die fürcht Gottes zu wegen gebracht hat / daß / da er vom Propheten Nathan wegen seiner sünde gestrafft war / alsbald seine schuld bekennt hat / 2. Samuel. 12. v. 13. Welche seine demüt vnder dem Wort vnd vnder desselben straff er auch zu verstehen gibt / Psal. 141. v. 5. Der gerechte schlage mich freündlich / vnd straffe mich / das wirt mir so wol thun / als ein Balsam auff meinem Haupt. Sihe es auch am König Josia / welcher / da er das Gesetzbuch des Herren gehört hat / ward er mit fürcht vnd ehrerbietung geschlagen / vnd sein Herz ist weich worden für dem Herren / 2. Paralip. 34. verl. 19. 27. Desgleichen in den gottesfürchtigen Juden / die durch die ernsthafte straff der sünd / durch den heiligen Apostel Petrum in seiner Predig gethan / in ihren Herzen geschlagen waren / Petrum vnd die anderen Apostel fragten; Ihr Männer / lieben Brüder / was sollen wir thun? Aët. 2. v. 37. Dagegen der Gottes Wort nicht fürchtet / der will auch die straffen vber seine sünd auß demselben nicht erragen. Dann er ist nicht mit ehrerbietung gegen dem Wort geschlagen / sondern er gefällt ihm selbs. Sihe das in Jerobeam / der die straff vber seinen falschen Gottedienst nicht er-

lenden könnte / vnd wolt den Man Gottes / oder den Propheten / der ihn straffe / gefänglich nehmen / 1. Reg. 13. v. 4. In Achab / der Eliam für einen Aufrührer gescholten / vnd hat mit seiner gottlosen Jesabel ihn bis in den tod verfolgt / 1. Reg. 18. v. 17. vnd 1. Reg. 19. v. 3. vnd hat den Propheten Micha verachtet vnd lassen gefangen legen / weil er nicht nach seinem sinn redet / sondern sein Abgötterey / Vngehorsam / Unglaub / Ungerechtigkeit / vnd andere sünden öffentlich vñ freymütig straffe. Im König Amasia / der den Propheten des Herren vmb derselben vrsach willen schlagen wolte / 2. Paralip. 25. verl. 16. Im Vierfürst Herode / der Johannem ließ gefangen nehmen / daß er ihn vber seine Blütschand gestrafft hat / Matth. 14. v. 3. 4. 5.

3. Der Gottes Wort fürchtet / der glaubt ihm in allem. Dann er betrachtet in allem die Wahrheit vnd Auctoritet Gottes. So hat der gottesfürchtige Abraham den verheissungen Gottes geglaubt / wider hoffnung auff hoffnung / wie der Apostel redt / Rom. 4. v. 18. Beschawe das Register der gläubigen / Hebr. 11. wie sie / auß fürcht vnd ehrerbietung gegen der Göttlichen Majestet / ihm in allem geglaubt haben. Vnd darumb ist / daß die gläubigen der Lehr des Evangelij glauben / ob sie schon durch die Juden vnd Griechen / für ärgernuß vnd torheit gescholten wirt / dieweil sie die für die Macht vnd Weißheit Gottes erkennen. 1. Corinth. 1. v. 23. 24. Dagegen / der Gottes Wort nicht fürchtet / der glaubt dem auch nicht / wie man das sieht im Volck Israhel / welches Gott nicht fürchtete / vnd seiner Gebotten nicht achtete / auch seiner verheissung ins Land Canaan zu kommen / nicht glaubte. Darumb ist gleich wie der Apostel von ihnen sagt / 1. Corinth. 10. verl. 7. 8. 9. 10. daß sie gewesen sind Götzendiener / Hurer / daß sie Christum versucht / vnd gemurzet haben. Also auch Hebr. 4. verl. 2. daß das Wort der Predig ihnen nicht hat gehulffen / da nicht glaubten die / so es hörten. Diß sieht man auch im König Ahas / welcher / gleich wie er ein gottloser König war / also auch den verheissungen Gottes nicht geglaubt hat. Jesai. 7. v. 2. 9. 13.

4. Der Gottes Wort fürchtet / der gehorcht ihm. Dann er weiß / daß er sich vnder den Gott / dessen Wort es ist / mit gehorsam biegen muß. Darumb achtet er auff das Wort / lehret sein Herz zu dem Wort / vnd trachtet deme / das ihm auß demselbigen auferlegt wirt / nachzukommen. Besiehe den ganzen 119. Psalmen: beschawe auch den Jüngling Samuel / 1. Samuel. 3. verl. 10. Der Herr rufft / Samuel / Samuel: Samuel antwortet: Rede / Herr / dann dein Knecht höret. Siehe Saulum / hernach Paulum / der da nider-geschlagen war / vnd fürchte sich für dem

Wort des Herren Jesu von Nazareth / vnd rüfft auß schräcken vnd entsetzung / Act. 9. v. 6. Herr / was wilt daß ich thue? vnd sügt sich darnach alsbald zu der Christlichen Kirchen / vnd beflisset sich in dem beruff / dazu ihn der Herr Jesus beruffen hat / verl. 19. 20. warinn er nicht gewartet hat / noch sich mit Fleisch vnd Blüt berahtschlage: wie er bezeigt Galat. 1. v. 16. 17. sondern zog hin in Arabiam / vnd kam widerumb gen Damascen. Dagegen der Gottes Wort nicht fürchtet / der gehorhet dem nicht / sondern schlaht es durch ein fleischliche sorglosigkeit in Wind / vnd folgt seinen eigenen bösen lusten. Gleich wie das vnghehorsame Jüdische Volck gethan hat / Jerem. 44. v. 16. 17. das zu Jeremia sagte: Nach dem Wort / das du im Namen des Herren vns sagest / wollen wir nicht gehorchen / sondern wir wollen thun / nach alle dem wort / das auß vnserem Munde gehet. Ja er verspottet / vnd auch die / so es ihm im Namen des Herren fürhalten. Siehe 2. Paralip. 36. v. 15. 16. Der Herr ihrer Väter Gott sandte zu ihnen durch seine Boten frühe; aber sie spotteten der Boten Gottes / vnd verachteten sein Wort / vnd dfften seine Propheten. Vnd Ezechiel. 33. v. 30. 31. 32. da Gott der Herren Propheten also anspricht: Du Menschen-kind / dein Volck redet wider dich / an den Wänden / vnd vnder den Hausthüren / vnd spricht je einer zum anderen; Lieber kommet / vnd laßet vns hören / was der Herr saget: vnd sie werden zu dir kommen in der Versammlung / vnd für dir sitzen / als mein Volck / vnd werden dein Wort hören / aber nichts darnach thun / sondern werden dich anpfeiffen / vnd gleichwol fort-leben nach ihrem geiz / vnd siehe / du müßt ihr Liedlein seyn / das sie gern singen vnd spielen werden. Also werden sie deine Wort hören / vnd nichts darnach thun.

f.

5. Der Gottes Wort fürchtet / der gehorsamet ihm auch auffrichtiglich / vnd von gankem herzen / ohne heuchelen. Dann dise forcht Gottes nimt alle heuchelen auß dem Herzen hinweg. Siehe das abermalen in Davide / als in einem auffrechten Diener Gottes / vnd der den Herren von herzen gefürchtet hat / Psal. 119. v. 5. O daß mein Leben deine Rechte mit gankem ernst hielte! Ich suche dich von gankem herzen / laß mich nicht fehlen deiner gebott. verl. 16. Ich habe lust zu deinen Rechten / vnd vergesse deiner Wort nicht. verl. 20. Meine Seele ist zumalmet für verlangen nach deinen

Rechten allezeit. verl. 47. Ich habe lust zu deinen Gebotten/
vnd sind mir lieb. verl. 56. 57. Das ist mein Schatz / daß ich deine
Befehl halte. Ich hab gesagt; Herz / das soll mein Erbe seyn/
daß ich deine Wege halte. verl. 112. Ich neige mein Herz zu thun
nach deinen Rechten immer vnd ewiglich. verl. 126. 127. Sie ha-
ben deine Gesetze zurißten / darumb liebe ich deine Gebott / ober
Gold vnd ober sein Gold: darumb halte ich stracks alle deine
Befehl: ich hasse allen falschen Weg. Dagegen / der Gottes Wort
nicht fürchtet / der gehorcht dem nicht mit aufrichtigem Herzen. Er thut
wol etliche ding / die es gebiet / er thut aber nicht aufrichtig. Er verricht
wol etliche eüsserliche thaaten / zu einem scheim des gehorsams; in seinem
Herzen aber bleibet er sein eigener Meister. Gleich wie das heuchlerische Jü-
dische Volck / ober welches der Herr klagt / Jesai. 29. v. 13. Das Volck
nahet sich zu mir mit seinem mund / vnd ehret mich mit seinen
lippen / aber ihr herz ist ferne von mir. Vnd wie die alten Juden
vnd Pharisæer zu zeiten des Herren Christi / welche der Herr Christus von
wegen ihrer heuchelen straffte / Matth. 15. v. 8. vnd zugleich beschuldigt / daß
sie Gottes Gebott durch ihre Sakungen haben zu nicht gemacht.

6. Wer Gottes Wort fürchtet / der gehorcht demselben
gar genaw vnd mit allem fleiß: das ist / nichts ist in Gottes
Wort / das er nicht glaubt vnd ihm gehorcht / vnd thut von
dem seinen nichts darzu. Dann er erkennet / daß das ganze Wort Got-
tes gleiche Authoritet mit Gott habe. Vnd er fürchtet sich / von dem seinen/
das vnheilig vnd lauter eitelkeit ist / zu dem heiligen vnwandelbaren Wort
Gottes zu thun. Er weißt auch / daß ihm ein solcher genawer gehorsam / in
Gottes Wort / das er fürchtet / gebotten ist. Moses sagt / Deuter. 4. verl. 2.
Ihr solt nichts darzu thun / das ich euch gebiete / vnd solt auch
nichts davon thun / auff daß ihr bewahren möget die Ge-
bott des Herren ewers Gottes / die ich euch gebiete. Deuter. 12.
verl. 32. Alles / was ich euch gebiete / das sollet ihr halten / daß ihr
darnach thut. Ihr solt nichts dazu thun / noch davon thun.
Der Herr gebietet dem Josua / Josue 1. verl. 7. Halte vnd thü alle ding
nach dem Gesetz / das dir Moses mein Knecht gebotten hat /
weiche nicht davon / weder zur rechten / noch zur linken. Dis be-
trachtet der / der Gottes Wort fürchtet / vñ darumb dispensiert er niemand-in.

Es ist nichts ihm vngereimt in der Menschen augen/ das er nicht thue auff Gottes befehl. Noah bawet die Arch/ daß er darinn bewahrt bleibe. Abraham beschneidet sich selbst/ vnd seinen Sohn am achten tag: gehet zu dem Berg/ seinen Sohn zu opfern. Moses forderte von Pharaos alles Volck Israhel/ mit aller ihrer Haab/ vnd begeret nichts dahinden zu lassen/ sprechen- de/ Exod. 10. v. 26. Unser Viehe soll mit vns gehen/ vnd nicht ein klawe dahinden bleiben. Zacharias vnd Elizabeth die Elteren Johannis des Täuflers werden gelobt/ Luc. 1. verl. 6. daß sie giengen in allen Gebotten vnd Sazungen des Herren vntadelich. Dis entspringt auß dem Glauben: dieweil der gottsförchtig glaubt/ daß es ihm von Gott gebotten ist: daß er die Weisheit Gottes höher achtet/ dann alle Weisheit der Menschen: daß er glaubt das/ was von Gott kömmt/ wann es schon von den Menschen für torheit gehalten wirt/ sey die höchste Weisheit vnd Gerechtigkeit: vnd dagegen/ was von Menschen herkömmt/ außer Gottes Wort/ sey nichts dann torheit vnd vngerechtigkeit. Dann die torheit Gottes (sagt der Apostel/ 1. Corinth. 1. verl. 25.) ist weiser dann die Menschen sind: das ist/ das ienige/ was von Gott geoffenbaret ist/ vnd von den Menschen für torheit geachtet wirt/ das ist weiser/ dann das ienige/ das die Menschen mit ihrer vernunft begreifen können/ oder das sie für die höchste Weisheit achten. Vnd also ist/ daß der/ der sich fürchtet für Gottes Wort/ die Lehr des geerzüigten Christi/ ob sie schon von den vngläubigē als eine torheit verworffen wirt/ gleichwol als für die höchste Weisheit Gottes mit dem Glauben annimt: wie der Apostel erkläret/ verl. 23. 24. Wir predigen den geerzüigten Christum/ den Juden eine argernuß/ vnd den Griechen eine torheit. Denen aber/ die berüffen sind/ beyde Juden vnd Griechen/ predigen wir Christum göttliche Krafft vnd göttliche Weisheit. Dagegen der Gottes Wort nicht fürchtet/ der gehorcht vñ glaubt dem auch so fleißig nicht. Wan er schon etwas thut/ das Gottes Wort gebeütet/ oder glaubt/ das Gottes Wort lehret/ so will er doch in ihm selbst irgends-wo in dispensieren/ oder etwas aufdriegen/ dem er nicht glaubt noch gehorcht; vnd will etwas von dem seinen darzu thun. Da Pharaos durch die straaffen Gottes gezwungen war/ wolte er etwas thun/ das Gott von ihm erforderte/ nemlich/ das Volck Israhel mit ihren Kindern gehen lassen/ aber er wolt das Viehe in Egypten behaltē: Exod. 10. v. 24. Die zehen Stämme Israhels wolten zum zeiten des Propheten Elie/ beyde Gott vñ dem Baal dienen/ darumb sie auch vom Propheten Elia gestrafft wurden/ 1. Reg.

18. v. 21. Wie lange hinctet ihr auff beyden seiten? Ist der Herr Gott/so wandelt ihm nach; ist's aber Baal/so wandelt ihm nach. Saul wolte wol etwas thun vom jenigen/das ihm Gott gebotten hatte/ im aufreithen der Amalekiten/ aber nicht alles. Dann (wie die Histori sagt/ 1. Samuel. 15. v. 9.) er vnd sein Volk schonete des Agags/vnd was gute Schaaf vnd Kinder/ vnd gemästet war/ von den Lämmern vnd allem was gut war/ vnd wolte nicht verbannen. Also haben die Heyden gerhan/ die vom König in Assyrien ins Land Israel gebracht waren/ 2. Reg. 17. v. 41. Also fürchten dise Heyden den Herren/ vnd dienet auch ihren Götzen. Darauf kan man nun wol verstehen/ wie die Menschen so verkehrt handeln/ die ihnen selbs vnd anderen dispensieren wollen/ vnd begeren/ daß es frey stehe/ von den Puncten des Glaubens also/ oder also zu glauben/ vnd machen zu dem ende solche æquiuocationes vnd formulen zu lehren/ vnd zu glauben/ vnder welchen vnderchiedliche meynungen der Menschen/ von disem oder jenem Puncten der Seligkeit/können begriffen werden. Sie geben darmit deutlich genug zu verstehen/ daß sie das Wort Gottes nicht fürchten.

Dise Forcht für dem Wort Gottes/gehet vnabsonderlich mit den zwe vorigen qualiteten/ oder eigenschafften/ Elend/ vnd/ Eines zerbrochenen Geistes seyn. Dann der elend ist/ oder sein elend recht fühlet/ der fürchtet sich für Gottes Wort; dann wann er an der einen seiten sein elend vnd vnwürdigkeit/ vnd an der anderen seiten die Herrlichkeit vnd Majestet des grossen Gottes erkennet/ so zitteret vnd bebet er für Gottes Wort: wie es sich in den vor-erzählten Exempeln erscheint. So ist es auch/ der eines zerbrochenen Geistes ist/ der fürchtet sich ebenmäßig für Gottes Wort: ja die zerknirschung seines Geistes entstehet auß der forcht für demselben Wort/ auß welchem er seines elends/ vnd seiner vnwürdigkeit vberzeuget wirdt. Dagegen/ der nicht elend/ noch eines zerbrochenen Geistes ist/ der fürchtet sich auch nicht für dem Wort des Herren. Wie man das in allen weltlichen/ fleischlichen/ rüchlosen Menschen/ in allen hartnäckigen Sünderen/ in allen heuchleren/ vnd in allen denen/ die sich ihrer eigenen guten wercken vnd gerechtigkeit rühmen/ sihet. Dann wann sie elend weren/ oder ihr elend fühleten/ vñ rechte zerschlagene gemüter hetten/ sie wurden fürchten/ sich ihrer eigenen kräften vnd wercken zu rühmen/ vnd ihren fleischlichen verderbten begirden so vnbedächlich darinn zu folgen. Vnd dis ist also von der Forcht für dem Wort Gottes.

Also haben wir die drey qualiteten oder eigenschafften abgehandelt/die in denen/auff welche der Herr sihet/erfordert werden. Folgt nun/das wir zum andern betrachten/Was das Sehen Gottes sey/oder/Wie Gott auff solche sehe.

Die Gott
auff den se-
he/der die
genanten
qualiteten
hat.

Hie müssen wir widerumb in gedechtnuß bringen; Das Gott keine Menschliche glider hat/als Augen/Ohren/Händ/Füß/2c. vnd hat also keine leibliche Augen/wie wir Menschen haben: also das er nicht sihet/wie wir Menschen sehen. Dann Gott ist ein ewiger vnd vnendlicher Geist. Aber diß Sehen Gottes/wirt Gleichnuß-oder figurlicher-weise genommen: vnd bedeutet zwey ding in heiliger Schrift. Vnderweilen bedeutet es die vnendliche wissenschaft Gottes/durch welche ihm alle ding bekant sind/davon geredt wirt/2.Paralip.16.v.9. Des Herren Augen schawen alle Land. Job.28.v.24. Gott sihet die ende der Erden/vnd schawet alles/was vnder dem Himmel ist. Psal.33.v.13.14. Der Herr schawet vom Himmel/vnd sihet aller Menschen Kinder/von seinem vesten Thron sihet er auff alle/die auff Erden wohnen. Welches auch der Psalmist den gottlosen/die da meynen/das sie ihr thün für dem Herren verbergen können/vnd sagen/ Der Herr sihet es nicht/vnd der Gott Jacob achtet es nicht/gar artig fürhelt/sprechende/Psal.94.v.8.9. Mercket doch/ihr Narren vnder dem Volck/vnd ihr Toren/wann wolt ihr klüg werden? Der das Ohr gepflancket hat/solt der nicht hören? Der das Auge gemacht hat/solt der nicht sehen? Vnderweilen bedeutet diß Sehen/die sonderbare güte Gottes/mit welcher er den elenden zu hülf kömmt in ihrer noht/oder in welcher er auff sie achtet/mit einer Väterlichen vnd geneigten gunst/ihnen zu helfen: wie ein Vatter auff sein Kind sihet/das im elend ligt/vnd breitet seine väterliche liebe vber dasselbig auß/auff das er ihm zu hülf komme. Von diesem Sehen redet David/Psal.33.v.18. Des Herren Angesicht sihet auff die/so ihn fürchten/die auff seine güte hoffen. Psal.34.v.16. Die Augen des Herren sehen auff die gerechten/vnd seine Ohren auff ihr schreyen: das ist/er achtet auff ihr noht vnd elend/er ist geneigt ihnen zu helfen/vnd erhört sie in ihren Gebäthen. Von diesem Sehen der Göttlichen gnad vnd güte redet der Herr alhie/wann er sagt; Ich sehe an den elenden/2c. das ist/Ich sehe auff ihn mit meiner gnade/ich wende meine güte zu ihm/vnd hab an ihm ein

wolgefallen. Vnd also begreiff diß Sehen in sich den gnädigen Willen Gottes/ den elenden zu helfen/ die zerbrochne Herzen zu hehlen/ vnd die sich für seinem Wort fürchten/ zu stärken. Also daß es zu verstehen gibe das gnädige wolgefallen/ das Gott der Herr hat an denen/ die ihr elend kennen/ vnd darüber zerbrochen im Geist sind/ vnd sich also für dem Wort des Herren fürchten.

Vnd dieweil diß gegen dem eüsserlichen gebawten Tempel gehalten wirt/ von deme das abergläubige Jüdische Volck so vil hielt/ so kan man hierauß verstehen/ daß diser elende vnd zerbrochne im Geist/ der geistliche Tempel ist/ in welchem der Herr mit seiner güte/ vnd mit dem trost seines heiligen Geistes wohnen will. Gleich wie er das erkläret/ Jesa. 57. v. 15. Also spricht der hohe vnd erhabene/ der ewiglich wohnet/ des Nammē heilig ist/ der ich in der höhe vnd im Heilighumb wohne/ vnd bey denen/ so zerschlagens vnd demütiges Geistes sind/ auff daß ich erquickē den Geist des gedemütigten/ vnd das Herz der zerschlagenen. Da sehen wir klar/ daß diser elende vnd zerschlagene/ das Haus vnd die wohnstatt ist/ da der Herr mit seiner gnad vnd mit dem heiligen Geist wohnen will. Das ist der elend vnd zerschlagene/ in diser seiner demüt vnd zerschlagenheit. Dañ so lang der Mensch in seiner hochtragenheit bleibt/ daß er meynt/ er finde einige tugenden/ gerechtigkeit vnd krafft in ihm selbst/ so kan der Herr mit seiner gnad nicht bey ihm wohnen. Dann Gott widerstehet den hoffer-tigen/ 1. Pet. 5. v. 5. aber den demütigen gibt er gnad. Dañ wo elend ist/ da bedarff man Gottes barmherzigkeit: wo gebrechen ist/ da bedarff man Gottes güte: wo traurigkeit ist/ da bedarff man vertroöstung: wo sünde ist/ da bedarff man der gnaden: wo unreinigkeit ist/ da bedarff man Gottes heiligmachung: wo der tod ist/ da bedarff man des lebens Gottes: wo ohnmacht ist/ da bedarff man der krafft: wo armüt ist/ da bedarff man des reichthums: wo finsternuß ist/ da bedarff man des lichts. Vnd gleich wie in allen disen vbeln/ die grosse wolthaten Gottes von nöten sind: also ist/ daß sich dise grosse wolthaten Gottes/ in vnd wider alle dise vbel desto herrlicher offenbaren. Wo man nun das böse bekennt vnd fühlet/ da bekennt man auch/ wie man der güteren vnd des segens Gottes so hoch nordürftig sey. Vnd darumb ist/ daß Gott alda will wohnen/ seine barmherzigkeit vnd güte/ zu erklärang seiner Göttlichen herrlichkeit zu beweisen. Da dann der Mensch/ sein elend/ sein nordürfft/ sein sünd/ sein unreinigkeit/ sein

Der geistlich
Tempel Got-
tes.

schwach.

Das geistlich
vnd Gott
angenehme
Opffer.

schwachheit / sein armüt / sein finsternuß vnd tod fühlet / vnd darüber betrübet ist: da will Gott der Herr mit seiner barmhertzigkeit / gütē / gnad / heiligmachung / macht / reichthumb / licht vnd leben / wohnen.

Da beneben; Dieweil diß gegen alle Opffer / darauff die Juden so sehr gesehen / gehalten wirt / so ist wol zu verstehen / daß diser zerbrochen Geist / das rechte vnd Gott angenehme Opffer seye / mit welchem kein eüsserliches Opffer zu vergleichen. Welches auch David zu seinem trost bedenckt / Psal. 51. v. 19. Die Opffer / die Gott gefallen / sind ein geängster Geist. Auff welche auch deswegen Gott der Herr gnädiglich sihet / gleich wie er auff das opffer Abels gesehen hat / Genes. 4. v. 4. Die ursach / warumb Gott diß Opffer so angenehm ist / erstlich / daß in diesem Opffer die Ehr der Göttlichen gnad vnd barmhertzigkeit bekennet wirt. Zum andern / daß alda die krafft des wahren Glaubens ist. Dann die art des wahren Glaubens ist / allein auff Gottes gnad vnd krafft / in seiner verheißung fürgehalten / zu vertrawen / vnd das festiglich. Aber diß kan nicht geschehen / dann da die zerschlagenheit des Herzens / vnd die forcht für Gottes Wort ist / die auß einem rechten fühlen vnser elends entspringen. Dann so lang der Mensch meynt / er finde einige krafft oder gerechtigkeit in ihm selbst / so kan er nicht einig vnd allein bloß auff Gottes krafft vnd gnad vertrawen: wann aber der Mensch in der ertännuß seines elends / sich selbst gang vnd gar verläugnet / dann gehet er allein zu Gottes gnad / alda er krafft / heyl vnd trost findet / vnd verrawt darauff mit einem steiffen Glauben. Zum dritten / dieweil diser zerschlagen Mensch bey sich selbst nichts hat / das er Gott zubringen könne / so bringt er Gott zu / das sein eigen ist / vnd kan ihm derhalben nicht mißfallen. David / da er bekennt / daß er von ihm selbst nichts habe / Gott zu geben; stellet Gott auch alle die aufwendige ding für / die er zur bawung des Tempels zusammen gebracht hat / vnd bekennt mit einem danckbaren Herzen / daß ers alles allein von Gott empfangen habe. 1. Paralip. 29. v. 14. 15. 16. Dann was bin ich / Herr? Was ist mein Volk? daß wir solten vermögen krafft / freywillig zu geben / wie diß gehet; dann von dir ist alles kommen / vnd von deiner Hand haben wir dirs gegeben. Dann wir sind frömbdlinge vnd gäste für dir / wie vnser Väter alle. Vnser Leben auff Erden ist wie ein schatten / vnd ist kein auffhalten. Herr vnser Gott / alle disen hauffen / den wir geschickt haben / dir ein Haus zu bawen / deinem heiligen Namen / ist von deiner Hand kommen / vnd ist

alles

alles dein. So ist vil mehr im handel der Seligkeit/ da hat der Mensch doch nichts zu geben/ dann er ist gar entblöset; doch stellet er Gott das allergröste dar / vnd das ihm das aller-angenehmste ist / nemlich seine vnendliche Barmherzigkeit. Also thut Daniel in seinem trefflichen gebätt/ Dan. 9. v. 18. Wir ligen für dir mit vnserem gebätt / nicht auff vnser gerech- tigkeit / sondern auff deine grosse barmherzigkeit. Vnd David/ Psal. 51. v. 3. Gott sey mir gnädig/ nach deiner güte / vnd dilge mei- ne sünde/ nach deiner grossen barmherzigkeit. Ja auch Gottes eini- gen fürgeliebten Sohn / in welchem er sein wolgefallen hat. Disen Sohn hat vns Gott der Vatter zu einem Seligmacher geschenckt auß gnaden. Jesai. 9. v. 5. Ein Kind ist vns geboren / ein Sohn ist vns gegeben. Johan. 3. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen ein- gebornen Sohn gab / auff daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Rom. 8. v. 32. Welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet / son- dern hat ihn für vns alle dahin gegeben. Disen Sohn geben wir Gott widerumb / wann wir ihn durch den Glauben Gott fürhalten / als vnseren Mittler / Versühner vnd Fürsprech / vnd vmb vergebung der sün- den bitten in seinem Namen. Psal. 84. v. 10. Gott vnser Schilt schawe doch / sihe an das Angesicht deines Gesalbten. Wie auch der Herr Christus selbs vns lehret bitten in seinem Namen/ Johan. 16. v. 23. Vnd der Apostel lehret vns in Christo / vnd durch Christum zu Gott dem Vatter freymütig gehen / Ephes. 3. v. 12. In Jesu Christo haben wir frew- digkeit vnd zugang in aller zuversicht / durch den Glauben an ihn. Vnd das ist das wahre geistliche Mess-opffer der Christen / welches wir in der wahren Kirchen Gottes erkennen / vnd welches die wahren gläu- bigen / als geistliche Priester / Gott täglich auffopfern. Nicht wie das Mess-opffer der Papisten / da man meynt / daß man Christum mit seinem Leib / wie er am Creutz gehangen ist / gegenwärtig / vnder der gestalt Brots vnd Weins / welche in den Leib vnd das Blut Christi / ja in Christum selbs wahren Gott vnd Menschen / thätlich verwandelt haben solte / vnd daß der Mess-priester den Herren Jesum Christum also in seiner Hand trage / ihn Gott auff-zu-opfern zur vergebung der sünden für die lebendigen vnd die todten. Welches keinen grund hat in Gottes heiligem Wort / ja grad dage- gen streitet. Dann der Apostel lehret vns / Hebr. 9. v. 25. 26. 27. 28. Daß Christus nicht erschinen ist / daß er sich offimals opffere / gleich

Das rechte
Mess-opffer
der Christen
wider die
Päpstliche
Messe.

wie der Hohepriester gehet alle Jahr in das Heilige mit frömbdem Blüt: sonst hette er müssen leyden/von anfang der Welt her. Nun aber am ende der Welt ist er ein-mal erschinen/durch sein eigen Dpffer/die sünde auff-zu-heben. Vnd wie den Menschen gesetzt ist ein-mal zu sterbe/darnach aber das gericht: also ist Christus ein-mal geopffert/weg-zu-nemen viler sünde/zum anderen mal aber wirt er ohne sünde erscheinen/benen/die auff ihn warten zur Seligkeit. Darumb welche Christum widerumb in seinem Leib vnd Blüt Gott dem Vatter auffopffern wollen/zur versühnung mit ihm vnd zu vergebung der sünden/die thun Christo zweyerley vnehr an/vnd begehen zweyerley gewel. Zum ersten/das sie (so vil an ihnen ist) Christum widerumb machen leyden. Zum anderen/das sie die krafft seines Dpffers am Creutz vernichten/als wann die vollkommene versühnung mit Gott dadurch nicht erworben were; sondern das es nötig seyn solte/der versühnung genüg zu thun/das Christus noch täglich geopffert werden müste. Welches schnür-stracks wider die wort des heiligen Apostels streitet/der außdrucklich erkläret/Hebr.9.v.12. das Christus durch sein eigen Blüt ein-mal in das Heilige ist eyngangen/vnd hat ein ewige Erlösung funden: vnd Hebr.10.v.14. Mit einem Dpffer hat er in ewigkeit vollendet/die geheiligt werden. Aber dise geistliche Auffopfferung Christi/die täglich durch die gläubigen ins gemein/als durch geistliche Priester gethan wirt/die geschihet im Glauben/in der gläubigen gedechnuß vnd im gebät. Weil der gläubig weißt/das er/als ein armer sündler in ihm selbst für Gott nicht bestehen kan/sondern das ihm der Mittler Jesus Christus geschenkt ist/damit er in ihm vnd durch ihn mit Gott versühnet werde/vnd das in demselben vollkommene vergebung der sünden/vnd die versühnung mit Gott zu finden sey/so geschihet es/das er seine zusucht dazu nimt/mit dem Glauben/den Mittler umbfahet/sein vertrauen auff den vollkommenen gehorsam setzet/welchen er Gott dem Vatter biß in Tod/ja biß in Tod am Creutz erzeiget hat/in ihm die gerechtigkeit/die er in sich selbst nicht hat/ergreift/vnd bittet also Gott den Vatter/umb die vergebung seiner sünden/durch vnd umb dises Mittlers willen/das er ihm dieselben all gnädiglich verzeihen wölle. Vnd also machet er kein neues Dpffer Christi/sondern gedencet an das vorige Dpffer Christi/ein-mal geopffert/nimt dasselbig mit dem Glauben an/vnd setz sein vertrauen darauff/helt dasselbig Gott dem Vatter für/vnd bittet durch

dasselbig vmb verzeihung seiner sünden / vnd vmb den trost des heiligen Geistes / als darinn allein die versöhnung mit Gott erlange / vnd mit dem wahren Glauben kan genossen werden. Disß geistliche Dpffer kan Gott dem allmächtigen anderst nicht als angenehm seyn. Dann darinn wirt ihm sein einziger fürgeliebter Sohn fürgetragen / von welchem er selbs zum anderen mal auß dem hohen Himmel sich erkläret hat / Matth. 3. v. 17. vnd cap. 17. v. 5. Welches auch erzehlet wirt 2. Pet. 1. vers. 17. daß er in ihm sein wolgefallen genommen habe. Darinn wirt ihm fürgehalten das einige / vollkommene / heilige Dpffer dises seines Sohns / am Holz des Creukes vollbracht: in welchem der Herr Christus (wie der Apostel redet / Ephes. 5. v. 2.) sich selbs dargegeben für vns / zur gaabe vnd opffer / Gott zu einem süßen geruch. Vnd darinn ist gegründet die verheißung / die Christus der Herr zu vnserem trost gethan / vnd so kräftig bevestigt hat / Johan. 16. v. 23. Wahrlich / wahrlich ich sage euch; so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / so wirt ers euch geben. Vnd darauff folgen die anderen geistlichen Dpffer / welche die wahren gläubigen für vnd für / als geistliche Priester / Gott in wahren Glauben auffopfern: in dem sie sich selbs mit allem ihrem vermögen auffopfern zum dienst Gottes. Rom. 12. vers. 1. Ich ermahne euch / lieben Brüder / durch die barmherzigkeit Gottes / daß ihr ewere Leibe begeben zum Dpffer / das da lebendig / heilig / vnd Gott wolgefällig sey / welches sey ewer vernünfftiger Gottesdienst. Vnd opffere die Dpffer des lobes vnd des preiß seines heiligen Namens. Welches Dpffer Gott selbs erfordert / Psal. 50. v. 14. 23. Dpffere Gott danck / vnd bezahle dem Höhesten dein gelübde. Wer danck opffert / der preißt mich / vnd das ist der Weg / daß ich ihm zeige das heyl Gottes. Dazu ermahnet auch der Apostel / Hebr. 13. v. 15. Lasset vns nun opffern durch ihn das Lobopffer Gott allezeit / das ist / die frucht der lippen / die seinen Namen bekennen. Auch der gütthätigkeit / durch welche wir den Armen von vnseren Mütlen reichlich mittheilen. Hebr. 13. v. 16. Wol zu thun vnd mierzutheilen vergessest nicht / dann solche Dpffer gefallen Gott wol. Welche Dpffer nicht auß vns sind / sondern sind alles gnädige gaaben Gottes: die wir auch / nicht durch vnseren natürlichen kräft / oder begird / sondern allein durch die krafft seines Geistes / vnd der geistlichen erneuerung ihm zubringen; vnd derhalben auß dem einigen Dpffer vnseres Herren Jesu Christi am Creus ihren vrsprung haben / als

durch welches alle gaaben Gottes vns gesegnet sind / vnd der Geist der er-
 neuerung erworben ist. Darumb auch dieselbigen Opffer anderst nicht dann
 im Namen Jesu Christi Gott fürgetragen werden / vnd allein durch ihn/
 vnd vmb seiner würdigkeit willen / Gott dem Vatter angenehm sind. Da-
 rumb der Apostel Paulus gesagt hat / Daß wir durch ihn / das ist / durch
 Christum / Gott die Opffer des lobes opfferen. Vnd der Apostel
 Petrus / 1. Pet. 2. v. 5. Daß die Opffer / die wir opfferen als zum
 heiligen Priestertumb / Gott angenehm sind / durch Jesum
 Christum.

Notwendig-
 keit vñ nutz-
 barkeit der
 vor-erzählten
 drey eigen-
 schafften.

Darauf können wir nun verstehen die Notwendigkeit vnd
 die Nutzbarkeit diser vor-erzählten drey Eigenschafften / Elend
 seyn / Zerbrochen im Geist seyn / vnd / Sich für dem Wort
 des Herren fürchten. Die Notwendigkeit: weil es vnmöglich ist/
 ohne dise drey eigenschafften / Gottes gnad zu genießen. Die Nutzbarkeit: die-
 weil der / so dise eigenschafften in sich hat / der gnaden Gottes gewislich genieß-
 sen wird / laut der Göttlichen verheissung.

Diß desto besser zu verstehen / so muß man wissen / daß dise
 drey eigenschafften sind qualitates adæquatae, eben gleiche ei-
 genschafften mit dem Sehen Gottes: das ist / die sich so weit
 ausbreiten als das Sehen Gottes: also daß sich das Sehen
 Gottes so weit ausbreitet als dise qualiteten; vnd widerumb
 dise qualiteten so weit als das Sehen Gottes. Der-gestaltens/
 daß Gott auff keine andere mit seiner gnade sihet / als auff die / in denen dise
 qualiteten sind: vnd widerumb auff alle diejenige / in denen er dise quali-
 teten findet / sihet er mit seiner gnade. Oder / Gott hat in keinen anderen ein
 gnädiges gefallen / als in denen / die so elend / vnd zerbrochens Geistes sind /
 vnd sich für seinem Wort fürchten: vnd laßt ihm alle solche nach seiner gnä-
 digen gütte sicherlich wol gefallen. Vnd das bringt die krafft diser worten
 mit sich / als der Herr sagt: Doch an denen sihe ich / das ist / an denen
 allein / an niemand anders; vnd an disen allen. Also daß dise das Haus sind/
 in deme ich wohnen will / vnd das Opffer / das mir wol gefällt.

Die wahre
 allgemeine
 Gnad.

Da haben wir nun die wahre allgemeine Gnade / die vber
 alle nidrige / demütige / zerschlagene Herzen gehet: welche auch
 nicht weiter außgebreitet oder allgemeiner kan gemacht werden.
 Diß lehret vns / erstlich / das heilige Wort Gottes. Dann darinn wird keinen
 anderen / als solchen die Gnade zugesagt. Der Herr lader zu sich / vom Wasser

seiner

seiner Gnaden zu trincken / Jesa. 55. v. 1. Johan. 7. v. 37. die durstigen. Er erkläret / Jesa. 61. v. 1. vnd Luc. 4. v. 18. daß er sey gesandt / den elenden oder Armen zu predigen / vnd die zerbrochnen Herzen zu verbinden. Matth. 5. v. 3. nennet er selig / die geistlich Armen. Matth. 11. v. 28. rufft er zu ihm / die mühseligen vnd beladnen. Luc. 1. v. 53. singt Maria die Mütter des Herren Christi in ihrem Lobgesang: Die hungerigen füllet er mit gütē / vnd läßt die reichen lähr. Diß wirt vns auch klärlich fürgehalten in der Gleichnuß vom Phariseer vnd Zöllner / Luc. 18. v. 11. 12. 13. 14. Der Phariseer war hochmütig vnd trugig / verließ sich auff sein eigene gerechtigkeit / vnd rühmte sich deren / sprechende; Ich dancke dir / Gott / daß ich nicht bin wie die anderen Leuthe / Käüßer / Vngerichte / Ehebrecher / oder auch wie diser Zöllner: ich faste zweyer in der Wochen / vnd gebe den zehenden von allem / das ich habe. Dagegen war der Zöllner elend / fühlete seine sünde / vnd war darüber erschlagen vnd erschrocken für Gottes hoher Majestet: er stünd von ferne / wolte auch seine Augen nicht auffheben gen Himmel / sondern schlug an seine brust / vnd sprach; Gott sey mir sündler gnädig. Der Herr Christus zeigt vns den außgang an / sprechende; Ich sag euch / diser gieng hinab gerechtfertigt in sein Haus / für jenem: vnd sagt auch die vrsach / warumb: Dann wer sich selbs erhöhet / der wirt ernidriget werden; vnd wer sich selbs ernidriget / der wirt erhöht werden.

Zum andern / so verstehet sich das von ihm selbs / vnd die wort / Gnad / Barmherzigkeit / vnd Gürtigkeit / bringen das von sich selbs mit. Dann Gnad gehet vber die Sünder: Barmherzigkeit / vber Elende: vnd Gürtigkeit / vber Gebrechliche oder Nothdürfftige. Der Herr Christus ist auch nicht kommen / dann die Sünder / die Elenden / vnd verlohrnen Menschen zu erlösen vnd selig zu machen. Er sagt / Matth. 9. v. 12. 13. Die starcken dörfen des Arztes nicht / sondern die kranken. Ich bin kommen die sündler zur büße zu ruffen / vnd nicht die frommen. Der heilige Apostel Paulus sagt / 1. Timoth. 1. v. 15. Diß ist ein thewer wärthes wort / daß Christus Jesus kommen ist in die Welt / die sündler selig zu machen. Darumb wer der Gnaden / Barmherzigkeit vnd Gürtigkeit Gottes begert / vnd sich deren versichern will / der muß bekennen / daß er ein armer / elender Sünder sey / vnd anderst

nicht / dann durch Gottes unverdiente Gnade in Christo Jesu mit Gott versühnt vnd selig werden könne.

Zum dritten / erscheint das auch auß der art des wahren Glaubens / mit welchem die Göttliche gnad muß angenommen werden. Dann sinemal der Glaub / nach der beschreibung des Apostels / Hebr. II. v. 1. ein gewisse zuversicht ist / daß / das man hoffet / so muß er jergends wo an sich vest halten. Nun ist nirgend kein unbewegliche Veste zu finden / dann in Gott / in seiner lauterer Gnad / vnd in der vollkommenen genügthung Christi. Dann ausser deme ist alles ungewiß / ja lauter eitelkeit. Darumb muß der Mensch sich selbs / vnd alles / was in ihm ist / gang vnd gar verlängnen / auß daß er allein vnd bloß sich auß Gottes gnad vnd auß die genügthung Christi verlasse. Vnd darumb erfordert der Glaub ein solche ernidrigung im empfinden vnser elends. Dann so lang wir das fühlen vnser elends vnd die ernidrigung nicht haben / so werden wir vns auff etwas / das in vns ist / verlassen / vnd also nicht allein auß Gottes gnad in Jesu Christo verrawen / noch bey ihm die krafft vnd sicherheit vnser verrawens erlangen.

Derhalben ist gewiß / daß wir Gottes gnad nicht ferner noch weiter außbreiten sollen / oder wir wurden wider Gottes Wort streiten / die eigene natur vnd wesen der gnad vernichtigen / vnd die krafft des wahren Glaubens eitel machen. Darumb wir auch in diser allgemeinen gnad die zwo vor-erzehlet eigenschafft / von den drey qualiteten / die jesund erkläret sind / sehen : nemlich / 1. ihre Notwendigkeit: 2. ihre Nutzbarkeit.

Notwendig-
keit der drey
qualiteten.

Die Notwendigkeit. Diem Weil die allgemeine Gnad nicht weiter mag außgestreckt werden / dann zu den elenden / die zerbrochens Geistes sind / vnd sich förchten für dem Wort des Herren; so erscheint darauff / daß der / der Gottes gnad begert / oder daß Gott ihn gnädig ansehe / muß elend seyn / das ist / sein elend fühlen / vnd darüber im Geist zerschlagen seyn. Darumb soll ein jeder vnder vns / der seine Seligkeit von herzen sucht / alle die ding / die wir von des Menschen elend abgehandelt haben / mit ernst betrachten / vnd bekennen / daß er in ihm selbs von natur von allem geistlichen Gut entblößet / vnd voll allerley qual / elend / verderbt vnd böß / geneigt zu allem bösen / vnnütz zu einigem güten / ein feind Gottes vnd seines heiligen Gesches / vnd dadurch abschweißlich für Gott / ein Kind des zorns vnd der ewigen verdammnis sey: also daß es von nöten ist / daß er mit Gott in Christo versühnet / vnd durch seinen heiligen Geist widergeboren / zu einer neuen Creatur / vnd also von

Gott

Gott mit allerley geistlichem Segen der himelischen Güteren in Christo Jesu überschüttet werde.

Diß recht zu thun / so muß der Mensch ihm selbs fürhlich fürhalten / vnd mit andacht dise nachfolgende ding betrachten / auß welchen er seines grossen elends kräftiglich kan vberzeitiget werden.

Mittel zu er-
kennuß vn-
fers elends
zu kommen.

I.
Zum ersten / alle die mühseligkeiten / vnd leibliche elend / denen der Mensch in diesem trübseligen Leben vnderworffen ist / vom anfang bis ans end / die ihn endlich in Tod führen. Welche so groß vnd månigfaltig sind / daß auch die Heyden sich nicht genügsam haben darüber verwunderen können. Welche alle zu verstehen geben / daß der Mensch von Gott ist abgefallen / daß er das ebenbild Gottes verlohren / vnd ein gewel für dem Angesicht Gottes worden. Dann es ist gewiß / daß Gott den Menschen nicht so elend erschaffen / als den er nach seinem ebenbild formiret / vnd zu einem Herren vber andere Creaturen gesetzt hat: daß auch der gute Gott den Menschen andert nicht / als mit gutem Recht / vmb seiner sünde willen / mit allen disen elenden hat beladen. So ist es auch vnmüglich / daß in einem so elenden / faulen vnd stinckenden Leib / ein heilige vnd reine Seel wohnen solte. Dise Zeichen des geistlichen elends des Menschen scheinen so häll in seinen Augen / daß nicht jederman / der einige wiß vnd verstand hat / vnd den gesunden gründen einige statt will geben / dadurch nicht solte zu großer verwunderung vnd zu betrachtung seines elends angeführet werden. Der gestalt / daß die jenigen / die / diß vnangesehen / des Menschen geistlich elend läugnien vnd dem widersprechen / das Liecht der gesunden gründen verfinstern. Derhalben mit Recht auff sie mag geeignet werden / das der Apostel / Rom. i. v. 18. 19. 20. 21. von den Heyden sagt / welche die Zeichen der Gottheit / vnd der Allmacht Gottes in den Creaturen gemerckt / gleichwol dadurch nicht bewegt waren / ihn als Gott zu ehren / vnd ihm zu danken / daß sie die Wahrheit in vngerechtigkeit auffhalten. Darumb sie auch keine entschuldigung ihrer blindheit vnd verkehrung halben für Gott werden fürzuwenden haben.

2.
Zum andern / das zeügnuß seines eigenen Gewissens / welches mehr ist / als tausend Zeügen. Da ist kein Mensch / wann er die heiligkeit vnd gerechtigkeit Gottes / vnd die gerechtigkeit / welche erfordert wird / darmit für ihm zu erscheinen / recht bedenckt / daß er nicht alsbald in seinem Gewissen zer schlagen werde / mit dem empfinden / er sey nicht wärh noch tüchtig für Gott zu erscheinen ; warüber ihn auch ein schrecken vnd

angst

angst ankommt. Diß gespürt man selbs in den Menschen / die grossen fleiß an-
 sehen / des Menschen verderbnuß gering / vnd seine krafft groß zu machen.
 Dann daher kommt es / daß sie ihnen andere sachen erdichten / durch welche
 sie meynen / den gebrechen zu ergänzen / vnd darmit also für Gott zu bestehen.
 Gleich wie die Papiisten ihre Dpffer / Wehwasser / Fegfeuer / vnd dergleichen
 ding haben. Die Heyden haben auch ihre Dpffer vnd Ceremonien. Andere
 haben andere ding. Alles zusamen sind klare zeichen des inwendigen zeignuß
 ihres Gewissens / daß sie von der wahren vnd vollkommenen gerechtigkeit
 entblößet sind. Vnd darumb / gleich wie der Apostel / auß dem zeignuß des
 Gewissens / das in den Heyden noch vberbliben ist / kräftiglich beweist /
 Rom. 2. v. 12. 14. 15. daß die Heyden ohne Gesetz sündigen / auch oh-
 ne Gesetz verlohren gehen / oder verdammt werden: das ist; Wann
 die Heyden schon das beschriben Gesetz nicht haben / gleich wie die Juden /
 gleichwol sind sie vmb ihrer sünden willen gerechtlich verlohren / weil sie
 noch einen vnderscheid des guten vnd bösen in ihrem Herzen tragen / vnd
 ihr Gewissen sie beschuldigt vnd vberzeuget / daß sie böses begangen haben:
 also ist es auch / daß wir diß zeignuß des Gewissens gebrauchen / als ein
 kräftiges Argument / den Menschen seiner verderbnuß zu vberzeugen / vnd
 daß die jenigen / die dise verderbnuß nicht bekennen wollen / in ihrem trug
 vnd hochmüt gerechtlich verlohren werden.

3.

Zum dritten / alle die sünden / schanden vnd greuel / die
 täglich von allerley art vnd geschlechtern der Menschen / was
 stands / beruffs / vnd alters die auch sind / begangen werden / die
 so groß / so vil vnd manigfaltig / so håll vnd offenbar in aller
 Menschen augen sind / daß sie von niemand / dann die auß sünd
 keine sünd machen / kan gelaugnet / oder alles mit blinden augen
 vbersehen wollen werden. Wohin man kommt / auff den Gassen / in den
 Häusern / auff den Wegen / vnd allenthalben muß man es sehen vnd hören:
 dise alle schreyen vberlaut / daß der Mensch böß vñ verderbt sene. Der hoffertig
 Mensch soll erstlich zu betrachtung diser gemeinen sünden in anderen ge-
 bracht werden. Dann diß ist des Menschen hoffertige blindheit / vnd blinde
 hoffart / daß er eines anderen gebrechen gar genaw in obacht nehmen kan /
 aber seine eigene nicht. Wann aber der Mensch zu betrachtung der gemei-
 nen sünden in anderen gebracht ist / alsdann soll er gelehrt werden / wie er
 widerumb vmbsehen soll in sich selbs / alda dieselbige verderbnuß auch zu
 bedencken. Dann alles was ein anderer ist / das sind wir auch. Gleich wie
 wir / wann wir einen anderen sehen sterben / gedencen sollen / daß wir auch

sterb.

sterblich sind: wann wir einen sehen zum Grab tragen / gedencken sollen / daß es an vns auch kommen werde / dann wir eben dieselbige schwachheit vnd dergleichen Materi mit vns tragen: also auch / wann wir andere Menschen also sehen in ihrer verderbten Natur ligen / so müssen wir dabey vrsach nehmen / auch vnser eigene verderbnuß zu betrachten / vnd zu sehen / ob nicht auch dergleichen sind von vns begangen / vnd dieselbigen gebrechen in vns gefunden werden. Wann der Mensch einige dergleichen gebrechen hat angefangen zu sehen / so muß er weiter gehen / zur betrachtung anderer mehr. Wann er die eüsserlichen sündlichen thaaten sihet / so muß er weiter schreiten zur betrachtung des vrsprungs im verderbten Herzen / darauf sie kommen. Dann wir haben zuvor erweisen / daß alle böse wort vnd werck ihren vrsprung auß dem verderbten Herzen des Menschen haben. Vnd also wirt er nach vnd nach / alle die gebrechen vnd verderbnissen grundlich vnd eigentlich lernen erkennen vnd durchschawen.

Zum vierten / muß der Mensch sich selbs andächtig erforschen vnd examinieren nach dem Göttlichen Gesez. Welches von ihme erfordert vollkommene Liebe Gottes / von ganzem Herzen / von ganzer seelen / von ganzem gemüt / vnd allen kräfte / vnd Liebe gegen dem Nächsten als sich selbs. Er betrachte / was diß alles in sich halte / vnd wie vil dazu erfordert wirt. Er be-
4. sehe die erklärungen des Gesezes / die durch die ganze heilige Schrift gethan wirt: er probiere vnd bewähre alle seine werck / alle seine wort / ja alle seine gedanken / ob sie demselbigen Gesez gleichförmig sind / vnd ob sich alle seine begirten darnach richten. Vnd wann er das mit rechtem ernst thut / so wirt er eine grosse vbertretung darinn finden / oder eine grosse abweichung seines Herzens von disem Gesez: vnd je mehr er das thut / vnd mit grösserem ernst er das thut / je mehr wirt sich die abweichung vom Gesez herfür thun vnd die vbertretung offenbaren.

Zum fünfften / achte er wol auff alle die erklärungen / die in heiliger Schrift / von des Menschen verderbnuß vnd elend geschehen / in welchen dieselbe verderbnuß gar deutlich vnd mit kräfteigen gründen beschriben wirt: deren wir hievor einen grossen theil angezogen vnd erklärt haben. Disen erklärungen vnd zeugnissen sollen wir glauben: dann sie kommen von Gott / der die Wahrheit / vnd ein Herzkündiger ist / der besser weis / was in des Menschen herz ist / dann der Mensch selbs. Es ist eytel verkehrte hoffart / daß der Mensch wider die Göttlichen erklärungen disputiert / vnd sucht dieselbigen
5.

mit seinen erdichteten Blossen oder Auflegungen / also / oder einen anderen weg zu verdrängen. Das gewisset ist / daß der Mensch denen einfältig glaube / die grosse verderbnuß / die ihm darinn fürgehalten wird / bekenne vnd beklage / vnd die besserung derselben / bey Gott auß gnaden / in Christo Jesu / durch die ernewerung des heiligen Geistes suche. Dann die eigen-liebe des Menschen gegen ihm selbst / verblende vnd betöre ihn so vbel / daß er seine eigene gebrechen nicht sehen noch mercken kan. Wann aber der Mensch durch die Göttliche erklärung vberzeuget / durch das Gesetz zerschlagen / vnd durch den heiligen Geist erleuchtet ist / vnd also sich selbst hat lernen kennen ; dann befindet er in der that alle die Göttlichen erklärungen wahrhaftig in ihm. Vnd gleich wie er die wahrhaftig findet / so erkennt vnd befindet er auch / durch den Glauben vnd durch den trost des heiligen Geistes / wahrhaftig alle die Göttlichen verheissungen / in welchen die rechte vnd gewisse Mittel wider diß groß elend vnd verderbnuß des Menschen angezeigt vnd verheissen sind.

6. **Endlich:** Dieweil des Menschen hertz verkehrt vnd trotzig oder hochmütig ist vber alle ding / vnd die Wahrheit / die sich so hållt in allen vor-erzehlten Zeichen offenbaret vnd bekennet / in der vngerechtigkeit seines hochmüts vnd fleischlichen sicherheit vndertrucket vnd vnderhelt ; so ist von nöten / Gott ernstlich zu bitten vmb die gnad des heiligen Geistes / daß er vns vnser vngerechtigkeit lehre erkennen / vnd vns selbst recht mißfallen / auff daß wir von den bösen feüchtigkeiten der geistlichen hoffart vnd der fleischlichen sicherheit gesäubert werden / vnd tüchtige gefäße mögen seyn / das liebliche Wasser der Göttlichen gnaden / vnd den Trost des heiligen Geistes / durch den Glauben zu empfangen.

Einem zerr
brochne Gei-
stes seyn.

Damit man in dem fühlen des elends / zerbrochen im Geist sey / so ist von nöten / daß der Mensch diese drey ding mit sonderlicher andacht in seinem Herzen erwäge. Erstlich : Wie gewaltig die sünden sind für dem Angesicht des heiligen vnd gerechten Gottes / vnd wie sehr er allen vngehorsam vnd vbertretung seines Gesetzes hasset. 2. Wie es ein gewaltiger vngehorsam sey / daß der Mensch / als das Geschöpf / Gott seinem Schöpffer vngehorsam ist. Dann was ist doch billicher / als daß das Geschöpf seinem Schöpffer / von welchem es alles hat / was es ist vnd vermag / gehorche ? Dagegen / was ist vnbillicher vnd treulosser / als der vngehorsam des Geschöpfs wider seinen Schöpffer ? 3. Was für eine schreckliche vndanckbarkeit es sey / daß der Mensch dem gütigen Gott / der

ihn im anfang nach seinem ebenbild erschaffen / vnd zu einem Herren aller Creaturen gesetzt hat: der ihm noch täglich so vil güts thut / vnd mit allerley wolthaten überschüttet: der ihm den früh- vnd spat-Regen gibt / vnd die Ernde treulich vnd jährlich behütet: Jerem. 5. v. 24. der sich selbst nicht vnbezeugt läßt / vnd vnserer Herzen erfüllt mit speiß vnd freuden: Act. 14. v. 17. vnd ihn noch mit so grosser langmüt in seinen sünden verträgt / nicht mehr ehret vnd preiset / noch ihm williglich dienet. Wahrlich ist das eine grosse vnd verwerffliche vndanckbarkeit / wann einer von einem Menschen einige wolthaten empfangen hat / ihm nicht dancket / vnd es nicht sucht widerumb zu beschulden: wie vil ein grössere vnd verwerfflichere vndanckbarkeit ist es / daß der Mensch dem gütten vnd heiligen Gott / von dem er alles güt hat / nicht danckbar ist / ja dagegen ihm vnd seinem heiligen Willen widersteht? Wann der Mensch sich selbst vnd sein geistliches elend in seinen sünden / so wol in der natürlichen verderbnuß / als in den würcklichen sünden / die darauß herfür kommen / recht erkenne / dise ding mit andächtigerem herten bedächte / wie wurde er nicht eines zerschlaggen vnd zerbrochnen herten seyn? vnd gedencen / Was bin ich armer Erd-wurm / ja ich abscheülicher Sünder / verderbter Mensch / vnrein vnd greulich für dem Angesicht Gottes? wie greulich vnd hässlich sind meine sünden für Gott? wie eine schreckliche strafft haben dieselben bey seiner strengen Gerechtigkeit verdienet? Wohin soll ich armer elender Mensch? Wann der Herr sünde zurechnet / wie wirt ich für ihm bestehen? Wie vil-malen hab ich seine heiligen Gebot vbertreten? Wie vnrein ist mein Hert / darauß solche greuel herfür kommen? Wie schandlich ist mein Vngehorsam gegen ihm? wie verwerfflich ist meine vndanckbarkeit für seine so grosse / manigfaltige vnd herrliche wolthaten?

Weiter / sich für Gottes Wort zu fürchten / ist von nöten zu betrachten / zum ersten / die Auctoritet vnd Macht des Gottes / dessen Wort es ist. Wan die Obrigkeit / der König oder Fürst redet / das wirt vil mehr geachtet / dann wann einer der Vnderthanen redet. In diesem Wort redet der Herr der Herren / vnd der König der Königen / der seine Herrlichkeit in diesem vnserem Text so hoch erkläret. Amos sagt cap. 3. v. 8. Der Lew bräulet / wer soll sich nicht fürchten? Der Herr / Herr redet / wer sollte nicht weysagen? Zum andern / vnser grosses elend vnd vnwürdigkeit. Dann wann an eine seiten die grosse Herrlichkeit Gottes / vnd an die andere seiten die grosse vnwürdigkeit / ja nichtigkeit des Menschen gestellet wirt / wie könnte es möglich seyn / daß der arme / vnwürdige

Für Gottes
Wort fürch-
ten.

Mensch sich nicht fürchten sollte für dem Wort des grossen/herlichen vnd mächtigen Gottes? Zum dritten/die grosse Gürtigkeit des guten vnd barmherzigen Gottes / vnd vnserere vereinigung durch den Glauben mit ihm/ als mit vnserem gnädigen Vatter in Christo Jesu. Dann ein gut Kind entfsetzt sich mehr/wann der Vatter redet/dann wann jemand von den Haußgenossen redet: nicht allein vmb der Auctoritet des Vatters / sondern auch vmb der wolthat des Vatters / vnd vmb seiner liebe willen gegen dem Vatter. Welches auch Gott der Herr seinem Volck fürhelt/ damit er es zur forcht vnd ehrerbietung bewege. Malach.1.verf.6. Ein Sohn soll seinen Vatter ehren/vnd ein Knecht seinen Herren. Bin ich nun Vatter/wo ist mein Ehre? bin ich der Herr/wo fürchtet man mich? Zum vierten/die Macht vnd Majestet dises Wortes / davon der länge nach geredt ist. Vnd/endlich/das gerechte gericht vnd vrtheil Gottes vber die ergangen/die Gottes Wort nicht gefürchtet haben: davon so vil Exempel in der heiligen Schrift fürgehalten werden. In der ersten gottlosen Welt / in Pharaone / in Saul / in Nebucadnezar / in Herode / in Jeroboam / Achab vnd dergleichen bösen Königen Israels: im ganzen ungehorsamen Volck Israel/ welches vmb der verachtung des Göttlichen Wortes willen ist überwunden/ vnd durch die Assyrier gefänglich hinweg geführt; im Volck Juda/ welches vmb derselben sünde willen gefänglich gen Babel geführt ist worden. Widerumb im Jüdischen Volck/ welches den Herren Christum mit seinen Aposteln vnd das heilige Wort Gottes / das ihnen von denselbigen geprediget wurde / verachtet haben / mit den aller-gewaltichsten plagen durch die Römer geplaget vnd in alle Land auff dem Erdboden zerstreuet worden sind. Welches der Herr Christus ihnen zuvor etliche mal mit grossem ernst hat geweyhsaget. Matth.23.verf.37.38. Jerusalem / Jerusalem / die du tödest die Propheten/vnd steinigest die zu dir gesandt sind: wie oft hab ich deine Kinder versamlen wollen/wie eine Henne versamlet ihre junge Hülenlein vnder ihre flügel / vnd ihr habt nicht gewolt? Sihe/ewer Hauß soll euch wüß gelassen werden. Luc.19.verf.41. 42.43.44. Vnd als er nahe hinzu kam/sahe er die Statt an / vnd wäinete vber sie/vnd sprach: Wann du es wüßtest/so würdest du auch bedencken zu diser deiner zeit/was zu deinem Friede dienet. Aber nun ist es für deinen Augen verborgen / dann es wirt die zeit

vber dich kommen / daß deine Feinde werden vmb dich / vnd deine Kinder mit dir / eine Wagenburg schlagen / dich belägeren / vnd an allen orten ängsten / vnd werden dich schlaiffen / vnd keinen Stein auff dem anderen lassen. Darumb daß du nicht erkent hast die zeit / darin du heim-gesücht bist. Dise vnd dergleichen gerichte Gottes sollen wir wol zu herten nehmen / auff daß wir vns auch nicht an der verachtung des Göttlichen Wortes mit-schuldig machen / vnd dasselbige gerichte vber vns holen. Insonderheit soll diß betrachtet werde in diser verderbten zeit / in welcher / bey grossen vnd kleinen durch auß / ein so grosse verachtung des heiligen Wortes gespüret wirr. Gott hat vns so reichlich mit dem Wort begnadiget / vnd laßt in allen vnseren Grenzen vnd Orten offentlich vnd deütlich predigen : aber diß ist die sünd der Eynwohneren diser Landen / daß sie es nicht achten / ja der meiste theil dasselbig verwirfft vnd verspottet. Gott der Herr sihet vnd höret. Er ist eyferig vber seine Ehr / vnd vber die Ehr seines Wortes. Vnd derhalben ist zu fürchten / wann wir von diser sünd nicht ablassen / vnd das Wort Gottes in mehrer achtung vnd ehrerbietung bey vns genommen werde / daß dasselbig gerichte Gottes / welches vber Juda vnd Israel gangen ist / nicht auch / nach gerechtem vrtheil Gottes / vber vns komme.

Zum andern / sehen wir / in diser allgemeinen gnad / die Nutzbarkeit der drey erzehlten eigenschafften / als in welchen / vnd durch welche / des gütigen Gottes gunst in Christo Jesu zu finden ist. Dann in disen / in welchen die drey eigenschafften funden werden / hat Gott sein wolgefallen. Bey denen / die eines demütigen vnd zerschlagenen Geistes sind / will der Herr wohnen / sie zu erquickē : Jesa. 57. v. 15. Christus ist gesandt / den elenden zu predigen / die zerschlagenen Herzen zu verbinden / die traurigen zu trösten. Jesa. 61. vers. 1. Ein geängster Geist vnd ein zerschlagen Herz ist Gott ein angenehmes Dpffer. Psal. 51. v. 19. Die armen im Geist / die hungern vnd dürsten nach der gerechtigkeit / vnd die traurig sind / werden vom Herren Christo Matth. 5. v. 3. 4. 6. selig genennet / dann das Reich der Himlen ist ihr / daß sie alda ersättiget vnd getröstet werden. Darumb werden Jesa. 55. v. 1. geruffen / alle die durstig sind / vom Wasser der Gnaden zu trincken : vnd alle / die kein gelt haben / zu kauffen ohne gelt / vnd vmb sonst / beyde Wein vnd Milch. Christus rufft zu sich / Matth. 11. v. 28. alle die mühselig vnd beladen

Nutzbarkeit
dieser eigen-
schafften.

sind; mit verheissung/ er wolle sie erquickten/ vnd sie sollen rühe finden für ihre seelen. Er rüfft zu sich/ Johan.7.v.37.38. einen jeglichen/ den da dürstet/ daß er trincke; vnd verheißt ihnen/ wann sie durch den Glauben/ von ihm trincken werden/ daß ströme des lebendigen Wassers von ihrem Leibe fließen werden. Da sehen wir die fürtreffliche Nutzbarkeit der drey eigenschafften/ in disen drey dingen. **Zum ersten:** Daß diese Nutzbarkeit allgemein ist allen denen/ die mit disen eigenschafften bekleidet sind/ vnd sich für Gottes Wort förchten. Dann allen solchen/ vnd einem jeglichen vnder denen/ niemand außgenommen/ wirt die Göttliche gnad vnd erquickung zugesagt. **Zum andern:** Daß diese Gnad sicher/ vnd dieser Trost an ihnen gewiß ist. Dann der es ihnen verheißt/ ist Gott/ der nicht liegen kan: Tit.1.v.2. daß Wort die wahrheit ist: Johan.17.verl.17. Es ist der Herr Jesus Christus/ der es ihnen zusagt/ in welchem alle verheissungen Gottes Ja vnd Amen sind: 2.Corinth.1.v.20. Vnd das ist/ das Gott der Herr disen durstigen vnd geistlich-Armen hat bevestigen wollen/ Jesai.55.verl.3. sprechende: Höret mich/ so wirt ewer Seel leben; dann ich will mit euch einen ewigen Bund machen/ nemlich die gewisse gnade Davids. **Zum dritten:** Daß diese Gnad vnd der Trost gar groß ist. Dann es ist die gnad Gottes/ vnd der Trost seines heiligen Geistes/ bey welchem aller Menschen Trost/ oder der von einiger anderen Creatur geschöpfft wirt/ nichts dann eitelkeit ist. Dann was ist besser/ trostlicher/ frid vnd fröwden völler/ als die gnad vnd der gute gunst Gottes/ der das höchste Gut/ vnd oberflüssige Brunnens alles Heyls ist? Seine gute ist besser dann leben/ sagt David/ Psal.63.v.4. die er auch im Glauben geschmeckt/ vnd mit einer geistlichen freud/ vnd bewegung seines gemüts hat außgerüffen/ Psal.36.v.7.8.9. Wie thewer ist deine gute/ Gott/ daß Menschen-kin-der vnder dem schatten deiner flügeln trawen: sie werden truncken von den Gütern deines Hauses/ vnd du tränckest sie mit wollust als mit einem strom/ dann bey dir ist die lebendige quell/ vnd in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Vnd das ist/ das der Herr widerumb den geistlich-Armen vnd durstigen fürhelt/ zu ihrem Trost/ Jesai.55.v.2. Höret mir doch zu/ vnd esset das gute/ so wirt ewer Seele in wollust fett werden.

Trost der
elenden.

Diß mögen alle elende/alle geistlich-Arme/vnd die eines zerbrochnen Geistes sind/ zu ihrem geistlichen Trost auff/ vnd

annehmen. Dann ihnen allen/niemand außgenommen/wirt die Göttliche gnade zugesagt. Ihnen allen wirt verheissen ein genügsamer/ ja überflüssiger Trost / vber welchen in der ganzen Welt nichts zu wünschen noch zu begeren ist. Sie mögen dann freymütig gehen/ in ihrer geistlichen Armüt/ zu der Schatzkammer des Göttlichen segens/ daß sie alda reich gemacht werden : in ihrem Elend/ zu der Göttlichen barmherzigkeit / daß sie alda erquickt werden : in ihrer zerschlagenheit/ zu der Göttlichen macht / damit sie von derselben auffgerichtet werden : in der zerbrochenheit ihres Geistes/ zu der Göttlichen arney / daß sie von derselben geheylet werden : in ihren sünden/ zu der Göttlichen gnad / daß sie durch dieselbige von den sünden erlöset werden : in ihrer traurigkeit/ zu der Göttlichen güte / daß sie von derselben getröstet werden. Fallen sie mit der armen Sünderin zu den füßen Jesu Christi/ so haben sie sich mit dem lieblichen zusprechen Christi/ gegen ihr gethan / zu trösten ;

Dir sind deine sünde vergeben : Luc. 7. v. 48. Gehen sie zu dem gnädigen himmelischen Vatter mit einer rechtschaffenen demüt ihres Herrkens/ vnd bekennen / daß sie sehr schwärzlich wider ihn gesündigt haben/ vnd nicht wärth sind seine Kinder genennet zu werden/ so haben sie sich seiner Väterlichen gunst zu trösten / die Luc. 15. v. 20. in der Gleichnuß vom Vatter des verlohrnen Sohns fürgehalten wirt / welcher/ da er seinen Sohn noch von ferne sahe / jammerte ihn seiner / lieff vnd fiel ihm vmb den Hals / vnd küßte ihn. Wärent sie in wahrer nidrigkeit/ demüt vnd zerschlagenheit ihres Hergens / mit dem büßfertigen Zöllner / vmb die gnad Gottes vnd vmb die verzeihung ihrer sünden / so haben sie sich zu trösten/ mit dem außspruch vnd erklärung des Herren Jesu Christi / Luc. 18. v. 14. daß er gerechtfertigt auß dem Tempel gieng. In summa/ hie ist der Frid Gottes / (davon der Apostel redet / Philipp. 4. vers. 7.) der allen verstand vbertrifft : welcher ihre Hergen vnd Seelen in Christo Jesu kan zu rühe bringen. Das ist ein starckes Mettall/ den Schildt des Glaubens zu stärken/ wider alle ferwige pfeil des Satans. Dann hie ist an den zerschlagenen Hergen nicht zu zweifeln / ob sie auch gemeinschaft an diser Gnad haben können : dann sie ist ihnen allen / vnd einem jeglichen vnder ihnen insonderheit versprochen. Nicht zu zweifeln / ob dise Gnad auch gewiß vber sie gehe : dann sie ist ihnen in Gottes verheissung zugesagt. Nicht zu zweifeln / ob dise Gnad sich weit genug außbreite/ zu weg-nemmung alles ihres elends / vnd zu vollführung ihrer Seligkeit : dann es ist Gottes gnade/ vnd die erquickung des heiligen Geistes / die einen überflüssigen Trost mit ihr bringt. Sie mögen dann freymütig vnd getrost treten zu diser Göttlichen

gnade / vnd sagen: Herr / ich nim mein zusucht zu dir / wiewol ich ein armer Sünder / vnd deiner güte unwirdig bin: dann du hast mir in deinem heiligen Wort verheissen / daß du keine deren / elenden / zerschlagenen / gebrochenen Herzen verstoßen / sondern dieselbigen alle mit deiner Väterlichen gnad umfassen vnd erquickten wöllest. Sie mögen dieselbige Gnad sicherlich mit dem Glauben annehmen / vnd mit einem steiffen vertragen sich darauff verlassen / vnd sprechen: Herr / ich hoffe auff dich / dann bey dir ist gnad / vnd vil erlösung / vnd du wilt Israël erlösen auß allen seinen sünden: Psal. 130. v. 7. 8. Sie mögen in derselben Gnad einen vollkommenen Trost schöpfen / wider alle geistliche ansechtungen / wider die forcht des Todes / wider den schrecken des Göttlichen zorns / wider alle beschwärd vnd vndertrückung / vñ sagen mit dem Propheten / Psal. 73. v. 25. 26. Herr / wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel vnd Erden; wann mir gleich Leib vnd Seel verschemachtet / so bist du doch allezeit meines Herzens trost vnd mein theil. Vnd diß ist also die Rugbarkeit vnd die betrachtung des vierten theils.

¶ So haben wir dann nun / durch Gottes gnad / verhandelt die Christliche betrachtung vber disen ersten Text / Jesa. 66. v. 1. 2. Darinn wir in summa verstanden haben die grosse vnd vnendliche Herlichkeit Gottes / der Himmel vnd Erden erfüllet / vnd von denselben nicht kan begriffen werden: der Himmel vnd Erden / vnd alles / was darinn ist / auß nichts erschaffen hat / vnd sie durch sein krafft noch erhellet vnd regiert: demerhalb mit keinen außwendigen dingen kan gedienet werden: sampt dem grund des wahren Gottesdiensts / an deme Gott sein wolgefallen hat / der darinn bestehet; Daß der Mensch sein elend recht erkenne / sich für dem hohen / herrlichen / vnendlichen Gott von Herzen demütige / vnd mit einem niedrigen / zerbrochenen vnd zerschlagenen Herzen / sein zusucht nemme zu der vnendlichen vnd vnverdienten Barmherzigkeit Gottes. Der gütige vnd grosse Gott lege disen grund der wahren Religion / vnd vnserer Seligkeit durch seinen heiligen Geist in vnseren Herzen / daß wir seine vnendliche Göttliche Majestet / auß seinen Wercken / vnd auß seinem Wort / sampt vnserer verderbnuß vnd elend / recht erkennen / vns selbs ganz vnd gar verläugnen / vnd also außser vns selbs / allein in seiner grossen gnad vnd unbegreiflichen barmherzigkeit vnser Heyl vnd Seligkeit / mit rechter niederrüchrigkeit vnseres Herzens suchen. Darin seinen heiligen Namen / seine hohe / herrliche Majestet / vñ seine wunderbare / vnverdiente Barmherzigkeit / allezeit zu rühmen vnd zu preisen / biß in ewigkeit. Amen / Amen.